



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1779**

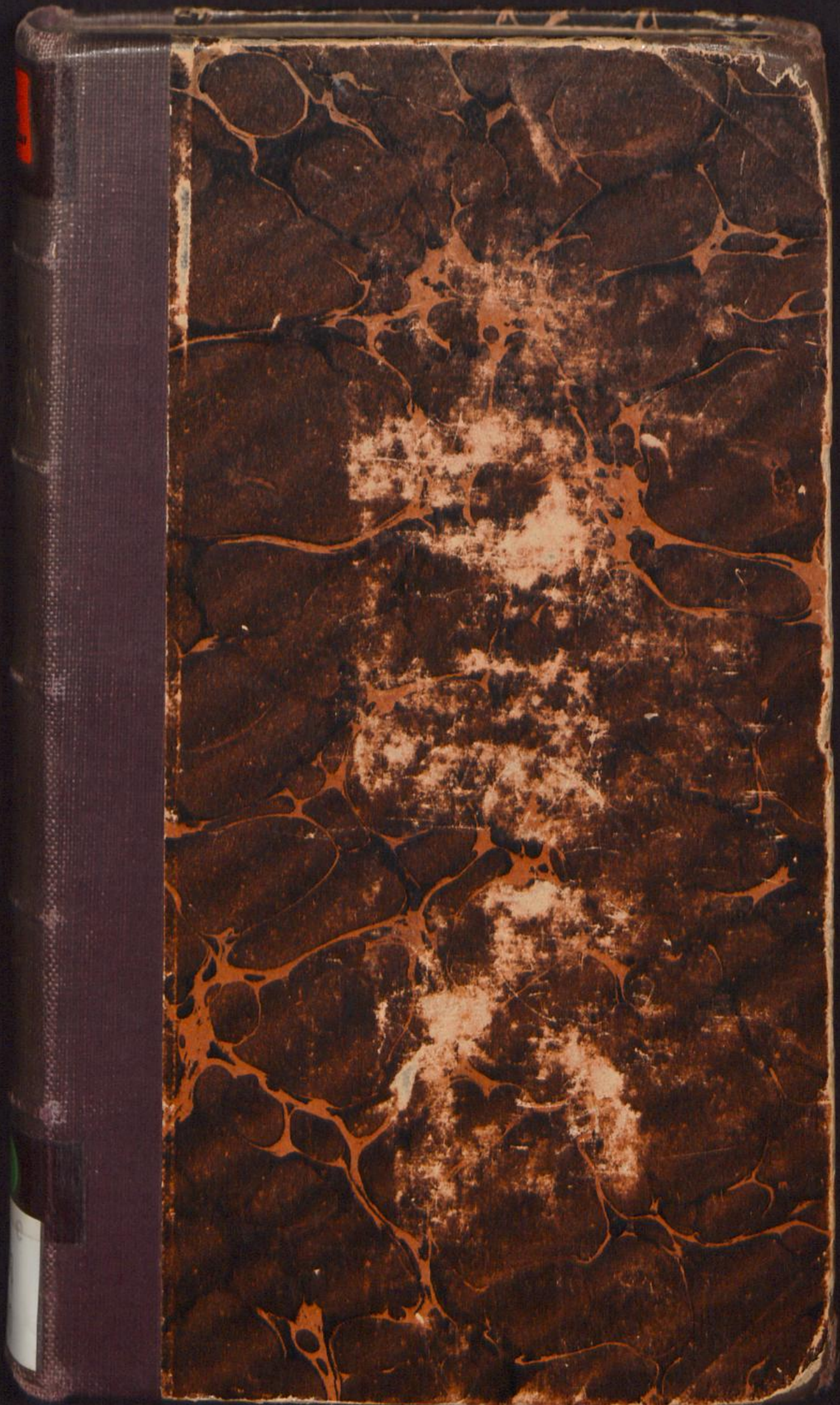
**R**  
nicht  
verleihbar

Altes  
und Neues  
aus d. Herzogth.  
W. u. V. d. b.

11



b r e  
893  
660



Brevne 565.

ALLES

und

NEUES

aus

den Herzogthümern  
Bremern und Verden.



\*\*\*\*\*  
Fiffter Band.

~~~~~  
Stade,  
gedruckt bey Heinrich Andreas Friedrich.

1779.

R  
bre  
893  
660  
- 11

1831

an

11

und

der



der



11-60-17A

1831



1831

178



## Inhalt

dieses eilften Bandes.

|                                                                                                    | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| I. Nachricht von des ehemaligen Verdischen Bischofs, Eberhards von Holle, Leben und Verrichtungen. | I     |
| II. Nachricht von dem Amte Bederkesa und den Kirchspielen desselben.                               | 71    |
| III. Etwas zu den Nachrichten von dem Adel des Herzogthums Bremen.                                 | 171   |
| IV. SPE.                                                                                           |       |

- IV. SPECIES FACTI zwischen der Kayserlichen Commission De restituendis bonis ecclesiasticis und der Stadt Bremen. 183
- V. Zu dem Geschlechte der Herrn von Marschall gehörige Urkunden. 195
- VI. Etwas von dem Pastorat der Kirche St. Nikolai in Verden. 235
- VII. Nachricht von dem Amte Himmelpforten, und desselben Kirchspielen. 261
- VIII. Kurzgefaßte Recension einiger in die Geschichte des Herzogthums Bremen schlagender Handschriften. 311
- IX. Neues vom Jahr 1778. 351



I.

Nachricht

von des ehemaligen

Berdischen Bischofs

Eberhards von Holle

Leben und Verrichtungen.

---

Erstes Stück.

---

## Inhalt.

Kap. I. Von dem Geschlechte der Herren von Solle überhaupt.

Bey diesem Kapitel haben wir die Familien-Nachrichten gebraucht, die wir von dem Herrn Hauptmann Carl August von Solle, erhalten haben.

Kap. II. Von dem Verdenschen Bischof, Eberhard von Solle, insonderheit.

Das Erheblichste dieses Kapitels haben unsere Leser, mit uns, den Collectaneen zu danken, die der Herr Professor Gebhardi, in Lüneburg, uns mitzutheilen geruhet hat.



## Das erste Kapitel.

### Von dem Geschlechte der Herrn von Holle überhaupt.

---

**D**as Schloß Holle, welches dieses Hauses oder Geschlechts erster Sitz gewesen, und ihm den Namen gegeben, lag ehemals bey dem Dorfe dieses Namens, in dem Stifts-Hildesheimischen Amte Woldenberg, auf einem, an der Inneren Seite, belegenen Wiesenrunde. Es wurde dessen aber verlustig, als zweene Herrn von Holle, in dem damals üblichen Faustrechte, mit Graf Hinrich von Woldenberg, bey dem Hause Holle, in einen Scharmügel geriethen, ihn verfolgten, und auf der Strasse, welche von Gra-

storf nach Waddekenstedde gehet, an der Innerste, auf dem Unger, unter den einzelnen Eichen, wo nach der Zeit ein, nunmehr versunkener oder weggefahrner Stein mit dem Woldenbergischen Wapen gestanden, entleibeten. Denn der Burgsitz gelangte, nebst 200 Unterthanen, oder der ganzen Dorfschaft Holle, an des Entleibten Erben. Auch wurden die Herrn von Holle, durch Zwang des Bannes, gendthiget, an dem Orte des Todschlages eine Capelle zu bauen, und zu begaben, damit der Gottesdienst, zu gewissen Zeiten im Jahre, darin gehalten werden könnte. Sie stehet noch jezt daselbst. Des erschlagenen Grafens Brüder stifteten bey derselben eine gute Memorie desselben, die jährlich auf Misericordias Domini gefeyret werden muste. Bey derselben wurden zugleich milde Almosen ausgetheilet. Nach der Zeit wurde das Schloß Holle abgebrochen, und die dazu gehörigen Güter der Grafschaft Woldenberg einverleibet. Damit aber die Herrn von Holle sich auf keinerley Weise Hoffnung machen dürften, dieselben wieder zu erlangen, verkaufte Graf Ludolph sie, mit der Vogtey und Hoheit, nebst der Gowgräfschaft über 15 Dörfer an den Hildesheimischen Bischof Otto, gebornen Herzog von Braunschweig, für 144 Mkl. erblich. Nach dem Bericht der bey dem Leibnitz (a) befindlichen Hildesheimischen Chronike hatten die Grafen Burchard und Hinrich von Woldenberg die Lehnherrschaft über diese Güter schon an Bischof Johann von Schleede versezt. Bey diesen Umständen gingen die Herrn von Holle aus

dem

(a) Script. Brunsv. Tom. I. p. 753. 754.

dem Hildesheimischen Lande und setzten sich in dem Herzogthum Calenberg. Ihre Genealogie wollen wir, so gut wir können, in einigen Tabellen vorstellen, und nachher bestens erläutern:

Tab. I.

|                                                  |                                                                                                                   |                                                                   |                              |                                                                                         |                                                 |
|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| Barold<br>1219.<br>1234.<br>B.                   | Adolph<br>1241.<br>C.                                                                                             | Jonas<br>1321.<br>M. ux.<br>Hildburgis.<br>Gödeke.<br>1326.<br>N. | Conrad<br>ux.<br>Margarethe. | Mathildis<br>Domina zu<br>Osteroda<br>†. 1456.<br>R<br>Ludolph<br>Knappe<br>1446.<br>S. |                                                 |
|                                                  |                                                                                                                   |                                                                   |                              |                                                                                         | Herrmann,<br>Abt zu<br>Löckum<br>†. 1278.<br>E. |
| Alexand-<br>er<br>Ritter<br>1250.<br>1293.<br>F. | Conrad<br>P.<br>uxor.<br>Mathild<br>von Has-<br>bergen.<br>Eine<br>Tochter<br>Conj.<br>Bruno<br>von Len-<br>gede. | Lorenz<br>L.                                                      |                              |                                                                                         |                                                 |
|                                                  |                                                                                                                   |                                                                   | Lüdiger<br>1195.<br>A.       | Diederich<br>Ritter.<br>1234.<br>1256.<br>D.                                            | Albers<br>1273.<br>G.                           |
| Arwin<br>1251.                                   |                                                                                                                   |                                                                   |                              |                                                                                         |                                                 |

## Erläuterung.

A. Rüdiger von Holle. Er verschrieb sich 1195. mit als Zeuge, wie Conrad von Steinberg einige Güter, nebst der Hölzung zu Detvörde, dem Kloster Lamspringe überließ. (b) Wegen seiner treuen und beständigen Dienste hat er, nach Eroberung der Stadt Bardowiek und Erbauung der Stadt Lüneburg, hieselbst einen Burasitz erhalten.

B. Barthold von Holle. Er war Bischöflich-Hildesheimischer Minister, und unterzeichnete 1219. einen Brief Bischof Siegfrieds zu Hildesheim, in welchem dem Kloster S. Godhards daselbst einige neuangekaufte Güter bekräftiget wurden. Im Jahr 1231. war er abermahls Zeuge bey einer Verordnung, welche Bischof Conrad zu Hildesheim wegen der Pfarre zu S. Andreas daselbst machte. So unterzeichnete er 1234. auch, nebst seinem Bruder, Diederich von Holle, Graf Herrmanns von Woldenberg, Brief, in welchem dieser Ernst von Woldenhauens Schenkung ans Kloster Lamspringe, anderthalb Hufen Landes zu Ammenhausen betreffend, bestätigte.

C. Adoloh von Holle, Ritter, wird 1241. von Graf Johann von Schaumburg, wie derselbe dem Stift Loeccum zwei Hufen Landes zu Moringen schenket, angeführt. Er hat in der Theilung den Burasitz zu Wunstorf und Sachsenhagen, nebst den Hardenburgischen Gütern, bekommen, starb aber ohne Erben.

D. Die

(b) D. Conr. Barth. Behrens von der Steinbergischen Familie, in den Beplagen S. 31.

D. Diederich von Holle kommt schon, als Ritter, 1224. vor, (c) da er eine Schenkung des Herzogs Otto von Braunschweig an das Stift Bardowick nebst andern hohen Zeugen mit unterzeichnet hat. Als Otto, der Große, 1251 einen Hof und 3 Hufen Landes zu Luttelen dem Stift S. Crucis in Hildesheim verkaufte, war sein Sohn Arwin 12 Jahr alt; ist also 1239. geboren. Im Jahr 1256. war dieser Diederich mit aus dem Hause Woldenberg, als Graf Hinrich, der jüngere, von Woldenberg dem Kloster Frankenberg in Goslar zwei Hufen Landes in Jersstädt verkaufte.

E. Hermann von Holle war geistlich und wurde 1273. den 8ten Febr. sieben Wochen vor der Entleibung des Grafens, Hinrich von Woldenberg, zum siebenten Abt zu Lockum erwählt. (d) In eben demselben Jahre wurde er auch Visitator zu Lutenthal, nachdem der vorige Visitator Osmundus, Abbas Portae S. Mariae verstorben. Unter dieses Abts Regierung hat Johannes Longus, Bremensis, anno 1277. die Capelle vorne am Thore zu Lockum in honorem S. Mariae & Georgii fundiret. Diese ist auch sofort von Ludolpho, Halberstadiensis, consecrirt und eingeweyhet worden. Im Jahr 1277 wurde die Kirche zu Lockum von Bischof Otten, Herzog zu Braunschweig, der heiligen Maria dedicirt. Der Abt Hermann ist 1278. den 21. Jun. zu Lockum

A 4

gestor

(c) Chr. Schöpfens Bardow. Chron. I. S. 228.

(d) Legner in Chron. Loccumens. welches Leuckfelds Antiquitat. Michaelis, angehängt worden, irret sich, da er S. 106. das Jahr 1199 nennet.

gestorben, und, als Abt, im Kapittelhause begraben. Alle vorige Aebte, Erhardus, Notemarus, Nobilis de Escherde, Ludovicus, Nobilis de Escherde, Bartholdus, (der nachmals Bischof in Liefland geworden, die Stadt Riga zu bauen angefangen, und im Kriege wider die Heyden, als ein Märtyrer gestorben) Hermann, und der erste, Theodorikus, der erste, haben die Abtey resigniret, und sind also nicht im Capitelhause, sondern auf dem Kirchhofe begraben. Auf seinem Leichsteine befinden sich folgende Verse:

Transit Hermannus, millenus dum fuit annus  
Et bis continens septuagenus octavus. (e)  
Septimus hic Abbas, sed primus mortuus Abbas.  
Christe, Patris Nate, sanctis hunc junge beate.

Wegen des Kaiserl. freyen Stiffts Lockum mag bey dieser Gelegenheit bemercket werden, daß dasselbe anfangs mit Grafen und Edlen besetzt war, als es aber durch Kriegesläufte in Schuldenlast gerieth, und ganz herunter kam, also, daß fort kein Kanonikus sich darauf mehr erhalten mochte, kamen Geistliche bürgerlichen Standes dahin, welche nachmahls das Statutum machten, daß keiner vom Adel daselbst wieder zugelassen werden solte. Dis müssen die neuerwählten Aebte jetzt allezeit mit beschweren. Bey der Reformation hat das Stift sich, Auctore Johanne Kiffau, in des Hauses Braunschweig Schutz, und zu der Landschaft des Fürstenthums begeben.

F. Altes

(e) Für diese beyden Worte hat Litzner l. c. gesetzt: Sexagenusque secundus.

F. Alexander von Holle, Ritter, war schon 1250. an der Grafen von Wunstorf Hofe, und zeugte bey derselben Schenkung ans Kloster Marienwerder. Er hatte hernach 1273 das Unglück mit dem Grafen von Woldenberg, mit dem er und sein Bruder, Albert, wegen der Lehnsherrschaft und anderer Rechte uneins geworden waren. Denn weil derselbe einige seiner Güter, und darunter auch die Hollischen Stammgüter, an Bischof Johann, zu Hildesheim, verpfändet hatte; so wolte er ihn nicht mehr für seinen Lehnsherrn erkennen. Nach geschעהener Entleibung retirirete er sich ins Klosters Lockum, welches diese Familie vorher reichlich begabet, auch daselbst ihre 3 Grabstellen, und 2 Brüderschaften erlanget hatte. Darauf setzte er sich auf den Burgsitz zu Wunstorf, und erwarb den Zehnten zu Hardenberg im Amte Blumenau.

G. Albertus von Holle. Nach der Entleibung des Grafens zu Woldenberg, begab er sich auf den Burgsitz zu Lüneburg. Alhier wurde er gleich in demselben Jahre bey dem Vergleich über die Sülze als ein Zeuge gebraucht. (f) Und weil er sich in der Stadt, als ein Salzkunker, unter die Bürgerschaft gesetzt, so nannte er sich nur Albert Holle, worin auch seine Nachkommen ihm gefolget sind. Als der Rath zu Lüneburg Jakob von Sanders Verehrung an das Capitul zu Bardowick 1276 genehm hielt, war er gleichfalls, als Zeuge, dabey gegenwärtig. (g)

U 5

H. M.

(f) Schlöpke l. c. S. 239.

(g) Ebendasselbst S. 242.

H. Albertus von Holle war Ao. 1335 Bürgermeister der Stadt Lüneburg, unterschrieb sich im Jahr 1337 mit, als das Kloster Medingen dem Capitul zu Bardowieck einen Mener, daselbst auf dem Berge belegen, verkaufte. (h) Er bekräftigte auch, als Bürgermeister, nebst andern, die von Nikol. Diecken, Decano zu Bardowieck, geschene erbliche Verkaufung einer Salzkoth. Seine Frau hieß Eusegundis. (i)

I. Dithmar von Holle, Decanus des Stifts S. Petri & Pauli zu Bardowieck, stiftete, nebst Theodorico Brommens, Notario zu Lüneburg, Iohann de Edendorp, Vicario der Kirche zu Bardowieck, Theodorico Holle, Burgmann zu Lüneburg, und Mechtildis Mahlers das Vicariat des Altars der heiligen 3 Könige, 11000 Jungfrauen, 10000 Märtyrer, Margarethen, Marien Magdalenen, Antonii, des Bekenners und aller Märtyrer, in S. Stephans Capelle unter dem Thurm zu Bardowieck, und begabten es mit gewissen Einkünften und Salzgütern zu Lüneburg. (k) Dieser Decanus starb 1353. den 9ten Jan. und ist in der von ihm mit gestifteten Capelle, unter dem Thurm zu Bardowieck begraben. (l)

K. Theodor von Holle, sein Bruder, hatte eine von Schwencf zur Frau, (m) und stiftete nicht nur mit seinem Bruder, das obgedachte Vicariat, sondern

(h) Eben daselbst S. 273.

(i) S. 301.

(k) Eben daselbst S. 305.

(l) Eben daselbst S. 300. und 428.

bern in seinem Testamente auch noch aus der Verlassenschaft seiner Salzgüter, drey andere Vicariate, die eine zu Bardowick in St. Stephani Kirche, die andere zu Lüneburg bey dem Altare S. Jacobi, und die dritte zu S. Cyriaci Kirche daselbst, bey dem Altar des H. Wilhelm's, worinn alle Sonntage für seine, seiner Frau, seines Bruders und dessen Frau, und ihrer beyder Söhnen und Töchter Seelen Messe gehalten werden sollte. Er schenkte auch dem Dechant und Kapitel zu Bardowick eine Wiese, welche die Hollische Wische genannt wurde.

L. Lorenz von Holle war ein Feind des Bisthums Hildesheim, welches damals Ernst, Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Thüringen, und Marggraf zu Meissen, Erzbischof zu Magdeburg administrirte, nach dem No. 1474. Gebhard de Hoym solches resigniret hatte. (n) Zu der Zeit klagte Ludolph von Bodendorff bey dem Rathe zu Lüneburg, daß ihm Lorenz Holle, Friedr. von Alvensleben, Diederich Frieske, der Alte, Bussio von der Schulenburg, Diederich von Marenholz, und Hinrich von Beltheim zu Harpke 3 Dörfer in Wispero ausgeplündert hätten.

M. Jonathan von Holle, Ritter, vermittelte 1321. nebst andern einen Vergleich zwischen dem Kloster Lockum, und Johann von Stedern.

N. Gödeke von Holle, war 1326. Bollraths von Lengede, seiner Schwester Sohns, Vormund, und trat,

(m) S. 301.

(n) MEIBOM. Tom. II. p. 369.

trat, bey dessen Minderjährigkeit,  $3\frac{1}{2}$  Hufen Landes in Stöttern an das Kloster Derenburg ab. (o)

O. Hinrich von Holle, Knappe, zeugete 1321. vom Verkaufe des Doteberger Zehntens.

P. Conrad von Holle wird in des Klosters Lockum Brieffschaften dessen Familiaris und guter Freund genennet.

Q. Johann von Holle, Ritter, war schon 1371. so berühmt, daß der Kayser ihm verboth, dem Herzog Magnus, der in die Reichsacht gekommen war, Beystand, Hülfe, oder Vorschub zu thun. (p) Weil er aber, nebst andern Grafen und Herrn ihm wider die Stadt Lüneburg gleichfalls Beystand geleistet hatte; so wurde er, in bemeldeten Jahre, selbst vom Kayser in die Acht gethan.

K. Mathildis von Holle, Domina zu Osterode, welche 1456. gestorben, worüber folgendes Todtenzettelnachmals zu Walckenriede gefunden worden: Moniales Osterodanæ Fratribus in Walckenrede. Anno virginiei partus 1456, die vero 21. hora 2. pomeridiana mensis Aprilis Reverenda ac pia MECHTILDIS DE HOLLE, sanctimonialis ordinis Cisterciensis, mater spiritualis monasterii S. Mariæ & b. Iacobi Apostoli in Osteroda, annum ætatis suæ agens 71, postquam S. eucharistiæ sacramento præmunita & unctione extrema prævisa animo  
pla-

(o) D. Conr. Barth. Behrens von der Steinbergischen Familie in den B. ylagen S. 7.

(p) Spangenberg's Adelsh. im 2ten Theil.

placido ac religioso animam creatori reddidit, quum ut fidelis in ordine & officio per annos 45 tam in spiritualibus quam corporalibus bene praefuit & optime merita. Sicut pro illius animae solatio in vestris cordibus precum vestrarum pia suffragia exposcimus, vestris defunctis idem, quando vultis, paratae. Datum ut supra.

S. Ludolph (oder Ludeke) von Holle. Ihm wurde 1441 nebst andern von Adel von der Stadt Lüneburg feindlich zugesetzt. Im Jahr 1446 verkaufte er die durch Hans von Maneyen Tod an den Bischof zu Minden erledigten Güter zu Maneyen im Amte Grena, an Burchard von Steinberg, vom Hause Bodenburg, und that 1448 die Aussendung an Bischof Albert zu Minden durch Ludolph von Monnichhausen und Hartken von Holle. Ausser diesem Hartken findet man im 13. und 14ten Seculo noch einige andere von Holle, die man aber nicht den gehörigen Platz in den Geneal. Tabellen zu geben weiß. 3. E. (1) Johann von Holle im Jahr 1324. Er begleitete Graf Gerharden von Hollstein, wie derselbe vom Dom zu Hamburg mit bloßen Füßen, zur Pönitenz, nach Lünebeck gehen mußte. (2) Jens, ein Ritter, stund in Herzogs Alberti, zu Sachsen, Kriegesdiensten, wie derselbe Herzog Erichen, zu Sachsen und Engern, mit Krieg überzog, und wurde 1374 von demselben zum Ritter geschlagen. Im Jahr 1385 blieb er, nebst gedachtem Herzoge, vor Ricklingen, und zwar im Sturm. Der Herzog hatte das Haus belagert, und durch den unglücklichen Ausgang seines Unternehmens zu dem

Sprich:

Sprichwort: Du bist vor Ricklingaen noch nicht über, Anlaß gegeben. An dem daselbst noch befindlichen Monumentis siehet man auch das Hollische Wapen.

## Tab. II.

|                                                                            |                                                                                                                                                         |                                                                                                               |
|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                            | Thomas<br>blieb als Cornet im Felde.                                                                                                                    | Rudolph<br>ist zu Hameln im Dom begraben.                                                                     |
|                                                                            | Georg<br>Obrister<br>† 1576.<br>C.<br>Uxor.<br>Gerdruth von Herne.                                                                                      | Barbarina<br>Conj.<br>Ernst von Alten zu Dünau.                                                               |
| Rudolph<br>Drost zu<br>Hansbergen<br>B.<br>Uxor.<br>von<br>Münchhausen.    | Gerdruth<br>Conj.<br>Hinz. v. Sartzlagen.                                                                                                               | Gerdruth<br>Conj.<br>1. Philip v. Hadersde, Paderbornscher Hofmeister.<br>2. Herm. v. Diepenbruch zu Büldern. |
| Conrad<br>1456-82<br>A.<br>Uxor.<br>Elisabeth von Holle zu Had. denhausen. | Anna<br>D.<br>Conj.<br>Elaus v. Busch zu Oldendorf.<br>Dorothea<br>Abtissin zu St. Marien in Minden<br>† 1598.<br>Gosca<br>Conj.<br>Hugo von Dineklage. | Dorothea<br>Conj.<br>Anton von Alten zur Wilkenburg.                                                          |
| Segeband<br>Commandeur<br>zu Witersee.                                     |                                                                                                                                                         |                                                                                                               |

Erläu

## Erläuterung.

A. Conrad von Holle, Johannis Sohn, liegt im Kloster Lockum begraben. Um dieses Begräbnisses willen hat er daselbst eine Memorie am Tage aller Heiligen gestiftet.

B. Rudolph von Holle, Drost zu Hausbergen, wurde Anno 1516 von Bischof Franz zu Minden, Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, mit 3 Hufen Landes und dem Zehnten zu Bernhagen, auch einem Hofe zum Hagenstein belehnt. Im Jahr 1536 belehnte Franz, Bischof zu Münster und Osnabrügge, auch Administrator zu Minden ihn, als ältesten der Holleschen Familie für sich und sämtliche seines Geschlechts, mit dem halben Zehnten zum Hardenberg, mit  $4\frac{1}{2}$  Hufen Landes zu Klinghorst, und 4 Rathhöfen daselbst, mit 4 Hufen Landes zu Landringhausen, mit der Woigten und  $7\frac{1}{2}$  Hufen Landes zu Ittendorf, und der Holdingrohen Wiesen vor Wunstorff: wie auch, in eben demselben Jahre, mit dem Zehnten zu Elverdissen, und dem Meyerhof zu Sedendorf; Anno 1545 mit dem Meyerhof zu Bredenbeck, in der Graffschaft Schaumburg, mit 3 Hufen Landes, so dazu gehören, mit 6 Hufen Landes und einem Hofe zu Goltern, mit einem Hofe zu Everloh, mit  $8\frac{1}{2}$  Hufen Landes, und dem Zehnten zu Großen-Hildestorff, mit einer Wiese vor Hannover auf der Ostermark, mit einem Köther zu Ricklingen, und mit dem halben Zehnten zu Rathausen. Er kommt noch 1557 mit seinem beyden Söhnen, in einem Lehnbriefe, vor.

C. Georg

C. Georg von Holle, sein Sohn, auf dem Hause Himmelreich, Mark und Lübecker Herr, Drost zur Horst, war ein berühmter Cavallier, dienete anfangs zu Pferde in Königl. Englischen Diensten wider Frankreich. Im Jahr 1536 halt er das Schloß Wolfenbüttel einnehmen, woben er, ob er gleich nur 22 Jahr alt war, zwo Fahnen Fußvolks commandirete. Anno 1545 war er unter Herzog Hinrichs von Braunschweig Armee und Christoph von Wrisbergs Regiment, als Hauptmann, bey dem Feldzuge ins Land Hadeln, und eroberte mit seinen 6 Fahnen das Land Wursten. No. 1547 begab er sich, als Heerführer von 4000 Mann zu Ross und 14 Fahnen zu Fuß in Kaiser Carls V. Diensten wider Frankreich. Im Jahr 1552 war er in eben dieses Kaisers Armee Obrister, sollte mit seinem Regimente die Stadt Trier wider Marggraf Albrecht von Brandenburg beschützen, wurde aber nicht eingelassen: denn die Bürger hielten es mit diesem. Deswegen ging der Obrister Holle auf Lützenburg. No. 1555 war er mit seinen unterhabenden Völkern in Flandern bey der Belagerung von Tournay. Er trug auch nicht ein Geringes für andere zu des Orts Eroberung mit bey. Und ob er gleich durch einen Steinwurf auf die linke Backe geworfen wurde, und das Auge verlohrt; so ließ er vom Stürmen doch nicht nach, bis die Stadt von den Seinigen erstiegen war. Bey Eroberung der Stadt, da alles niedergemacht zu werden pflegte, riefen die Franzosen: Messieurs! Souvenez vous de la courtoisie de Metz, wodurch sie von der Massacre errettet, die Stadt aber ganz verheeret und geschleiftet wurde. Im Jahr 1557 zog er mit einem

Regi:

Regiment zu Fuße dem Könige von Spanien wider Frankreich zu, ließ 3 Fahnen zu Luxenburg in der Besatzung, die übrigen sieben führte er für S. Quintin, welche daselbst den Sturm mit anliefen, und die Stadt eroberten, auch sonst andere feste Plätze dahernum einnahmen. Bey S. Quintin hielten seine Leute sich so wohl, daß ihm bey der Einnehmung der Stadt der Poste d'honneur auf dem Markte, vor andern in der großen Spanischen Armee, gelassen wurde. In der Suite des Churfürstens August zu Sachsen wohnte er 1562. den 30. Nov. der Krönung Kaisers Maximilian II. zu Frankfurth bey, und wurde allda von demselben mit Kaisers Caroli M. Schwerdt zum Ritter geschlagen. In dem Jahre vorher hatte er sich bey dem Könige Friederich in Dännemark, der den König von Schweden bekriegen wolte, engagiret. Demselben führte er 60 Fahnen zu. Bey diesem Zuge dienten folgende Officiere unter ihm: Graf Wilhelm von Schwarzburg, Graf Adolph von Nassau, Graf Hinrich von Eisenburg, Herr Meinhard von Bühren, Stats von Wulfen, Pazarus Strickfuß, beyde Obristlieutenants, Eime von Zeuderitz, Leopold Mohr, Balzer von Wulfen, Rudolph von Rankhaupt, Caspar Strohwald, Christoph Münch, Nikolaus genannt aus der Mark, Hermann Zwiemeyer, Silvester von Brandenburg, Johann Rodewald, Wit Salspeter &c. Diese Völcker wurden durch Hrn. Johann von Rankau, Königl. Dänischen Krieges-Commissarium, in Eyd genommen. Der Obrist Holle ging darauf mit ihnen in Schonen, und weil die Schweden Helmstadt in Halsland hart belagerten, welcher Ort aber von Christian

B

von

von Manteufel, und Johann von Qualen tapfer vertheidiget wurde; so musste er solchen mit der Reuteren entsetzen, und erhielt einen completen Sieg über die Schweden. Dem Treffen selber zwar wolte der König von Dännemark mit beywohnen; der Obriste Holle aber rittz zu ihm, stellte ihm die Gefuhr, auch wie viel an seiner Person gelegen war, vor, und jagte für den Sieg gut. Wie aber der König sich dessen anfangs weigerte, gab er ihm zu verstehen, daß die Sache voriko sich durch keine zweene commandiren lassen wolte, und, fals der König darauf beharrete, wolte er sich retiriren, und dem Könige das Commando allein überlassen: worauf der König sich wegbegeben, der Obriste von Holle aber sein Wort redlich gehalten, und einen voll: Sieg erfochten. Bald darauf zog er mit seinen Truppen aus dem Lande: weil kein Geld erfolgte. An Antrittsgelder und rückständiger Besoldung Statt musste er eine Obligation, datiret 1564. den 11. Jul. auf 209360 Goldfl. lautend, annehmen. Zu Neumünster wurde er durch Claus von Rankow und Caspar von Buchwald erlassen. Obgedachter Gelder halber haben seine Erben nach der Zeit viel Mahnens gehabt, sind aber immer mit der Antwort abgefertiget, daß man noch nicht im Stande wäre, sie zu bezahlen. Dem Obristen von Holle wurde auf die Weise das Kriegeswesen leynd gemacht. Auch waren wegen der beschwerlichen Feldzüge, und 14 dabey gehaltenener Treffen seine Leibeskräfte ziemlich geschwächet. Deswegen setzte er sich auf sein Gut Himmelreich, im Stitte Minden. Dies hatte er sich vordem von dem Bischof daselbst ausgebeten. Es waren 2 Meyerhöfe gewesen, welche von zween

zween Brüdern bewohnt waren. Wie aber der eine Bruder dem andern Birne stehlen will, wird er durch einen unglücklichen Wurf mit einem Beile todt geworfen. Aus diesen 2 Höfen hat er das feste Haus Himmelmreich angelegt und erbauet, und einige seiner vorhin dahenumgelegener Mener und Zehnten dabey geleyet. Er hat auch stattliche Privilegia an dasselbe gebracht, und unter andern z. E. auch dieses, daß, im Fall der Noth, so herumwohnende Unterthanen die Landfolge mit ihrem Gewehr leisten, und das Schloß vertheidigen müssen. Seines erlangten großen Ruhms wegen stand er bey Churfürst August zu Sachsen, und Herzog Julius zu Braunschweig in Jahr: Geldern. Wo Streit und Widerwille im Lande entstand, da ließ er sich anlegen seyn, denselben gütlich beyzulegen. Und dies pflegte ihm wegen seiner Klugheit und wegen seines Ansehens nicht leicht zu mißglücken. Anno 1568 wurde zwischen Graf Anton zu Oldenburg und der Stadt Bremen ein Vergleich gesucht, wobey nebst Graf Günther von Schwarzburg, dem Domprobst in Bremen, Ludolf von Varendorf, dem Dechanten daselbst, Joachim Hincken, auch unser Herr von Holle gebraucht wurde. Als Herzog Heinrich, der jüngere, zu Wolkenbüttel starb, war er mit bey seiner Beerdigung und half die fürstliche Leiche tragen. Im Jahr 1569 den 10. Aug. war er, nebst Christian, Adrian, und Melchior, Gebrüdern von Steinberg, auch andern Herrn, Unterhändler zwischen Herzog Julius und der Stadt Braunschweig. Und als als der Herzog seinen Einzug in dieselbe hielt, um die Huldigung von derselben einzunehmen, vergrößerte unser Herr von Holle auch desselben

Staat, und war mit 8 Pferden dabey. (q) Er wird auch ferner noch in demselben Jahre in dem kleinen Huldbriefe, welchen der Herzog der Stadt gegeben, als ein Zeuge mit angeführt. (r) Er starb 1576. den 2ten März im 63sten Jahre seines Alters, wenige Monathe nach seiner Frau, Gerdruth von Horne, aus dem Tecklenburgischen, Tode, und zwar an einem Schlagflusse. Sein Körper fand zu St. Marien Magdalenen, in Minden, seine Ruhestätte. Er hat das Haus Mark, im Tecklenburgischen, bauen lassen, welches durch seiner Tochter Ehe auf die von Diepenbroick gekommen ist. Die Güter zum Himmelreich, Lübeck und Bückeberg sind mehrentheils den von Alten zu Dünau und Wilckenburg zugefallen. Wie aber, bey dem Münsterschen Frieden, das Stift Minden an Chur: Brandenburg kam, und eine von Alten an dem Hofe zu Berlin war, bat sie die Mindenschen Güter für ihrer Schwester Sohn, einen Herrn von Brinck, als Lehngüter aus. Bey seinem, unsers Hrn. von Holle, Tode, erschien folgendes, seinen Lebenslauf kürzlich in sich fassendes Gedicht:

Bellicus exigua jacet ille GEORGIUS urna,  
 Qui decus Hollæ nobile stirpis erat.  
 Qui passim rebus gestis innotuit orbi.  
 Qua sol Arctoos, Hesperiosque videt.  
 Mittitur in celsam Friderici Principis aulam,  
 Qui tunc Saxonici sceptrum tenebat agri.  
 Inde domum repetens, mox belligerantibus Anglis  
 Cum sævis Gallis bella fatigat eques.

Post

(q) Acta Brunsv. Part. I. p. 140. und 143. [Kethmeiers Braunschw. Chron. S. 962.

(r) Kethmeier l. c. S. 992.

Post aliquot fortes ubi Wolfenbuttlia bello  
 Arx capta est, equites rexit, adhuc iuvenis.  
 Constat, eum peditum binas habuisse cohortes,  
 Worstenfis ditio victa, subacta fuit.  
 Consilioque manuque invictus equesque pedesque  
 Sub signis meruit, Carole Quinte! tuis.  
 Namque equitum adduxit quatuor tibi millia, bello  
 Teutonicum sacro cum flagrat omne solum.  
 Adducit peditum duo denas bisque cohortes  
 Quarum Dux mansit primus & ante volans.  
 Arcem Hispanorum, Te regna petente Mariae,  
 Firmat praesidiis militibusque suis.  
 Post ubi Gallus adest, arcem tenet Hollius, arcem  
 Propugnat, Gallos cogit abire procul.  
 Quis nescit, quoties Capto Dux hic Teruano  
 Horrida praereliquis praelia miscuerit?  
 Instat, ut miles, licet uno hic casus oculo,  
 Pluraque constanter vulnera pertulerit?  
 Bella quoque Hispanus faceret cum fervida Gallo,  
 Qua sua Quintinus moenia sanctus habet,  
 Militiae praefectus erat, Galloque fugato,  
 Quintina tenuit victor in urbe forum.  
 Vicisti quoties Gallos, quotiesque Britannos,  
 Ufus Caesareo es milite belligero hoc.  
 Impulit illa viri Regem quoque gloria Danum  
 Hunc ut militiae vellet habere ducem.  
 Saxoniae adstrictum sibi & hunc Elector habebat,  
 Annuaque Augustus praemia clara dabat.  
 Bellicus Henricus Princeps, post Julius & Dux  
 Hunc sibi devinxit celsus uterque virum.  
 Huius at herois generosi fortia facta  
 Complexe hac tabula singula nemo potest.  
 Visus collatis signis deciesque quaterque  
 Victrici prorsus belligerasse manu.

Quin alias etiam, cum bella moveret in hostem,  
 Egregia rediit, non sine laude, domum.  
 Ille etiam, quando non aspera bella gerebat,  
 Innocuæ pacis conciliator erat.  
 Aere suo & damno, quoties lis effit oborta,  
 Pectora concordi junxit amica fide.  
 Emeritus tandem curisque exhaustus & annis  
 Cessit, & hanc placidam morte reliquit humum.  
 Illius ante obitum castissima mortuæ conjux,  
 Hæc eadem tellus cuius & ossa tenet,  
 Stirps antiqua fuit, gens Hornia nobilis, unde  
 Hæc matrona prudens Hollica progenita.  
 Gnatas tres peperit, gnatum peperitque, sed unum;  
 Mortuus hic illis inde superstitibus.  
 Hollius utque suo seculo decus ille virorum;  
 Sic matronarum tunc decus uxor erat.  
 Christi in uterque fide, quem voce colebat uterque,  
 Suprema cœli recta beata petit.  
 Hollææ gentis flos est is & Hollius ille  
 Vivere sub Te, post funera, Christe! meret.

D. Anna von Holle. Ihr ganzer Vornahme  
 war vielleicht Anna Metta. Wenigstens wird sie in  
 der Genealogie der Steinbergischen Familie Mette  
 genant. (s) Sie war Claus von dem Bussche, zu Ol-  
 dendorf, Ehegemahlin, und ist wegen ihrer Tochter  
 Hedewig, merkwürdig. Diese heyrathete Liborius  
 von Mönchhausen, und hat, wie der Ober-Marschall,  
 Friederich von Steinberg, in einem eigenem Aufsatze,  
 welchen er das Wätschen-Register genant, angeführt  
 haben soll, im vierten Grad eine Posterität von 1500  
 Seelen gehabt.

Tab.

(s) In den Beylagen S. 192. am Ende.

Tab. III.

|                                                                |                                                                   |                                                                                                                                 |                                                 |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
|                                                                | <p>Nette,<br/>oder auch<br/>Fredeke.<br/>Conj.</p>                |                                                                                                                                 |                                                 |
|                                                                | <p>1. Friedrich von<br/>Larbeck.</p>                              | <p>Apollonia.<br/>Conj.</p>                                                                                                     |                                                 |
|                                                                | <p>2. Fritz von D.<br/>berg, Ritter.</p>                          | <p>Diederich von<br/>Mandelsloh.<br/>Fredeke<br/>Conj.</p>                                                                      |                                                 |
| <p>Alexander<br/>Drost zu Blu-<br/>menau.<br/>A.<br/>Uxor.</p> |                                                                   | <p>Arnold Frese<br/>zur Hoya.<br/>Anna.<br/>Conj.</p>                                                                           |                                                 |
| <p>1. . . . von<br/>Heimburg.</p>                              | <p>Martin<br/>Braunschw.<br/>Stadt-Haupt-<br/>mann.<br/>Uxor.</p> | <p>Johann von<br/>Mandelsloh.<br/>Nicolaus<br/>B.</p>                                                                           |                                                 |
| <p>2. . . . von<br/>Borch.</p>                                 | <p>. . . von Alten,<br/>alias Schulen-<br/>burg.</p>              | <p>Hauptmann †<br/>1568. zu Wun-<br/>storf.<br/>Uxor.<br/>Elis von<br/>Mandelsloh.<br/>Alexander<br/>Domherr zu<br/>Mindem.</p> | <p>Martin<br/>C.<br/>uxor.<br/>Anna Barner.</p> |

Erläuterung.

A. Alexander von Holle, Droste zu Blumes-  
 nau, verließ, nebst seinen dreien Brüdern, Conrad,  
 Johann und Jens, 1356 eine Wiese in der Gros-  
 venborstler Marsch, auf daß Martin von Heimburg  
 damit belehnet werden mögte. Im Jahr 1464 schrie-  
 ben Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover  
 einen Entschuldigungsbrief an Cord, Sander und

Günzel, Gebrüdere von Holle, und andere von Adel zwischen dem Deister und der Leine über die Fehde mit ihrem Landesherrn, Herzog Wilhelm. (t) Anno 1514 machte Alexander von Holle, nebst seinem Sohn, Martin, einen Theils, Conrad, Johann und Tönnes, seines Bruders, Johannis Sohn, andern Theils, Rudolph und Segebard, des Bruders Conrads Söhne, dritten Theils, und Jobst, Jenseus Sohn, vierten Theils, ein Erb. Stamml. In der bey dem Geschlechte gewesen, und von ihren respective Vater und Großvater angeerbten Güter. Daher denn solche Güter, nach Abgang der zwey ältesten und der jüngsten Linie, mehrentheils an die übrig gebliebene dritte Linie gelanget sind. No. 1478. in den Ostern trafen diese 4 Brüder mit Ludewig Schönhagen und Markus Borenwoldt, Aelterleuten der Kirche S. Crucis in Hannover, einen Vergleich wegen des Kreuzhofes, der Goissen, ihrer Mutter, zur Leibzucht verschrieben war, kraft dessen sie ihn den Aelterleuten, zum Besten der Kirche überließ, und dagegen für alle nachstehende Zinsen vier Rheinische Gulden, und auf ihr Leben lang deren zweene bekam. Dieser Alexander von Holle wurde 100 Jahre alt, und liegt zu Lockum in dem Holleschen Erb. Begräbniß begraben. Seine erste Frau war Martin von Heimburgs, des Kindes, und Ilsen von Rutschenpols Tochter. Er verheyrathete sich mit ihr 1464. und bekam 400 Goldfl. zum Brautschaß.

B. Ni

(t) Rehtmeyers Braunschw. Chron. S. 744. 745. Man siehet daraus, daß Jeno so viel als Günzel heiße.

B. Nikolaus von Holle war Landeshauptmann, und cavirete, nebst andern, und seinem Bruder Sander, No. 1538. für Anton von Hollen, seinen Better, gegen Asmus von Bennigsen, der gedachten Anton von Holle gefänglich hielt, und für seine Erledigung 2000 Rthlr. versprochen erhalten hatte. Im Jahr 1557 belehnte Bischof Franz von Minden ihn, und seinen Bruder, wie auch seine Bettern, nach Absterben der von Boventen, mit dem Gute Felber, welches die Herren von Holle schon vorher mit Lehnsherrlichen Consens von den von Boventen im Besiz hatten.

C. Martin von Holle, Nikolai Sohn, Inhaber des Hauses Hetling und zu Fildberg, lebete zuerst bey Johann von Holle, dem Obristen, bis 1575. Darauf kam er zu des verstorbenen Bruder, Johann von Holle, Drosten zu Peina, trat hernach weiter in Eberhards von Holle, Bischofs zu Lünebeck und Verden, Diensten, heyrathete 1586 Anna Barnern, Tille Barners, Drostens zu Cutin, Tochter; war No. 1589 mit bey Herzogs Julius zu Braunschweia Reichbegängniß, ging, nebst andern Cavalieren, an der Seite des Fürstlichen Sarges, trug eine schwarze brennende Fackel, an welcher ein Fürstlich-Braunschweigisches Wapen hing. Er starb im Jahr 1611. ohne Leibserben, den 20sten Octob. im 51sten Jahre seines Alters. Die Wittwe behielt nach ihres Mannes Tode alle dessen Güter zur Leibzucht vermöge eines aufgerichteten Contracts ihres Mannes mit seinen Agnaten und Lehnfolgern, wie aus dem Leibzuchtsbriefe von 1600 zu ersehen ist. Sie starb 1627; und machte

Anna von Holle, Georg von Klenckens, zur Hamelschen Burg, Wittwe, zu ihrer Erbin.

## Tab. IV.

|                                                                                                |                                                                        |                                                                                                    |                                                                   |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| Alexander,<br>Domberr zu<br>Verden.<br>B. f. 1528.                                             | Conrad. †.<br>1587. be-<br>graben zu Kä-<br>neburg.                    | Anna,<br>Conj.<br>Georg Klen-<br>cke.                                                              |                                                                   |
| Conrad,<br>Droste zu<br>Blumenau,<br>auch fürstl.<br>Wolfenb.<br>Rath. C.<br>†. 1482.<br>Uxor. | Christoph,<br>begraben zu<br>Hernhagen.<br>Engel wa-<br>ren Swill.     | Alexander,<br>† zu Spener.                                                                         |                                                                   |
| Elis. v. Halle.                                                                                | Anna,<br>†. 1575.<br>Conj.                                             | Elisabeth<br>Conj.                                                                                 | Johanna<br>Georg,<br>Domberr zu<br>Halberstadt.                   |
| Johann,<br>Drost zu<br>Bokelo,<br>Ricklingen<br>und Ucht.<br>D.<br>Uxor.                       | Eile Barner<br>Drost zu<br>Eutin.                                      | Otto Grote.<br>Otto Eber-<br>hard.<br>Domberr zu<br>Verden. †.<br>1611.<br>Uxor.                   | Eberhard,<br>†. zu Ma-<br>rienburg in<br>Preussen an<br>der Pest. |
| Johann,<br>Droste zu<br>Bokelo u.<br>Ricklingē.<br>A.<br>Uxor.                                 | Johann,<br>der ältere, F<br>Dbrister. †.<br>1575. 5.<br>Febr.<br>Uxor. | Leve von<br>Mandels-<br>loh.<br>Eitel-<br>Ernst,<br>zur Hamel-<br>schen Burg.<br>Cord.<br>Sermann. | Philip Stis-<br>gismund.<br>Anna.                                 |
| Gesa von<br>Mandels-<br>loh.                                                                   | 1. Katharine<br>v. Heim-<br>burg.<br>Filia Hei-<br>nonis.              |                                                                                                    |                                                                   |
| Herbord,<br>Abt †.<br>1555. E.                                                                 | 2. Anna Ru-<br>hen.<br>Filia Eitelii.                                  |                                                                                                    |                                                                   |
| Sophia,<br>Domina in<br>Marien-<br>werder.                                                     | Eberhard, Bischof zu<br>Verden. G.                                     |                                                                                                    |                                                                   |
| Marger.<br>Domina zu<br>Basinghau-<br>sen.                                                     | Streich, Oberster.<br>zu Marienwerder.                                 |                                                                                                    |                                                                   |
| Elisabeth,<br>Conventual.                                                                      | Anna, Conj. Died. von Rhoden.                                          |                                                                                                    |                                                                   |
| Anna, Conj.                                                                                    | Magdlena, Conj. Conr. v. Wul-<br>fen in Rhodeast.                      |                                                                                                    |                                                                   |
| Anton. Vide Tab. V.                                                                            |                                                                        |                                                                                                    |                                                                   |

## Erläuterungen.

A. Johann von Holle, Drost zu Bocklo und Ricklingen, wurde durch seine Gemahlin, Gesa von Mandelsloh, zu einem glücklichen Vater vieler wohlgerathner Kinder.

B. Alexander von Holle, Domherr zu Verden, belehnte im Jahr 1520 Franz Oldenhorst, Bürger zu Hannover, mit einem Hofe, geheissen der Zeshendhof, und mit einer Kathstelle, und 3 Hufen Landes zum Hardenberg. Er starb 1528. und ist im Dom zu Verden, nahe bey der Taufe, begraben.

C. Conrad von Holle, Herzog Hinrichs, und Herzog Erichs zu Braunschweig Rath und Drost, kaufte 1523 von Hans Eggern 7 Hufen Landes im Oldendorper Felde, und 4 Gärten im Dorfe, und eine Hufe im Felperer Felde mit einer Hofstelle und aller Zubehörde an Wiesen, Weiden und Wasser, zusammen  $16\frac{1}{2}$  Hufen Landes und 4 Gärten. Zeugen waren waren dabey Jobst von dem Werder, Diederich von Rheden und Jobst Holzgräfe. Im Jahr 1520. verspricht Herzog Erich ihm Goltern und die Hagenbode vor  $2\frac{1}{2}$  tausend Gulden. Im Jahre 1521 ward er Drost zur Ehrenburg, worauf er Herzog Heinrich, dem jüngern, zu Braunschweig 6935 Goldfl. gethan. Er bekam jährlich 100 Gulden, auf 6 gerüstete Pferde Futter, und 2 Kleider zur Besoldung, laut der darüber gegebenen Verschreibung. Im Jahr 1523 wurde von Herzog Erich zu Braunschweig ihm das Amt Blumenau für eine Summa von 1200 Goldfl. verschrieben. Diese Summa ist nach der Zeit nicht wieder abgelöstet,  
und

und die Verschreibung noch vorhanden. Im Jahr 1527 ward er für Herzog Erich Bürge gegen Johann von Holle, nebst Arnd von der Leine, Probst zum Werder, Hildebrand Isenhard, Probst zu Basinghausen, Diederich von Rheden, Alsen von Bortfeld, Jürgen von Werder, und Hans von Rheden. Er starb unverheyrathet, und liegt zu Lockum, in dem Holleschen Erbbegräbniß, begraben.

D. Johann von Holle, Drost auf Bokeloh und Ucht, auch Inhaber der beyden Gerichte Warmen und Hohnhorst, versetzte 1510 die halbe Plukwiese, nebst seinen Brüdern, Alexander und Conrad von Holle, an Ludolph Kniggen. In diesem Briefe nennen sie sich Knapen. Im Jahr 1529 verbürgte er, nebst Anton von Holle, sich gegen Anton von Frese und Wilhelm Kamel für Conrad von Holle, seinen Bruder. Anno 1534 am Sonntage Quasimodogeniti that er 3170 Rheinische Goldfl. an Graf Adolph zu Holstein-Schaumburg und Sternberg für das Haus und Amt Bokeloh, es 10 Jahre zu besitzen. Er litte den großen Brand zu Ucht, wodurch das schöne Familien-Archiv im Rauch aufgegangen. Endlich wurde er in einem Duel mit einem von Alten erschossen. Dis geschah vor Wunstorf. Der von Alten mußte darauf diesen Anfall mit 300 Goldfl. bessern, und dazu das Armenhaus zu Wunstorf erbauen; von Holle aber wurde zu Braunschweig in der Martenskirche begraben. (u) Seine Gemahlin, Elisabeth von Münchhausen, Eberhard von Münchhausens Tochter, bekam zur Leibzucht 4000 Goldfl. so dem

(u) Bertrams Evang. Lüneburg, S. 630.

dem Bischof Johann zu Osnabrügge, auf die beyden Gerichte, Warmen und Hohnhorst, gethan waren, und ihr Sohn, Bischof Eberhard, gab ihr auf ihre Lebenszeit 1000 Rthlr. dazu. Sie lieget im Dom zu Verden begraben.

E. Herbord von Holle ist 1492 gebohren. Er widmete sich dem geistlichen Stande, und ward, nach zurückgelegten akademischen Jahren, Conventual im Kloster S. Michaelis zu Lüneburg: erhielt in demselben auch ziemlich früh die Würde eines Priors. Als Herzog Ernst im Jahr 1530. mit D. Urban Rhegius vom Augsburgischen Reichstage wieder nach Zelle gekommen war, suchte er die Reformation in seinen Ländern weiter zu befördern, und schickte ebengedachten Rhegium in solcher Absicht nach Lüneburg, welches das lautere Evangelium schon 1528 angenommen hatte. So glücklich Rhegius nun sonst war; so hielt es mit dem Kloster zu St. Michaelis, dessen damaliger Abt, Balduin von Marenholz, eifrig katholisch war, doch sehr schwer. (v) Inmittest glückte es ihm, den Prior und verschiedene andere Capitularen zu gewinnen. Und als diese 1532 den 9. Decbr. war der Montag nach S. Nikolai, das Abendmahl auf Lutherische Art und Weise hielten; so ärgerte sich der Abt darüber so sehr, daß er vom Schlage gerührt wurde, und 2 Tage nachher starb. (w) Darauf wurde sofort zu einer neuen Wahl

(v) J. G. Bertrams Evang. Lüneb. I. Theil. Beylagen S. I.

(w) J. L. L. GEBHARDI de re litteraria cœnobii S. Michaelis. p. 92.

Wahl geschritten, welche mit allgemeiner Einstimmung auf unsern Herbord von Hölle fiel. Anfangs bezeigte er sich nicht sehr eifrig Lutherisch, sahe auch den katholischen Conventualen auf alle Art und Weise durch die Finger: weil er besorgte, daß der Bischof Georg zu Berden seine Wahl nicht confirmiren möchte. Vielleicht dürfte er, dieser Ursache halber, gar wieder zurückgetreten seyn. Allein die Wahl wurde genehmiget, und der Brief, den Rhegius an ihn schrieb, machte bey ihm vielen Eindruck. Dazu kam das wiederholete Rescript des Herzogs Ernst. (x) Er erklärte sich also mit seinen Klosterherrn, bey der einmal erkanten und bekanten reinen Lutherischen Lehre beständig zu bleiben; setzte die Reformation ferner fort, gab den Kirchen, über welche das Kloster das Jus Patronatus hatte, Lutherische Prediger, und berief Andream Garding zum Pastoren an der Michaeliskirche. (y) Sein Symbolum waren die Worte des 31sten Psalms: In manibus tuis Domine sortes meæ, worüber er seine Gedanken selbst in nachfolgenden Versen eröffnet:

Est in parte mea Dominus, nihil ergo movebor.

Quid facilis mihi homo, quæse, nocere potest?  
Cur cladem metuam, forma oppressus iniqua?

Fert ope divina tristia quæque pius.

Non homines metuam, mihi qui meditantur iniqua:

Nam Deus est vitæ spesque salusque meæ.

Ipsè Deum verbumque Dei celebrabo perenne.

Dum spero in Domino, quid mihi bulla potest?

Non

(x) Bertram l. c. S. II.

(y) Eben daselbst im 1sten Theile, S. 629.

Non mihi spem faciunt gladius, nec tela, nec arcus:  
 Me fortis Domini servat ab hoste manus.  
 Ipse etenim Pater est meus & Dominusque Deusque.  
 Pendet ab arbitrio vita salusque suo. (z)

Von dem Streite, welcher zwischen dem Herzog Ernst an der einen, und der Stadt und dem Kloster an der andern Seite wegen der Consistenz, Güter und Rechte des Klosters, geführt, (a) und erst unter der Regierung des Herzogs Wilhelm durch des folgenden Abts, Eberhards von Holle, Bemühung, zum Vergnügen der Stadt und des Klosters geendigt wurde, und von der Einrichtung der Michaelisschule in Lüneburg, muß man des sel. Gebhardi schon angezogene Dissertation (b) nachlesen. Unser Abt starb 1555. den 11ten Decr. Sein Nachfolger und Better, Eberhard von Holle, errichtete ihm ein ansehnliches Epitaphium, und L. Lofius, der ihn Virum præstantem splendore familiæ, doctrina, pietate, & virtute vere antiqua & fide, Doctorum ecclesiæ & scholæ nutritium & instauratorem magnificentum (c) nennet, schrieb, ihm zu Ehren, folgendes Gedicht:

LENITER HERBORDI recubant hic, LECTOR, AB HOLLE  
 PRÆCLARI in cineres membra soluta Viri.

Ah

(z) C. Spangenberg's Verdische Chronik, S. 226.

(a) Ob. J. Kethmeiers Braunschw. Chron. S. 1353.

(b) S. 94-98.

(c) In seinen Epistolis p. 24. und in seiner Lüneburga p. 65.

Ah rapuere virum nobis hunc fata verendum  
 Aspera, qui fuerat spesque salusque piis.  
 Notus erat veteri clarus de stirpe parentum,  
 Sed meritis Abbas factus in urbe suis.  
 Claruit insigni præstans pietate fideque,  
 Multis hic doctis commoda multa tulit.  
 Christiadum sanctos dilexit, iuvit & auxit  
 Cœtus, ut & doctos proprietate viros.  
 Horas, quas rerum variarum cura sinebat,  
 Quasque alias potuit surripuisse sibi,  
 Contulit in libris volvendis sedulus omnes,  
 Doctorum castis colloquiisque piis.  
 Castus degebat quoque vitam & sobrius omnem.  
 Talibus est similis vita colenda viris.  
 Estigitur clarum decus, est nomenque per orbem  
 HERBORDI, & lætas spiritus astra tenet.

Und zugleich setzte er für den neuen Abt diesen Wunsch hinzu:

Tu Pyleos clarus vivas EBERHARDE per annos  
 Princeps, qui fulget tantus in orbe, precor.  
 Quem Deus in summum merito suscepit honorem,  
 Qui decus es gentis præsidiumque tuæ!

F. Johann von Holle, der ältere, Drost zu Ricklingen, auch Inhaber des Hauses Hateling, war ein erfahrner Kriegesobrist. Seiner geschieht Meldung im Leben der Könige zu Dänemark, welches 1685 zu Nürnberg gedruckt ist. Er stand damahls unter dem Obristen, Hilmar von Münchhausen. Er

kaufte,

kaufte, nebst seiner Gemahlin, das Haus auf dem  
Stiftshofe zu Wunstorf, welches Herzog Erich und  
dessen Gemahlin einer ihrer Hof Fräuleinen geschenkt  
hatten, und bauete daselbst ein neues Haus von Quar-  
dersteinen. Dis Haus ist nach seinem Tode, jure cre-  
diti, an die von Rheden kommen. Sie haben ihre  
Jura aber an D. Robichen cediret. Von diesem kam  
es an den Lieut. Leonhardt, der es 1718. dem Stifte  
Wunstorf wieder verkauft hat. Sein und seiner ersten  
Gemahlin Name steht mit der Jahrszahl 1565 zu  
Niedlingen vor dem Pfarrhause. Diese starb zu Wuns-  
storf 1568, und ist ihr in der Stiftskircht daselbst über  
dem Eingange des Thors, ein Epitaphium errichtet  
worden. Auf dessen einer Seite präsentiret es, nach  
dem Altar zu, die Auferweckung Lazari, mit dem darü-  
gesetzten Spruch: Ich bin die Auferstehung 2c.  
Joh. XI. 25. 26. Unter dem Gemählde ist zur rechten  
Hand diese Inscription mit großen Buchstaben: Opti-  
mæ & pientissimæ Matronæ, Conjugi carissi-  
mæ, in spem gloriosæ resurrectionis & per-  
petuam memoriam D JOHANNES ab HOLLE,  
Senior, hoc monumentum poni curavit, cui  
pepererat liberos tres

SANDERVVM anno MDLXIII.

ELISABETHAM — - LXIV.

ANNAM — - LXVII.

Qui omnes optant piis manibus æternam  
quietem.

ANNO M. D. LXIX:

dsT

Ⓒ

Neben

Neben dieser Inscriptio sind zur linken Hand folgende 2 Sprüche gesetzt: Jes. XXV. 7. 8. und I Cor. XV. 21. 22. Auf der andern Seite nach der Kirche hinunter ist die Auferstehung Christi abgebildet, darunter nach der rechten Hand einige deutsche, so wie nach der linken einige lateinische Verse.

G. Eberhard von Holle, Abt und Bischof.  
Von diesem werden wir im folgenden Kapitel umständlich handeln.



ANNO M. D. LXXVII  
—  
ELISABETHAM  
—  
ANNO M. D. LXXVII

Quicumque optine quis manibus exercet

ANNO M. D. LXXVII

Eschen

Tab.

Tab. V.

|                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Duffo † zu Hamburg.                                              | Anton.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | George Christoph. C. Uxor. Ursula v. Heimburg aus dem Hau'e Go.tern.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Zerbord, Ritter, Chur-Hannov. Cammerherr und Hofth in Hannov. H. Uxor. = = = von Prissbur. Adolph August. nat. 1681. † 1708. Ursula Sophia n. 1683 26 März. Consent. zu Wülffinghausen. Mart Friederich. nat. 1684. 4. Oct. des deutsch. Ordens. Commenth. Ernst Christian D. n. 1687. † 1750. Uxor. Eleon. Louisa von Menzungen. Anna Oelgard. Conj. v. Wangenheim. | Drey Töchter vermählet<br>1. An den Kanz. Dir. Bernstorff in Hannov.<br>2. An den Herz. Besch. Obermarschall von Mandelsloh<br>3. An den Fr. Chw. Ruz. neb. Oberhauptm. von König. Sophia-Friederica Abstin zu Porheim im Badens Durl.<br>Carl Ludewig Fried. E.<br>Charl. Maximiliane.<br>George Benjamin Obristleut. in Russische Dienste.<br>Carl Zerbord blieb als Rürtenb. Lieuten. bey Carl in Böhmen.<br>Carl Aug. Hauptmann Uxor. Louise Juliane v. Hordenberg. weil. Obrist Georg Ludewig v. Hordenbergs Tochter. |
| Anton. A. Uxor. 1. Kath. v. der Schulenburg. 2. Magd. v. Bassen. | Conrad. B. Uxor. 1. Armigard von Alten. 2. Anna von Solzum. Margar. Conj. Levin von Zersen. Jonathan, Drost zu Wunstorf. Uxor. Armaard v. Brodergen. Rander ist zu Hildesh. begraben. Magdal. Hinrich starb als Fähndr. in Schweden. Maria Gesche Conj. Lippold von Botzmer Drost zu Rothemb. Johann. F. Uxor. Abel Ruben, Filia Citel Ruben, Grofvoigts zu Zelle. | Ernst ist zu Swertel in Dester. erschoss n. Zerbord †. 1640. Uxor. Anya von Ktsleben aus o. Hau'se Binzinggerode. Sophia, Domina zu Marienwerder. Fredeke-Armigard. Anna Engel. Katharine Magdalene. Eberhard. Herman. Elisabeth. Johann. Hinrich. Sander. Ernst Christian blieb im Feldzuge wider die Franzos. Uxor. Barbara Sta'horst. Eitel Johann. G. Elisabeth, Conj. Cord v. Münchhausen, Drost zur Ehrenburg. Margaretha. Engel, Conj. Christoph Gropen-dorf, auf Lübe. |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |

## Erläuterungen.

A. Anton von Holle. Sein und seiner Frauen teutsche Grabschrift in der Michaliskirche zu Lüneburg giebt Bertram l. c. S. 630. zu lesen.

B. Conrad von Holle rächete seines Bruders, Herbord, Tod, und erstach 1579 Detlev von Sehestädt wieder. Er hat ein und andere Nachrichten von seiner Familie zu Papier gebracht. Im Jahr 1589 war er mit bey Herzog Julli zu Braunschweig Leichbegängniß, ging bey der Leiche, und trug eine schwarze brennende Fackel, an welcher das Fürstliche Wapen hing.

C. Georg Christoph von Holle, Erbherr auf Eckern und Dühnsen, Braunschw. Wolfenbüttelscher General-Major, ist 1645 geboren. Nach absolvirten Studiis scholasticis ging er nach Helmstädt. Weil er aber eine große Neigung zum Kriege hatte, begab er sich unter des Obristen von Schombergs Regiment. Er trug fast ein Jahr lang die Flinte, ehe er Unter-Officier ward. Im Jahr 1666 trug er bey Herzog Augusts Beerdigung eine Fackel mit dem Fürstl. Wapen. Bey dem zwischen den Kronen Frankreich und Spanien entstandenen Kriege schickte das Haus Braunschweig 1668 einige Völker in die Niederlande. Mit denselben ging er als Fähndrich. Sobald es Friede wurde, besahe er die vornehmsten Niederländischen Städte, und machte darauf eine Tour nach Engelland. Im Jahr 1671 bekam er die Charge eines Lieutenants, und wohnte der Belagerung der Stadt Braunschweig mit

mit bey. Nach 3 Jahren ging er unter des Obristen Noth Regiment als Hauptmann, und war mit in den 1674 bey Ensheim, und 1675 bey Trier vorkommenden scharfen Treffen, wie auch bey der Belagerung und Eroberung dieser Stadt. Während der Belagerung wurde er 1676 Major, und 1677 Obristlieutenant. Weil er nun in der Pommerischen Expedition, bey der Belagerung der Stadt Stettin und Eroberung der Stadt Stralsund, sich sehr wol gehalten hatte; so bekam er 1683 ein Regiment, ging 1685 mit demselben nach Ungarn, und hatte die Ehre, daß der Herzog von Lothringen, damaliger Kayserl. General: Lieutenant, bey der Revue der Lüneburgischen Völker, seinem Regimente das beste Lob ertheilte. Hieselbst wohnte er nun der Belagerung von Neuhäusel mit bey, wie auch der Bataille bey Gran. Im Jahr 1688 marchirte er mit in die Niederlande, und das folgende Jahr machte König William, von Großbritannien ihn zum Brigadier, 1691 aber zum General Major. In diesem Kriege vertheidigte er Walcourt sehr herzhafft, hielt sich 1693 in der Schlacht bey Fleury sehr wohl, und that der von ihm erwarteten Pflicht eines klugen und tapfern Generals eine volle Genüge. Weil er während der Campagne ein und andere Leibes Schwachheiten verspürete; begab er sich den 9. Aug. 1693. zu deren gründlichen Heilung nach Brüssel, besiel alda aber mit einem hitzigen Fieber. Dann und wann ließ es sich mit ihm zwar zur Besserung an: doch gaben sich mehrmalige Recidive an. Daher schickte er sich zu seinem Ende christlich an. Und das erfolgte den 7ten Novbr. in dem 48sten Jahre seines Alters. Er hat

aber, das Geschlecht von Holle fortzupflanzen, sich 1677. den 20. Febr. mit Frä. Ursel Annen von Heimbürg, Martin von Heimbürgs, Churf. Braunsch. Lüneb. Vice-Hofrichters und Schatzraths, Tochter verheyrathet, und 5 Kinder mit ihr gezeuget. Sein Körper wurde 1694. den 12 Jan. in der Kirche zu Großen-Goltern feyerlich beigesetzt.

D. Ernst Christian von Holle war Württembergischer Geheimer Rath, Krieges-Präsident, Obervoigt und Ritter des S. Huberts Ordens.

E. Carl Ludewig Friederich von Holle ist Württembergischer General-Major, Krieges-Präsident, Cammerherr, und Ritter des Militaire-Ordens von S. Charles.

F. Johann von Holle, der jüngere, war Stadthauptmann zu Braunschweig, Dänischer Rittmeister, und Drost zu Peina.

G. Citel Johann von Holle, geboren 1578. den 15. Novb. ward 1588 Kanonikus zu Halberstadt, 1596 zu Berden; 1621 den 12. May Dekanus zu Halberstadt, reformirere das Stift, und errichtete eine Schule. Er starb 1622.

H. Herbord von Holle ging nach geendigtem Studiis und Reisen an den Hof zu Hannover. Und wie der Churfürst 1708 und 1709 die Reichsarmee am Ober-Rhein selbst commandirete, war er mit in desselben Suite; bald darauf wurde er Cammerherr und Hofrath. Bey der Krönung Kayser Karls VI. zu Franckfurt wurde er 1711. den 22sten Decbr. von  
Dem:

demselben zum Ritter geschlagen. Er war ein sehr gelehrter Herr, und sonderlich ein Liebhaber der Historie. Sein Ende erfolgte 1723, da er auf der Hühnerjagd mit dem Pferde gestürzt hatte.

## Tab. VI.

|                     |                     |                     |
|---------------------|---------------------|---------------------|
|                     | <b>Jobst</b>        | <b>Aschen,</b>      |
|                     | †. 1529. liegt zu   | Rittmeister u. Droß |
|                     | Lockum begraben.    | zu Peina in Steur-  |
|                     | Uxor.               | wald, †. 1594. zu   |
| <b>Jens,</b>        | Anna von Bortfeld.  | Hildesheim.         |
| alias <b>Günzel</b> |                     | B.                  |
| 1456-58.            |                     | Uxor.               |
| A.                  | <b>Gosca,</b>       | Hilla von Marens-   |
| Uxor.               | Conventualin zu Eb- | holz.               |
| • • von Spörken.    | storf.              |                     |
|                     | <b>Elisabeth,</b>   |                     |
|                     | Conventualin zu Eb- |                     |
|                     | storf.              |                     |

## Erläuterung.

A. Jens, oder Günzel von Holle. Was von ihm bekannt ist, das findet man unter dem Buchstaben A. in der Erläuterungen der Tab. III.

B. Aschen von Holle. Er war Inhaber des Hauses Marienburg, auch Erbherr auf Seelsen. Im Dithmarsischen Kriege dienete er 1559 unter Herzog Adolph von Holstein, als Rittmeister, und hielt sich, nebst Diederich von Holle sehr tapfer. Er wäre aber unweit Heyde, nebst dem Rittmeister, Joachim Blankenburg, bald unglücklich gewesen. Denn da sie diesem Orte, im Recognosciren, zu nahe kamen; so thaten

4 Fähnlein Bauren einen Ausfall: doch entkamen sie ihnen noch bey Zeiten. Im Jahr 1575 wurde er, als Ältester seiner Familie, von dem Herzoge von Braunschweig belehnet: weil die alten Lehnbriete in dem großen Brande zu Ucht verlohren gegangen waren. Im Jahr 1596. den 6. Decbr. belehnte Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und postulirter Bischof zu Halberstadt ihn und seine männliche Leibeserben, nach Abgange des Geschlechtes der von Seesse, mit dem Gute dieses Namens. Er lebte mit Johann von Münchhausen in sehr vertrauter Freundschaft. Vermöge deren lieffen sie zwo Kannen und zwo Schalen von Silber, stark verguldet, verfertigen, mit dem Beding, daß sie derselben bey ihren Zusammenkünften sich bedienen wolten, und der längst lebende, des zuerst sterbenden seine erben sollte. Nischen von Holle nun war der erste, und die Gefässe wurden dem von Münchhausen ausgeliefert. Je e Kanne wog 200 Loth und enthielt ein Stübchen. Oben auf stand ihrer beyder Wapen, und um den Deckel waren diese Worte gestochen: No. 1592. Johann von Münchhausen und Nischen von Holle. Ihrer beyder letzter Wille seyn solle: Wer von ihnen beiden am ersten wird erben, der andere die Kanne soll erben. Ein gleiches war auf den Schalen gestochen.

Das Wapen der Herrn von Holle ist ein güldnes Feld mit 3 rothen Albanischen Mützen (Hüllen) zwo oben, und eine unten, an deren Zuspeln eine Glocke hängt, unten aber eine Halsbinde ist. Auf dem Helm zwo rothe, oben von einander stehende Fahnen, und zwischen denselben ein rother Huth. Die Helmdecke ist weiß und roth.

Nach

## Nachlese zu diesem ersten Kapitel.

§. 1. Die Herrn von Holle stammen ursprünglich aus Jütland her. Aus diesem Lande sollen sie von einem Könige von Dännemark vertrieben seyn. Hierauf haben sie sich im Braunschweigischen niedergelassen, und das Haus Woldenberg erbauet. ANGELII Holst. Chron. Part. II. p. 10. 13.

§. 2. Diederich von Holle (Tab. I. Lit. D.) kommt schon bey dem Jahr 1226. in einer Urkunde, als Zeuge vor, darin Otto, Herzog zu Braunschweig, 2 Präbenden dem Bardowicker Stifft bestätiget, und dagegen sich und seine verstorbenen Vorfahren dem Gebet und den verdienstlichen Werken der Canonico- rum gar sehr empfiehlt. Joh. Friedr. Pseffingers Historie des Braunschw. Lüneb. Hauses, I. Th. S. 748.

§. 3. Albertus von Holle (Tab. I. Lit. G.) stehet mit in einer Urkunde von 1268. darin der Rath zu Lüneburg eine jährliche Abgabe von Salz an den Probst des Klosters Wienhausen bestätiget. Pseffinger l. c. S. 789. 790.

§. 4. Herbord von Holle, Abt, (Tab. IV. Lit. E.) Was von demselben S. 29. f. gesaget ist, wird zum Theil auch von Pseffingern l. c. S. 320. 334. berichtet und bestätiget.

§. 5. Zu den Zeiten des Hoch-Deutschmeisters Alberti hat in der Person Pauli von Holle sich ein

Zweig dieses Geschlechts in Preussen niedergelassen. Von diesem Zweige war vermuthlich der Schwedische General-Feldmarschall-Lieutenant von Holle, der 1714. mit seinem Könige aus der Türken zurückkam. *Allgem. Hist. Lexikon. II. Theil, S. 913.*

§. 6. Nach Anfange des XVI. Seculi lebte **Diederich von Holle**, und hatte 3 Söhne. Diese waren 1) **Thomas**, Domprobst zu Minden, und Domherr zu Münster, welchen der Graf von Hoya 7 Jahre gefangen hielt. Sein natürlicher Sohn, **Diederich von Holle**, hat dem König in Dännemark, **Friederich II.** im Dithmarsischen Kriege, als Rittmeister gedienet, und ist von den Bauern daselbst erschlagen worden. 2) **Franz**, Erbherr zu Rinteln. Weil sein Sohn **Dieterich** mit vorgedachtem **Thomas** zugleich gefangen wurde; zog er mit einer Anzahl Reuter vor des gemeldeten Grafen von Hoya Schloß, **Derenburg**, eroberte es, und bekam den Grafen gefangen, welchen lebenslang in der Gefangenschaft behalten. Er erretete also seinen Bruder und seinen Sohn, welcher bald darauf 1549. zu Wittenberg starb. Der Vater aber ist Herzog **Hinrichs** zu Braunschweig Rath geworden, und ist mit demselben vor Ingolstadt gezogen. Er starb 1553. zu Antwerpen, und hinterließ eine Tochter **Christinam**, welche **Hinrich** von Rankow, Königl. Dänischen Geheimten Rath und Statthalter in den Hollsteinischen Landen geheyrathet, und denselben 4 Tonnenn Goldes, oder 400000 Rthlr. Heyrathsgut zugebracht hat. 3) **Heinrich**, welcher No. 1553 in der Schlacht bey **Sivershausen** geblieben, und seinen

Stamm

mit 3 Söhnen fortaepflanzet hat. Diese Nachricht finde ich eben daselbst, S. 913. habe aber den hier erwähnten Herrn von Holle ihren gehörigen Platz, in der Genealogischen Tabelle zu geben nicht gewußt.

## Das zweite Kapitel.

### Von dem Bischof Eberhard von Holle insonderheit.

---

Aus der vorhergehenden Tab. IV. und deren Erläuterung siehet man, wer dieses Eberhards Eltern gewesen, nemlich Johann von Holle, Drost zu Bosfeloh, Ricklingen und Ucht, und Elisabeth von Münchhausen, Eberhard von Münchhausens Tochter. Was das Jahr seiner Geburt anbeliehet; so sagt sein Grabstein zwar, er sey Anno 1586. ætatis autem 63. gestorben; und so müste er 1523 gebohren seyn. Damit stimmt auch die Unterschrift überein, welche bey seinem Bilde, das sonst im Kapitelhause hing, jetzt aber in der Kirche befindlich ist, überdin: Denn sie lautet also: B. G. G. Eberhard von Holle, geb. 1523. Abt und Herr von S. Michel 1555. Bischof zu Lübeck 1561. Administrator zu Verden 1567. gestorben den 5. Aug. 1586. Allein es nichts unershöretes, daß chronologische Fehler auf Grabsteinen und Bildern gefunden werden. Und daß dies in Ansehung Eberhards auf beyden Monumentis zutrefse, kan unwidersprechlich bewiesen werden. Denn einmal  
erhellet,

erhellet, aus alten Priorat: und Abteyrechnungen, daß er 1549 in die Klosterschule recipiret sey, und noch 1550 ein Novitius der Klosterschule genennet werde. Wäre er nun 1523. geboren, so würde er damahls schon 26 Jahr alt gewesen seyn. Und damahls solte er erst angefangen haben, die Michaelische Klosterschule zu besuchen? Das ist wol nicht glaublich. Hiernächst sagt Eberhard bey der Unterschrift der Lübeck: schen Capitulation im Jahr 1561. Er sey in trigesimo ætatis anno vel circa constitutus. Und endlich findet sich auf der Kloster: Bibliothek zu S. Michael in Lüneburg folgendes Buch in 8vo: Responsio ad falsum & vanum rumorem novo libello ab Amelingo sparsum de victoria sua, quam se de Joh. Matthæi Schmalkaldensis Th. D. & Prof. tractatu, quem de unione personali scripserat, reportasse vanissime nuper gloriatus est, scripta in gratiam Studiosorum Theologiæ, in celeb. acad. Wittebergensi & alibi degentium. Witteb. MDXIVC. (1584.) Dieses ist Eberhardten dediciret, weil Ameling seine Modestam defensionem ihm auch dediciret, und ihn in diesem Zwiste um sein Urtheil und seinen Ausspruch gebeten hatte. Eberhard hat in dis Buch eigenhändige Anmerkungen, Stellen aus Augustino, Bernhardo, Damasceno, Hilario, Ambrosio, ferner sein eigenes eifrig: lutherisches Glaubens: Bekänntniß Verdæ die 31. Mart. 1586. und lateinische deutsche Verse gegen die Calviner Rothenburgi die 12. Mai. 1586. geschrieben, und dabey gesetzt Anno ætatis

55. (d) Beyden eigenhändigen Urkunden zufolge müste er 1531 gebohren seyn. Und das ist zweifelsohne auch das wahre Jahr seiner Geburt. Eine nähere Bestimmung des Monaths und Tages seiner Geburt macht der Mangel hinlänglicher Nachrichten uns unmöglich.

Zweifelsohne hielt sein Vater ihm anfangs gute Hauslehrer; schickte ihn nachmals aber auf die Klosterschule zu S. Michael in Lüneburg. Als der Abt Herbord 1544. die Commendam b. Virg. Mariæ zu S. Michael stiftete, so war er als Zeuge dabei gegenwärtig, und nannte sich in der Unterschrift: *Lai- cum diœcesis Mindensis*. Damals war er aber doch noch nicht in der Klosterschule: denn in derselben wurde er erst 1549. aufgenommen. Hier lernete er nicht nur alle ihm nöthige Wissenschaften; sondern bekam auch eine Känntniß von der evangelischen Religion, und eine Zuneigung zu derselben, weil das Kloster unter des Abt Herbords von Holle seines Oheims Beförderung, dieselbe schon vor mehreren Jahren zum Theile angenommen hatte.

Die Universität, auf der er seine zu Lüneburg angefangenen Studia fortgesetzt hat, finde ich nirgends zwar ausdrücklich genant; und doch getraue ich mich wol,

(d) Dies Buch ist nachher von Titel Johann von Holle, Dombachant zu Halberstadt, dem Domprediger daselbst, M. Joh. Reineccius geschenkt, und endlich an die Kloster-Bibliothek gekommen. Man sehe seine auf Titel Johann von Holle gehaltene und 1623 gedruckte Leichpredigt, in der er auch das erwähnte Glaubensbekenntniß, samt den deutschen und lateinischen Versen, die wir am Ende gleichfalls mittheilen wollen, hat abdrucken lassen.

wol, sie zu errathen. Wittenberg, Leipzig und Rostock waren diejenigen hohen Schulen, welche damahls von den hiesigen Novitiis, und zumahl von denen, welche der protestantischen Religion entweder schon zugethan, oder doch sehr günstig waren, am meisten besucht wurden. Daß er von diesen nun wol die letztere erwählt haben möge, schließe ich daraus, daß er seine Prediger daselbst ordiniren lassen, auch der Universität, zum Besten der dortigen Communität, gewisse Revenüen auf seine Lebenszeit zugewandt hat. Bendes zeuget von einer besondern Achtung und Liebe für diese Universität, von der man wol keinen andern Grund, als diesen, daß er selbst ehemals daselbst studiret habe, angeben kan.

Nach absolvirten akademischen Studien ward er Conventual in dem Michaeliskloster zu Lüneburg. Dis muß ohngefähr 1554 geschehen seyn. Denn 1555. da der Abt Herbord starb, hatte er schon einen Conventual, Namens Magnus von Holte, unter sich. Seiner Jugend und seines Ranges im Kloster ungeachtet wurde er an eben demselben Tage, da der Abt Herbord, sein Oheim starb, einmüthig zu desselben Nachfolger wieder erwählt. (e) Wenn man mich frägt, welches die Ursache dieser Wahl gewesen seyn möge; so muß man erwägen, daß das Kloster damahls nur aus folgenden Personen, (f) dem Prior D. Hinrich von Hademstorf, dem Senior Wilken von Kisleven, Christoph von Schulenburg, Anton Appel, Eberhard von Holle, Magnus, von

- (e) Die Art und Weise, nach welcher man sonst bey der Wahl eines Abts verfuhr, beschreibt Oeffinger l. c. S. 322. f.  
 (f) Reichmeiers Braunsch. Chron. S. 1371. Bertram's Ev. Lüneb. I. Th. S. 631.

von Holte bestanden habe. Die beyden ersten waren Professi religiosi, und noch katholisch, durften also nicht gewählt werden. Die folgenden 4 aber waren Novelli post mutatam religionem admissi. Daß aus diesen nun Eberhard von Holte gewählt wurde, das war, allem Ansehen nach, ein Werk der Hochachtung für den verstorbenen Abt. Vielleicht hatte er ihn dem Kloster vorgeschlagen. Und dieses sahe etwa, daß es sich, verschiedener vortheilhafter Umstände halber, sehr viel Gutes von ihm versprechen konnte. Seine Wahl geschah per scrutinium in Gegenwart Johann Schomakers, Probsts zu S. Johannis in Lüneburg. Die Scrutatores waren der Senior, Wilken Kisleven, und der Conventual Anton Appel. Diese samleten, omiffa Missa de spiritu Sancto, die Stimmen, und der erste renunciirte aus denselben unsern Eberhard. Dieser nahm die Wahl an, wurde ins Chor geführt, und verrichtete sein Gebet daselbst in der Stille. Sonst pflegte man bey dergleichen Gelegenheit das Te Deum zu singen, und mit den Glocken zu läuten. Diese Feyerlichkeit aber wurde jetzt, ich weiß aber nicht eigentlich warum, unterlassen. Des folgenden Tages sandte der Rath zu Lüneburg Jürgen Tobing und Franz von Dassel, beyde Burgermeister, Albrecht Elver und Hinrich Tobing, Rathsherren, zu ihm, ihm Glück zu wünschen, und von der Vereinigung, so der Abt mit dem Rath und der Stadt hatte, mit ihm zu handeln. Der nene Abt gab dem Kapitel zu S. Michaelis von seines Oheims, Abt Herbords, Nachlaß 69 Markl. und den Membris monasterii zu desselben Memorie 200 Markl. Ihm selbst kostete  
die

die von dem Verdischen Bischofe Christoph 1566 erhaltenene Confirmation 200 Mtl. und einem jeden Conventual entrichtete er 15 Mtl.

So ansehnlich die Würde eines Abts zu S. Michael in Lüneburg damahls auch war; so hatte die göttliche Vorsehung ihn doch zu noch höhern Würden bestimmet. Zu Lübeck war damahls Johann Tiedemann, der aus Stadthagen g. bürtig war, Bischof. Sein Alter und Unvermögen aber nöthigte das Capitel, 1561 auf einen Coadjutor für denselben bedacht zu seyn. Als man nun überlegte, auf wen desfalls vorzüglich Rücksicht zu nehmen seyn mögte; so empfahlen König Friederich zu Dännemark, Herzog Adolph von Holstein, und Herzog Heinrich von Lüneburg unsern Abt dem Capitel zu Lübeck, mit solchem Nachdruck, daß man ihm die Coadjutoren antrug. Und als mitlerweile der Bischof, Johann Tiedemann, starb, so wählte das Capitel ihn den 16ten May einmüthig an desselben Stelle, wieder zum Bischof. Der gewöhnliche End eines Lübeckischen Bischofs aber war ihn anstößig. Er berathschlagete sich darüber mit verschiedenen Geistlichen. Das Gutachten, das Wilhelm Sandphurd, und Nikolaus Fabricius in dieser Sache von sich gestellet haben, und darin sie eine Abänderung einiger Ausdrücke vorschlugen und anriethen, hat Bertram (g) uns mitgetheilet. Da nun das Lübeckische Capitel sich dieselben gefallen ließ; so nahm er die auf ihn gefallene Wahl an, reifete nach Lübeck, unterschrieb die

(g) Im Evangelischen Lüneburg, II. Theil, S. 526. f.

ihm vorgelegte Capitalation, (h) stattete den in einigen Puncten moderirten Bischöflichen End ab, und trat die Regierung dieses Stiffts an. Um aber sowohl die Confirmation vom Pabst, als die Regalien vom Kayser zu erhalten, schickte er gewisse Abgeordnete nach Rom, und Wien. Beydes erhielt er zwar; doch setzte es zu Rom, wo der Lübeckische Dechant, Caspar Hoyer, die Bischöflichen Sachen betrieb, ratione mensium & collationum, einige Schwierigkeit. Dies und den dem Bischof desfalls gegebenen Rath ersiehet man aus der Anlage sub Lit. B. Wegen der vom Pabst erhaltenen Confirmation schrieb er sich Bischof von Lübeck oder von Eutin, welches er doch wegen Verden, worüber er die päpstliche Confirmation weder gesucht noch erhalten (i) hatte, nicht that. Wegen Verden nennet er sich in seinen Urkunden immer nur Administratorem Verdensem: eine Benennung, deren sich die Bischöfe bis zu eingegangener päpstlicher Confirmation und Bulla zu bedienen pflegten. (k)

Wir haben also zwar schon zu verstehen gegeben, daß er mit der Zeit auch Bischof zu Verden geworden sey, müssen aber von dieser Sache doch noch einen und den andern Umstand berühren. Der Bischof zu Verden, Georg, geborner Herzog von Braunschweig, war 1564 schon über 70 Jahr alt, und spürte sowohl an den Kräften

(h) Man sehe die Benlage A.

(i) N. und R. IX. Theil, S. 24.

(k) L. A. Gebhardt: General-Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland, Ister Th. S. 260.

des Leibes, als an der Munterkeit des Geistes einen ziemlichen Abgang. Daher ward er, mit seinem Capitel, eins, Eberhard von Holle, Bischof zu Lübeck und Abt zu S. Michael in Lüneburg, sich zum Coadjutor zu postuliren. Die Nachricht davon erhielt er in eben gedachten Jahre, den 27sten März auf eine feyerliche Art und Weise, (1) „in Heinrich von Hademstorsfs, Wilken von Kislebens, Seniors, Wolf Rex, „Hauptmanns zu Medingen, Tonnies von Holle, Hinrich Tobings, und Franz Wiezendorfs, Bürgermeisters, D. Joh. Dukenraths, Syndici, M. Simon „Bruns, Pastors zu S. Michael, Tiele Berners, Hauptmanns zu Cutin und Albert Muschelins Gegenwart. „Die Abgeordneten des Bischofs Georg waren dessen „Räthe, Carl Hake von Hermelingk, D. Hinrich Borcholt, und Hinrich Dux, denen von Seiten des Capitels zu Verden Andreas von Mandelslo, Arnd „Behr, und D. von Halle zugesüget waren. Der „Kanzler, D. Hinrich Borcholt, zeigte an, wasgestalt sein Herr, Herzog Georg, Eberhard den 4. Febr. „zum Coadjutor seines Stifts postuliret habe, weil er „selbst zu alt würde, und sein Stift einen so vortreflichen Mann, als er wäre, und der bey der Stadt Lüneburg und bey den Fürsten zu Braunschweig Lüneburg alles ausrichten und erlangen könnte, brauchte: „er auch, setzten des Capitels Abgeordnete hinzu, aus „altem adlichen Stamme, und bereits Lübeckischer Bischof wäre. Borcholt entschuldigte hierauf die etwas

„vers

(1) Aus H. Sartungs, Art. Mag. Moguntinensis S. R. I. Notar publ. und Valentin Chäden Proton. Senat. Lub. Deotariat-Instr. Mst.

„verspätete Anzeige der geschehenen Postulation, und  
 „schob die Schuld davon aufs Capittel: bat aber gar  
 „inständig, daß er sich die geschehene Postulation gefallen  
 „lassen mögte, und überreichte das darüber ausgefer-  
 „tigte Instrumentum, welches von dem Bischofe  
 „Georg, dem Decano Helmelingk, dem Senior Albert  
 „von Brencken, dem Subsenior Andreas von Mans-  
 „delslo, Wilken Klencke, Arnd Behr, Jürgen von  
 „Sandbeke, Ulrich Clüver, und Diederich Frese un-  
 „ter geschrieben war. Eberhard antwortete darauf durch  
 „D. Joh. Dukenrath: Da er schon lange von der  
 „Postulation benachrichtiget sey; so habe er dem Ca-  
 „pittel durch L. Franz Muschelstin anzeigen lassen,  
 „daß ihm das Punctum religionis in der Capitula-  
 „tion anstößig sey: weil er in der Augsburgischen Con-  
 „fession erzogen sey, und davon nicht abstehen wolle.  
 „Capitulum habe aber geantwortet: Es wäre nicht  
 „gemeint, sein Gewissen zu beschweren, wolle ihn auch  
 „nicht zwingen, bey ihren Cärimonien gegenwärtig zu  
 „seyn. Es gebe ihm überdem Macht, unrichtige Prä-  
 „dicanten, mit der Patronen Wissen, abzuschaffen, und  
 „alle Mißbräuche moderate zu ändern. (m) Auch  
 „sey Communio sub utraque, die Priesterehe, und  
 „Articulus justificationis im Stifte Werden schon  
 „zu rechtem Gebrauche. Was aber sonst einer christ-  
 „lichen Reformation bedürfe, das wolle das Capittel,  
 „nebst ihm, bessern. Er, Eberhard, nahm also die  
 „Postulation, unter der Clausul, an, daß das Pun-  
 „ctum religionis erklärt, und diese Zusage des Cas-  
 „pitels

D 2

(m) CHYTHRÆI Saxon. p. m. 576.

„pitels gehalten und erfüllet würde: protestirete jedoch zugleich, daß diese Postulatio seiner Abtey und seinem Bisthum zu Lübeck nicht nachtheilig seyn, noch ihn zwingen solle, das eine oder das andere fahren zu lassen.“ Die von ihm als Coadjutor ausgesetzeten Reversales liefern wir in der Anlage sub Lit. C. Mit Bischof Georg regierete er gemeinschaftlich bis 1566. den 4ten Decemb. da dieser starb. Und da trat unser Eberhard die völlige und alleinige Regierung des Stiffts Verden an.

Solchergestalt war unser Eberhard von einer Stufe der Ehren zu der andern gestiegen. Was er aber in jedem Stande ruhm- und lobwürdiges verrichtet habe, das wollen wir in dem künftigen Bande erzählen.

## Beylagen.

---

### A.

Articuli iurati inter Episcopum & Capitulum.  
Sequentes articulos iurabunt omnes & singuli Canonici ecclesiæ Lubicensis, priusquam ad electionis seu postulationis negotium procedatur.

### I.

**P**rimum omnium unusquisque Eligentium seu Postulantium iurabit, quod in casum & eventum electionis seu postulationis de persona sua ad ecclesiam, seu episcopatum Lubicensem factæ præstabit iuramentum, quod continetur in primo regi-

registro ecclesie Lubicensis, statim post rubricam, & quod illud electus seu postulator post consensum in electionem, seu postulationem, de se factam, velit reiterare.

2. Item iurabunt singuli Canonici electores seu postulatorem, quod sincero corde & animo eligere seu postulare velint, electionem seu postulationem factam ipsumque electum seu postulatum fovere, & in suo iure, quantum in eis est, conservare, nec non electioni seu postulationi eiusmodi per se vel alium quovis quæsito colore non contravenire.

3. Item quod electus seu postulator confirmationem apostolicam electionis seu postulationis, de sua persona factæ & Conservationis munus eidem impendendum, propriis suis expensis & impensis (salvis consuetis contributionibus) quam primum, & ante lapsum temporis, de episcopi consecrantis iure definitis, quantum in eo est, recipiet & expediet.

4. Item quilibet Canonicus iurabit, quod in eventum & casum, quo Sanctissimus Dominus noster sibi Canonicatum & Præbendam una cum ecclesia, seu Episcopatum Lubicensem retinendum gratiose reservaret, seu prætextu & in vim ac occasione Canonicatus & Præbendæ huiusmodi, sic sibi per Sanctissimum reservatorum, actibus capitularibus minime ingerere velit, nisi ad actus huiusmodi per Capitulum Lubicense specialiter vocaretur, & tunc non ut Canonicus, sed eo modo ac forma & gravitate, quibus sui Prædecessores, ecclesie Lubicensis antistites, se actibus capitularibus

ribus immiscere consueverunt, & non aliter, nec alio modo.

5. Item Canonicatus & Præbenda sic, ut præmittitur, per Sanctissimum Dominum nostrum, Papam, reservatores dimittet, seu resignabit infra annum, post muneris consecrationem, nisi de consensu Venerabilis Capituli sibi ob causam tempus huiusmodi prorogaretur.

6. Item quilibet Canonicus iurabit, quod in eventum electionis seu postulationis suæ velit confirmare litteram bonæ memoriæ JOHANNIS, Episcopi Lubicensis, sigillatam, ac manu Notarii, *Johannis Dranfeld* subscriptam, continentem translationis potestatem, si quam Episcopus Lubicensis pro tempore existens habere posset, seu haberet recipiendi rationem testamentorum Clericorum decedentium in decanum & Capitulum ecclesiæ Lubicensis factum & promissionem, quæ Clerum Lubicensem sua libertate gaudere, permittet: & maxime, quod idem Dn. JOHANNES Episcopus in recompensam huiusmodi translationis a Capitulo Lubicensi obtinuit consensum ad incorporanda certa beneficia mensæ Episcopali, quæ adhuc hodie mensæ episcopali incorporata existunt.

7. Item iurabit quilibet Canonicorum Lubicensium, quod in præfatum eventum electionis seu postulationis suæ non permittet, seu auctorifabit, quod in civitate Lubicensi Commendæ & Eleemosynæ neque stipendia fundentur, nisi desuper litteræ conficiantur, quæ, postquam confectæ fuerint, fideliter apud ecclesiam, per Notarium Capituli registrentur, & non minus faciet erga installationes & erectiones beneficiorum, commendarum,

ciarum, eleemosynarum & stipendiarum in diocesi Lubicensi. Et similiter etiam, ut nomina ordinatorum fideliter in certa matricula conscribantur, ad obviandum periculis & negligentis, quæ ex remissione oriri solent.

8. Item iurabit quilibet Canonicus electus seu postulatus, quod Dominos, Præpositum, Decanum & singulares personas Capituli, ac ipsum Capitulum Lubicense in suorum beneficiorum collationibus ac etiam in præbendis ecclesiæ Urinensis scienter non velit impedire, neque de eisdem se quoquo modo intromittere, & eisdem Præposito, Decano, Scholastico, Cantori & Thesaurariis annis singulis unam marcam Lubicensem (quæ Prælaten-Peningk appellatur) nec non Venerabili Capitulo ex maiori decima, dummodo soluta fuerit, eiusdem Capit. de annis Centum & sedecim, atque de similibus annis sex marcarum Lubicensium ad memoriam quondam Episcopi Lubicensis ARNOLDI spectantes, & etiam eisdem Dominis, Decano & Canonicis, distinctas præbendas habentibus, de eorum redditibus & præbendarum corporibus ad dictos Decanatum & præbendas respective spectantes, quibus ex foundationibus huiusmodi præbendarum, aut alias, iuxta tenorem litterarum, seu registrum ecclesiæ Lubicensis ac iuramentorum, in primo registro contentum, satisfacere tenetur, annuatim satisfaciat libere absque contradictione, singulis annis, expedite: ac etiam duodecim Dominis, dimidio stipendio præbendatis, ex decima minori sex marcarum vicem annuatim similiter exsolvet atque satisfaciat realiter & cum effectu. Similiter etiam Dn. Thesaurario pro tempore ecclesiæ Lubicensis solvet decimam iuxta formam

& tenorem figillatarum literarum ac registri præfati ecclesiæ Lubicensis.

9. Item quilibet Canonicus in eventum electionis seu postulationis suæ jurabit, quod quando-cunque & quotiescunque Prepositus, Decanus cæterique Canonici ecclesiæ Lubicensis in Uthin pervenerint, seu eorum nomine aliquem miserint, benevole nos ad castrum cum familiaribus & equis eorundem recipere, & de singulis expensis in castro eisdem & equis Satisfaciat, tractando nos humaniter.

10. Item quod octingentas & octoginta novem marcas, septem solidos & tres denarios restantes de summa trium millium marcarum intuitu ecclesiæ de ingressu Diocesis Lubicensis bonæ memoriæ THEODORICO, Episcopo mutuatas, ad vitam Electus & Postulatus in Episcopum solvere debeat & reneatur Capitulo Lubicensi in hunc, qui sequitur, modum, videlicet, quod, postquam per integrum biennium in possessione Episcopatus fuerit, debeat solvere centum marcas Lubic. in defalcationem summæ maioris ante dictæ, & sic deinceps singulis annis sine contradictione, quoad vixerit in Episcopatu, donec huiusmodi summa fuerit integre soluta.

11. Item in casum & eventum, quod ecclesia Lubic. aut cimiterium eiusdem ecclesiæ coniunctum vel divisim exsecraretur, quod extunc Dn. Episcopus quantocyus ad requisitionem Venerabilis Capituli debeat festinare, & reconciliationem expensis suis facere, salvo eo, quod familiaribus debetur, structura ecclesiæ Lubic. exsolvet.

12. Item

12. Item quod beneficiorum, fundandorum per Episcopum & Capitulum, in quibus reservatur Laicis ad certas generationes ius Patronatus, vel in perpetuum, in civitate Lubicensi, semper institutio ad Decanum & Capitulum ecclesie Lubic. pertineat, & non ad Episcopum, dum in diocesi sua latissimam beneficiorum institutionem habeat.

13. Item, quod Electus seu Postulatus & Confirmatus statim post confirmationem obtentam clausulam istam latae sententiae, in statutis synodalibus appositam, pro obviando animorum periculis tollat, nullaque statuta de novo statuatur seu edat, nisi de scientia & voluntate Ven. Capituli, cum statuta huiusmodi de maioribus causis esse censeantur. Et quod omnia & singula clenodia & legata, per antecessores, Episcopos, suis successoribus & ecclesiae donata & facta, diligenter conservet, & ea nullo unquam tempore, in parte vel in toto, sine eiusdem Ven. Capituli expresso consensu alienet.

14. Item quilibet eligentium iurabit, quod in eventum electionis seu postulationis suae, de persona sua factae, & post consensum praestitum non cedet per se vel alium iuri sibi ex electione seu postulatione huiusmodi competenti & quaesito: neque postquam ecclesiae Lubic. praefectus fuerit, Episcopatum ipsum resignabit, aut dimittet quibusvis modo & via, sineque consensu & scitu Ven. Capituli ecclesiae Lubic. expresso interveniente.

15. Item quilibet eligentium dignitatem aut personatum seu officium in praedicta ecclesia Lub. habens, in eventum electionis seu postulationis,

de persona sua facta, debet dignitatem, personatum, aut huiusmodi officium ante adeptionem possessionis castri Uthinensis ad manus Capituli & eorum dispositioni ad eisdem Capituli requisitionem absque ulla contradictione dimisisse, etiam si per Sanctissimum Dominum nostrum ad tempus dignitas, personatus aut officium huiusmodi reservaretur.

16. Item. quod Electus seu Postulatus & confirmatus statim post confirmationem obtentam infra annum personaliter apud dictam ecclesiam & in Diocesi Lub. debet residere, ac singulos defectus providere, nec non omnes contributiones, taxas & subsidia, pro interlevando iudicio Cameræ & alias imposita, aut imponenda ex fructibus dioeceseos, quantum possibile fuerit, persolvere, ne propter eius negligentiam vel absentiam ecclesia Lub. periculum seu dispendium aliquod patiatur aut incurrat, & quod absque consensu Capituli se non absentet.

17. Item, quod præfatos omnes & singulos articulos demum post electionem seu postulationem, de persona sua ad ecclesiam Lubec. factam, & consensum præstitum, ac etiam post confirmationem obtentam, quamvis requisitus fuerit, velit denuo in facie Capituli Lub. iurare sine omni contradictione, ac super huiusmodi articulis literam suam sigillatam, ante traditionem castri, consignare.

18. Item jurabit velle inviolabiliter observare omnes articulos huiusmodi, & non contra nos vel nostrorum aliquem, ullo unquam tempore venire, neque absolutionem iuramenti petere aut impetrare, nec ea etiam, si motu proprio sibi vel alicuius instantia concessa fuerit, uti.

Hos

Hos supra scriptos & designatos articulos ego *Andreas Angerstein*, Decanus & Canonicus Lub. iuro hac mea propria manus scriptura teste.

Ego *Anthonus Dellbrügge*, Senior Canonicorum, hos supra scriptos articulos iuro teste manu propria.

Supra scriptos articulos ego *Johannes Holtbusen*, Canon. Lub. ac Scrutatorum unus, diligenter observare iuro, id quod manu mea propria attestor.

Ego, *Christophorus Tiedemann*, supra scriptos articulos, tanquam Canon. Lub. ac Scrutatorum unus, subscripsi hac manu mea propria.

Ego, *Ludovicus Gyltzheim*, Canonic. Lub. superius scriptos articulos iuratos, manu subscripsi propria.

Præscriptos articulos ego, *Nicolaus Suer*, Canon. Lub. iuramento affirmo, inque fidei manu propria subscripsi.

Ego, *Johannes Haffe*, Canon. Lub. supra scriptos articulos iuratos manu propria subscripsi.

Ego, *Caspar Bremer*, futeor, omnia sic acta prout, supra, & articulos, supra præmissos, iuramento affirmo, manu propria teste.

Ego, *Michael Kniper*, Can. suprascr. & a me iuratos articulos m p. testor.

Ego, *Wilhelmus Rudelius*, Canon. eiusd. eccl. supra annotatos articulos hoc propriae manus testimonio iure iurando confirmatos confirmo.

Ego, *Johannes Grise*, Can. Lub. articulos superius scriptos iuramento prævio manu propria subscripsi.

Ego,

Ego, *Johannes van Have*, Can. Lub. suprascriptos articulos iuravi, in p. subscripsi.

Ego, *Hermannus Questenborch*, Can. Lub. suprascr. articulos iuravi, in. p. teste.

Ego, *Casparus Bremer*, Procurator *Hinrici Krones*, singula sic tractata testor & procuratoris nomine eosdem præscriptos articulos iuramento affirmo.

*Hermannus Schulte*, Can. Lub. hos scriptos articulos rei veritatis causa manu propria subscripsi, & iuramento meo affirmo.

Ego EVERHARDVS AB HOLLE in trigesimo ætatis anno, vel circa, constitutus, unanimi Venerabilis Capituli ecclesiæ Lubicensis consensu, in Episcopum ecclesiæ nominatus atque postulatus, iuro insertos articulos in omnibus & per omnia velle servare, quod protestor manu propria & signeti mei impressione.

B.

Original-Bericht an Bischof Eberhard zu Lübeck, wegen der empfangenen Regalien. (\*) 1563.

Mit den empfangenen Regalien ist es ohngefähr, wie folget, zugegangen. Die wir von E. Hstl. Gn. die Regalien in Deroselben Namen zu empfangen geordnet waren, sein mit unser Vollmacht, und der Bulla, so die Pabstl. Heiligk. der Rom. K. Maj. zuges

(\*) Dieser Bericht war, vermuthlich weil er in einem andern Schreiben eingeschlossen gewesen, nicht datiret, noch unterschrieben. Nur auswärts stand: D. Albrecht Duchm.

zugeschrieben, und Ihrer Maj. gnädigst auferlegt, daß  
 Sie E. F. Gn. auf Derselben unterthenigst Ansuchen,  
 als einen bestätigten Bischof zu Lübeck belehnen, und  
 in allen billigen Sachen schützen und handhaben sollen re.  
 zu dem Herrn Vicekanzlern von Selden gangen,  
 ihm berichtet, was E. F. Gn. durch uns, als Ihre  
 Anwalden, bey höchstgedachter Rom. K. Maj. thäten  
 suchen; Darauf dienstlichen gebeten, seine Herrlich-  
 keit möchten dasselbe also J. K. M. vertragen, und  
 um gnädigsten Bescheidt unserntwegen underthenigst  
 anhalten. Dies hatte der Vicekanzler an J. M.  
 zubringen angenommen, und uns den 5ten Decbr. fol-  
 gende Antwort gegeben: Der Rom. K. M. wäre E.  
 F. G. underthenigst Suchen berichtet worden, und  
 hätten darauf J. M. geschlossen: Nachdem wir kämen,  
 wie wir kommen solten, daß J. M. die gebetene Be-  
 lehnung den 7. folgendes vor die Hand nehmen wolten,  
 jedoch mit dem Vorbehalt, do wir E. F. Gn. Voll-  
 mächtige den gewontlichen Eyd in E. F. Gn. Sehl leisten  
 und schweren würden. Dieser Antwort zu gehorsamer  
 Folge haben wir den 7. Tag Decembris aufgewar-  
 tet, und seind, nachdem sich die Rom. Kaiserl. M.  
 angethan, und die Aemter des H. R. Reichs ire  
 Dienste zu bestellen zusammen kommen waren, in der  
 K. Maj. Gemach, darin J. K. M. auf einem Sessel  
 sassen, und auf die Erde ein fast großer Teppich ge-  
 leget, J. M. zu Fuße gefallen, und wiederum mit  
 kurzen Worten, was wir bey J. M. durch gegenwär-  
 tigen, J. M. Vicekanzlern, im Nahmen, und von  
 wegen E. F. G. underthenigst gebeten, erholet, und  
 abermahls underthenigst gebeten, J. Rom. K. Maj.  
 wolten

wolten E. F. Gn. als einen bestätigten Bischof zu Lübeck die Regalien verleihen, und sich hierin gegen E. F. Gn. allergnädigst erzeigen. Des wolten wir E. F. Gn. Abgesandte bey derselben E. F. Gn. in Unterthänigkeit rühmen, und zweifelten gar nicht, E. F. Gn. als der gehorsamste Fürst des Reichs, würden in aller underthänigster Gehorsamkeit, nach höchstem Vermögen, verdienen. Hierauf hat der Vicekanzler aus J. K. M. Befelich, in Beyseyn Derselben, zur Antwort geben: daß J. K. M. unserm Herrn, dem Bischof zu Lübeck, die Regalien allergnädigst verleihen wolten, und hätten auch dazu den gewontlichen Eydt, den wir in unsers Herrn Sehl schweren solten, fassen lassen, den uns auch J. K. M. also wolten vorlesen lassen; solten derowegen zu J. K. M. treten, und vor Dieselbe mit aufgereckten Fingern niederknien, wie dann beschehen. Der Inhalt des Eydes war ungefährlich dieser, daß E. F. Gn. der Rom. K. Maj. wolten treu, holt und gewehr seyn, J. Maj. und des H. R. Reichs Schaden, nach bestem Vergnügen, verhalten, und Bestes, so viel möglich, helfen befördern. Nach dem geleisteten Eyde hat der Herr Hofmarschall Trautson das Schwerdt, so blos war, von des Reichs Marschall Pappenheim genommen, und J. M. in die Hand gegeben, do wir alle beyde an den Knop des Schwerdts gegriffen, und durch den Angriff seint belehnt worden. Do das geschahn, seint wir etwa 3 Schritt von J. M. getreten, und J. M. nach Gewohnheit, iedoch mit kurzen Worten, vor die allergnädigste Belehnung in E. F. Gn. Rahmen underthänigst Dank gesagt, und also von der R. K. Maj. erlaubet,

und

und wieder aus J. M. Gemach gelassen worden. Nach gehaltenener und beschehener Belehnung haben die Aempter um ihre Gebühr angehalten, die ihnen auch, bis auf die Cankley, vergnuget und verrichtet worden. Es haben auch hernacher die Tebichmacher, und insonderheit die 4 Herolden um ihre Regalien, und E. F. Gu. Wapen angesucht und vielfeltig ansuchen lassen.

Besser mügen E. F. Gu. mit dem Papst zu Rom nicht zufrieden bleiben, als daß sie dem Papst seine Menses liberos lassen, und Sich Ihrer Heiligkeit Collation nicht anmassen. Do aber, wie berichtet wird, viel und fast alle Beneficia apostolice fielen, dadurch E. F. Gu. verhindert würden, daß Sie Personis, sibi gratis, oder sunst wolverdienten Dienern, die qualificiret wären, nicht Gnad, Furderung und gnedigen Willen erzeigen könten, möchten E. F. Gu. einem von Deroselben Dienern mit dem verledigten Beneficio einem providiren, und darauf Possessionem desselben, auf Darlegung der Statuten und erweiste Qualitates begeren lassen: mittlerweile Fleiß haben, daß man Jus habentem contentire, und also mit Willen Pacificus Possessor pleibe. Wann das aber nicht sein möchte, und Impetrans wolte den Intensum entsehen, und sich nicht contentiren lassen, müst sich auf den Fall der Intensus hüten, daß er nicht citiret würde. Do es aber geschähe, müste man ferner Fleiß haben, daß man von dem Notario die exequirete Citation bekeme, so, daß sie nicht wieder nach Rom gelangte. Und könte den Dingen zu Folge das sich wol intendiren lassen, folgendes Instrument ad capiendam possessionem selbst schreiben, oder  
aber

aber eins des Inhalts von einem Notario aufrichten lassen:

Ego N. Canonicus (oder, do ers nicht ist, darf er auch sich dessen nicht anmaassen) tateor per praesens meum chyrographum, me consulisse, & consulere in meos certos, veros, legitimos & indubitatos Procuratores, negotiorumque meorum infrascriptorum gestores ac nuncios speciales & generales, ita tamen, quod specialitas non deroget generalitati, nec e contra, videlicet venerabiles & eximos viros: Dn. Johannem Holtzusen, Hermannum Wedekind, & Justum Behre, atium ac philosophæ Magistros, & insignis Lubicensis ecclesiæ Canonicos, absentes tanquam praesentes, & quemlibet eorum in solidum & pro me, & meo nomine, quorumcunque beneficiorum ecclesiasticorum michi qualitercunque collatorum & conferendorum possessionem capiendum, recipiendum, intrandum & manu tenendum; fructus quoque, redditus & proventus, omniaque alia & singula emolumenta, ex illis provenientes & provenientia percipiendum & levandum, atque de illis quitandum, & juramentum solitum in meam animam praestandum, omniaque alia faciendum, quæ ipsemet agerem & facerem, si praesens adessem, unum quoque vel plures procuratorem, vel procuratores per illos sibi in his utiles futuros substituendum cum simili aut limitata potestate, eumque vel hos revocandum, quoties opus fuerit, procuratorio isto nihilominus in suo robore duraturo, promittoque per presentes, me habiturum ratum & gratum id, quicquid per eosdem procuratores constitutos & substituendos actum, dictum, gestum, procuratumque fuerit sub obligatione omnium meo-

meorum bonorum, praesentium & futurorum.  
Actum Luneburgi die N. Mensis N. Ao. 1563.

Ita N. N. Canonicus N.

An das Capitel, auch den Herrn Dombechant ist um  
Befurderung mit Fleiß zu schreiben. Hier lassen auch  
E. Jstl. Gn. Acht geben, daß, do in trimestri spa-  
cio non constat, in loco beneficii beneficium  
vacans ab apostolica sede collatum esse, tum  
collatio pro nihilo censetur, & succedit Ordini-  
narius, qui post lapsum trium mensium optimo  
iure confert.

C.

**Bischof Eberhards Reversales, nachdem er  
zum Coadjutor des Stiffts Verden postu-  
lirt war. 1564.**

**V**on Gottes Gnaden Wir, Eberhard, erwelter  
und bestettigter Bischoff zu Lübeck, Postulirter  
zum Coadjutor des Stiffts Verden, Abt zu S. Mi-  
chael zun Leuneburgk, bekennen, thun kund und wissen  
jedermanniglich und bezeugen, öffentlich, in krafft und  
Macht dieses unsere Reverses, daß, demnach der Hoche-  
wirdigster in Gott und Hochgebohrner Furste, Herr  
Georg, der Erz- und Stifte Bremen und Verden  
Bischoff, Administrator zu Minden, Herzogk zu Brauns-  
E schweig

Schweig und Keuneburgk, unser gnedigster Herr, und  
 besonder Freundt durch göttliche Ingebung und vorge-  
 hend gestogene Underhandlung, Uns zu einem Coad-  
 jutorem und künftigen Successorem (dar es der  
 allmechtiger gnediger Gott also ansersehen, daß Wir  
 Seiner Fürstl. Lieb christlichen und saligen Abschied  
 aus diesem Jammerthal in die ewige Freude, den seine  
 göttliche Allmechtigkeit noch lange fristen und vorkom-  
 men wolte, überleben würden) S. F. G. Stifte Ver-  
 den mit Consent und Bewilligung S. F. G. Erwürdi-  
 gen Thumcapittels daselbst erfurdert, auf und ange-  
 nommen, dafür Gott dem Allmechtigen, S. F. Gn.  
 und Inen wir billig hohen Lob, freundlich und gütlis-  
 chen Danck sagen, und ieder Zeit uns besleißigen wollen,  
 gegen Gott, den Allmechtigen, S. Fstl. Gn. die Herrn  
 des erwürdigen Thumcapittels, Ritter und Landschafft  
 des vorberürten Stiffts Verden und jedermenniglich  
 Uns dermassen unverweislich zuvorhalten, daß zu Er-  
 weiterung der Ehre Gottes, S. F. G. Wohlfahrt,  
 und menniglichen zu Schutz, Schirm: Handhabung  
 und allen Guten gereichen und kommen müge, dazu  
 der gütige Gott Uns seine gödtliche Gnade zu verlihen  
 allergnedigst geruhen wolle; also haben Wir auf ange-  
 regte vorgehende Underhandlung Uns ansenklich ver-  
 pflichtet, daß, wenn Wir, mit dem Willen Gottes,  
 des Allmechtigen, zu vollkommener, wirkelichen Re-  
 gierung

gierung vorgemeltes Stiffts Werden gerathen, und kommen, keine gefarliche Neuwerung oder Enderung in der Religion in obgedachtem Stifte Werden fürnehmen, oder anstifften wollen. Zu deme haben Wir Uns ferner verpflichtet, und thun das hiemit und in krafft und Macht dieses Briefes in der allerbesten und beständigsten Maas und Form des Rechten und Gewohnheit, daß Wir Uns, solange der gnediger gütiger Gott hochgemeldeten Erz- und Bischosen, Georgen, S. F. L. Lebent tristen wirdet, zu mehr gemeldten Stifte Werden keines Regiments, Gebots, Verbots, Berordnung, oder ichtes was anders anmaassen, und undernehmen wollen, solches beschoge denn auf sonderlich Nachgeben, und auf fernere Underhandlung mit S. F. L. und Derselben gnedigen Wissen und gutem Willen. Und dieweil denn auch die beschriebenen geistl. Rechte vermügen, daß einem angenommenen und postulirten, oder erwählten Coadiutori und Successori im Stifte der vierte Theil alles Aufkommens des Episcopats folgen soll, und aber die Gelegenheit des mehr benannten Stiffts Werden und hochgemeldetes Bischofs solliches nicht erdulden noch ertragen kan, oder magt, renunciiren Wir sollicher Vorsehung des Rechten, dessen Wir genugsamlich und vollständig berichtet seyn, zum allerbestendigsten und in allerbesten

Weiß und Maasß aller Gerichte und Rechte, und wol-  
 len Uns gegen solliche Vorziehung nicht behelzen mit  
 einigem Schein oder Hulstrede, wie die Menschen Sinne  
 erdenken können oder mügen, oder allbereit erdacht  
 haben müchten, alle Gefahr und Behelf ausgeschlos-  
 sen. Vielweniger wollen und sollen Wir auch mit dem  
 Capittel, oder Landschaft des Stifts Verden, oder  
 sonst mit jemand anders, under und in keinerley Ge-  
 stalt, Weiß oder Maasß, wie des in einigen Weg ge-  
 schehen konte oder mugte, einige Rathschläge, Con-  
 federationes, Bündniß, Anstiftung, oder anders,  
 gegen S. F. L. und Derselbigen zu Schaden, Verdruß,  
 Nachtheil, Abschaffung oder Vertreibung machen, stif-  
 ten, vörhengeln, durchstechen, oder befurdern; sondern,  
 da solliches vorhanden, und wir innen und gewahr  
 wurden, S. F. L. dafür warnen, und alles Vermög-  
 gens keren und abwenden. Wir wollen und sollen  
 auch hochgemeldeten Erz- und Bischofen, noch auch  
 des oftgenante Stift Verden mit vielem oder wenigem  
 Volk oder Pferden zu keiner Zeit beladen oder beschwer-  
 lich seyn, es sey denn, daß S. F. L. uns zu sich erfur-  
 dern, oder da es Unsere Gelegenheit wurde erheischen,  
 Uns zu S. F. L. zu verfügen, daß wir dann S. F. L.  
 darum erslich anlangen, und uns erkundigen wollen,  
 ob S. F. L. solliches gelegen, und Uns leiden können.

Wann wir aber von S. F. L. in des Stifts Berden anliegenden Sachen umb Rath ersuchet, und zu Derselben zu kommen erfurdert werden, wollen Wir Uns in deme gutwilligen erzeigen, und sollichen Sachen mit obliegen, und im besten berathen und furdern helfen. Da auch dem Stifte Berden (das der Allmechtige gnediglich abzuwenden geruhen wolle) eine sorgtliche Gefahr oder Uberzug anstoßen würde; wollen Wir auch mit Huif und Rath, durch Uns und Unse Herrn und Freunde, dasselbig alles, höchstens Vermugens, abwenden, und deme mit zeitigem Rathe furtrachten helfen. Was auch hochgemeldeter Erz- und Bischof, mit Consent und Verwilligung desselben ehrwürdigen Thumbcapittels zu Berden, jemand verschrieben, wollen und sollen Wir unverbrüchlich halten, und Niemand darüber beschweren. Wir wollen Uns auch S. F. L. Söhne befohlen lassen seyn, und was S. F. L. denselbigen mit Verwilligung des Berdischen Thumbcapittels im Stift Berden verschrieben, darbey wollen Wir dieselbigen, laut Siegeln und Briefen, geruhiglichen lassen, auch schützen, handhaben und vertheidigen. Obgesetzte Puncte und Artikel, samptlich und sonderlich geloben Wir unverbrüchlich, stief und vest zu halten: dagegen uns nicht vordragen soll einiger Be-

helf aller Gericht und Rechte, Ordnung, Statuten,  
 Satzungen, Abscheide, wie die mügen Rahmen haben,  
 Wir Uns mit eignen Händen undergeschrieben, und Un-  
 ser Secret an diesem Brief wissentlich heissen hangen,  
 der gegeben ist zu Leuneburgk den ersten Sonntag in  
 der Fasten, nach Christi, unsers lieben Herrn und Se-  
 ligmachers Geburt, tausent, fünfhundert, und im  
 vier und sechzigsten Jare.



II.

Nachricht

von

dem Amte Bederkesa

und

den Kirchspielen desselben.

---

Zweites Stück.

---

II

Beachtlich

von

dem H. H. H. H. H.

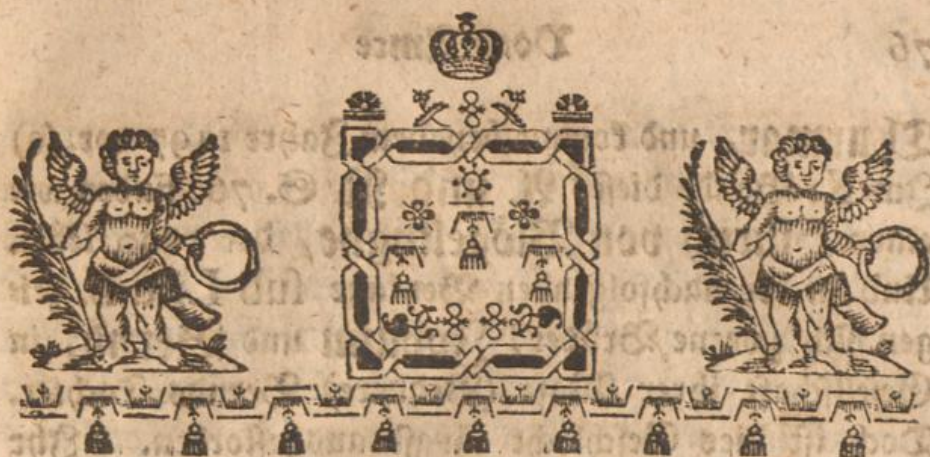
und

dem H. H. H. H. H.

---

H. H. H. H. H.

---



## Das dritte Kapitel.

### Vom Kirchspiel Flögeln.

§. I.

**F**lögeln, oder, wie es in alten Nachrichten gemeinlich geschrieben wird, Blögelingh, lieget, gegen Nord:Osten, an der Gränze von dem Lande Hasdeln, und ist von Bederkesa, in gerader Linie, zwar nur eine halbe Meile, nach dem ordentlichen, um den Moer hergehenden Wege aber, eine ganze Meile entfernt.

§. 2. Von diesem Orte hatten die Herrn von Flögeln, (Blögelinghe) welche der Erzbischof, Johann Rhode, in seinem Registro bonorum, mit zu der Ritterschaft des Erzstifts Bremen rechnet, und eine Branche der Herrn von Bederkesa waren, ihren Nahmen. Der älteste, der von ihnen bekannt ist, war

**Thurmar**, und kommt bey dem Jahre 1197 vor. (a) Im X. Bande dieses U. und N. S. 76. finden wir einen **Hinrich von Blögelinghe**, der 1290 lebte. Und in der nachfolgenden Beylage sub Litt. B. zeigen sich zweene Brüder, **Johann und Bernd**, in Gesellschaft ihrer Wase (Beddere) **Bernds Tochter**. Doch ist dies Geschlecht längst ausgestorben. Ihr Schloß, oder ihre Burg, lag in der, nahe bey Flösgeln liegenden Landsee, und hieß die **Dornburg**. Die Rudera davon, und von dem, nach dem festen Lande zugehenden Wege, kan man noch heut zu Tage gar deutlich sehen.

§. 3. Die Kirche hieselbst ist zweifelsohne von den Herrn **V. Blögelinghe**, blos für sich und ihre, um sie her wohnenden Meyer gestiftet worden. Daher heißt sie in alten Documenten nur **Capella**. Wennehr diese Stiftung geschehen sey, kan ich nicht sagen: aber gedacht wird ihrer doch schon 1290. (b) Sie war dem heiligen **Paulo**, (c) so, wie die darin befindliche **Bicarie** der heiligen Jungfrau **Maria**, gewidmet.

§. 4. Das **Jus Patronatus** von dem Pastorate, oder, wie es ehemals hieß, von dem Rectorate hieselbst hatten anfänglich dessen Stifter, die Herren **von Blögelinghe**. Nach deren Abgange eignete es sich der **Rath zu Bremen**, und die Herren **von der Lieth zu Elmlohe**, zu, und verglichen sich dahin, daß sie den Dienst

(a) **L. Musbards Monum nob. p. 234.**

(b) Man sehe des **Hrn. Prof. Cassels Bremens. I. p. 451.** und des **U. und N. X. Band, p. 76.**

(c) **Uulage H.**

Dienst wechselsweise vergeben wolten. Endlich kam es, vermuthlich zu der Zeit, da die Herrn von Lieth ihrer Güter entsezt waren, gänzlich an den Rath zu Bremen: Ordinarius aber, der Jus conferendi, investiendi & instituendi hatte, war der Præpositus des Landes Wursten, und Landes Hadeln. Nachdem das Amt an den König von Schweden, und darauf an das Haus Hannover kam, so ging das Jus Patronatus & Ordinarii an die hohe Landes-Obrigkeit mit über.

§. 5. Die Vicarie wurde in den ersten Zeiten von dem Pastore, oder Rectore Capellæ in Vlögelinghen, und darauf von dem Archidiacono Wurstatia & Hadeleria besezet. Nachmahls wolte der Rath zu Bremen zwar dies Recht gleichfals an sich bringen: (d) der Archidiaconus aber behauptete seine Rechte. (e) Die Vicarie muß nicht schlecht dotiret gewesen seyn. (f) Denn 1433. verwechselte der Rector, Conrad Benne, und der Vicarius, Martin von der Lieth, ihre Dienste mit einander. (g) Im Anfange des XVI. Jahrhunderts hob Magistratus Bremensis die Vicarie auf, und zog die Einkünfte derselben mit ins Amts-Register, worin sie immer ihre besondere Rubrike hatte. Eben das that er nach der Zeit mit den Einkünften der Kirche. Und daher kommt es, daß Kirche, Thurm, Pfarr- und Schulhaus aus dem

(d) Man sehe die Beilage sub Litt. G.

(e) Beilage H.

(f) In eben dieser Beilage wird diese Vicarie Vicaria specialis genant.

(g) Beilage sub Litt. D.

dem Amtes-Register müssen unterhalten und gebahret werden. In dem Recess der großen Königl. Commission von 1692. wurde zwar versprochen, daß die Kirchens-Entraden von den Amtes-Einkünften wieder getrennet, ein besonderes Corpus bonorum ecclesiasticorum formiret, und dasselbe unter eine besondere Juraten-Administration gesetzt werden sollte. (h) Allein es ist damit nicht zum Stande gekommen.

§. 6. Bey der Kirche zu Flögeln, deren Altar diese Inschrift hat:

O magnum pietatis opus! mors mortua tunc est  
In ligno, quando mors tua vita fuit;

ist außser dem Dorfe Flögeln nichts, als der adliche Hof, welcher ist ein Eigenthum des Hrn. Hauptmanns von der Pieth, zu Allstädt, im Kirchspiel Ringstädt ist, und die dazu gehörigen 10 Rothstellen eingepfarrret. Da nun Flögeln 58 Feuerstellen ausmacht; so enthält das ganze Kirchspiel 69 Feuerstellen. Das ganze Dorf Flögeln sind Kirchen- und Pfarr-Meyer. Dem zeitigen Prediger muß der Korn- und Schmalze-henden gegeben werden. Er hat auch die Gerechtig-keit, in dem Flögelner See pro lubitu zu fischen. Das Amt zu Bederkesa und der Hof zu Fickmühlen haben diese Gerechtig-keit zwar auch; müssen aber Pa-stori bey jedesmaligem Gebrauch derselben ein gutes Gericht Fische liefern.

§. 7. Von den Pastoribus oder Rectoribus dieser Kirche vor der Reformation sind mir folgende be-kannt geworden:

I. So:

(h) Die eigenen Worte dieses Reccesses liefern wir in den Beylagen, sub Litt. I.

I. Johann, bey den Jahren 1290. (i) 1295. (k)  
und 1324. (l)

II. Gerhard, bey dem Jahre 1340. (m)

III. Conrad Benne, bey dem Jahre 1433. (n)  
Er war des Bremischen Erzbischofs Nikolai Officialis generalis.

IV. Martin von der Lieth, eod. ann. (n)

Und von den Vicariis weiß ich diese anzugeben:

I. Diederich. 1324. (o)

II. Johann Cruse. 1372. (p)

III. Martin von der Lieth. 1433. (q)

IV. Conrad Benne. 1433. (q)

V. Johann Meyer, 1450. war hier 8 Jahre,  
und kam darauf als Pastor nach Oldendorf. (r)

VI. Elver Boyen. 1485. (s)

VII. Johann Steding, starb 1504. (t)

VIII. Diederich Stenow, von 1504. (t)

§. 8. Die Reformation scheint von Bremen aus  
hieber verbreitet, und hieselbst ziemlich stille zum Stande  
gekommen zu seyn. Die allersten Prediger, welche Luth-  
therisch waren, habe ich nicht aufforschen können. Nach  
der Zeit wurde hier die Reformirte Lehre eingeführt.  
Von den bisherigen Pastoribus kenne ich

I. 201

(i) N. und N. X. Band, S. 76.

(k) Hrn. Prof. Cassels Brem. I. p. 451.

(l) Beylagen sub Litt. A.

(m) Cassels Münzab. 2. Th. S. 50.

(n) Beylage sub Litt. D.

(o) Beylage sub Litt. O.

(p) Litt. C.

(r) Litt. E.

(t) Litt. G.

(q) Litt. D.

(s) Litt. E.

I. Lorenz Rodebart. Er kam <sup>1679</sup> 1679. hieher, nachdem er vorher 7 Jahre zu Wasserhorst gestanden hatte, und starb 1609. Dis lehrt mich sein in der Kirche befindlicher Leichenstein, welcher diese Inschrift hat: Anno 1609. d. 10. Martii moritur Vir Reverendus & Doctissimus Dn. LAURENTIUS RODEBART ætatis suæ 66. postquam ministerio ecclesiæ Waterhorstanæ VII; huic autem ecclesiæ XXX. annos laudabiliter præfuisse: cuius anima in benedictione.

II. Johann Molanus, des berühmten Bremischen Rectors, gleiches Namens, Sohn, von 1609.

III. Johann Martinius, des berühmten Matthias Martinius, Rectors in Bremen, Sohn. (u) Von 1619. Er lebte noch 1655. (v) und starb etwa 1657. oder 1658.

Vicarii um dieselbe Zeit waren:

1. Gerd Siemers, welcher 1581 resignirete. (w)
2. Godofus Behr. 1581. (w)
3. Peter Reineri, von 1586 bis 1598. Sein in der Kirche noch vorhandener Leichstein giebt diese Worte zu lesen: Anno 1598. die 28. Maji obiit in Christo Verandus PETRVS REINERI XII. annis functus ministerio huius ecclesiæ. Er scheint der letzte Vicarius hieselbst gewesen zu seyn.

§. 9. Von der Art und Weise, wie die Lutherische Religion hieselbst wieder eingeführt worden, haben wir

(u) D. CONR. IKEN de schol. Brem. p. 55.

(v) N. und N. X. Band. S. 59.

(w) Beylage Litt. H.

wir anderwärts schon geredet, (x) und brauchen hier also nur derjenigen Prediger, welche nach der Zeit an dieser Kirche und bey dieser Gemeine gestanden haben, zu gedenken.

I. **Bernhard Havemann**, des General-Superintendenten M. Michael Havemanns Sohn kam 1659 hieher, und lebte bis 1691.

II. **Martin Matthäi**, des Burtjudischen Predigers, Ditto Matthäi, des Alten, Sohn. (y) Von 1692 bis 1728.

III. **Johann Georg Berger**, aus Burtchude, wurde 1705 Pastor zu Ringstädt; erhielt 1728. die Inspection über die hiesige Probstei, kam das folgende Jahr hieher nach Flögeln, und starb 1751. den 11ten Septbr.

IV. **Philip Georg Hinrich Bäckendorf** war erst Prediger zu Schwanewede, woselbst er 1748. eine Parentation auf Arnd Jürgen von Schwanewede drucken ließ. Hieher kam er 1752. und wurde 1762. zugleich Probst.

## Benlagen.

A. **Marquard von Bederkesa** verkauft an die Vicarie zu Flögeln eine gewisse Hofstelle. 1324.

B. **Johann und Bernd von Blögelingh** schenken ein Gut auf dem Felde zu Flögeln an die Vicarie daselbst. 1351.

C. **Erich**

(x) N. und N. X. Band, S. 25.

(y) Ebendasselbst S. 218.

- C. Erich von Bederkese schenkt der Vicarie zu Flögeln einen Hamm. 1372.
- D. Hinrich Zebedeens, Probsts zu S. Jürgen in Stade, Attest über Conr. Bennens und Martins von der Bieth Dienstvertauschung. 1433.
- E. Notariat: Instrument über Johann Meyers endlicher Aussage von den Einkünften der Vicarie zu Flögeln. 1458.
- F. Verzeichniß dieser Einkünfte.
- G. Des Raths zu Bremen Präsentation eines neuen Vicarii. 1504.
- H. Ortgies Schulte vociret Todokum Behr zum Vicarius zu Flögeln. 1581.
- I. Extract aus dem Commissions:Receß von 1692.

A.

**O**mnibus, ad quos presens scriptum pervenerit MARQUARDVS, miles, dictus *Stullo de Bederkese*, noticiam subscriptorum. Recognoscimus & tenore presentium protestamur, quod nos ex proprio arbitrio & consensu nostrorum amicorum vendidimus titulo iuste venditionis Dno THIDERICO, perpetuo Vicario in *Vlogelinge* aream nostram, sitam ante valvam dotis, cum omnibus usufructibus, & eo iure, quo nos possedimus, in perpetuum possidendam pro duabus marcis Hamburgensium denariorum, nobis integraliter & expedite persolutis. Igitur, ne aliquis ex nostris veris heredibus, seu amicis, dictum Dominum THIDERICVM in predicta emtione valeat impedire, presens scriptum *sibi* dedimus sigilli nostri munimine communitum. Testes huius rei sunt Dn. Johannes, Pleba-

Plebanus de Vlogelinge, Dn. Meinardus, Rector in Bederkesa, Marquardus filius Geuehardi, Hinricus, filius Dni Conradi Monachi, famulus de Bederkesa, & alii quam plures, fide digni, quorum sigilla presentibus sunt appensa. Datum Bederkesa anno Domini M. CCC. XXIII in crastino Victoris, martyris, & Corone, virginis.

B.

**W**ij Johann unde Berndt, Brudere, geheten van Vlogelinge, unde vor Lutgardt, use Weddere, Berendes Dochter, of geheten van Vlogelinge, dut wittlick allen guden Liden, dat Se mit uns, unde wy mit Er, mit mude unde mit willen, unde mit vultbort al unser rechten Erven, dan dat nu und hiernach tu vultborden boreet, hebben gegeben unde gevet in desser Schrift, in de Ehre unser Fruwen tu erer Vicarie, de buwet is in de Kerken tu Vlogelinge, deme Vicarius, wy de is, ewiglick tu besittene, unde tu brukene, en Gut uppe deme Belle tu Vlogelinge, mit ener Were, de licht alse men tu der Borch ginck, mit Ackern, buwet unde unbebuwet, mit deme groten Tegenden unde mit dem schmalen Tegenden, mit Wischen, mit Weiden, mit Wateren, mit aller Rechtigkeit, unde Tubehort, alse idt unse Elderen vore, in Live unde in Dode, unde wy noch beseten hefft, wente in dessen Tach, in desser Wyse, dat use Elderen, dar dit Gut van utkamen is, unde wy noch, in Live unde in Dode delhaftig wesen scholen all der guden Werke, de van den verschrevenen Vicarius scheet, wy de is, de sen hemelick edder apenbare, unde dut deme Vicarius

rius desses benomeden Gudes mit aller Zubehort ene rechte Warschup, also en Gut men den andern van Rechten wahren schall, sunder use Ansprake unde Hinder und all unser rechten Erven, unde sunder alle Hulp: rede, de man darin winden mag und spreken, und sunder alle Argelist. Des hebbe wy to ener groteren Berhuginge desser Gave, uppe dat de ewig vast unde stede blyve, unse rechten Ingesegele mit mude unde mit willen hengen laten an dessen Breff tho unser Gegen: wardicheit, de schreven is nah Godes Bort Duzent Jar, Dreehundert Jar, in dem enen und viffstigsten Jare, in dem hilligen Dage Sunt Geroni, des hilligen Martelers.

C.

**I**ck Erick Blöseke, den Knapc tho Bederkese, do wittlick allen goden Lüden, de dessen Breff seen und hören lezen, dat ick, an sunden Live und an wittighen Senne, hebbe geven Her Johanne Cruzen, dera Vicarius tho Blogelinge, und allen sinen Nakomelingen, wy de seen, enen Hem, de lech by der Bede tho Blogelinge in dat Westen, negst by den Hundesbleken, mit all dem Rechte, als ick en hebbe besetzen, wente an dessen Dach, dar Her Johann, offte we de Vicarius to Blogeling sy, umme schal begahn, Johannes Zele mines Sones, unde myner, went ick dot bin, mit Wigileen und mit Zeelmessen, tho rechten Tyden, mit dessen Unterscheide, dat Her Johann, offte wy de Vicarius tho Blogeling sy, schall my geven alle Jahr, wile ick leve, twe Grote, und länger nich.

nich. Wardicheit min rechte Ingesegell henger laten  
an dessen Bress, de schreven is na Gottes Wort Duzent  
Jar, Dreehundert Jar, unde in den twe unde sövens  
tigsten Jare, in dem hilligen Dage aller Godes Hilligen.

D.

**H**onorabili & discretis Viris, Dnis Archidia-  
cono terrarum Hadeleria & Wursacia ac  
Vicedomino in ecclesia Bremensi, eiusque Officia-  
libus & Commissariis, aliisque omnibus & singu-  
lis, quos infra scriptum tangit negocium, seu tan-  
gere poterit, quomodolibet in futurum HENRI-  
CVS ZEBEKE, Præpositus monasterii S. Georgii Sta-  
dens. Ord. Præmonstr. Brem. Dioces. Commissa-  
rius, seu Exsecutor ad infra scripta a Reverendissimo  
in Christo Patre & Domino NICOLAO, Sanctæ  
Brem. Eccles. specialiter deputatus, salutem in  
Domino. Ad vestram & cuiuslibet vestrum no-  
ticiam deducimus & deduci volumus, per presen-  
tes, quod in nostra, ac Notarii publici, ac testium,  
infra scriptorum, presentia personaliter constituti  
honor. Viri Domini, CVNRADVS BENNE, Rector  
Capelle in *Vlogelingen*, Brem. Dioc. principaliter,  
pro se ipso ex una, nec non HINRICVS de OSTA,  
Præpositus monasterii Sanctimonialium in *Coeli-  
porta*, eiusd. Dioces. Procurator & procuratorio  
nomine Circumspecti Viri, Dni MARTINI de LYTH,  
perpetui Vicarii altaris b. Marie, Virginis in Ca-  
pella *Vlogelinge* antedicta, parte ex altera exposue-  
runt, quod ex certis causis, Domino nostro Bre-  
mensi expositis, & per eum admissis, intenderent,  
beneficia predicta, nominibus quibus supra, ad  
invicem permutare cum consensu patronorum  
bene-

beneficiorum predictorum, prout de dicti Dni HENRICI, Præpositi procurationis mandato, nec non consensibus Patronorum beneficiorum predictorum per discretum Virum, *Grubonem de Werstede*, Clericum Hildesh. Diac publicum imperiali auctoritate Notarium, plenam fidem fecerunt, nobisque prefati Rev. Patris, Dni NICOLAI, Archiepiscopi literas, eius vero notorio sigillo impendente sigillatas presentarunt, quas ea, qua decuit, reverentia recepisse noveritis sub hac forma: „NICOLAYS, „Dei & Apostolice sedis gracia Archiepiscopus „Brem. Honorabili ac religioso Viro, Dno Præ- „posito Monasterii S. Georgii Stadenf Ord. Præ- „monstr. nostræ dioceseos salutem & sinceram in „Deo caritatem. Exposuerunt nobis Venerabi- „les & Circumspecti Viri, Dnus CYNRADUS BENNE, „officialis noster generalis, Rector Capelle in Vlo- „geling, & MARTINVS de LYTH, perpetuus Vica- „rius altaris b. Marie Virg in eadem Capella Vlo- „geling, dicte nostre Dioc. quatenus ipsi, ex „iustis & legitimis causis, eos ad hoc moventi- „bus, proponant & intendant, dicta eorum be- „neficia ad invicem Canonice permutare, nosque „variis nostris & ecclesie nostre negociis multipli- „citer prepediti, dicte permutationis negocio & „eius expeditioni non possumus plenariter inter- „esse, sed de vestre circumspectionis & legalitatis „providentia quam plurimum confidentes, vobis „Dno Preposito, in hac parte plenarie commit- „timus vices nostras, prefatam permutationem „de dictis ecclesia & Vicaria celebrandi, iuramen- „tum solitum ab ipsis, permutare volentibus, ante „omnia recipiendi, quod nulla Simoniaca pravi- „tas, fraus, seu illicita pactio interveniat, nec non „aucto-

„auctorifandi resignationem dictorum beneficio-  
„rum, causa permutationis & non alias sciendi,  
„ad manus vestras recipiendi, transponendi per-  
„sonas, omnia & singula faciendi & exercendi,  
„que ad canonicam permutationem huiusmodi  
„fuerint oportuna, dantesque vobis nihilominus  
„plenam & omnimodam potestatem & auctori-  
„tatem, quam personaliter facere & exercere pos-  
„semus in expeditione permutationis prenarrate.  
„In cuius rei testimonium sigillum nostrum pre-  
„sens duximus appendi. Datum anno millesimo,  
„quadragesimo, tricesimo tercio, prima die  
„mensis Septemb. Post quarum quidem lite-  
„rarum predictarum presentationem & precepta-  
„tionem prefati Dni, CVNRADVS & HINRICVS a no-  
„bis instanter postularunt, quatenus resignationes  
„beneficiorum suorum predictorum ex causa per-  
„mutationis & non alias, in manibus nostris fa-  
„ciendas, auctoritate, nobis in hac parte commissa,  
„recipere & admittere, ac in negotio permutatio-  
„nis huiusmodi procedere curaremus. Et post hec  
„prefatus Dn CVNRADVS dictam Capellam in *Vloge-  
„lingen*, dictusque HINRICVS, procuratorio nomine,  
„quo supra, dictam perpetuam Vicariam altaris b.  
„Marie, Virg in manibus nostris, ex causa permu-  
„tationis, & non alias, resignarunt & nihilominus  
„nominibus, quibus supra, corporale iuramentum  
„prestiterunt, quod in huiusmodi resignatione seu  
„permutatione nihil Simoniace pravitatis interve-  
„nisset. Nos igitur resignationes premissas a pre-  
„fatis Dnis, CVNRADO & HINRICO, in manibus no-  
„stris ex causa permutationis, & non alias factas,  
„auctoritate prefati Dni Archiepiscopi, nobis in hac  
„parte concessa, & iuxta facultatem, per literas  
„ipfius

ipsius Dni Archiepiscopi predictas traditam, re-  
 cepimus & admisimus. Quibus quidem resigna-  
 tionibus sic factis, & a nobis receptis, nos, vo-  
 lentes, iuxta predictarum literarum formam, ne-  
 gocium permutationis, iam dicte, ad debitum  
 perducere effectum, predictam capellam in Vlo-  
 gelingen, per resignationem dicti Dni CVNRADI  
 vacantem, dicto Dno MARTINO de LYTH, in per-  
 sonam dicti Procuratoris sui, nec non dictam Vi-  
 cariam altaris b. Marie, Virg. in eadem Capella,  
 per resignationem dicti Dni HINRICI nomine quo  
 supra vacantem, dicto Dno CVNRADI BENNEN cum  
 omnibus iuribus & pertinentiis suis, auctoritate  
 predicta contulimus & assignavimus, ac de illis  
 providimus & presentes conferimus & assignamus  
 ac providemus, investientes eosdem Dnos CVN-  
 RADVM & HINRICVM nominibus, quibus supra,  
 per Bireti nostri traditionem presentialiter de eis-  
 dem. Quare vobis omnibus & singulis presen-  
 tibus requirendis in virtutem sancte obedientie  
 & sub excommunicationis poena districte preci-  
 piendo mandamus, trium tamen dierum canonica  
 monitione premissa, quatenus prefatos Dnos CVN-  
 RADVM & MARTINVM in & ad beneficiorum suorum,  
 sic ut premittitur, ad invicem permutatorum cor-  
 poralem, realem & actualem possessionem, iu-  
 riumque & pertinentiarum eorundem admittatis  
 & inducatis, ac inductos defendatis, facientes  
 prefatis Dn. CVNRADO & MARTINO & cuilibet eo-  
 rum de suorum beneficiorum predictorum ad  
 invicem permutationum fructibus, redditibus, pro-  
 ventibus, iuribus & obventionibus universis in-  
 tegre responderi, contradictores per censuram ec-  
 clesiasticam compescendo, auctoritate predicta.

In

In quorum omnium & singulorem fidem & testimonium premissorum presentes literas nostras, seu presens publicum instrumentum, huiusmodi novum processum in se continentes, seu continens, exinde fieri fecimus, & per Notarium publicum infra scriptum subscribi, & publicari mandavimus, nostrique sigilli fecimus appensione communiri. Datum & actum Stadis in *Prepositura S. Georgii*, sub anno nativitatis Domini millesimo, quadringentesimo, tricesimo tereio, indictione undecima, die vero vicesima mensis Septembr. hora vesperorum, vel quasi, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris & Domini, Dni nostri **EVGENII**, divina providentia Papæ quarti anno tercio, presentibus ibidem discretis Viris *Johanne Batenest*, Clerico, & *Levino Vincken*, Laico Brem. diocesi. predicte, testibus ad premissa vocatis pariter & rogatis.

Et ego, *Albertus Steller*, Clericus Brem. dioc. publicus imper. auct. Notarius &c.

E.

**T**HEODORICVS PEYNIS, officialis curie Brem. generalis, iudex ordinarius cause in presentia infra scriptorum. Universis & singulis, presentes literas seu presens publicum Instrumentum visuris vel audituris, salutem in Domino & notitiam Rei geste. Ad universitatis vestre noticiam deducimus & deduci volumus per presentes, quod hodie coram nobis honorabili Viro, Dno *Johanne Meyger*, Rectore parochialis ecclesie in *Oldendorpe* Brem. diocesis per Notarium infra scriptum tanquam testem affuturum de mandato nostro persona-

sonaliter in civitate Brem. ad instanciam honorabilis Viri, Dni *Elvere Boygen*, perpetui Vicarii in capella *Vlogelingen*, dicte Brem. diocesis apprehensum, ad intra scripta legitime citatum, comparente & per nos ad jurandum recepto & admissio de & super certis redditibus agris, censibus, emolumentis ac possessionibus, ad dictam perpetuam Vicariam in capella *Vlogelinge* spectantibus, & pertinentibus, una cum notario, infra scripto, fideliter examinavimus, ut sequitur. Cui testi ad memoriam reduximus Juramentum, per ipsum prestitum, quod tribus personis videtur obnoxium &c. His attentis, ut apparuit, dixit idem testis, videlicet Dns *Johannes Meyger*, quod sibi constaret, quod ad dictam perpetuam vicariam, quam prefatus Dominus *Elverus* obtinet, in dicta capella, primo, viginti quatuor solidos Lubic. in dem *Oldeshemme* de bonis, que quondam *Peter Vieke* colebat, nunc *Peter Pawel* colit, quos solidos ipse testis sublevavit, & audivit, quod de eisdem bonis debuisset villicus solvere unam ovem annuatim, sed illam non recepit. Item to *Oldenwolde*, decem & octo *Hempten* filiginis mesure *Hadelerie*. Item to *Padingwurd* circa *Ostendoorpe*, unam mensam avene. Item to *Vlogelingen* duo villici, quilibet solvet duo molta filiginis singulis annis, Vicario libere & quiete. Item una *Cotwere* in loco dotis vicarie, in qua Dnus *Martinus de Lyt* fabricavit domum matri sue, octo solidos, ut audivit, sed ipse eosdem non sublevavit. Item to *Stenowe* *Hinrick Cluver* singulis annis quatuor marchas. Item villani in *Stenowe* solvent Petri ad *Cathedram* singulis annis duas Mesas avene. Item de *van Godckestorpe* solvent

solvent ipso die Thome Apostoli intra oppidum Staden. predicto Vicario octo modios tritici mensure Staden. de decem agris, superfluum vero, videlicet sex modios Rectori Capelle, & sex alios modios ad structuram Capelle ibidem. Item spectat ad predictam vicariam dimidia Hoveland in Vlogelingen. Item unus campus circa Leemeulen. Item eyn Langkagker extra Mesendore. Item benedden den Cruce over den More eyn besloten Acker. Item viginti partes aggerum vel quasi.

Hujusmodi attestationem fecit dominus *Johannes* testis prefatus per suum juramentum in manibus nostris rite factum. Et diligenter interrogatus de causa sciente, respondit idem testis, quod ipse eandem vicariam quondam habuit & fuit ipsius verus possessor ultra octo annos & pacifice sublevavit & habuit ea, ut prescribitur.

Nos tamen *Theodoricus* officialis ante hujusmodi actum precedere fecimus generalem citationem in valvis ecclesie legitime Breve executam contra omnes & singulos, quorum intererat ad videndum & audiendum produci testem hujusmodi affuturum & juraturum cum aliis solempnibus consuetis &c. Et contumacia citatorum accusata, fuimus pro parte dicti Dni Elveri requisiti quatenus hujusmodi attestationes testis in formam publicam redigi & scribi mandaremus, & huic publico Instrumento auctoritatem nostram ordinariam & dicte curie interponere decretum dignaremur, ne veritas in eo descripta contingeret occultari sive deperire.

Nos vero requisitioni predictae favorabiliter annuentes hujusmodi attestationes per *Suederum Korte* publicum infra scriptum notarium nostrum

hujusmodi coexaminatorem in presens publicum instrumentum scribi fecimus, & mandavimus, & huic publico Instrumento nostram & dicte curie ordinariam auctoritatem interposuimus, prout id decretum. Volentes, & auctoritate nostra decernentes, quod huic publico Instrumento & in eo contentis in iudicio & extra iudicium de cetero adhibeatur plena fides. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissis sigillum nostri officiolatus presentibus duximus appendendum. Datum & actum *Breme* in curia. . . nomine Venerabilis Dni *Conradi Benne* sub anno natiuitate Domini *Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo*, indictione sexta, die vero octava Mensis Martii, hora vesperorum vel quasi, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri Calixti divina providentia Pape tertii, anno ejus tercio Presentibus ibidem discretis viris domino *Antonio Rede* presbitero & *Ludekino Kok Layco Brem. dioc.* testibus ad premissa vocatis pariter & rogatis.

Et ego *Suederus Korte* clericus *Bremen.* publicus Imperiali auctoritate Notarius. Quia hujusmodi testis admisioni, Juramenti prestationi, examinationi, decreti interposicioni, omnibusque aliis & singulis, dum sic, ut premittitur, coram venerabili Dno Officiali & per ipsum fierent & agerentur, presens interfui, eaque sic fieri vidi & audivi, Ideoque presens publicum Instrumentum manu mea propria scriptum exinde feci, de mandato & voluntate ejusdem Dni officialis signo & nomine meis solitis & consuetis una cum appensione sigilli prelibati Dni Officialis consignavi, rogatus, & requisitus in fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum,

F.

Düth sint de Rente, de dar hören tho der Vicarien  
unser leven Bruwen tho Blogelingen.

Tho dem ersten VIII Schepel Werten gulde, Star  
der Mate to betalende van den XX Schepelen van  
Godekestorpe.

Item ein Wehre, belegen vor der Wedeme tho  
Blogelingen, mit twen Wischen geheten de Hemme,  
belegen by der Blogelinger Duwe.

Item ein Wurth vor der Porten der Wedeme tho  
Blogelingh.

Item twe Wehre unde ein Huis mit 3 Ackern  
hoven dem Weege, unde ein Acker benedden dem Weege  
by der Kerken tho der Stenouw in dat Norden belegen.

Item ein Hemme der ligt by der Lede Blogelingen,  
in dat Westen nächst by dem Hundesbleke.

Item ein Gut up dem Velde to Blogeling mit einer  
Wehre, de ligt, als men to der Borg ginck, mit Acker,  
buwet unde ungebuet, mit dem groten unde schmalen  
Legenden mit Wiske, Wende unde Water.

Item 2 Mese Havergulde in Odingklegenden  
in desser naschreven Wise tho entfangend, uth Heinen  
Scorves Acker 6 Hempten, uth Heinen Kopershuis  
Acker 6 Hempten, uth Manen Schynes Gude 1 Mese  
uth 2 Ackern de Heinen, Claus Ficken Soen, höret,  
1 Mese uth 2 Ackern hoven dem Weege unde ein be-  
nedden den Weege, de Frederick Ridder hört.

Item VII Hempten uth 2 Ackern de dem olden  
Koper hört, benedden den Weege, 4 Hempten unde  
1 Hempten uth enen Acker benedden den Weege, de  
Jakob, Beken Sone, hört.

Item

Item den Korn; Tegenden unde den schmalen Tegenden aber twe Würde, gelegen vor der Wedeme tho Blögeling in dat Osten.

Item twe Bertel Land, de he senhen unde plögen mach, mit ener Wisk unde Wurd, de en belegen sint in der Blögelinger Kampe, de wandages buwede Johänn Sparlingk.

Item ein Wisk, geheten de Bullenwisk.

Item den Grashorne.

Item de Wisk by der Noertwisk.

G.

**N**os Proconsules & Consules Civitatis Bremensis Venerabili & egregio Viro domino Archidiacono terrarum Haderie & Wurrzacie Bremensis diocesis salutem in domino sempiternam. Cum jus presentandi & Patronatus Laicorum Capelle in Vlogelen Bremensis diocesis ad nos & ad nostros successores pro tempore ratione castrorum in *Elme* & in *Bederkesa* in & sub cujus districtu temporali prefata Capella cum juribus suis sita est, dudum & alias ex causis legitimis legitime pertinere & spectare videatur, nosque propterea ad eandem *Capellam in Vlogelen* cum suis annexis & dependentibus juribus per mortem quondam domini *Johannis Stedingk*, ultimi dum vixit ejusdem possessoris pronunc vacantem melioribus modo & forma quibus possumus ac debemus honorabilem dominum *Theodericum Stenouwen* Canonicum Ecclesie Sancti Ansharii Bremensis tanquam idoneum & abilem personam vobis prelibato & egregio Viro Domino Archidiacono, ad quem pro  
tem-

tempore canonica institutio atque investitura spectare & pertinere dinoscitur, hujusmodi sub tenore presentamus, debita cum instantia egregium Virum Dominum supplicando, quatenus prememoratum presentationem nostram benigniter recipere atque adnuere dignemini, dictamque capellam una cum juribus suis prelibato Domino *Theodorico* a nobis, ut prefertur, presentato misericorditer conferre & instituere, nec non & sibi seu illius Procuratori, cum eadem & cum juribus suis realiter & effectualiter canonice providere dignemini. Non obstante quod Otto de Huda armiger & drossatus noster protempore in dicto Castro Elme & Bederkesa & ratione illius tanquam noster constitutus drossatus ad eandem Capellam vacantem, ut intelligimus sepe fatum dominum *Theodericum Stenouwen* presens presentaverit vestrae dominationi quam tamen quidem presentationem una cum nostra hujusmodi presentatione, quatenus in nobis est & nos firmiter approbamus & ratificamus, in omnem etiam eventum & quatenus ad chautelam juris utrumque, oportunum fuerit atque necessarium, juribus tamen & consuetudinibus in premissis solitis & licitis semper salvis. Datum nostro sub sigillo secreto presentibus appenso, in fidem & testimonium premissorum Anno &c. XV<sup>o</sup> III<sup>o</sup>. in dominica infra octavam operis Christi octava Junii.

H.

**O**RTHGISIVS SCHVLTE Metropolitanæ ecelesie  
Brem Canonicus & Scholasticus, ac terrarum  
Hadeleriz & Wurfatiz Archidiaconus, dilecto  
nobis

nobis in Christo *Jodoco Beben*, Clerico Brem. Dio-  
 ces. salutem in Domino. Morum honestas, alia-  
 que probitatis & virtutum merita, quibus apud  
 nos fide digno commendaris testimonio, nos in-  
 ducunt, ut tibi, quantum cum Deo possumus,  
 favorabiliter annuamus. Quare, cum Vicario ad  
 altare d. Mariæ Virg in Capella d. Pauli in *Vlög-  
 lingen* per liberam resignationem Dni *Gerhardi Simers*.  
 illius ultimi & immediati possessoris, in manus  
 nostras, pure libere, ac simpliciter factam, ac a  
 nobis admissam, ad presens vacet, eiusque col-  
 latio, provitio, seu quævis alia dispositio, ad nos  
 ratione dicti Archidiaconatus nostri, pleno iure  
 spectare ac petinere dinoscatur: nos, premissio-  
 rum intuitu, gratiam tibi facere volentes, specta-  
 bilem dictam Vicariam, modo præmissio vacan-  
 tem, cum omnibus iuribus ac pertinentiis suis,  
 tibi, coram nobis flexis genibus personaliter con-  
 fituto, & humiliter petenti, contulimus authori-  
 tate nostra ordinaria, teque, per birreti nostri  
 capitis tui impositionem, ad eandem rite & ca-  
 nonice institimus atque investivimus, prout con-  
 ferimus, institimus & investimus, ac tibi de ea-  
 dem providemus per tenorem presentium, adhi-  
 bitis omnibus, atque singulis solemnitatibus, in  
 his fieri solitis ac consuetis. Quapropter etiam  
 vos omnes & singulos divinorum Rectores, atque  
 Notarios & Tabelliones publicos, tenore præ-  
 sentium requisitos, hortamur in Domino, ut hunc  
*Jodocum Beben* principalem, vel eius legitimum  
 Procuratorem, in & ad dictæ Vicariæ, iuriumque  
 & pertinentiarum omnium eiusdem, corporalem,  
 realem & actualem possessionem ponatis atque  
 inducatis, inductum, quantum in vobis est, de-  
 fendatis,

sendatis, ipsique de omnibus & singulis fructibus, redditibus, proventionibus atque emolumentis, plenarie & integre responderi faciatis, amoto quolibet illicito, vel intruso detentore. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium præsentibus nostras literas fieri, per Notarium publicum, infra scriptum, subscribi, sigillique nostri iussimus & fecimus appensione communiri. Datum & actum Bremæ in loco capitulari Metropolitana ecclesiæ ibidem, *hypocaustum novum* nuncupato, Anno a nativitate Domini & Salvatoris nostri Jesu Christi, supra millesimum quingentesimum octuagesimo primo, indictione nona, die Jovis, ultima mensis Augusti, presentibus ibidem discretis viris *Andrea Preusser & Henrico Vresen*, testibus ad præmissa vocatis atque rogatis.

Luderus Hipstede publicus utraque  
auctoritate Notarius m. pr.

## I.

**U**nd weil, sünstens, in specie wegen der Kirche zu Flögeln, im Amte Bederkesa, die Anzeige geschehen, daß bisher von den Intraden keine richtige Nachricht zum Vorschein gekommen, sondern die Kirchen-Mittel mit unter die Amts-Register gezogen, und von den Beamten administriret worden, indessen aber der Augenschein bezeugen soll, daß der Thurm, samt der Kirche, sehr baufällig, keine rechte Cankel, kein Armbloek darin vorhanden, auch die Pfarrgebäude in sehr schlechter Beschaffenheit seyn; so wird die Nothdurft erfordern, daß forderlichst dahin eine Particular-Visitation verordnet, und obige Gebrechen un-  
tersus

tersuchet, und gebührend remediret, insonderheit aber dahin das Absehen gerichtet werde, daß ein gewisses Corpus honorum formiret, die Kirchen Intradem von den Amts: Revenuen separiret, und unter eine eigene Administration gesezet, auch dazu gewissenhafte und redliche Juraten bestellet, und angenommen werden mögen, welche, obige Mängel zu ändern, und zu verbessertem Stande zu bringen, geschickt seyn: Damit, auch des Orts, gleichwie bey andern Kirchen, eine richtige Verwaltung eingeführet werden könne.

### Das vierte Kapitel.

### Vom Kirchspiel Ringstädt.

#### §. I.

Das Kirchspiel Ringstädt hat gegen Süden, Südwesten und Westen den Geestfluß, gränzet gegen Osten an das Lamstädter Moer, gegen Südosten an die Furth zu Drittgeest; gegen Nordwesten, an die Elmloher und Drangstätter Feldmark; gegen Norden an das Kirchspiel Bederkese und gegen Nordosten an die Moer:Vu, und bestehet aus folgenden Dertern:

a. Ringstädt heisset entweder so viel als Regions Stätte; oder Städte, in deren Gegend man gerungen, oder gestritten hat. Die da glauben, daß das Dorf Kölen so viel, als Colonia, heisse, erwählen gemeiniglich die letzte Etymologie, und vermuthen, daß zu der Zeit, als die Römer hier eine Colonie an gesezet, ohnfern Ringstädt eine Schlacht vorgefallen sey, und

und dem Orte diesen Nahmen zugezogen haben. Das Dorf besteht aus 57 Feuerstellen.

b. Lintig, eine halbe Meile von der Kirche gegen Nordosten, hat 64 Feuerstellen.

c. Mefelstätt, ein Dorf von 22 Feuerstellen, lieget  $\frac{3}{4}$  Meilen von Ringstädt gegen Osten.

d. Anteloh, ist 5 Viertelmeilen von der Kirche gegen Nordosten, und bestehet aus 14 Feuerstellen.

e. Heimmühlen, eine Viertelmeile von der Kirche gegen Osten, hat 8 Feuerstellen, eine Wasser- und eine Windmühle.

f. Köln, eine kleine halbe Meile gegen Süden, hat 78 Feuerstellen.

g. Kührstätt, eine halbe Meile gegen Norden, hat 38 Feuerstellen. Hier ist auch ein adlichfreyer Hof, der sonst ein Liethscher Wittwensitz war.

h. Alfstätt, eine gute halbe Meile gegen Norden, 34 Feuerstellen. Hier ist ein adlicher Hof, der dem Herrn Hauptmann, Georg Gustav von der Lieth, zugehöret.

i. Büstenwolde, eine halbe Meile gegen Osten, bestehet aus 4 Feuerstellen.

k. Altentamp, eine Meile gegen Südosten, hat 2 Feuerstellen.

l. Falkenburg, eine Meile gegen Nordosten, hat 2 Feuerstellen.

m. Groß-Hayn, lieget eine halbe Meile gegen Südosten, und bestehet aus 10 Feuerstellen.

n. Klein-Hayn, lieget fast eben so weit, doch etwas südlicher, und hat 2 Feuerstellen.

o. Oldenstölen, eine gute halbe Meile gegen Südosten, und ist ein einstelliger Hof.

p. Langeln, ist etwas näher nach Ringstädt, und hat 2 Feuerstellen.

q. Harhorn, eben so weit von Ringstädt, lieget aber etwas südlicher, und hat 2 Feuerstellen.

r. Drittgeest, eine Meile gegen Süden, hat 2 Feuerstellen. Das ganze Kirchspiel bestehet also aus 342 Feuerstellen. In ganz alten Zeiten war dis Kirchspiel von einem, noch ungleich größern Umfange. Denn ehe die Kirchen zu Bederkese, und Flögeln errichtet waren, gehörete alles zu dem Ringstädter Kirchensprengel.

§. 2. Zu welcher Zeit die Kirche hieselbst fundiret worden, kan ich nicht sagen. Die älteste Nachricht, die ich von ihr bisher gefunden habe, ist vom Jahr 1343. (a) Wenn es aber an dem ist, daß die Kirchen zu Bederkese, Flögeln und Elmlohe später, als die zu Ringstädt, erbauet worden; der Bederkeser aber schon 1295. und der Flögeler schon 1290 gedacht wird; so muß sie schon lange vorher errichtet gewesen seyn. Gewidmet war sie dem heiligen **Fabian**. Sie soll in alten Zeiten einen so hohen Thurm gehabt haben, daß man ihn in der See wahrnehmen können. Er soll aber zu Münsterschen Zeiten, circa 1675. verheeret seyn.

§. 3. Das Jus präsentandi Pastorem hatten in den frühesten Zeiten wol die Herrn von Bederkese, und nahmentlich die von ihnen abstammenden Herrn von **Kuhle**, als welche zu Bederkese eine Burgsate,  
und

(a) A. und N. X. Band, S. 84.

und zu Ringstädt das Gericht hatten. (b) Nachdem aber der Rath zu Bremen das Schloß und Amt Bederkesa erhalten hatte; so kam an denselben auch das Jus Patronatus dieses Dienstes. Vormahls ist hier auch ein Vicarius gewesen: ich kan aber nicht sagen, wem die Vicarie gewidmet gewesen. Das Jus Patronatus war zweifelsohne auch in den Händen des Raths zu Bremen. Ordinarius aber war der Archidiaconus Wursatia & Hadeleria.

§. 4. Die hiesige Pfarre war in großem Ansehen. Denn in einem alten Missali heißt es: De Hadelers un de Wursthresen mögen hier halen Chrismalia, ut patet ex Registro. Und in einem andern alten Missali heißt es von gewissen Accidenzien des zeitigen Pastoris: Quicumque Rector in Ringstede visiterit aliquem infirmum cum Sacramento, vel sacra unctione, sive sit HUSHERE, sive non, eo moriente habebit Rector in exsequiis 4 Solidos de offertorio, pullum & panem promte, & omni die per hebdomadem præbendam, & per circulum anni omni mense præbendam, vel octo Solidos pro præbendis promte, & duos Solidos pro vigilia.

§. 5. Von den Geistlichen, die vor der Reformation hier gestanden haben, weiß ich einen ums Jahr 1343 anzugeben. Er heißt Johannes. (c) Außerdem stand in einem der alten Missalien: Ego Martinus, quondam Rector in Ringstede, mit der Jahreszahl

G 2

1520.

(b) Luneb. Mushards Monum. nobil. p. 340.

(c) A. und N. am angef. Orte.

1520. Die ersten Lutherischen Prediger sind, auch nicht einmal den Nahmen nach, mehr bekant. Aus der Periode, da von Bremen aus die Reformirte Lehrform hier eingeführet worden, während welcher Zeit die hier wohnenden Lutheraner sich nach Alt: Lünenberg oder Elmlohe, und nach 1686 auch nach Bederkesse hielten, weiß ich folgende Lehrer anzugeben:

I. Andreas Wimpfler, Pastor.

II. Thomas Bolke, Vicarius. Ihm succedirete 1611

III. Daniel Schulze, der sich, nach der damaligen Gewohnheit, auch Prætorius schrieb. Er starb 1629, und scheint der letzte Vicarius hieselbst gewesen zu seyn.

IV. Cyriakus Metz, Pastor. Er war hier schon 1636. den 7ten May. Zu seiner Zeit hielt der Magistrat zu Bremen hier 1640. den 21sten Aug. die Kirchen: Visitation. Weil er in seinem Alter das Gesicht verlohr; so legte er sein Amt 1652. den 29sten Aug. nieder, und an eben demselben Tage wurde

V. Johann Apiarius wieder eingeführt. Dieser lebte bis 1673.

VI. Johann Georg Salmuth von 1674. bis den 23sten Aug. 1694. Vermuthlich war er ein Sohn Hinrich Salmuths, der zwar bey dem Anfange der Schwedischen Regierung zum Justizrath in dem Herzogthum Bremen bestellet, 1651 aber dieses Dienstes entlassen wurde, weil die Bremischen Stände vom Königl. Schwedischen Hofe die Versicherung erhalten hatten, daß in keinen Bedienungen andere Personen, als die der Lutherischen Religion zugethan wären, geduldet

duldet werden solten, er aber Reformirter Religion war. Aus eben dieser Ursache erhielt auch der Justizrath, **Allard Meyer**, damahls seine Erlassung.

§. 6. Als der Pastor **Salmuth** zu Ringstätt gestorben war, gab **Claus Hermann Balthasar von der Lieth**, Erb- und Gerichtsherr zu Allstätt, sich alle Mühe, einen Lutherischen Prediger, dergleichen auch schon zu Fldgeln, Debstätt, und Bederkese waren, zu erhalten. Er erreichte seinen Zweck auch im folgenden Jahre. Und da mussten die hier wohnenden Reformirten sich, des Gottesdienstes halber, nach Eche, oder Holsel wenden. Immittelst supplicirten sie so lange und so stark, theils bey hiesiger Regierung, und theils bey dem Königl. Schwedischen Hofe selbst, bis sie 1699 die Erlaubniß erhielten, auch einen Prediger ihrer Confession, dem sie ein eigenes und neues Haus bauen zu wollen versprochen hatten, zu haben. Solchergestalt ist sint der Zeit alhier ein Lutherischer und ein Reformirter Prediger, welche einen Sonntag um den andern predigen. — Wenn ein Reformirter Prediger gestorben ist; so präsentiret das reformirte Theil der Gemeine der Königl. Regierung 3 Subjecte: und diese wählet, nach vorher eingezogener Erkundigung, einen aus denselben. Nachdem nun derselbe von dem reformirten Ministerio in Bremen, oder anderswärts, examiniret und ordiniret worden; so wird er vom Königl. Consistorio beendiget, von Königl. Regierung confirmiret, und von einem Geistlichen seiner Confession eingeführt. Den Lutherischen Prediger ernennet das Königl. Consistorium.

Die Lutherischen Prediger, die hier seit 1695 gestanden haben, sind diese:

I. Jacob Goldstorff, aus Schwalbörn, in dem Honaischen Amte Ehrenburg. Er war erst Vicarius zu Wremum, im Lande Wursten. Hieher kam er, wie schon gesagt, 1695; starb aber schon 1697. den 27sten Decbr.

II. Christoph Wilhelm Overbeck. Einige Nachricht von ihm findet man im dritten Bande dieses A. und N. S. 157.

III. Wilhelm Schwarz, von 1703. bis 1705. im Junius, da er starb.

IV. Johann Georg Berger. Von ihm haben wir oben bereits S. 79. gehandelt.

V. Erich Conrad Grafe, von Scheessel, im Amte Rothenburg, Herzogthums Verden, von 1729 bis 1734.

VI. Georg Wilhelm Müller. Seine Lebensgeschichte stehet in der Herzogthümer Bremen und Verden IV. Saml. S. 295. f. und in den Actis eccl. nostr. temp. im I. Bande, S. 1087.

VII. Georg Arnold Mehne. Siehe den X. Band dieses A. und N. S. 71. Hier war er von 1745 bis 1752.

VIII. Wilhelm Wöllmer, aus Harburg, von 1752 bis 1760. da er oberster Prediger zu Geversdors, im Amte Neuhaus, wurde. Im Drucke hat man von ihm eine Meditationem philologico-exegeticam über 5 Mos. XXIV. 1. Sie stehet in dem Brem. und Verd. Hebopfer, im 2ten Bande, S. 1075.

IX. Joa:

IX. Joachim Melchior Carsten Wille, aus Stade, ward 1756 Rector und ordinirter Nachmittagsprediger, zu Bremervörde; 1760 Pastor zu Ringstädt; und 1766 Pastor zu Debstätt. Eine wohl geschriebene Abhandlung von der Pflicht der Christen, ihr Leben für ihre Brüder zu lassen, findet man von ihm in der Br. und Verd. Bibliothek, im 3ten Bande und dessen 2ten Stücke, S. 317.

X. Matthias Matthäi, von 1766.

§. 8. Die während dieser Zeit hier gestandenen Reformirten Prediger sind:

I. Hinrich Mahlstätt, von 1699 bis 1703. da er von dem Rath zu Bremen nach Ober-Neuland berufen wurde. (d)

II. Hermann Dierchsen, aus Bremen. Nachdem er die Schule und das Gymnasium daselbst besucht hatte, zog er 1700 nach Gröningen. Er studirete daselbst ein Jahr lang, und disputirete unter JO. BRAVNIO: De gladio ancipiti. Nachher ließ er sich zu Emden examiniren, und unter die Candidaten des Predigtamts aufnehmen. Eben daselbst wurde er auch, nachdem er 1703 den Ruf nach Ringstädt erhalten hatte, ordiniret, und der Bederkesische Amtmann, Erich, introducirete ihn. (e) Er starb 1717. den 8ten Decembr.

III. Johann Hinrich Noltenius, aus dem Hessischen, von 1718 bis 1755. den 12ten Septbr.

G 4

Ein

(d) Brema litt. p. 85.

(e) Brem. litt. p. 34. und Hrn. Prof. Cassels Bremensia I. p. 430.

Ein Sohn von ihm, Namens Christoph, ist Pastor zu Beulake, in der Provinz Ober-Preußen.

IV. Christian Galle, aus dem Hessischen, geb. 1727. den 2ten Febr. Er hat zu Göttingen studiret. Hieher kam er 1756. und starb 1768. den 1. Nov.

V. Johann Gottfried Lautsch, aus Cöthen, im Fürstenthum Anhalt, geb. 1747. den 5ten März, studirete 4 Jahre in Halle, und setzte seine Studia nachmals in Bremen fort, wo er unter D. Nonnen, De eis, quos Apostoli fratrum nomine compellant, und unter D. Barcken ad illustranda quædam loca ex 3 prioribus capitibus Actorum apostolicorum disputirete. Sein Amt hieselbst trat er 1769. den 5ten Novbr. an.

## Das fünfte Kapitel.

### Vom Kirchspiel Elmlohe.

---

§. 1.

Elmlohe hieß in alten Zeiten schlechtweg Elm, und muß mit dem Elm, ohntern Bremervörde, nicht verwechselt werden. (a) Was die nachher hinzugekommene Endsilbe Loh, oder Lohe bedeuete, haben wir im vorigen Bande, S. 296. angezeigt. Hier war in alten Zeiten ein sehr festes Schloß, welches bald mit dem allgemeinen Ausdruck, das Schloß zu Elm, bald mit seinem besondern Nahmen, Die Lieth, und Die Liethens

(a) Lun. Muschards Monument. S. 223.

Liethenburg benennet wird. Dies lag nicht weit von dem Postorathause. Und die Ruderer davon sind noch jetzt kennbar. Im Jah: 1386. verband sich die Stadt Bremen mit des Erzbischofs Oberlandrossen, Bernhard von Schaumburg, daß sie die Burgmänner von Elm und Lünebergen bekriegen, und ihre Güter unter sich theilen wolten. Sie erreichten ihren Zweck auch, und nahmen ihnen ihre Länder: doch wurde ihnen das mehrste davon zu Lehnrecht wieder eingesthan. (b) Im Jahr 1485 starb der letzte des Geschlechts von Elm. Und da wolte der Rath zu Bremen dessen sehr beträchtliche Güter, als erbsnete Lehnstücke, zu sich nehmen. Als nun CORD (Conrad) von der Lieth, welcher damals die andere Hälfte des Schlosses zu Elm inne hatte, sich dawider setzte, und das Schloß dem Herzog Johann zu Sachsen-Lauenburg übergab; so belagerte der Rath zu Bremen es mit Hülfe der Eingewessenen des Landes Wursten, und setzte demselben so heftig zu, daß es sich am dreizehnden Tage ergeben mußte. (c) Zum Andenken dieser Belagerung hat man eine von den ins Schloß gehoffenen steinern Kugeln in die Kirchenmauer gesetzt. Man hat auch noch einige derselben auf dem adlichen Hofe. Das Feld, worauf die Bremer damals gestanden, wird noch Bremer-Heeren genant. Doch die Herren von der Lieth söhnten sich nachmahls mit dem Rathe zu Bremen aus, und erhielten ihre Güter von denselben, als Lehngüter,

§ 5

wieder

(b) Io DILICHI Chron Brem p. 127. 128. und des H. n. Prof. Ciff's ungedr. Urkunden, S. 289.

(c) Musbard l. c. S. 358. LILICH. l. c. p. 171.

wieder zurücke. Die Ansprache, welche die Herzoge zu Sachsen-Lauenburg an den Gütern zu Elm und Bederkese zu haben vermeinten, gab Herzog Franz 1567 auf, als sein Sohn, **Heinrich**, zum Erzbischof zu Bremen erwählt wurde.

§. 2. Von Alters her sind die Herrn von **Elme**, und von der **Lieth**, die von den Herrn von **Bederkese** abstammen, hier begütert und angesessen gewesen. Es sind hier noch 2 adliche Höfe, welche jetzt dem Hrn. Hauptmann von der **Lieth**, zu **Alfstadt**, zugehören. Der eine ist die **Liethenburg**, die doch nicht bebauet ist. **Melchior von der Lieth**, zu **Wigersen**, wolte hier 1674. einen adlichen Hof ausbauen, und dafür 3 andere Höfe ansehen. Als er aber kaum errichtet war, starb er den 12ten Oct. desselben Jahrs plötzlich am Schläge, und bald nachher brannte das Gebäude ab, ist auch nach der Zeit nicht wieder hergestellt worden. Noch ist hier ein Behn von adlich freyen Meyern, welches vormahls die Herrn von **Scharnhorst** hatten, nachher aber dem Hrn. Geheimten Canceley: Secretär **Best**, in **Londor**, zu Theil geworden ist.

§. 3. Die Kirche hieselbst ist 1346 gebauet, und unserer lieben Frau gewidmet worden. Die Stifter waren **Conrad Monnick**, Ritter, **Hinrich**, Heimcons Sohn, **Johann**, **Barnekens** Sohn, Ritter, **Hinrich**, **Marquards** Sohn, Ritter, **Marquard**, **Erichs** Sohn, **Otto**, **Hinrichs** Sohn, **Burgmänner** von **Bederkese**, und **Lüder** und **Johann**, **Burgmänner** von der **Lieth** und **Elmlöh**. Vor Erbauung der hiesigen Kirche gehörte **Elmlöh** mit den umliegenden  
den

den Dorffschaften zu der Debstädter Parochie. Eingepfarrtet sind bey der Kirche hieselbst nunmehr

1. **Elmlohe**, welches 1737. den 17. April eine starke Feuersbrunst litte, bestehet in allen aus 53 Feuerstellen. Eine Viertelmeile davon gegen Süden lieget eine kleine See, **Sondermahl** genannt. **Haffeth**, eine Viertelmeile von Elmlohe gegen Westen, ist ein Bach, der sich in den Geestfluß ergießet.

2. **Marschkamp** lieget eine halbe Viertelmeile von Elmlohe gegen Südwest, und enthält 29 Feuerstellen. Hier ist auch ein adliches Leibgedinge, das der Familie von der Lieth gehöret.

3. **Drangstädt** ist eine gute Viertelmeile von der Kirche, gegen Norden, und enthält 28 Feuerstellen.

4. **Koggenburg**, eine Viertelmeile von Elmlohe, war ein einstelliger Hof, welchen der Fährmann bewohnte. Vor vielen Jahren schon ist das Haus aber abgebrochen, und der Fährmann wohnt jetzt zu Marschkamp.

5. **Neumühlen**. Eine adliche Mühle und einstelliger Hof. Die ganze Gemeinde bestehet also ohngefähr aus 112 Feuerstellen.

§. 4. Hier soll der erste Lutherische Prediger in diesem ganzen Amte gestanden haben. Und da die Hrn. **Von der Lieth** der Lutherischen Confession, die sie einmal angenommen hatten, getreu blieben; so erhielt die Lutherische Religion sich alhier immer auch, obgleich alle andere Kirchen der Herrschaft Bederkesa mit Reformirten Predigern, von Bremen aus, versehen wurden.

§. 5. Das Jus patronatus hatten die Herrn von der Lieth; Ordinarius aber war der Archidiaconus, oder Præpositus Hadeleriæ & Wurstatia. Nach der Reformation aber eignete der Rath zu Bremen sich die Jura Ordinarii, und also auch Institutionem, Examen und Visitationem zu. Noch im Jahr 1640 hielt der Bürgermeister Regensstorff, J. V. D. hieselbst Kirchen Visitation. Die jetzigen Patronen der Pfarre zu Elmlohe sind der Herr Hauptmann von der Lieth, zu Allstädt, als Erbherr von Allstädt, Elmlohe und Fickmühlen, und der Herr Geheimte Canceley: Secretär in London, Best.

§. 6. Von den Predigern, die nach der Reformation alhier zu Elmlohe gestanden haben, sind mir nachfolgende bekannt geworden:

I. Marten Stücke. Er muß wol der erste Lutherische Prediger hieselbst gewesen seyn: denn er erhielt 1517 die Pfarre von Melchior von der Lieth, und stand ihr 54 Jahre vor.

II. Cord Carstens wurde 1571 von Eberhard von der Lieth berufen, und verwaltete sein Amt 13 Jahr.

III. Gerhard Müller, von 1585 bis 1633. den 19ten Aug. Er wolte, vielleicht auf der Herrn von der Lieth Geheiß, auf dem Synodo der Reformirten Prediger in Bremen nicht erscheinen. Daher hatte er vielen Verdruß, und der Rath zu Bremen drang auf seine Dimission. Durch der Herrn von der Lieth starke Intercession aber blieb er bey seinem Dienste.

IV.

IV. Hermann Schacht, von 1633. bis 1650. Sein Leichstein enthält diese Worte: Ao. 1650. IX. Octb. Reverendus Dominus Hermannus Schacht, placide in Domino obdormivit, Anno ætatis XLIX. Ministerii XVIII. Conjug. III. & XI. diebus.

V. Christian Hoddersen, mit dem Zunahmen Balling, war Christian Hoddersens, Past. zu Sandstätt, Sohn. Er hatte Bartholds von der Lieth Tochter zur Ehe; so wie auch sein jüngster Sohn, Diederich Hinrich Hoddersen, der Obrero zu Dorum, im Lande Wursten war, 1676. eine Fräulein, Magdalena von der Lieth, heurathete. Unser Hoddersen wurde zuletzt Probst des Bederkesischen Kirchenkreises, und starb 1688. den 13. Jan.

VI. Johann Friederich Ringe, von 1688. den 27. May bis 1692. Er war vorher Rector zu Bremervörde.

VII. Gideon Rappos, von 1693. bis 1710. da er nach Cadenbergen, im Amte Neuhaus, versetzt wurde. Hier starb er 1716. den 20. April.

VIII. Hinrich Ehlers, aus Cadenbergen gebürtig, frequentirte die Schulen zu Oldenburg, Hamburg und Harburg, und studirte darauf von 1707 zu Greitswalde, wo er unter M. Jakob Staalkopf de atheismo B. de Spinoza disputirte. Hieselbst war er von 1710. bis 1743. Sein Sohn, Gerhard Hinrich, kommt im I. Bande dieses A. und N. S. 170. als Pastor zum Krautsande vor.

IX. Peter Christoph Biedemweg, aus Heeslingen, im Amte Zeven, wo sein Vater, Jak. Christ. Biedems

Biedemweg, Prediger war. Er erhielt diese Pfarre 1744, und verwaltete sie bis 1754. den 24. Decbr. da er starb.

X. Franz Hinrich Biedemweg, des vorhergehenden Bruder, von 1755. Ihm wurde 1775, seines Bruders, Pet. Christ. Biedemwegs, Sohn

XI. Carl Gottfried Hieronymus Biedemweg adjungiret: der ihm auch, nach seinem 1777. erfolgten Tode succedirete.

## Beylagen

zu diesem Kapitel.

---

- A. Fundationsbrief der Kirche von 1346.
- B. Relation wegen der 1640. den 23. Aug. hieselbst gehaltenen Kirchen: Visitation.
- C. Des geistlichen Ministerii zu Delmhorst Testimonium examinis ordinationis für Christian Hoddersen, von 1652. den 24. Jan.
- D. Der von der Lieth Behauptung ihrer Jurium patronatus & episcopal. von 1652. den 19ten März.
- E. Vergleich zwischen dem Magistrat zu Bremen und den Herrn von der Lieth, wegen der Pfarre zu Elmlohe, von 1652. den 29. Jul.
- F. Protocol von Chr. Hoddersens Präsentation, Confirmation und Collation, 1652. den 5. Aug.
- G. Relation wegen seiner Introduction, 1652. 5. Sept.

## A.

Allen Gelovigen in Christo, de düssen Bret seen, edder horen lesen, Wy Conrad Monnike, Ridder, Hinrich, Himconies Sohne, Johann, Warnekes Sohne, Ridder, Hinrich, Marquardes Sohne, Ridder, Marquard, Erikas Sohne, Otto, Hinrikes Sohne, Borchmanne, genant van Bederkesa, Lüder und Johann, Borchmanne van der Lieth in Elmlo, Heile und Salicheit in dem Hern, de den Koninge Gelücke giff. Umme mannigerley Barlicheit und des Weges Langheit, und umme der Todvundtschop, de genant twischen uns und den Fresen is, dat wy in unser Moderkerken tho Debstede tho seker Enden nicht mogen kamen, mit Rade des erwerdigen Hern und in Christo Baden, Herrn Otto, Erzbischofen tho Bremen, und des erwardigen Mannes Bartholden, Erzdiaken in dem Lande tho Hadeln und Wursten, Stattholder des erw. H. in dem Dome tho Bremen, mit Bulborde und Willen des vorsichtigen Mannes Hermann, Pastorn der Kerken tho Debstede, vorgenamen, hebben begiffet und sunderet de Kerspelkarke tho Elmelo under genant dat Slot und twe ander Dorper mit noch twen Dorpern, als Drangstede, Egevelt, Geckhude und Brokesmöhlen, unde de Inwaner scholen de Sacramente tho ewigen Enden also dar empfangen, dat de Pastor der Karcken tho Debstede, durch disse Fundacion der nyen Karcken neen Nadeel hebben scholde, hebben wy dem Pastor, edder sinen Nakomlinge, de dar alsedenne is, sekere Rente, in Plaken und Orden, ehm wohlgelegen, besorget, mit Bewillinge unser aller Arven, den idt ankunt,  
und

und ankamen mag, wo dat wy overwysset hebben, und mit düssen jegenwardigen averwysen tho ewigen Tynen tho besitten, up düsse Wyse, wy, Conrad, Ridder, ein Mat Roggen carpelmate in Siverden, in den Gūderen, de tho andern Tynen besittet hefft Sive Gernundes, Hinc den halven Tynen mit dem Smalregenden in Drangstede, in den Gūderen, de besittet hefft Dirik mit den graven Bohnen, Johann ein Molt Roggen in dem groten Dorpe tho Elmelo, uth den Gūderen, de besittet hefft Lambert, Halewange genomet, Henrick, Marquarts Sohne, 18 Himbten Havern, genomet Spiker Hempten, und ein Hamborger Schepel, genomet Kruselpenning in Siverden, uth den Gūderen, de besittet hefft Bosleke genomet, Marquard, Erikes Sohne, ein Molt Roggen in Ringstede uth den Gūderen, de nu besittet Staggae; Otto, Henricks Sohn, söß Himpten Roggen in Ruhrstede, uth den Tynen und Huse tho andern Tynen Borcherts, de desse Bute tho andern Tynen beseten hefft Claus Frese; Lüder van der Rieth van myner wegen, und Johann, mynes Frundes wegen, in Siverden veertein Himbten Roggen, Spiker Hempten geheten, in den Tynen der Gūder Dirik Hansen genomet Johann Wibeke, bonen Kindes Kindes, Bebekes Tertes genant, und veer Himbten Havern uth den Gūderen Johann Wpbeken, carpelmate, ahne jenige Weddersprake offte Insage: darbas ven de Inwaners der vorbenomten Dörper, van ein ieder halve Burw scholen alle Jahr den vorbenomten Pastorn tho Debstede geven 3 Himten Kornes, einen Himten Roggen, einen Himten Gersten, einen Himten Havern,

Havern, noch ein ide Rothwere söß Penning Hamborsger, und scholen desulven bringen, edder se senden dem Kerckheren in syn Huß up S. Dionysius Dag gänzlich. So de Dorplüde vorbenomt, ofte örer welcke in der Betalinge versumelick worden, und dem Pastor in Elmelo dorch den Pastor in Debstede de Versumlichkeit und Bertoch geapenbaret und witlick worde, schall he ane unser Weddersprake densulven in den **Bann Doen**, des averst uthgenamen, dat de Zuwaner und merer scholen up de **Sente** tho **Debstede** up bestembde Tydt erschienen, unde also wy samtllick mit den Dorplüden, van alle Gerechtigkeit und der Sacramenten Gebruke und Entfangen scholen uthgenamen und sen syn, jedoch dat wy dem Archidiaken des Landes tho Hadelen und Wursten scholen gehorsam syn mit den Dorplüden der vorbenomeden Dörper, alse rede und recht is. Und in Getüchnisse der Warheit syn unse Segel hirunder angehangen, so gegeben im Jahre der Bort Christi dusent, drehundert, söß unde veertig up Pingstedag.

B.

**A**ls nach gebreuchlicher von den Pastorn und Kirchenjuraten Rechnungs: Einnehmung, vermöge Ampl. Senatus &c. denen verordneten Herrn Visitatoren aufgetragenen Commission, wir uns an heute auf vorgehende Denunciation zur Visitation der Kirchen zu Elmloh begeben wollen, aber vorigen Abends ex insperato accidenti Hr. Bürgermeister von Rheden selbige mitzuverrichten verhindert worden,

h

den,

den, ist vor rathsam und nöthig erachtet, daß neben mir der Hr. Amtmann zu Bederkesa allsolche Verrichtung vollziehen solle: gestalt denn wir uns darauf diesen Morgen frühe dahin erhoben, und sein alsofort nach ehist geendigter Predigt allda angelanget, haben auch den newlicher Jahren vor denen von der Peth, vermöge ihres habenden Juris Patronatus, eligirten Pfarherrn oder Prediger, Ern Hermann Schacht, mit der Gemeine in ziemlicher grosser Anzahl auf dem Kirchhof versamlet befunden, und præmissa salutatione zutorderst das new angestellte Kirchengebawte oder Reparation am Tach im Augenschein genommen, und gespüret, daß an der einen Seite das Tach völliig verfertiget, aber an der andern Seite zum Halbscheid angefangen, gleichwol dabey vermerket, daß solches ebenmäßig ferner continuiert, und verrichtet werden solte, dabey wir es denn bewenden lassen.

Ferner uns darauf in die Kirche verfligt, und in Gegenwart der Gemeine oder Kirchspielseingesessenen obbemeldetem Prediger die Ursach unser Anfunft angezeigt und vermeldet, obwol die von der Peth nach tödtlichen Abgang Ern. Gerhard Möller sehl. gewesenen Pfarherrn alhier an dessen Stett seine Person wiederumb eligiret und vociret, das jedoch dieselbe ganz wiederrechtlich, auch voriger Observanz e diametro zugegen seine Person Ampl. Senatui als ordinario loci & territorii ac iurisdictionis gar nicht præsentiret, weniger um seine Institution und Confirmation der Gebühr angesucht: Siquidem patronus non habeat potestatem instituendi & confirmandi beneficium, sed tantummodo præ-

præsentandi electum. Dahero dann seine Vocation ganz unformblich und wiederrechtlich vorgangen, auch ehe und bevor er sich obberührtermaassen qualificiret machen lassen würde, nicht admittiret und zugelassen werden könnte, mit angehengter Erinnerung, was deshalben No. 1634. den 29. und 31. Octbr. mit obgemelten von der Pieth auf vorgehende Citation abgefertigten volmächtigen Dno Arpoldo Brun vorgangen, und zur Resolution in Schriften zugestellet worden. Ob er dann wol inzwischen, doch salvo & reservato jure Ampl. Senatus, unlängst nach Pfingsten ad synodum & conventum der Prediger auf dem Lande in des Raths Gebiete und Territorio, more solito vociret und berufen, ihm insinuiret und notificiret durch den abgefertigten Boten, so wehre er doch nicht erschienen, welches man an seinem Ort vorstellen thete. Ille excusavit & prætendit, daß ihm deshalben nichts insinuiret worden, oder angekündiget, mit Erbieten, sich hinführo gehorsamslich einzustellen, welches denn dies Orts utiliter, jedoch cum reiterata respective contradictione, exceptione inhabilitatis ac expressa protestatione & reservatione acceptiret worden, mit Erinnerung, Er solches alles vielgd. von der Pieth anzeigen sollte; welches er denn zu thun versprochen.

Vorgängig diesen ist darauf den Kirchspielsleuten vorgehalten worden, ob sie ichts was wegen des Pastorn Lehre und fleißiger Amtsverrichtung auch exemplarischen Leben und Wandels sich zu bescheren, selbig anzugeigen; gleichtals der Pastor befragt: ob auch seine Pfarrkinder und Zuhörer an den Sonn: Feyer: und

Bettagen die Predigten fleißig besuchten, also den Gottesdienst mit christl. Andacht verrichteten: item: Ob er wegen gebührlichen Respects und schuldiger Ausrichtung seiner Intraden, und was dazu gehörig anzuzeigen, darauf sie sich beiderseits erkläret, daß sie deshalb sich nicht zu beschweren, noch zu beklagen hetten, sondern vielmehr mit einander friedlich wehren.

Darauf ist ihnen ein neuer Jurat oder Kirchschwor vorgestellt und in gewöhnlichen Eidt genommen worden.

Endlich aber haben die Juraten angezeigt, und ganz unterdienstlich gebeten, nachdem die Gemeind bis anhero keine Schule alda gehabt zu Unterrichtung ihrer Kinder Jugend, dahero unter Ihnen wenige, oder fast keiner vorhanden, so das lesen, schreiben und rechnung erfahren, daß ein Ervestor und Hochweiser Rath ic. ihnen grosünstig hirin erscheinen, und einen geringen Ort oder Platz zu Erbauung der Schule anweisen und einräumen mögte: welches wir ad referendum angenommen, und demnächst die Gemeine dimittiret worden.

## C.

## Candido &amp; Benevolo L. S.

**U**t olim in veteri instrumento jubebantur Israelitæ manus suas super Levitas ministerio Sacro accensendos ponere; Numeror. c. 8. vs. 10. Sic etiamnum in N. T. in ordinatione ad ministerium Ecclesiasticum iniciandis ministris manus à presbyterio more solenni imponi consueverunt. Est autem ordinatio in Ecclesia *γνησιως* Evangelica nihil

nihil aliud quam personæ idoneæ examinatae & exploratae per publicas preces & manuum impositionem, quin & jejunium prævium publica inaugurationis & ad muneris Sacri obeundi admissio Actor. c. 13. v. 3. 1 Tim. 4. v. 13. 1 Tim. 5. v. 22.

Eapropter ordinationem ordine decentissimo præcedit accurata inquisitio & scrupulosum scrutinium, quod examinis appellatione indigitari adsolet, quo persona ab Ecclesia vocata & certo cætui præficienda exploratur & dignoscitur, an apta sit, cui arduum & sublime munus Ecclesiasticum committatur, provide sane inculcat Paulus electum illud Dei organum. 2 Tim. 2. v. 2. Hæc committe fidis hominibus, οἵτινες ἰκανοὶ, qui sint idonei ad alios quoque docendos. Eiusdem commatis est, quod requirit 1 Tim. 5. v. 22. Χεῖρας μεθεῖν ταχέως ἐπιτίθει, μηδὲ κοινονεῖ ἀμαρτίαις ἀλλοτρίαις. Cui etiam geminum est, quod tradit. 1 Tim. 3. v. 10. Explorentur prius, deinde ministrent, si sine inculpati.

Quamvis autem omnis ministerii Ecclesiastici Candidatus exclamare necessum habeat παρα ταύτης ἰσὺς ἰκανοῦ ex 2 Cor. 3. v. 16. tamen ἰκανότης mediocris, quæ est à Deo ibidem v. 5. & qualis est peregrinantium in Ecclesia viatorum in tribus potissimum momenti consistit. Primum momentum est ορθοδοξία seu doctrinæ illibatae sinceritas, ut ordinandus Prophetis & Apostolicis oraculis nec non libris symbolicis cognitæ voce, calamo & pectore sit addictus. Malach. 2. v. 7. Matth. 13. v. 52. Alterum est docendi dexteritas seu δυναμὶς διδακτικῆ. Idcirco in examine percontandum est, an persona ordinanda sit διδακτικῆ.

an donis sufficienter instructa, **1 Tim. 3. v. 2.**  
**2 Tim 2. v. 2.** Non minus scite quam polite  
 Hinemarus Remorum Episcopus rescripsit: Qui  
 loco docti ordinat indoctum, is facit eum ma-  
 gistrum, qui debebat esse discipulus & Domino  
 cœcum animal offert. Necessariæ vero dotes  
 sunt in ministro verbi σοφια και σοφια Luc. 21.  
 v. 20. quibus intelligitur συνεσις πνευματικη και  
 δυναμις ερμηνευτικη quibus centrum Ecclesiasticum  
 ceu duobus polis regitur. Ultimum momentum  
 est vitæ & morum integritas. Hinc merito inqui-  
 ritur, an ordinandus sit ανεπιληπτος και ανεγκλητος  
**1 Tim. 3. v. 2.** an habeat bonum testimonium ab  
 extraneis, ne in probrum incidat, ibidem vs. 7.  
 sed ut potius sit exemplar fidelium in sermone,  
 in conversatione, in charitate, in spiritu, in fide,  
 in castitate. **1 Tim. 4. v. 12.** Ad hæc qualitatatum  
 τεκμηρια ceu Helicem & Cynosaram caute etiam  
 respexit presbyterium nostrum Delmenhorstanum  
 in exploratione viri iuverius Ornatissimi & Lite-  
 ratiss. Dni Christiani Hodderffenii Sandsteta Bre-  
 mani, ordinis Sacri candidati, ritu ordinationis ini-  
 tiandi, qui legitima vocatione ad vacantem paræ-  
 ciam Ecclesiæ Elmelohensis, quæ est in præfectu-  
 ra Bederkesedana territorii sive jurisdictionis Bre-  
 manæ vocatus, cum à Magnificis & Nobilissimis  
 Dnis Gerhardo, Dno Francisco & Dno Christo-  
 phoro von der Lith, ut & ab aliis eorundem  
 agnatis prædictæ Ecclæ collatoribus & patronis li-  
 teris vocatoriis ad nos examinandus & ordinan-  
 dus ablegaretur, deprehendimus ipsum non tan-  
 tum à genitore suo Viro reverendo & Doctissimo  
 Dn. Iohanne Hodderffenio, pastore in Sandstete  
 fidelissimo, à teneris unguiculis pietate & virtute  
 im-

imbutum, literis humanioribus & artibus in scho-  
lis minorum politum & in Athenis Regiis Studio  
Theologico dedicatum laudabiliter in doctrinæ  
christianæ capitibus fecisse profectus. Cumque  
dilucide ὁρθοδοξίαν non sacræ scripturæ tantum  
sed & invariata Augustanæ confessionis & aliorum  
scriptorum nostræ Religionis Symbolicorum ap-  
probatione profiteretur *εὐθύνην* Theologicam  
cum in thesi, tum in Antithesi luculenter nobis  
probaret, nec de vitæ & morum honestate ullus  
ambigeret, sed potius illum laudabilia boni &  
devoti parentis vestigia prensaturum, quisque  
ominaretur, ei ritu Apostolico per ardentis pre-  
ces & manuum impositionem SS. Triade &  
Geniis cælestibus præsentibus in facie Ecclesiæ  
nræ inaugurato & consecrato officium arduum  
Ecclesiasticum, potestatem scilicet docendi & Sa-  
cramenta ritè dispensandi, commisimus gregique  
Dni præfecimus.

Quod superest, Archiepiscopum animarum  
nostrarum votis devotis sollicitamus, ut donum,  
quod in hoc præmemorato Dno Christiano Hod-  
dersenio vocato & ordinato Ecclesiæ Elmelohensis  
pastore est exsuffitet, cum virtute ex alto induat,  
*σοφία καὶ σιέματι* angeat, quo strenue in Dni vinea  
nobiscum iudans, quamplurimas Deo lucretur  
animas & immarcessibilem gloriæ coronam in  
die censorio reportet.

Tandem omnes ministerii Ecclesiastici & mi-  
nistrorum Evergetas, patronos & favitores ea  
qua par est submissione & modestia, rogitamus,  
ut venerandum huncce virum juvenem nostrum  
in vinea Iesu Christi *συνεργὸν* benevolentia & fa-  
voris

voris aura refocillent, faveant & promoveant.  
 Dabimus Delmenhofs XXIV. January Ann. æræ  
 Christianæ 1652.

(L. S.) Martinus Strakerian M. & Su-  
 perintend. Comitatus Delmen-  
 horstani.

(L. S.) M. Iacobus Neumeyer Confi-  
 storii Delmenhorstani adfessor.

(L. S.) Iohannes Wildehaupt Eccles.  
 ibid.

Henricus Huperius Pastor zum  
 Schonemor.

D.  
 Dero Königl. Mayst. 2c. zu Schweden im  
 Herzogthumb Bremen vnd Beerden Hoch-  
 wolverordnete Regierung.

Hochedle Gestrenge Beste Hochgelahrte Herr  
 Cansler vnd Råthe, Insonders Großgünstige  
 Hochgeehrte Herrn 2c. E. Hochedl. Gestr. Herrl. vnd  
 Gunst. fügen wir hirmit vnterdienstlich zu wissen,  
 wasmaßen die Adelige Familia deren von der Eith,  
 ultra tempus immemoriale, vnd ober Menschen  
 Gedenken, in längern dan 200 Jahren hero, die Kir-  
 chen zu Elmenthe im Ampt Bederkesa cum omni  
 „Jure sowol Patronatus als Episcopali, vnd also  
 „auch cum jure vocandi, examinandi, ordi-  
 „nandi, præsentandi, instituendi ac destitu-  
 „endi Pastores geruhiglich Jederzeit hergebracht,  
 vnd so wenig in ipso Papatu, als nach erfolgter  
 Refor-

Reformation von denen pro tempore Herren Archiepiscopis einiger maassen daran beeinträchtigt worden.

Weiln dan der Pastorat daselbsten durch tödtlichen Hintritt des gewesenen Pastoris jüngst vaciret, haben wir pro more ac consuetudine eine andere qualificirte Person widerumb in locum demortui vociret, aut præstitis solennibus & facta ordinatione denselben introduciret.

Nun ist aber am 24sten Februarii darauff von E. Hochedl. Gestr. Herrl. vnd Gunst. eine Citatio zu mündlicher Bernehmung wegen den 9ten Martii an vns abgelassen: weiln aber selbige Citatio zimlich späte eingeleuffert, vnd der terminus nimis angustus, zumalen wir vns intra tam breve tempus unmöglich vereinbahren, vnd vnsere Notturst dabey geziemender maassen beobachten können; als haben wir pro evitanda contumacia prorogationem termini auff drey Wochen begehret.

Damit aber E. Hochedl. Herrl. vnd Gunst. vnsere Befuegsame gleichwol in etwas kund sein möchten, haben wir iho, mit weinigen nur, dieselben alhie vnters dienstlich entwerffen vnd fürbilden wollen.

Vnd ist nun anfänglich bekandten Rechtens, quod in Romano Imperio diese vnd dergleichen Iura Episcopalia entweder ex lege jurisdictionis, oder aber ex lege Diæcesana herfließen müssen.

Lancell. Contr. in templ. omni jud. libr. 2. c. 5. d. Episc. § 4. d. dig. & pot. Episc. n. 5. Fulv. Pacian. d. probat. libr. 2. c. 29. n. 17. & 18. Laur.

Kirchov. Consil. 2. n. 41. Vol. Istor.  
German. Petr. Gregor. Tholos. in  
syntagm. jur. univ. libr. 17. c. 12.  
n. 33.

Nun haben wir aber diese obangezogene Iura Episcopalia an der Kirchen zu Elmenlohe per inveteratam & immemoriam consuetudinem, welche außer Zweifel lex Diocesana non scripta ist, acquiriret, vnd citra contradictionem bishero erhalten. Den wir länger dan 200. Jahr, vnd also auch ante tempora reformationis Evangelicæ, bis auff legenwertige Zeit in steter vnd unverrückter vbung vnd gebrauch gewesen, Kirchendiener zu erwählen, zu vociren vnd zu installiren.

Deswegen auch nunmehr selbige Iura vns mit keinen Fugen können entzogen werden, zumahlen wir die Pastores tanto tempore & ultra duo secula zu jederzeit eligiret, vociret, ordiniren lassen, installiret vnd destituiret, vnd also in quasi possessione horum iurium vber 200. Jahr gewesen vnd noch sein. In welcher Zeit dan, soviel der Pastoren vnd Kirchendiener gelebet, vnd gedienet, allein auff unsere Vocation in dero Ampt getreten vnd daselbe verwaltet haben. Weilen dan solches nicht heimlich, sondern offentlich, vnd also nicht absque notitia & scientia Dnm Archiepiscoporum geschehen; so ist dahero pillig fest: vnd ohnwiedertreiblich zu schließen, daß wir eben hiedurch unsere quasi possessionem nicht allein notürfftig, sondern auch vberflüssig dargethan, vnd consequenter wol justificiren können, vnd deswegen  
bey

bey der bißhero continuirten quasi possession nachmalen geruhlich vnd ohngehindert zulassen.

Zwahren 2. literam pacis religiosæ si spectemus, wird daraus schwerlich behauptet werden können, daß die Iura Episcopalia vigore Passavien- sis transactionis & Pacis religiosæ in status Augustanæ confessionis jemahlen transferiret worden. Weilen in d. pace relig. außdrücklichst ver- sehen, daß die Geistliche Jurisdiction biß zu endli- cher Vergleichung der Religion nicht exerciret wer- den; sondern ruhen, eingestellt, vnd suspendirt sein solle.

Welchem nach, scripta ex lege, ipse Princeps vel superior eben so wenig, als wir vnd andere vom Adel sich der dießmal quæstionirten jurium Episcopaliū anzumassen.

Colleg. Jurisd. Ingolstad. consil. 1.  
n. 178. vol. 2.

Suspensio enim jurisdictionis non potest ar- guere translationem eius in alium. Quemad- modum etiam non sequitur, exemptos à juris- dictione eandem pro se in alios exercere posse. Quibus enim officium adimitur, eorundem suspendi officium dicitur. Nec in dubio præ- sumitur quis in locum exclusi surrogatus, wie solches alles auß den Rechten bekannt.

Weiln man dan nun nostro in casu nicht sagen kan, daß die Jurisdictio Ecclesiastica quiesciret habe, welche nicht zwar à Principe, sondern von vns exer- ciret worden, so pleibet ohnverneinlich wahr, daß nicht zwar Principes, sondern wir in exercitio ju-

isdictionis Ecclesiasticæ iurumque ex inde dependentium gewesen.

Wan wir auch 3. mentem paciscentium, wie pillig, ansehen wollen, ist bey Erhandlung des Religionfriedens weder Ihr. Kayserl. Mant. ic. noch auch Dero protestirenden Stände vermuthlicher wille vnd meinung jemals gewesen, diejenigen, so einmal von der Bischöffe jurisdiction befrehet, einem gleichmässigen Joche widerumb, mutatis saltem Captivantium personis, zu vntergeben, sondern vielmehr selbige in vormals ermangelnde Freyheit zu setzen, worauf dan unsere wolhergebrachte quasi possessio abermals kräftig bestercket wird.

Ob nun wol 4. heutiges Tages die Constitutio & Cura religionis dem Superiori Magistratui gemeinlich heimgeschoben wird, so geschiehet doch solches nur ex consuetudine, vnd kan consequenter solches nur in soweit gültig sein, als selbige consuetudo gangbar zu erweisen, im geringsten aber nicht weiter, vielweinig da consuetudo contraria (wie alhie handgreifflich für Augen) introduciret worden.

Demnach auch 5. der Religionfriede nicht allein den Superioribus Magistratibus vnd Obern, sondern eben sowol zu gute denen Vnterthanen mitgestiftet, so sein auch pillig die mittelbahren Stände, als der Adel vnd Landstätte desselben, vnd consequenter auch iurium Episcopaliū ohnleugbahr fähig, maßen solches ex praxi Imperii notaria bekannt, sintemal unzählich viel exempla Statuum hujusmodi mediatorum, & in specie Nobilium  
Ger-

Germanorum, bezubringen, welche die jura Episcopalia quaestionis wolhergebracht, vnd deswegen auch bishero noch in viridi exercitio eorundem jedesmals verplieben. Deswegen man verhoffentlich mit vns eben auch nichtes neues widerrechtlicher weise vornehmen wird.

Vnd zwar solches 6. vmb soviel mehr, weiln kein protestirender Stand des Reichs, dessen Vnterthanen einige incapacitatem jurium Episcopalium ultra tempus immemorabile, ja vber 200. Jahr gewesen, so müssen wir ja pillig dabey geschützet, die quaestio incapacitatis aber ad petitorium verwiesen vnd darin zusorderst außgeföhret werden. Possessio enim alicujus rei vel juris acquiri potest, cujus proprietas de jure haberi nequit. Deswegen auch in Rechten gewisse remedia possessoria denen, qui turbantur in rebus sacris, accommodiret werden, gestalt wir vns desfalls auff die bekannte Rechte hiemit beziehen.

Es ist 7. noch No. 1582. am 22. Junii in Camera in Sachen Bürgermeister vnd Gemeine zu Grewensee contra die Hrn. Gebrüdere Graffen zu Solms per mandatum de restituendo & relaxando erkant, daß Herren Beklagten Sie, die klagende Grewenseer, ihre Vnterthanen, an Dero Kirchenverwaltung vnd Einsamlung der Gefälle vnd Bayzinse zu verhindern nicht gebühret ic. Woraus evidenter zu erseshen, daß die Vnterthanen auch horum jurium Episcopalium keines weges ohnsehgig.

Als den 8. von denen pro tempore Archiepiscopis vns niematen hoc in passu contradiciret

wor:

worden, sondern wir allemal vorbemeldtes Ius an vnserer Kirchen zu Elmenlohe vnstreitig gehabt, auch ohnverrückt continuiert vnd behalten, Ihr. Königl. Mayt. zc. aber nunmehr per Instrumentum pacis nicht mehr erhalten, als die Herren Archiepiscopi vorhin gehabt, so werden verhoffentlich Ihr Königl. Mayt. zc. sich auch dieses vns notorie competirenden Rechts keines weges anmaßen können oder wollen.

In sonderlichem Betracht, daß 9. die jeko quaestionierte jura vocandi introducendi & destituendi Pastores Ecclesiae nostrae auch durch die Verjährung vnd in Rechten zugelassene praescription von vns ersehen vnd bestendiglich erhalten.

Certi enim juris est, jus eligendi & praesentandi in Eccl. Rectorem & Clericos à Parochianis per praescriptionem recte acquiri posse.

uti hoc eleganter & docte probat Casp. Klock. Consil. 51. n. 53. vol. 1.

ubi docet, hanc communem seruari in iudicando, & ab ea non esse recedendum; quia communem consuetudinem hoc sequi. & esse, os ponere in caelum, si quis aliter iudicaret. Huic inter alios complures consentit omnimodo Didac. Covarruv. m. c. Possessor. part. 2.

§. 10. n. 3. & seq. de. R. l. in. 6. Bonif. ac Ruger Consil. 15. n. 58. & seq. l. 1. Menoch. Consil. 90. n. 51. 78. libr. 1. & consil. 241. n. 6. libr. 3.

item

item consil. 512. n. 701. Tib. Decian.  
 consil. 28. n. 22. l. 3. Hier. Gig. Con-  
 sil. 48. n. 12. & consil. 49. n. 24 & 25.  
 Thom. Trivisan lib. 2. decis. 55. n.  
 57. & seqq.

In temporis requisito ist alhier auch gahr kein  
 mangel, wenn wir dickerehnter maassen ultra duo  
 integra secula in quietissima possessione horum  
 jurium geruhiglich immer continuiet: Cum ta-  
 men Dd. communiter tradant, hoc in casu suf-  
 ficere annos triginta.

Dec. consil. 134. n. 4. Rol. à Vall. con-  
 sil. 47. n. 41. lib. 1. Franc. Viv. in conc.  
 opin. conclus. 155. lib. 2.

Wieviel mehr werden wir dan in legenwertigem fall  
 durch eine so gahr langwirige vnd fest besterckte pos-  
 session ein solches Recht, Pfarrern vnd Kirchendiener  
 zu erwehlen, zu beruffen vnd einzusetzen, erlanget vnd  
 petitorio in iudicio den titulum præscriptionis  
 für vns nutzbarlicht anzuziehen haben, bevorab auch  
 zu rechte versehen: Etiam si quis directo jura hu-  
 jusmodi probare non possit, si tamen allegan-  
 do titulum quemcunque ad illius probationem  
 vel præsumptionem adducat actus complures,  
 una cum temporis decursu, quod hoc ipso  
 præsumatur Episcopale ex privilegio vel fun-  
 datione acquisitum habere.

Panorm. in c. Querelam. X. de elect.  
 Felin. in c. Causam X. de præscript.  
 Bursat. Consil. 310. n. 13. l. 3.

Muß

Muß demnach præfente in casu, ubi sunt complures actus, solches billig statt finden.

veluti in terminis docet. Phil. Corn. consil. 47. Dec. consil. 117. 124. & 129. Cravet. Consil. 124. 324. Rol. à Vall. Consil. 47. n. 27. l. 1. Hier. Gig. Consil. 48. n. 6. Consil. 49. n. 17. & Consil. 50. n. 28. Muscard. de probat. l. 2. conclus. 958. & l. 3. concl. 1216.

Et hujusmodi quasi possessio sufficit etiam sine titulo & proprietate. Nic. Bellon. Consil. 86. n. 1. Quoties enim de validitate electionis quæritur, inspici non solet, apud quem sit proprietas; sed ubi sit quasi possessio eligendi.

Oldrad. Consil. 312. Feder. de sen. Consil. 234. Dec. Consil. 129 & 134.

Hinc etiam collatio facta ab eo, qui est in quasi possessione conferendi, præfertur, ipsum jus ad alium licet pertineat. Sicut enim fructus rei temporalis ad possessorem spectant, ita & fructus jurium Episcopaliū possessori debentur.

Mascard. d. l. Panorm & Dd. in d. c. Querelam. Chop in de polit. sacr. l. 1. c. 3. n. 17. Molin. ad consuet. Paris. l. 1. §. 1. gl. 1. n. 57. & §. 37. gl. 10. n. 19. Thom. Trivis. l. 2. decis. 54. n. 1. & seqq. Dec. consil. 117. 126. 129. & 134. Ruin. Consil. 50. n. 2. Rol. à Valle. Consil. 47. n. 27. l. 2.

Nicol.

Nicol. Bellon. Consil. 86. n. 1. & 2.

Fab. Turret. conuil. 71. n. 17. & seq.

Bonif. Ruger. Consil. 15. n. 86. 61.

62. & seq. l. 1.

Neque enim tituli seu proprietatis jus in possessorio discutitur, sed solummodo, quis possessor sit, ut ad ipsum fructus possessionis & commoda pertineant.

Bonif. Ruger. d. l. n. 64. Ripa in L. 2.

ff. Quor. bono. Bald. in L. solent ff. d.

off. Procons. Dec. Consil. 136.

Ob nun wol Ein Wolehrw. Königl. Consistorium für etlichen Wochen uns präsentationem einer qualificirten Person ad examinandum & ordinandum ganz newerlich angeamuthet, so sein wir doch darumb nicht verpflichtet gewesen, unserer wolerlangten und noch habenden Possession uns actutim zu begeben cum nemo propter adversarii sui contradictionem cogi debeat, jus suum indiscussum relinquere

L. Illud 40. in fin. princ. ff. d. hered.

petit. Felin. in. c. super eo. n. 3. X. de

testib. cog.

Die gemeine Rechte lassent zu, daß derselbe, so in quasi possessione präsentandi jüngst befunden wird, auch pendente lite mota präsentiren möge, cum regulariter lite pendente possessione sua desistere nemo cogatur

Id. in c. Consultationibus. & in c. Ex

literis. X. d. jur. patron.

aded, ut, quamvis sit lis de ipsa quasi possessione

sione præsentandi, possessor nihilominus possessionem suam continuare secure possit.

Hostiens. & Ioh. Andr. in c. Cum venisset. X. de restit. in integr.

Lite enim pendente nemo commodo possessionis est privandus, quantumvis illa possessio esset contra jus, & destituta titulo. Quod si. n. sola litis motio super possessione impediret possidentis præsentationem, via aperiretur fraudibus; quilibet. n. tunc dicta super possessione quæstionem confingeret, & facile esset, cuilibet extraneo dicere, se esse patronum, & in quasi possessione jurium Episcopaliū & tam possessionem, quam proprietatem deducere in iudicium, & à sententia contra se lata appellando per plures annos negotium differre, quod tamen esset inconveniens & contra iura. Sicut ergo lis mota super possessione non impedit proprietatis alienationem, ita nec impedire debet proprietatis fructum & eius exercitium.

Cassiod. decis. 6. n. 9. Robert. Lancell. de attent. part. 2. c. 4. in præfat. n. 246. & seqq.

Eadem etiam ratione traditum est, quamvis inter ordinairum confirmantem & patronum lis aut controversia existat, ea pendente nihilominus patronum assertum & in q. possessione existentem præsentare posse, neque ordinario licere de beneficio etiam lite pendente alteri providere adhuc, ut excludatur præsen-

sentatio patroni, welches alles umbsovielmehr als  
 hic stath hat, sinmaln wir weit vber Rechtens vers  
 wehrte Zeit biß anhero in q possessione juris Vo  
 candi Ordinandi & instituendi alleine, excluso  
 Archiepiscopo, gewesen, vnd also nicht nudam &  
 simplicem, sondern præscriptam possessionem  
 allegiren vnd vns darein fundiren. Ob wir nun  
 wol ohnerachtet dieses vnser starcken & tot seculo  
 rum decursu befestigten Rechtens dem Königl.  
 Hochehrw. Consistorio indessen hiebevot an vns be  
 schehenen großdünstigen Gesinnen herzlich gern gewill  
 fahret, vnd vns demjenigen, deme sich andere Nobi  
 les, so imgleich in Jure bißher mit vns gesehen, auch  
 juxta tenorem privilegiorum iho noch sitzen, gern  
 gleich halten, (jedoch mit vnd vermittelst deroelben  
 protestation, so ad protocollum dictiret, daß  
 nemlich denjenigen, so lura Episcopalia hetten, sich  
 dabey zu maintainiren vnd J. Königl. Mant. re.  
 vnterthänigst darumb zu ersuchen ohnbenommen sein  
 soll.) vnd dem letzten Landtages Abscheide gern vnd  
 willig conformiren, mit nichten aber vns demselben  
 einiger gestalt widersehen wolten, so hat doch solches  
 in vnsern vermügen vnd willführ nicht gestanden, zu  
 malen wir ansehnliche im Ampte Bederke a belegene  
 Güter, wovon die lura Episcopalia quaestionis  
 unice & inseparabiliter dependiren, vom Rath  
 zu Bremen zu Lehe recognosciren, Dannenhero wir  
 selbige lura im geringsten nicht alieniren, oder eini  
 ger gestalt verschwälern können absque summo pe  
 riculo amissionis feudi, vel etiam absque in  
 fami nota perjurii, zumalen indifferenter om  
 nis

nis alienatio feudi, irrequisito Domini consensu facta, pœnam privationis nach sich zieht. c. I. d. prohib. feud. alien. per Freder. Meliorem enim feudi conditionem irrequisito Domino facere potest Vasallus, deteriore non item. 2. Feud. c. 8. §. E. contrario.

Werden E. Hochedl. Herrl. vnd Gunst. deswegen hierumb verhoffentlich vns nicht verdrecken, vielweiliger einige Buhulde zu werffen können, bevorab wir nochmaln des vnterdienslichen erbietens, wan nur apud Ampliff. Senatam Bremensem, der vns beykommendes vnd sehr bestreimbendes Schreiben sub lit. A. ober Zuversicht insinuiren lassen ratione domini directi, diese Sache wird können gehoben, vnd derselbe herbey gebracht werden, daß wir alsdan in allen Dingen vns gehorsambst gern anschicken, vnd finden wollen, maßen wir vns auch allemal als J. Königl. M. 2c. gehorsambste Vnterthanen gegen die Hochansehnliche angeordnete Königliche Hochoberteitliche Collegia vnd Iudicia mit geziemendem vnterdienstlichem Respect zu bezeigen schuldig erkennen.

Gleichwie nun dieses alles in rechter vnd höchster Billigkeit fest begründet, also getrösten zu E. Hochedl. Herrl. vnd Gunst. wir vns auch keines widrigen, sondern verhoffen und bitten vielmehr zuverleßig, Sie werden bey vnserm wolhergebrachten Rechte vnd Besuegsame vns Hochobrigkeitlich schützen vnd dawider im geringsten nicht beeinträchtigen wollen.

Wel:

Welches E. Hochedl. Herrl. vnd Gunst. nebenst  
getrewer empfehlung Gottes zu allem selbst beliebis  
gem cristlichen Wolergehen wir vnterdienstlich vnvers  
halten sollen 2c.

Ew. Hochedl. Herrl. vnd Gunst.

Dasahl,  
am 19. Martii Ao. 1652.

Vnterdienstwillige Gehorsame  
vnd Getrewe.

E.

**W**ir Burgermeistere vndt Rath der Statt Bres  
men thuen kundt vndt bekennen hiemit für vnß  
vnd unsere Nachkommen am Regiment, und für jeders  
männiglich, als ein geraume Zeit her zwischen vnseren  
Vorfahren am Regimentt vnd vnß eins: So dan des  
neu Edlen vndt Ervesten, vnseren Lehensleuten vndt  
lieben getrewen, Gebrüderen vnd Gevetteren van der  
Lithe, andertheils, sich wegen des Iuris conferen-  
di, Patronatus, vndt anderen Gerechtsamb an der  
Kirchen zu Ellmloh vnseres Ampts Bederkesa, irrung  
vnd differentien enthalten, daß heut dato endlich  
dieselbe durch gottliche Verleihung bestendig verglichen  
vndt niedergelegt.

Vndt nemblich zusorderst, ob wohl vohrmahls dehs  
nen von der Lith auch das Ius Patronatus an ges  
dachter Kirch, in etwas gestritten, so ist doch beliebt,  
daß Ihnen hinfüro daselb als ohnstreitig nachgegeben

und gestattet sein, undt Sie bey dessen Gebrauch ruhig gelassen werden sollen.

Ob aber auch auß den Rechten, Reichsstatuten, und jüngst gemachtem Osnabrüg: und Münsterischen Friedensschluß genugsamb bekandt, warin das Ius Patronatus bestehe, undt was daselbe mit sich führe, insonderheit daß das Ius constituendæ Religionis allein den Iuribus Superioritatis ac territorii anhängig sey, so haben wir dennoch fürs ander guttwillig gegonnet undt zugelassen, daß die von der Lith einen Lutherschen Prediger, den Sie bey einer Evangelischen Lutherschen Universität oder einer benachbarten Lutherschen Statt oder Herrschafft Ministerio, examiniren, undt zum Predigamt ordiniren lassen, oder der bereits sonst vorhin an einem Lutherschen Ohrtt examiniret undt ordiniret worden, uns præsentiren mügen.

Wan auch drittens, uns ein solch Subiectum von denen von der Lith, mit fürzeiguna testimonii examinis ac ordinationis v tæque ac morum, alhie in Bremen persöhnlich sitiret undt præsentiret wird, so wollen alsdan wir in Krafft Iurium territorialium ac superioritatis, denselben dergestalt præsentirten confirmiren, undt durch unsere verordnete Herren Visitatores, in beisein deren von der Lith, als Patronorum, der Gemeinde zu Ellmeloh fürstellen, undt introduciren lassen, doch soll auch der Præsentatus vorher, uns, als seiner ordentlichen obgezweiffelten Obriakeit, gemeinen Statt, unseren verordneten Herren Visitoribus, Drossen undt Aemptman, gleich andern des Aemptis Pfarherren, ohn:

ohnbeschadet vorhergehender in pto. Religionis beschehener Verwilligung, trew, holdt und gehorsamb zu sein, mit Handtastung angeloben.

Und soll dan, viertens, derselbe eingesetzte Prediger, vff der Canzell und sonsten sich alles verlästerens und verdammens der Reformirten und deren Lehre enthalten, in geziemender Einigkeit, Freundt: undt Bruderschaft mit anderen vnsers Ampts übrigen territorii, und dieser Statt bestelten Predigern leben, dero Behueff auch, undt zu Erhaltung guter Ordnung, uff beschehene Berueffung, zu den gewohnlichen jährlichen Prediger Conventen und Synodis ministerialibus, gehorsamblich erscheinen, doch soll Er mit der Predigt in vnser Kirch alhie übersehen werden, so wohl ihm frey gelassen, ob Er in conventibus vel præsidendo vel opponendo sich üben, oder nuhr einen Auditorem geben wolle, undt bey solcher Zusammenkunfft keins anders, als christl. Bruder undt freündtlichen Begegnuß (daß wir andern vnsern Ministerialibus undt bestalten Predigern einbinden werden) gewertig sein.

Da auch, fünffstens, sich ein Fall begeben solte, daß der Prediger von solchem seinem Dienst zu removiren wehre, haben wir darin vnsers obrigkeittlichen Ampts billig zu gebrauchen, doch wan die Ursach der Abschaffung die Religion mitt betreffen würde, soll in solchen Fällen mit zuziehen deren von der Rith verfahren werden.

So soll ferner, zum sechsten, der Exorcismus bey der heil. Tauff, als in meistentheils benachbarten Luterschen Orten vorlängst abgeschafft, item Lateinischer

scher Gesang, Messgewand, weiße Chor-Abklein, bey dieser Kirch gänzlich hinterpleiben undt nicht gebräucht werden.

Gelangend, zum siebenden, den Cüster und Schulmeister, soll dazu, wie bißherzu also forthin in vnserm Nahmen von vnseren verordneten Herren Visitatoribus, doch nach abgangt des jekigen, eine der Luterschen Confession-Verwandte undt ein gutes gezeignuß Lebens und Wandels habende Persohn, mit Zuziehung und mit Bewilligung deren von der Pith, bestellet werden, undt sollen beidts der jekige und künfftige Schulmeistere den Catechismum Lutheri, als dessen die Gemeinde daselbst gewohnet, im Gebrauch bey der Jugend zu behalten haben, gleichwohl daneben die heilzehen Gebott Gottes vollkomlich, wie Sie in Gotteswort befindlich, lehren, sonsten auch des Pastoris Inspection vnterworffig, undt demselben behörigermaßen gewertig sein.

So viel dan endtlich, und zum achten, die Einsetzung der Kirchgeschworen, Vffnehmung der Rechnungen, undt alle andere Stück Visitationis betrifft, sollen dieselbe in vnserm Nahmen von vnseren Visitatoribus verrichtet, doch zu demselben allen die von der Pith (welche dieselbe dazu verordnen wollen) mit zugezogen undt gehöret werden.

Demneqst bekennie Ich Gottthartt von der Pith für mich, undt mit im Nahmen und Bollmacht meiner abwesenden Gevetteren, Franz und Clawessen von der Pith, so dan Wyr, Christoff und Melchior, Gebrüdere von der Pith, alle für vß, unsere Erben und Nachkommen, hiemit, daß obbeschriebene Puncta heut dato  
also

also in güttlicher Communication verhandelt, undt von vnß guttwillig undt bestendig angenommen worden.

Undt desßen allen zur Bekund, auch fester auffrichtiger Haltung, haben wir Burgermeistere und Rath, einß, so dan wir, die von der Lich, andern theils, diesen Brieff mit vnser Statt Secret undt respectiue angebornen Pitschafften undt Handtunterschriften befestigett. Geschehen in Bremen, am neun undt zwanzigsten Tag July, im Jahr nach vnser lieben Herrn undt Heylandts Jesu Christi Gebuhrtt, Sechszehenhundertt zwey undt sunffzig ic.

## F.

Iouis den 5ten Augisti Ao. 1652. In der Neuwen Cammer auff dem Vntern-Rathshause.

**W**orselbst im Nahmen eines Edlen Hochw. Raths, erschienen, Herr Liborius von Lüne Bürgermeister, undt Hr. Doct. Gerhardus Coch Rathsverwandler, als verordnete Kirchen Visitatores, so dan wegen der Gebrüdere undt Gevettere von der Lich, Hr. Doct. Burchardus Eden, nebenst Ern Christiano Hodderßen, als destinierten Pastore zu Elmelo. Dni. Visitatores &c. præmissis præmittendis, wehre bekandt, welcher aestaldt zwischen einem Edlen Hochweisen Rache dieser Statt, Ihren Großjonstigen Herrn Obern undt Eltisten, so dan denen Edlen Ernsvesten, dero Lehensleuten undt lieben getrewen, Gebrüdern undt Gevetteren von der Lich, wegen des Iuris

conferendi, Patronatus undt anderer Gerechtsamb an der Kirchen zu Elmeloß des Ampts Bederkesa, dieser Tage ein bestendiger Vergleich getroffen, undt daß deme Zufolge die von der Lith, einen, Nahmens Christianum Hodderßen, welcher daselbst den Pastorat-Dienst verwalten michte, vorgeschlagen, wolten demnach erwarten, daß derselbe gebührender Maßen sistiret undt präsentiret würde, undt alsdan darauff mitt dessen Collation undt Confirmation verfahren, Hr. Doct. Burchardus Eden, præmissis curialibus &c. Erinnereten sich die Herren Visitatores großgünstig, welcher maßen bey newlicher Zusammenkunft, von denen Gebrüdern undt Gevettern von der Lith, Er, gegenwertigen Actum præsentationis in deren Nahmen zu verrichten, substituïret wehre, präsentirte demnach Einem Edlen Hochw. Rahte dieser Statt den iho erscheinenden Ern Christianum Hodderßen, undt bath demselben die Collation undt Confirmation wiederfahren zu lassen. Als auch der Proclamaten halber zu Zeiten ein oder andere Ungelegenheit tursallen kunte, die präsentirte Persohn aber Eines Edlen Hochw. Rahts Ordre hirin zu folgen schuldig wehre, so bath Er gleichfals, daß demselben gebührlicher Schutz darbey gehalten werden müchte.

Dni. Visitatores &c. hetten angehoret, welcher maßen im Nahmen deren von der Lith Hr. Doct. Burchardus Eden die Præsentationem iho verrichten wollen, undt zu dem Ende Christianum Hodderßen sistiren thäte, wehren ab Amplissimo Senatu befehliget, dessen Persohn zu admittiren, undt zu confirmiren. Weisn dan nuhn im Vergleich erfordert würde,

würde, daß der Präsentatus vorher ein Testimonium examinis & ordinationis, vitæque & morum vorzeigen, so dan zugleich trew undt holdt, auch gehorsamb zu sein mit Handttastung angeloben müste, so wolten Sie erwarten, daß solchem ein Gnügen geschehe.

Er Christianus Hodderßen, exhibirte sein à dnis Ministerialibus der Graffschafft Dellmenhorst vor oberwehnten Vergleich erhaltenes Testimonium, welches verlesen, und für suffilant erkläret, jedoch dabey bednngen und jenseits angenommen worden, weil die von der Litz darin als Collatores genennet, solches aber irrig wehre, daß selbig inskünfftig bey Aufsertigung der Testimonialium verhüret werden solte. Gleichfals promittirte Er, data manu, Einem Edlen Hochw. Rahte, den Herren Visitatoren, Hrn. Drosfen und Amptmanne, trew, holdt, und gehorsamb zu sein.

Hirauß haben die Herren Visitatores im Nahmen eines Edlen Hochweisen Raths vohrerwehntem Christiano Hodderßen den Pfordienst zu Elmeloh gebühlich conferiret, und Ihn dabey confirmiret undt bestettiget, mit Erbieten, Ihn forderlichst der Gemeinde zu Elmeloh fürzustellen undt ordentlich zu introduciren, auch Ihme gebührlichen Schutz zu halten, lebeten aber der guten Zuversicht, daß Er hingegen seine aebühr, auch insonderheit den vorerwehnten jüngsten Vergleich, so viel derselb seine Person betreffen thäte, aller maßen solcher Vergleich Ihm vorher kundt worden, beobachten, und sich in allem, seiner gethauenen Verpfflichtung nach, auffrichtig bezeigen werde,

de, undt ist Ihme darauff Glück und Heil gewünschet worden.

Hr. Doct. Burchardus Eden, bedanckte sich der beschehenen Collation, und Confirmation, auch erbietens halber, bath aber, mit der Introduction, ehestens Tages zu verfahren.

Dni. Visitatores &c. Erbohten sich, der Introduction halber ehesten Tages Terminum anzusehen &c.

Actum Bremen ut supra &c.

Henricus Coch.

G.

Introductio Ern Christiani Hodderßen Pastoris zu Elmelo.

Nachdem getroffenen Vergleich zu folge Ern Christian Hodderßen am 5ten Tagh Augusti 1652. der Gebuhr zu Bremen præsentiert und nomine Amplissimi Senatus von dessen Berordneten Hrn. Visitatoribus, Hrn. Burgermeister Liborio von Lüne, und Hr. D. Gerharde Coch, confirmiert, undt der PfarDienst zu Elmelo Ihm conferiert worden, sein folgents dieselbe Sambstags den 28sten Aug. zu Besderkesa zur Visitation der Kirchen des Ampts, und einziehung der Rechnungen, ankommen. Als aber sie erfahren, daß Ern Christian zu Elmelo noch etwas schwach von zugestossener Krankheit, ist mit dessen Introduction, vff sein selbst begehren, bis negsten Sontag gewartet, immittelst Sontags den 29sten Aug.

zu

zu Ringstett Ern Johannis Apiarii introductio ver-  
richtet, und was sonst nöhtig, daselbst, auch in gefolgs-  
ten Tagen zu Bederkesa, Holßel, Lehe, Debbestett,  
undt Flögelen, zu werck gestellet worden.

Sontags den 5ten Septemb. fuhren die Herrn  
Visitatores sampt dem Auptman zu Bederkesa, Jo-  
hanne von Bentheim vff Elmelo, zogen ein bey Jo-  
han Schötler, Bogt und Kirchgeschwornen daselbst,  
kamen zur Kirch, woselbst sich dan auch in Volmacht  
deren von der Lithe fand Johan Ludolff vom Schöner-  
befe, Franzen von der Lithe, tunc graviter de-  
cumbentis, Eidam, und liessen Ern Christianum zu-  
vorderst die Predigt halten.

Nach gehaltenen Predigt wurden die Kirchspielens-  
te, weil es regenhafftig Wetter war, vff Befehl der  
Hrn. Visitatores durch den Bogt wieder in die  
Kirch beruffen, und ward druff von dem Hrn. Visi-  
tatorn, verba faciente domino Consule, Li-  
torio von Lüne, in beysein schongedachten der Juncker  
von der Lithe, als Patronorum, volmechtigen, Er  
Christian der Gemeinde surgestellt, und negst kurzer  
anzeig, welcher massen ein Ed. Hochw. Rhatt der  
Stadt Bremen vff von dem Gebrudern und Gevets-  
tern von der Lity beschehene gebuhrsambe Präsentat-  
tion, auch surzeigung gnugsambe Testimonii ordi-  
nationis, lebens undt verhaltens, denselben zu einem  
Prediger göttlichen Worts bey dieser Kirch verordnet  
und befestigt, die Gemeinde befragt, wie sie mit dem  
selben zufrieden, und ward von Johan Heins von  
Drangstett, im Nahmen der Gemeind geantwortet,  
daß Sie gar wol mit Ihm zufrieden, wan Er, der  
Pastor,

Pastor, Sie auch nur michte, wie sie verhofften, bey ihrem alten herbrachten Rechten lassen und nicht dars über beschweren. Druff ward von mehrwolermelsten Herrn Visitatoribus angedeutet, daß im Nahmen ihrer Herrn Ober- und Eltisten, eins Edlen Hochw. Rhatts vorwolgedacht, als ordentlicher Obrigkeit dieß Orttis, Sie Jhn, Eru Christianum Hodderßen, Ihnen als ihren Seelsorger hiemit im Nahmen Gottes wolten surgesicht haben, dem Sie, die Gemeinde, schuldigen Respect, Liebe, und Ehre, und seine Gebuhrnuß leisten und thuen solten, dagegen Er Ihnen, wie einem getreuwen Pastoren undt Seelsorger anstunde undt obliegen thäte, mit Vatterricht, Vermahnung, Trost und gutem Exempel surstehen würde, wozu dan beide Theil ermahnet, und dazu Glück gewünscht worden.

Diesem negst alsobalt in loco beclagte sich der Pastor (1) da herkommens, daß dem Pastori bey einer Kindtauff 1 stuck Fleisch und ein Brott gegeben worden, daß dannoch die Drangsteter sich dessen weigerten. (2) Daß Jhm von jeder Leichpredigt 18 gr. gebuhrten, die ihm aber auch geweigert werden wolten. Bath, daß die Herrn Visitatores darin ein Verordnung machen wolten. Die Gemeind, und respective Drangstetere, worden druff vernommen, und ward wegen des ersten verordnet und angenommen, daß hinfuro dem Pastori wegen der Kindtauff ein gutt Hausbacken Brott, sodan ein gutt ohnsträfflich Stuck Fleisch, oder an statt des Fleisches 9 grote, gereicht werden solten. Wegen der Leichpredigten ward angezogen, daß vormahls nur 8 gr. und entlich 12 gr. gegeben weren, ward aber denn Leuten zugesprochen, und verordnet,

auch

auch angenommen, daß hinfuro von einem jungern  
Leich 12 gr. von einem Hausvater aber die 18 gr. es  
were dan sach, daß jemandt Armuht halber es nit ver-  
muchte, solten entrichtet werden.

Hiemit gieng man wieder in des Bogts Haus, hielt  
te Mahlzeit, und da inzwischen der von Schönebeck zu  
seinem in eußerster Schwachheit liegenden Schwieger-  
vatter Franken von der Lithe abgefördert, nahmen  
die Herrn Visitatores nach gehaltener Taffel, in bey-  
sein des Amptmans, und des Herrn Pastoris, von  
Johan Schörlter und Dietrich Losen, als Kirchge-  
schwornen, die Kirchenrechnung ein, undt thäten dar-  
bey, wie auch wegen des Schulmeisters Intradens,  
item des verlauffenen Custers hinterlassenen Weibs,  
allerhandt notdurfftige Verordnungen.

Als auch Dietrich Lose wegen hohen Alters und  
Ohnvermügenheit, deßwegen er dan bereits vorhin der  
Erlassung vertröstet, gebetten, man ihn nunmehr der  
Kirchschworenschafft entburden muchte, haben die Herrn  
Visitatores solche seine Bitt, bisherigen Fleiß und  
Treuwe angesehen, undt Jhn mit Danck seins Ampts  
erlassen, hingegen Johan Heinßen von Drangstett an  
seine Stelle zum Kirchschwornen gemacht, und densel-  
ben soverth in gewöhnlichen Eidt genommen.

Actum Elmelo ut supra.

DAS

## Das sechste Kapitel.

### Vom Kirchspiel Debstätt.

---

§. 1.

Der gewöhnliche Name in alten Nachrichten ist **Debbestede**, und soll daher entstanden seyn weil das Wasser der Weser, ehe dieser Fluß eingeteicht worden, zur Ebbezeit bis an des Dorfes Nordwester Feld gekommen, und sich über das dahinter liegende Wied-Ackers Moer ergossen habe. Ja! es sollen noch vor nicht gar langer Zeit Rudera von einem Schiffe daselbst gefunden seyn. **Debstätt** war also damahls das letzte Ziel der Weser gegen Südwesten, oder die Ebbstätte derselben. Und der Name ist eigentlich so viel, als der Ebbe Stette, woraus mit der Zeit **Debbestätte** und endlich **Debstätt** geworden. **Kennner** nennet es in seiner Chronika (a) **Dobbestätt**. Und so käme der Name von **Dobbe**, welches ein looses, sumpfiges und morastiges Land bedeutet. (b)

§. 2. Das Kirchspiel **Debstätt**, welches gegen Osten an das Kirchspiel **Elmlohe**; gegen Norden an die Kirchspiele **Neuenwalde** und **Holsel**; gegen Westen ans Land **Wursten**, und Gericht **Lehe** gränzet; gegen Süden aber sich an den **Geestefluß** erstreckt, bestehet aus folgenden Dörtern und Feuerstellen.

I. **Deb/**

(a) Im 11ten Bande p. m. 202. b.

(b) **Bremisch-Niederlächf. Wörterbuch**. I. Theil. S. 217.

I. **Debstätt** soll ehemals nur aus 7 grossen Höfen bestanden haben. Durch Vertheilungen sind daraus 22 halbe Hufen, 14 Köthneren und 4 Beybauerstellen, in allen also 40 Feuerstellen, ohne das Pfarrhaus, Pfarrwittwenhaus, Küsteren, wie auch Kuh- und Schafhirtenhaus entstanden. Die Einwohner sind, wenn wir die herrschaftliche Erben-Zins-Mühle ausnehmen, insgesamt Meyer der dortigen Pfarre, und sind derselben auch mit gewissen Hand- und Evanndiensten, Feld- und Schmalzenden, Zins und Meyergerfällen verpflichtet. Einige derselben liefern aber doch auch etwas Haferzins an das Königl. Amt zu Bederkesa. An Wiesenwachs fehlet es dem Dorfe fast ganz: die Einwohner haben dergleichen aber im Lande Wursten angekauft. Das Feld des Dorfs ist sandig, liefert aber sehr reines Korn, und die gute Viehzucht versorgt die Einwohner mit hinlänglicher Düngung. Merkwürdige Orter um Debstätt sind (a) **der Fresenberg**, ein nicht sehr grosser Hügel gegen Norden, gleich hinter dem Felde. Er hat zweifelsohne den Nahmen von einer Schlacht mit den benachbarten, streitbaren Wurstfriesen. (b) **Die Rosenburg**, ein kleiner vier-eckiger Hügel vor dem Dorfe gegen Osten, der ehemals wol eine kleine Schanze gewesen seyn mag: weil sich umher noch deutliche Spuren von einem Burggraben zeigen.

2. **Debstätter Büttel** lieget neben der Kirche gegen Südosten, ist ohngefähr nur einen Büchschuss weit vom Debstätter Felde entlegen, und macht mit Debstätt nur eine Bauerschaft aus. Es hat 5 Feuerstellen, die insgesamt Köthneren, und nur mit weni-

gen, aber erb- und eigenthümlichen Ländereyen versehen sind. Das dabey befindliche, und in gutem Wachsthum stehende Gehölze gehöret den hiesigen Einwohnern nicht allein zu, sondern es sind auch verschiedene Personen in Debstätt und an andern Orten, dabey interessiert.

3. **Behden**, eine Viertel-Meile von Debstätt gegen Osten hat, ausser dem Schul- und Kuhhirtenshaufe, 35 Feuerstellen, doch sind zwei, ehedem abgebrandte, noch nicht wieder bebauet. Das Feld ist etwas kalt und steinig. Die Eingessenen haben guten Wiesenwachs, guten Torf, und ein schönes Holz. Im Dorfe ist eine Gegend, welche der Cluport heisset: zu einem deutlichen Beweise, daß ehedem eine Kapelle hieselbst gestanden habe.

4. **Laven** liegt eine Meile von der Kirche gegen Süden, und hat 10 Feuerstellen. Das Feld ist sehr fruchtbar: zumal in trockenen Jahren. Zu dem Dorfe gehören gute Viehweiden. Es hat viel Moor, etwas Holz, und einen nicht gar kleinen See, der an Hechten, Brachsen, Barschen und Aalen, anderer kleinen Fischarten nicht zu gedenken, reich ist.

5. **Spaden**, eine kleine Meile in Südwesten von der Kirche entlegen, bestehet aus 78 Feuerstellen. Das Dorf hat etwas wenig Holz, viel Moor, eine gute geräumige Weide, und sehr schönen Wiesenwachs. Das Feld ist leimig, doch mit guter Bauerde bedeckt: doch ist es nach Proportion der Größe des Dorfs und der Menge seiner Einwohner nicht groß genug. Sie haben aber auch viel Saatlande auf der Leher-Feldmark, und bauen darauf viel Flachs. Der Torf wird

wird grösssten Theils nach Lehe, und an die dortigen Ziegelleyen verkauft. Jedoch befindet sich bey dem Dorfe auch eine Kalkbrenneren, die gleichfals viel Torf erfordert. Die Kapelle ist klein, und faßt höchstens 100 Personen. Es wird in derselben zweymal im Jahre Gottesdienst gehalten, nemlich am Gründonnerstage, und im Herbste, an einem Werkeltage, zum Besten alter und schwacher Personen.

6. Langen lieget eine Viertelmeile von Debstätt gegen Westen und bestehet aus 56 Feuerstellen. Das Feld ist kalt und steinig, und ein Theil davon auch moorig. Nichts destoweniger werden gute Früchte darauf gebauet: weil es den Einwohnern weder an Weide noch Wiesewachs fehlet, und sie also viel gutes Vieh halten können. Am Torf hat das Dorf keinen Ueberfluß. Dagegen hat es ein, zwar nicht sehr grosses, aber in dem besten Wachsthum stehendes Holz. Nicht weit vom Dorfe gegen Süden nach Lehe zu lieget auf einer Anhöhe eine Gegend, so Olendörp heisset. Man sagt: Es habe, ehe Langen gebauet worden, daselbst ein Dorf gestanden. Und in der That findet man daselbst noch Spuren von abgetheilten Ackerstücken, wie auch Rudera von Brunnen.

7. Sievern ist von der Kirche gleichfals nur eine Viertelmeile gegen Nordwesten entfernt, und bestehet jetzt, da es sich, nach und nach, sehr vergrössert hat, aus 98 Feuerstellen. In alten Zeiten soll es zu Dorrum, im Lande Wursten, eingepfarret gewesen seyn: und es gehet noch ein Weg durch die Wiese dahin, welche der Kirchweg heisset. Daß zu katholischen Zeiten hier eine Capelle gewesen sey, macht die im

Dorfe befindliche Gegend, der Clusfort genant, wahrscheinlich. Das Feld hat einen guten leimigen mit Sand vermischten Grund und ist von grossm Umfange. Das Dorf hat Weiden und Wiesenwachs. Und die Einwohner haben viele Marschländereyen im Lande Wursten käufflich an sich gebracht. Ein nicht geringer Theil des Landes Wursten gehöret den Bewohnern der umher liegenden Geest. Von den ohnfern Sievern belegenen dreyen alten Denkmalen ist schon im VIII. Bande dieses N. und N. S. 337. u. f. gehandelt worden. Alles zusammen gezogen, bestehet dis Kirchspiel aus etwa 327 Feuerstellen. In den ältesten Zeiten waren auch die Dörfer, welche jetzt die Kirchspiele Neuenwalde, Elmlohe, und Hölffel ausmachen, zu Debstätt eingepfarret. (c)

S. 3. Gegen Süden, Westen und Norden ist das Kirchspiel von den beyden Flüssen, die Geeste und die Mu umgeben. Das fischreichste Wasser ist die vorhin schon bemerkte Lavener See. Es ergießet sich in dieselbe endlich ein bey Debstätt entspringender und die dahin gehörenden, wie auch die Wehdener Wiesen durchschlängelnder schöne Bach, der auch gute wol-schmekende Fische, und vorzüglich gute Aale liefert. Aus der Lavener See gehet der so genante Steingraben heraus — und unter dem Wehdener Siel durch — in die Geeste. Vorher aber nimt derselbe noch das Hoffleth auf, welches von Nordosten, aus dem Kirchspiel Elmlohe herfließt, und samt dem, darin sich ergießens

(c) N. und N. 2ter Band, S. 163. und oben in diesem Bande, S. III.

giessenden, vom Knüppelholze herunterkommenden Ischenbache, die Scheidung zwischen Wehden und dem Kirchspiel Elmlohe ausmacht, sonst aber eben dergleichen Fische, als die See bey Laven, enthält. Der Siebener so genante See ist ein kleines Gewässer, so im Debstätter Moor, gegen Nordosten am Neuenwalder Weege entspringet. Es fließt aber aus demselben ein Bach heraus, der bald breiter, bald schmaler wird, und durch das Stein: Siel in die Miselwarder Wasserlöse abgeführt wird. Dieser Bach ist im Winter zwar voller Ale; sie sind aber sehr mager und trocken. Der Hiemen: See, zwischen Debstätt und Neuenwalde, ist gar nicht sonderlich fischreich.

§. 4. In dieser Gemeine sind sehr viele Weberenen von Leinen, halbwollenen, auch baumwollenen, oftmahls mit gutem Geschmack verfertigten Zeugen. Von der ersten Art wird vieles nach Holland verkauft. Von letztern beyden hingegen wird zwar noch nicht mehr gemacht, als im Kirchspiele verbraucht wird, und in demselben, oder in der nächsten Nachbarschaft abgesetzt werden kan; doch bekleiden alte und junge sich damit, und ersparen dadurch viel Geld, so sonst auf Tuch und andere wollene Zeuge verwendet werden müste.

§. 5. Die Kirche zu Debstätt gehöret mit zu den ältesten, und doch noch reguläresten und besten Landkirchen. Die Zeit, da sie zuerst fundiret worden, kan, aus Mangel hinlänglicher Nachrichten, nicht bestimmt werden; doch ist das gewiß, daß sie im XI. Seculo schon gestanden haben müsse, wenn die Kirche zu Holsel, wie wir im folgenden Kapitel zeigen werden,

No. IIII. erbauet worden. So weiß man auch nicht einmahl, welchem Heiligen zu Ehren sie errichtet worden. Ihr Thurm, der sehr ansehnlich gewesen seyn soll, hat sie vor sehr langen Zeiten schon durch einen Einsturz verlohren. Aus den Steinen desselben soll die ansehnliche Kirchhofs-Mauer gemacht seyn. Wer das Jus Patronatus in den ersten Zeiten, und ehe die Bremer dis Amt acquiriret haben, gehabt habe, kan ich nicht sagen. Ordinarius war, wie aus der Beylage A. zum vorigen Kapitel erhellet, der Archidiaconus Hadeleria & Wursatia. Nachher eigneten sich die Bremer das Jus Patronatus, und nach der Reformation auch das Jus Ordinarii zu. Jetzt dependiret diese Pfarre von der gnädigsten Landesherrschaft. Daß ausser dem Pastorat hier auch eine Vicarie gewesen, ist gewiß, und wird im folgenden Kapitel ferner erwiesen werden. Ich weiß aber nicht, wann, oder von wem sie gestiftet, und wie sie genant worden. Es scheint, daß sie um 1607 eingegangen sey. Denn damahls wurde dem Pastor zu Holsel, Hermann Schlüter, etwas von den Gütern dieser Vicarie beygelegt.

§. 6. Aus katholischen Zeiten sind mir nur nachstehende Geistlichen vorgekommen:

1. Meinard, bey dem Jahr 1324.
2. Johann, bey den Jahren 1324 und 1325. U. und N. II. B. S. 163. IX. S. 83.
3. Herman, bey dem Jahre 1346. Siehe oben S. III.

Nach

Nach der Reformation war hier anfangs alles Lutherisch. Denn der Vicarius Theodoricus Sartoris kam 1570 als Pastor nach Mulsum im Lande Wursten, wo man von der Reformirten Lehre nie etwas gehöret hat. Einer der ersten Lutherischen Prediger war C. Burken. Sein Grabmahl in der Kirche auf dem Chor ist mit einem Leichstein bedeckt, der diese Umschrift hat: Ao. Dom. 1555. d. 16. Febr. Starw de werdige Heer C. Burcken, Pastor in Debbestede dem Gott gnade. Nach und nach aber ist die Reformirte Religion alhier von dem Rathe und Ministerio zu Bremen eingeführt worden. Merkwürdig ist es, daß Johann Esich, Professor und Inspector des Bremischen Gymnasiums, wie auch Canonicus zu S. Stephen in Bremen, das hiesige Pastorat besessen, aber durch einen andern hat verwalten lassen. (d) Die nachfolgenden Prediger waren, so viel mir bewust ist, diese:

I. Johann Rehder wurde 1594 Pastor.

II. Hinrich Wedde. 1596.

III. Hinrich Frey war hier 1609.

IV. , , , Martens.

V. Bernd Bomhoff. Ich finde seinen Nahmen in den Jahren 1624 — 1641.

VI. Hermann Peperinus aus Verden, ums Jahr 1633. war Vicarius.

VII. Mag. , , , Snabelius kam 1645. kurz vor Ostern an, war hier aber nur ein halb Jahr, und reisete den 13ten oder 14ten Sept. wieder weg. Die

R 4

Deb:

(d) CONR. IKEN de schol. Brem. p. 53.

Debstätter baten sich bey dem Rathe zu Bremen das  
mahls Johann Jacobi, aus Lehe, aus, erhielten  
ihn aber nicht.

VIII. Matthäus Krägelius. Er war erst  
Prediger bey dem Fürstlich-Hessischen Leib-Regimente,  
und ist hier 1645. den 20. Decbr. von den Kirchen-  
Bisitatoren, Hinrich von Cappeln, Burgermeister,  
und Gerh. Coch, Rathsheren, eingeführet worden.  
Seine Schriften sind:

a. Duellum & bellum, vom Kampf und Kriege,  
darin viele lustige Exempel der Duellen aus den Hi-  
storien erzählt, 2. die Fragen: Ob solche Duellen zu-  
gelassen seyn, und 3. Ob ein Christe mit gutem Ge-  
wissen im Kriege dienen könne? abgehandelt werden.  
(Annum primæ editionis nescio) Dawider schrieb  
Just Wilh. Laurel, M. V. D. einen Tractat un-  
ter dem Titel: Bellum minime bellum. Daher  
ließ Krägelius seine Schrift 1644 zu Bremen, vers-  
mehrt und verbessert, wieder drucken, und fügte der-  
selben ein Alexipharmacum (oder Gegengift) bey,  
darin er jenen widerleget. Diese Schrift ist dem Land-  
graf Wilhelm dediciret. Die Dedication ist zu Olders-  
heim in Ost-Friesland unterschrieben.

b. Eine Schrift wider Felgenhawern unter dem  
Titel: Kurze und gründliche Widerlegung der falschen  
Lehre und Gotteslästerung etc. Sie ist 1653. in 12.  
gedruckt, besteht aus 9 Bogen, und ist dem Rath zu  
Bremen dediciret. Als Felgenhawer dawider ein  
Examen ans Licht stellte; so ließ er zu seiner Ver-  
theidigung eine Apologiam & triumphum veri-  
tatis, mit J. Flockenii Vorrede, drucken.

§. 7. Als Krügelius, vermuthlich 1658 starb, wurde diese Gemeinde mit einem Lutherischen Prediger wieder versehen. Von der Zeit an haben im Amte alhier gestanden:

I. Martin Didichius. Er war erst Prediger zu Neuenwalde, und wurde 1659. hieher gesetzt, und zugleich zum Probst bestellet. Sein Bild stehet in der Kirche nicht weit von der Kanzel, mit dieser Unterschrift: Martinus Didichius, Pastor zu Debestadt und des Bederkesischen Kirchenkreises Probst No. 1689. æt. 77. minist. 50. (c) Denatus 1695. Da er 1689. schon 50 Jahr im Amte gewesen; so muß er 1639 schon ins Predigtamt gekommen seyn, und gehöret also zu den Theologis semisecularibus. Der Tag seines Todes war der 16te März. Im Jahr 1672. wurde ihm im Pastorat sein Sohn

II. Andreas Didichius adjungiret. Als aber derselbe vor ihm 1682. starb, so erhielt er zum anderweitigen Amtsgehülffen

III. M. Jacob Hackmann, einen Sohn M. Jac. Hackmanns, der in Stade Senior ministerii und Königl. Consistorial Rath war. Er kam aber 1686 von hier an die St. Andrea Kirche in Berden. Und da erhielt der alte Didichius den dritten Adjunctus. Dieser war

IV. M. Johann Lange, aus Berden. Er lebte hier von 1686 bis 1728. da er starb. Man hat im Druck von ihm einen Leichensermön auf Gerdrut von der Pieth, Conventualin zu Neuenwalde.

R 5

V. Jo

(c) Damahls war das Bild gemacht. Die Zeit seines Todes wurde nachher hinzugesetzt.

V. Johann Lange wurde seinem Vater 1723 adjungiret, und lebte alhier bis 1741. da er die Schuld der Natur bezahlte.

VI. Diederich Martin Matthäi, Otto Matthäi, Senioris Ministerii Buxtehudensis Sohn kam hieher 1743, ward Probst 1751 und starb 1762. den 3ten Septbr. Sein Sohn, Herr Johann Martin Matthäi ist seit 1777 Pastor zu Brameln im Bielande.

VIII. Alexander Bromberg, aus Sittensen, wo er anfangs auch Prediger war. Hieher wurde er 1763. versetzt, suchte und erhielt aber 1766 seine Dismission. Im Drucke hat man von ihm:

a. Eine poetische Paraphrase des Predigers Salsomo. Sie ist 1771 zu Stade in 8. und 1773 zu Hamburg in 4. gedruckt worden.

b. Eine Erläuterung des Catechismi Lutheri. Stade 1773. 4.

IX. Joachim Melchior Carsten Wille aus Stade, wurde 1756 Rector und ordinirter Nachmittagsprediger zu Bremervörde, 1760 aber Pastor zu Ringstädt. Von da wurde er 1766 hieher translociret. In der Brem- und Verdischen Bibliothek im 3ten Bande, S. 317. findet man von ihm eine befallswürdige Abhandlung von der Pflicht der Christen, ihr Leben für die Brüder zu lassen.

## Beilagen.

A. Magistratus Brem. Confirmation einiger Rechte und Gewohnheiten dieses Kirchspiels von 1522.

B. Pro-

- B. Proclama, an der Kirche zu Debstätt Aufkünften sich nicht zu vergreifen.
- C. Des Bremischen Amtmanns, Joh. Cochs, Nachricht von dem Heergewette und andern Rechten im Kirchspiel Debstätt.
- D. Proclama wegen der Güter der Kirche und Pastorey zu Debstätt von 1589.
- E. Von dem Streit dieses Kirchspiels mit dem Lande Wursten, und dem Vergleich siehe den X. Band, S. 15. und S. 36.

## A.

So und nachdeme der Lande und Stede Rechte und Gewahnheide tho mehrmahlen nah der Lude und Eide Gelegenheit verbeteret und verendert werden, demglichen in solchem Falle de Notturfft erfordert, em so dans, wen von der Lande und Stede gemenen Willkdhre belevet edder gevullbordet, tho ewiger Gedechtnüsse in Schrifften tho vorsatende, darmede desulvigen gemenen Willkdhre, nicht in Bergetent gestellet, sundern vele mehr by den Nachkomeligen mögen gelevet, betüget und achterfolget werden. Deme allen nah bekennen und betügen wy Borgermeistere und Rachtmanne der Stadt Bremen apenbahr in düssem Breve vor einen jederen, deme he magh vorgebracht werden tho besende offte anthohdrende, datt unse Undersathen und Verwandten, de gemenen Börtlude des Karspels unde Gerichts tho Deppestede, in unsem Amte Bederkesa gelegen, uff hierunden benanden Gerichtsdage, in byweswesende unde nah Rade unses Amtmannes darsülvest des Ehrbaren Johan Roden endrachtliken mit ripen  
und

und wolbedachten Mode samptliken alle beschluten und gewillforet hebben, düsse herna beschrebene Artikel tho ewigen Dagen vor öhr Karspelrecht tho holdende und tho brukende: doch andern öhren rechtmetigen gegründeten und losslichen Karspel: Rechte, de düsse sulvigen Artikel nichts belangen, unvorsänglich ahne afbröke und schaden.

Alle thom ersten oft idt sich in thokamenden Tynen begeve, dat jemandes des Karspels und Gerichte Deppe: stede ingesetene Dodeshalven verfallen würde, sunder Liveserven, so mögen dejenigen, so van Blodes halven beide van Schwert und spillside thom nechsten dartho gehörig sich tehn und bereken können, dat Gutt erven.

2. Weren da averst Bröder und Schwester den sulkes Gudes ichtes wes entsturve, in solchem falle, so schöle de Broder der Schwester nah Vermöge und antale des Gudes unde nah rade öhrer nächsten Frunde enen hörliken Bruttischatt darvan geven, und dat Guth an sich erven.

3. Quemet idt ock also, dat dar neen Broder, sonder ein edder mehr Dochtere vor jemandes anders, van der Schwertsiden öhres Vaders und Moders nahgeslatene Gudere erven und darby bliven.

4. Oft idt sich ock begeve dat jemandes versturve, sonder Liveserven, den vormahls jenich Guth were angestorven, dar schall idt umme gahn, wo idt in solchem Falle, wente herto na Karspels rechte is gehalten wurden. Dar ock jemandes von der Spillsiden jenige Guder angestorven, so schölen deme negesten Frunde van der Schwertsiden uth densulven Gudern, dat Herwede folgen, und de Spillside dat overige Guds freidsahm und

und ungehindert beholden mögen. Und offte jemand  
wöre wes angestorven vor dato düsser Bewillinge und  
besegelden Breves, dat schöle na olden Kaspelrechte  
geholden werden. Düsses alles tho mehrer Orkunde und  
up dat de vorberöhrden Artikele desto fester mögen  
geholden und achterfolget werden; So hebben wy Bor-  
germeistere und Rathmanne der Stadt Bremen vor-  
beröhrte uth Krafft unser Overicheit solcke Artikele  
mede belevet und bestadiget, in Krafft düsses unses  
openen Breves, den wy um sonderliker instendiger  
Bede und Forderung der gemenen Vortlüde vorge-  
meldt mit unser Stadt Secretneffens gedachten unses  
Urtmams und Caspels Ingesegelen hierunder anhan-  
gende befestiget hebben. Nah Xsti unses Heren Gebort  
Dusend vyffhundert, darna im twe und twintigsten  
jahre am tage Nativitatis.

Nota ad §. 2.

Loquitur in linea recta de successione filia-  
rum, quod innuunt verba §. sequentis. Queme  
et ock dat dar nene Broder sonder ein oder mehr Doch-  
ter, ibi vocabulum seu nomen Broder pro filiis  
quoque repetitur.

ad §. 4.

Ueber diesen Fall ist den 11. Sept. Mo. 1594. zu  
Debestede erkant in Sachen Fedden und Witschen  
Lüders contra Carsten Balzers & Conf. pro consue-  
tudine inveterata, non obstante graduum pro-  
ximitate. Welche Urtheil den 15. Nov. d. a. von  
einem Erb. Rath confirmiret und erkant, ob woll de-  
functus

functus in linea materna seiner Mutter Schwester Kinder, & ex altero latere paterno longe remotiores gelassen, daß nichts destoweniger paterna bona agnatis & materna cognatis zugeeignet worden. Acquisita autem debentur proximiori, non considerata agnationis vel cognationis differentia. Laut dieser Confirmation und Renovation num. 1. loquitur de collateralibus non autem quo defuncto relicta fuerunt a matre ex linea recta, quod innuunt verba von der Spillseiten, d. i. welche dem Verstorbenen von der Spindel verwand sein, vel prout clarius ex ipsa agnationis & cognationis differentia a definitione apparet. Si quidem agnati dicuntur qui per virilis sexus personas cognatione conjuncti sunt, quasi a patre cognati veluti fratres & sequentes. Cognatio vero dicitur quæ a matre exoritur. Unde cognati non dicuntur mater & filius, sed, qui illis per foemini sexus personas cognatione conjunguntur, uti non fratres uterini, item sorores matris & ipsi liberi ex sorore nati: adeoque distinguendum est inter stipitem, ex quo cognatio oritur, qui non est ipsa cognatio & reliquas personas ex stipite descendentes vel aliter ei conjunctas, & sequeretur alias confusio stipitum & linearum rectarum & collateralium seu transversalium, officiaque & nomina parentum & liberorum, & ex latere conjunctorum.

## B.

Madem ein E. R. der Stadt Bremen im Werck be-  
 findet, dat sich by den Güdern und jährlichen  
 Inkumpten der Kercken tho Debbestede fast allerhand  
 Unrichtigkeit begeven un thogedragen. Vnd dan einer  
 jeden Obrigkeit und Patronen der Kercken obliegen  
 und gebdren deit daran tho sinde, dat nicht allein solcken  
 by tyden vorgekamen, sondern ock de Kercken: Godere  
 so veel möglick tho beteren stande und guder Richtig-  
 keit gebracht werden. Als will und gebutt ein E. R.  
 der Stadt Bremen hiermede ernstlick allen izigen und  
 kunftigen Kerckschwaren öhrer Kercke tho Debbestede,  
 dat nemand sich gelusten late im geringsten an der Ker-  
 cken Upkumst sich tho vergripen noch darvan ichtereß tho  
 verenderen und tho verbringen, sondern alles in guden  
 Stande berouwen und verbliven late vor einß.

Vnd dan thom andern, dewile ock allerhand Miß-  
 helligkeit sich by denjenigen, so dat jarlicken Zins Korn ge-  
 nomen, thod. egt, als will ein E. R. allen denjenigen  
 mit gelicken Ernst uperlegt und befahlen hebben, dat  
 se van nu an und hinfürder alle Jahre up einen ges-  
 wissen Dag, so öhnen tho dero Behoef van den Pastro-  
 ren tidlick angesecht werden schall, solck Korn up dat  
 Föhr tho Lehen und in dat Schip bringen, mit der  
 Verwarning, wo deme jemand also nicht nahkamen, und  
 dat Korn tho rechter und angesettereder Tydt nicht leve-  
 ren, ock folgendes an dat Schip nicht bringen würde,  
 dat desulve up 5 Mk. ane Gnade schall gestrafet  
 werden.

## C.

## C.

**Z**um Heergewette in der Börde Döbstedt gehöret  
 Ein Stoel mit einem Küssen, ein Tafel und ein  
 Tafel Laken, eine Tinnen Kanne, 2 Bäche, alle des  
 Doden Kleeder, ein Bedde, dar ein fram Mann mit  
 Eren up schlafen kan, dat beste Pferdt, des Doden  
 Weeren; eine Heidtlehe, und sein Kattschup, eine  
 Barde, eine Ense, ein Lehe, ein Plaaenstegende, sin  
 dar 2, gehören sie beyde dartho, ein Hartow, ein  
 Moerspaden, ein Ketel, dar man mit Stewel und Spar  
 ren kan intreden, ein Pot dar man ein Hoen in seden  
 kan, dat vornste Plogisen, ein Bormagen, ein  
 Bortau, eine Kiste, dar man Kleed in leggen kan, ein  
 Misthake, ein Mistforcke, ein Ketelhake, de mit um  
 geit, ein Gardel mit dem Neste, des Verstorwenen  
 Hut und Schoe, de Querste, Queren:Steen, ein half  
 Schap, ein Kiben sunder Tapholt. Was aber in  
 diesen vorgeschrievenen Güdern nicht ist, dat darf man  
 nicht köpen edder towege bringen. Van den Heerges  
 wette nimt der oldeste Broder, so da mer vorhanden  
 sin, idt overste Kleed vorab, dat överige thelen sie zu  
 gelicken Dele, geit idt uhtt dem Amte, hefft de Overichs  
 heit den drüdden Deel.

200 **F**rauen Gerade in der Börde Debbestette.

200 **D**er verstorwenen Fruen eer Kisten, alle ere Kle  
 der, de se gedragen heft und to eren Live tho mate ge  
 maket sin, darto alle Elenodien und Lennewandt, so  
 unbeschneiden ist.

200 **D**er verstorwenen Frauen Bedde mit aller Thobes  
 hde, also se mit eren Manne darup geschlafen het;  
 dar averst nene denne neue Bedde mehr vorhanden, so  
 schall

schal de man einen Pott, ein Küssen und 2 Rakten dar von hebben, und dat flas so reine ist.

Eine Schwinge und Schwingelblock, ein Spiler und Wacker, darto 2 Hemten Eins, ein Stappe, ein Karne und alle Baljen, so davon vorhanden, darto ein Pott, dar man en Hon in umme kehren kan; dit alles gehört zum Frowen Gerade, vnd schal von den nächsten Spilsieden getagen werden. Dar auerst dieser vorgeschrievenen Stücke wenig oder nicht viel vorhanden, so darf man die nicht köpen oder leueren, ok schal man von düssen Dingen, ohne wetendt und vulbordt der rechten Erven nichts vergeven, dar idt averst geschehe, ungeweeret sien. Dar ene Mogel edder meer ineres Vaders Huse oder sunst unberaden, verstorwe, dar schal nen Fruen Gerade van gahn, idt si den, dat se erer Moder Fruen Gerade by sich beholden, edder Fruen Gerade ingetragen hette. Entlich und tho letesten ist ock im Caspel Debbestette also recht und brücklich gehalten, wo der Bruttshat wedderum gefordert, sollen düsse baven geschrievenen Dinge alle so vele nah Caspels Rechte gewohntlich, gefordert und asgerecket werden.

### Von Schlägereyen.

Für dieser Zeit haben sie an diesen Ort das barbarische Recht gehabt, frey schlan, frey bessern, ist aber von einem Erb: Hoch: und Wohlweisen Rath der Stadt Bremen, als der von Gott fürgesetzten Obrigkeit in No. 90. abgeschaffet, dergestalt, daß wer hinfort sich mit Schlägen vergreift, darüber nach Gelegenheit der Verbrechen in billige Strafe genommen wird.

Wer einen aufm Felde oder Wege schlegt, muß den Schaden bessern; wer einen bey seiner Pflug schlegt, muß den Schaden doppelt bessern. Wer mit Gewalt einem auf seine Thüre läuft, bricht 5 Ferding auf die WERE, und 5 Ferding von Dwere, hat er Gewalt auf der WERE geübt, ist der Bruch doppelt und nach Gelegenheit der geübten Gewalt in Acht zu nehmen.

### Injurien.

Wer den andern in seine Ehre spricht, muß ihn bitten um Vergehnis, oder sich auf den Mund schlagen, und sprechen: er habe es gelogen, und darüber der Obrigkeit geben 32 Mk. jeder Mark zu 32 Gr. jeden Groten zu 4 $\frac{1}{2}$  Schwarzen gerechnet.

### D.

**W**en Carsten Steding, Borgerm. und Eler Esich, Rathmanne tho Bremen und verordnete Vifitatoren der Kercken in des R. Gebede, sögen Juw Claus Meiners und Claus Babecken, Kerckschwarne tho Debbestede, wo dan ock Ines und Lüders Honnan, alße ock Claus Meiners tho Siwerden, und Ines Honne tho Spaden, nehst unses frundliken Grotes erbedinge hirmede kund und tho weten. Nademe wy besunden und im Werck verspöret, dat so woll by der Kercken, als ock tho der Pastorye tho Debbestede gehörigen Gubern vast allerhand Unrichtigkeit und Mißbruck ingereten, also dat sich etliche gelusten laten, öhre van der Kercken und Pastorey inhebbende Guder und Landerenn thom Dele tho verschwigen, Deels ock de Gebov:

borniß darvan tho entrichten sich verwoigern, und tho besorgen, wo deme in Eyden nicht vorgebuwet werden scholde, dat alsdan noch ferner daruth een groet Unrath entstaen und erwassen möchte, und uns dan anbefahlenen Ampts halven nicht geböhren will, solcker Mißhelligkeit also stillschwigend länger tho tho sehen, sondern an uns, gebörlicken Wandel tho schaffen, und wy daher eine Nothurst tho sin erachtet, uns mit juw in der Person ferner derwegen tho bereden. Als willen wy juw tho der Behoef anhero bescheden und geladen hebben, dat gy am Frydage na Martini, ward sin de -- deß bevorstahnden Montes Noybr. anhero by uns gewißlik ankamen und erschienen, uns van demjenigen, dar gy van uns befraget, richtigem Besched tho dohnde, und darup unsers Befehlichs ferner tho gewartende, mit der Verwarnung, dar gy sumptlick und ein ider insonder dem also nicht nahkamen würden, dat wy alsdan keinen Umwegang werden hebben können, uns dessen by dem E. R. unsere Oueren und OIdesten tho beklagen, und nah dersülviger Gutachten hirinne ferner tho procederen und tho verfahren, darnah gy juw werden tho richten weten, und deß in Orkund hebben wy Carsten Steding, Borgerm. und Eler Esich, Rman, als vordnete Visitatores unser gewöhnlicke Pizer hierunder wittlicken gedruckt, nah Christi unses leven Heren Gebort im 1589ten Jahre den 27. Dag des Mondes Octobr.

Das siebente Kapitel.  
 Rom Kirchspiel Holsel.

---

§. 1.

Zu diesem Kirchspiele gehöret das einzige Dorf **Holsel**, welches mit dem Pfarr- und Schulhause aus 65 Feuerstellen bestehet. Seine Feldmark stößet gegen Osten ans Kirchspiel Neuenwalde; gegen Norden an Cranenburg, womit das Kirchspiel Midlum sich anfängt; gegen Westen an den grauen Wall des Landes Wursten; und gegen Süden an das Kirchspiel Debstädt: besonders aber an die Pipinsburg und die Feldmark des Dorfs Sivern.

§. 2. Der Erbauung der hiesigen Kirche gedenket **Kenner** zwar in seiner geschriebenen Bremischen Chronike bey dem Jahr 1244; (a) doch nur beyläufig, und nicht auf solche Weise, daß man daraus schließen müsse, daß sie eben in demselben Jahre, nicht aber schon früher, fundiret sey. Bey der 1734 geschehenen Reparation dieser Kirche hat der damalige Pastor, **Hermann Christoph Niesener**, folgende Worte in einen Balken hauen lassen: „No IIII ist diese Kirche erbauet, No. 1734 repariret, und von einem hier gestandenen steinernen Bogen, und zerbrochenen Giebel befreuet.“ Diese Nachricht von der ersten Erbauung einer hiesigen Kirche gründet sich auf den damahls noch vorhanden gewesen seyn sollenden authentischen Stiftungsbrief. Von der Foundation selbst giebt **Kenner** diesen Bericht: Zu **Hollenberg** (einer unter diesem Nah:

(a) Im I. Theile p. m. 203. b.

Nahmen in der dortigen Gegend noch jetzt sehr wohl bekanten Burgstädte zwischen Debstedt und Holsel hätten ehedem Edelleute gewohnet. Einer derselben hätte in Gesellschaft einer zu Schönstädt, einem nach Midlum gehörigen Geestdorfe, wohnenden Wittwen die Kirche zu Holsel errichtet. An dem Orte, wo sie erbauet worden, soll eine große Haselstaude gestanden, und diese dem der Kirche, nach und nach angebaueten Dorfe den Nahmen Holsel gegeben haben.

§. 3. Wahrscheinlich ist die Kirche dem heiligen Jakob gewidmet gewesen. Denn in einer alten Nachricht von den Einkünften der Kirche habe ich den Ausdruck: **Sünre Jakobs Wehre** gefunden. Und es sind hier ausserdem gewisse Länderrhynen, wovon die Kirche die Gefälle ziehet, und die den Nahmen **des heiligen Jakobs Theil** führen. Mit dem Kirchwesen, und besonders dem Patronat und Ordinariat hat es hier zweifelsohne eben die Beschaffenheit gehabt, wie bey den übrigen Kirchspielen dieses Amts. Ich beziehe mich daher auf das, was davon im X. Bande S. 25. und sonst, in den vorhergehenden Kapiteln gesagt worden.

§. 4. Die ersten, mir bekant gewordenen hiesigen Prediger sind diese:

I. Theodorikus Johannes.

II. Otto Edelman. Ich kenne ihn nur aus einem, von Bertram Schramm, Pastor zu Dorum, als Notario, aufgesetzten Erbvergleich von 1667. worin er als Zeuge, vorkommt.

III. Ludolph Prange.

§ 3

IV. Her:

IV. Hermann Schlüter war hier schon 1582. Der Magistrat zu Bremen hatte ihm 1607. von den Gütern der Vicarie zu Debstätt gewisse Einkünfte zugelegt: weil die Einnahme zu Holsel nur sehr schlecht war. Dahingegen aber kündigte er ihm 1609. den Dienst auf, den er um Michaelis niederlegen sollte. Die Gemeine bat zwar für ihn, als einen alten und unvermögenden Mann; Es scheint aber, daß diese Fürbitte von keiner Wirkung gewesen sey. Denn in eben dem Jahre finde ich schon einen andern Prediger, Namens

V. Hinrich Belthusen. Das Kirchspiel verplagte ihn 1618. wegen seiner Trunkenheit bey dem Rathe zu Bremen, und bat um einen andern Prediger. Sie müssen ihren Zweck aber nicht erreicht haben, oder es müßte zwischen ihm, und den folgenden Prediger noch ein anderer, mir bisher unbekant gebliebener Prediger gelebt haben.

VI. Johann Rabe. In einem gewissen Erkänntniß von 1634. stehet, daß ihm dasjenige, was der Pfarre zu Holsel 1607. von der, vielleicht eingegangenen Vicarie zu Debstätt bengelegt worden, nur schon seit etlichen Jahren vorenthalten worden. Er muß also schon einige Jahre vor 1634. den hiesigen Dienst erhalten haben. Er war aus Holsel bürgerig, kam 1640. von hier als Rector nach Aurich, und wurde 1646. der jüngste, 1649. aber der älteste Prediger zu Engeshofen, in Ostfriesland. (b) Sollte er also wol nicht der Lutherischen Religion zugethan gewesen seyn?

VII. Jo:

(b) Adr. Keersheims Ostfriesl. Prediger-Denkmal. S. 190. und 250.

VII. Johann Willers von 1641. bis 1690. da er starb. (c) Er war reformirter Religion. Und ob man zwar um diese Zeit den Gemeinen dieses Amtes, bey eintretenden Todesfällen ihrer Prediger, Lutherische Lehrer zu geben pflegte; so scheint man, solches, bey dieser Gemeinde, doch überall nicht versucht zu haben. Aus Besorge wendete sie sich 1690. an Königl. Schwedische Regierung, von der sie die Antwort erhielt, daß ihr ein Subjectum reformatæ confessionis zu präsentiren verstattet würde. Die in dieser Gemeinde wohnenden wenigen Lutheraner halten sich gemeiniglich nach Neuenwalde.

VIII. Johann Christoph Nisener war von Adelsheim in der Pfalz bürtig, studirete seit 1682. drey Jahre zu Rinteln, darauf zu Bremen, und endlich zu Gröningen. Hieher kam er 1691. und erlebte 1711. den grossen Brand, welcher das ganze Dorf, ausgenommen die Kirche und 8. Häuser, in die Asche legte. Alters und Unvermögens halber wurde sein Sohn

IX. Johann Ludewig Nisener, welcher zu eben gedachtem Adelsheim Prediger war, ihm 1734. adjungiret. Dieser starb aber schon 1738. den 16ten May, und der Vater folgte ihm in eben demselben Jahre, den 2ten December, nach.

X. Just Hinrich Schumfener, aus Bremen. Auf dem Gymnasio daselbst vertheidigte er 1737. die XIIte Disputation von denen, welche D. Alb. Schumacher über Ps. XI. hielt. Die hiesige Pfarre

§ 4

(c) Siehe des X. Bandes S. 59.

Pfarrre erlangte er 1739. und lebte bis 1770. den 5ten April.

XI. **Heinrich Christoph Nisäus** ist 1746. den 1sten Febr. zu Rumpenheim, einem Flecken in der Grafschaft Hanau, geboren. Sein Vater, **Johann Hinrich**, war daselbst Prediger. Den ersten Grund der höhern Wissenschaften legte er auf dem Gymnasio illustri zu Hanau, nachdem er von seinem Vater selbst bis dahin war unterrichtet worden. In der Philosophie hatte er den Professor **Iber**, und in der Theologie den Professor **D. Hermann von Aphen**, zu Lehrern. Er kam auf diesem Gymnasio soweit, daß er von dortigem Ministerio examiniret wurde, und licentiam concionandi erhielt. Hierauf wandte er sich 1765. nach der Universität zu **Basel**, wo damals, unter andern berühmten Männern, in der Weltweisheit die beyden berühmten **Bernulli**, **Johann** und **Daniel**, in der Gottesgelahrtheit aber **Joh. Christoph Beck** und **Balthasar Burcard** lehrten. Unter denselben hielt er verschiedene öffentliche Disputationes: insonderheit vertheidigte er 1767. eine von ihm selbst ausgearbeitete: *De voto Jephthæ, an ille filiam suam immolaverit, vel non?* Er war darin der letztern Meinung. Sein Präses war der Hr. Prof. **Beck**, welcher zu der Zeit Präses societatis literariæ Basileensis war. Und dis gab Gelegenheit, daß er noch in eben demselben Jahre den 15. Novbr. als ein Mitglied dieser Societät in der Philologischen Classe aufgenommen wurde. Und da schrieb und vertheidigte er nochmahls eine Disputation über **Apostg. XVII. 23.** Er ist noch jetzt ein auswärtiges

tiges Ehrenmitglied dieser Gesellschaft. Im Jahr 1769. wurde er pro ministerio examiniret und praestitis praestandis, in numerum V. D. Ministrorum durch die gewöhnliche Ordination aufgenommen. Er predigte bey dieser Gelegenheit über 1 Kor. II. 1. 2. In der Mitte des Februars folgendes Jahres trat er seine Rückreise in sein Vaterland an, unterwarf sich einem nachmaligen Examine des Ministerii zu Hanau, und wurde in numerum Candidatorum Ministerii aufgenommen. Von Hanau reifete er im August nach Bremen, um sich daselbst noch etwas in Practicis zu üben. Er war aber kaum 8 Tage in Bremen, als die Gemeine zu Holsel ihn bat, eine Predigt in ihrer Kirche zu halten. Dis that er, und seine Predigt über 1 Petr. IV. 18. fand bey der Gemeine so vielen Beyfall, daß sie sich nach derselben bey ihm erkundigte, ob er, wenn er zu ihrem Prediger erwählt und berufen würde, solchem Rufe auch zu folgen geneigt wäre. Ob er solches nun anfangs zwar abschlug, indem er, nach Verlauf eines halben Jahres, in sein Vaterland wieder zurückzukehren, und seinem Vater, der schwächlich zu werden schien, im Amte beyzustehen gedachte; so gab er ihr endlich auf wiederholtes, dringendes Anhalten, die verlangte Versicherung. Und so wurde er 1770. den 16. Septbr. von der ganzen Gemeine einmüthig zu ihrem Prediger erwählt, und unterm 2ten Octob. von Königl. Regierung confirmiret. Sein Amt trat er den 20. Jan. 1771. mit einer Rede über 1 Kor. IV. 1. 2. an.

## Beylage.

Des Raths zu Bremen Urtheil über die der  
Pfarrre zu Holsel beygelegte Vicarie: Ge-  
fälle von 1634. den 20. Jan.

In Sachen Ern Johannes Raben, Pastorn zu  
Holsel, und der Eingefessenen des Kirchspiels das  
selbsten, contra Ern Bernhardum Bomhoff,  
Pastorem zu Debstedt, auch die Eingefessenen des  
Kirchspiels daselbsten, die der Pfarrre zu Holsel in  
ao. 1607. von der Vicaren zu Debstede zugelegte,  
und ihm, Johann Raben, ehliche Jahre vom Ge-  
gentheil vorenthaltene Gefälle betreffend, giebt Eine  
Erbare Widtheit auf die hinc inde einkommene ver-  
schiedene Supplicationes, nach wohlerwogenen Sa-  
chen, den Bescheid, daß denen von Debstede nicht  
geziemt, obberürte Vicaren:Gefälle supplicirendem  
Pastori von Holsel zu enthalten; sondern daß sie die-  
selben ihm alsobald einzulieffern, auch inskünftige, bis  
zu unser, des Rahts, anderweiten Verordnung, ohn-  
weigerlich abzustatten, schuldig seyn sollen: gestalt  
ihnen solches also hiemit auferlegt wird. Urkundlich  
unfers hierunter gedruckten Stadt-Secrets. Publi-  
catum Bremen, am 20. Januarii Anno &c.  
1634.

(L. S.)

III.

Et was

zu den Nachrichten

Von dem Adel

des

Herzogthums Bremen.

## Vorbericht.

Was wir in dem ersten Bande dieses A. und N. S. 255. von der Sitz- und Stimmsfähigen Aufnahme in den hiesigen Adel gemeldet haben, das bedarf einer nähern Bestimmung. Und die liefern wir hier sub Litt. A.

Das Verzeichniß der sämtlichen jetzt immatriculirten Herrn vom Adel, das man im 5. Bande, S. 215. findet, hat einige Unrichtigkeit: auch seit 1772. viele Veränderungen erlitten. Es erfolgt daher ein richtigers und neuers, sub Litt. B.

Beide Piecen haben die vollkommenste Glaubwürdigkeit, da sie mir von Joho Hochwohlgebohren, dem würdigen Präsidenten der hiesigen hochlöbl. Ritterschaft, Hr. Caspar Ludewig Schulre, mit der Erlaubniß, sie diesem A. und N. gelegenheitlich mit einzuverleiben, Selbst mitgetheilet worden sind.

Aus einem Bericht der hiesigen Ritterschaft an die Königl. Regierung, den wir sub Litt. C. beylegen, ersiehet man, daß jeder Landrath auf seinen Gütern und in seinem Cirkel wohnen müsse. Gehöret zu S. 269. §. 4. des 1. Bandes dieses A. u. N.



A.

### Nachricht von gehöriger Nachsuchung der adlichen Matricul.

**Z**u den Versammlungen auf Land- und Rittertagen sollen nur allein Land- und Rittertags-Fähige, welche Edelleute sind, und deren Urväter Edelleute gewesen, welche folglich mittelst eines stiftsmäßig eingerichteten Stammbaums vier Ahnen dociren können. Daneben einen adelich freien in der Matricul befindlichen Wohnhof in hiesigem Herzogthum Bremen erblich haben, und selber bewohnen, zugelassen werden. Wannhero die Neuankommende, sie seyn Fremde oder Einheimische schuldig und gehalten seyn sollen, vorhero und zwar 8 Wochen vor dem jedesmahligen Land-

Landtage bey dem Herrn Präsidenten und dem Herrn Landrath des Zirkels, damit es dem Ausschreiben eingerückt werden könne, gebührend sich anzumelden, und zugleich darzuthun, und zwar die Fremden, daß sie Edelleute seyn, und ein Castrum Nobile, wovon zum wenigsten ein halb Ritter-Pferd zum Rosdienst gehalten wird, in diesem Herzogthum besitzen, auch 100 Ducaten an das Kloster Neuenwalde erlegen; die Einmischen aber, daß sie einen unstreitigen in der Matricul befindlichen adelichen Wohnhof und dazu wenigstens 6 Nagel rosdienstpflichtiger Ländereyen, als Eigenthümer, haben und besitzen, sui juris seyn, einfolglich weder sub potestate patris noch sub tutela oder cura mehr stehen, und darauf sich vorher immatriculiren zu lassen. Solte auch jemand die Matricul suchen, von welchem man nicht völlig versichert ist, daß vorerwehnte Erfordernisse bey ihm vorhanden, soll derselbe folgenden Eyd abzuschweren schuldig seyn:

„Daß er das angeführte immatriculirte Gut  
 „N. N. als wahrer und alleiniger Eigenthümer wirklich habe und besitze, dasselbe zum wenigsten wegen  
 „der adelichen Ländereyen Sechs: Nagel zum Rosdienst halte, er über das sui juris sey, auch weder  
 „unter väterlicher Gewalt, noch unter der Vormünder  
 „oder Curatoren Direction stehe. So wahr ic.

Würde auch jemand Behuef der ihm zu beschaffen obliegenden Legitimation, Kauf: und andere Contracte produciren, welche unter Verwandten geschlossen

sen worden; so ist abseiten desjenigen, so sich dar-  
auf begründet, solche endlich zu bestärken, oder  
wenigstens mit einem endlichen Reverse dahin zu be-  
gleiten: daß der Contractt seine gute Richtigkeit habe,  
und nicht simulirt sey. Weil indessen bey Erbschafts-  
Fällen durch die in Original bezubringende Theilungs-  
Recessse aller Verdacht einer Simulation, worin der  
Grund des obigen Schlusses liegt, von selbst gehoben  
wird, so ist obiges auf Erbfälle nicht auszudehnen.

Kuhmühlen, den 31. May 1777.

C. L. Schulte.

B.

|                  |         |                                                                                            |
|------------------|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Haupt-<br>Summa. | Circul. | Sämmtlich jezo immatriculirte Her-<br>ren von Adel, der Hochlöbl. Rit-<br>terschaft. 1779. |
|------------------|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------|

| No. | No. | 1ster Circul.                                     |
|-----|-----|---------------------------------------------------|
| 1.  | 1.  | Herr Präsident Schulte, zu Kuhmühlen,             |
| 2.  | 2.  | — Landrath Schulte, zu Burgsittensen,             |
| 3.  | 3.  | — Emilius v. Brandt, zu Bramstädt,                |
| 4.  | 4.  | — Obriste v. Horn, zu Wiegersen,                  |
| 5.  | 5.  | — Major v. Düring, zu Horneburg,                  |
| 6.  | 6.  | — Rittmeister v. Schlütter, zu Kuhla,             |
| 7.  | 7.  | — Major v. Borries, zu Abensen und<br>Horneburg,  |
| 8.  | 8.  | — Alexander Schulte, zu Esteburg.                 |
| 9.  | 9.  | — Hauptmann v. d. Decken, zu Eschen-<br>schwinge, |

Herr

| Summa.       | Summa. | Fortsetzung.                                       |
|--------------|--------|----------------------------------------------------|
| No.          | No.    |                                                    |
| 10.          | 10.    | Herr Forstjunker v. Düring, zu Horneburg,          |
| 11.          | 11.    | — Hauptm. v. Düring, zu Horneburg,                 |
| 12.          | 12.    | — Just. Rath v. Zesterfleth, zu Bergs-<br>friede,  |
| 13.          | 13.    | — Lieut. v. Zesterfleth, zu Francop.               |
| 2ter Circul. |        |                                                    |
| 14.          | 1.     | Herr Landr. B. v. d. Schulenburg, zu<br>Altendorf, |
| 15.          | 2.     | — Ritmeister B. Marschalck, zu Klint,              |
| 16.          | 3.     | — Ant. Dieder. Marschalck, zu Lau-<br>mühlen,      |
| 17.          | 4.     | — Hauptm. v. d. Decken, zu Klint,                  |
| 18.          | 5.     | — Hauptm. Marschalck, zu Develgünne,               |
| 19.          | 6.     | — Gener. Maj. v. Ahrenschildt, zu<br>Wohlenbeck,   |
| 20.          | 7.     | — Geh. Rath Bremer, zu Cadenberge,                 |
| 21.          | 8.     | — Ritmeister Gust. Carl v. Grube, zu<br>Marne,     |
| 22.          | 9.     | — von Bremer, zu Mannhausen,                       |
| 23.          | 10.    | — Gener. Maj. Bremer, zu Bentwisch,                |
| 24.          | 11.    | — Obrist v. d. Decken, zu Neuhaus,                 |
| 25.          | 12.    | — Arp v. Issendorff, zu Oberndorf.                 |
| 3ter Circul. |        |                                                    |
| 26.          | 1.     | Herr Landrath v. Issendorff, zu Düring,            |
| 27.          | 2.     | — Obristl. v. Rohden, zu Holten,                   |
|              |        | Herr                                               |

| Sampt.<br>Summa. | Circul. | Fortsetzung.                                                    |  | Circul. | Summa |
|------------------|---------|-----------------------------------------------------------------|--|---------|-------|
| No.              | No.     |                                                                 |  |         |       |
| 28.              | 3.      | Herr Capitain v. d. Lieth, zu Altsstadt,                        |  |         |       |
| 29.              | 4.      | — Werner v. Kbhnen, zu Frelstorfers<br>mühlen.                  |  |         |       |
| 30.              | 5.      | — Major v. Goeben, zu Osterndorf,                               |  |         |       |
| 31.              | 6.      | — Geh. Rath Grote, zu Niederochten<br>hausen.                   |  |         |       |
| 4ter Circul.     |         |                                                                 |  |         |       |
| 32.              | 1.      | Herr Landrath v. d. Lieth, zu Ritterhude,                       |  |         |       |
| 33.              | 2.      | — Hauptm. v. Wersebe, zu Cassebrück,                            |  |         |       |
| 34.              | 3.      | — Christian v. Sandbeck, zu Stelle,                             |  |         |       |
| 35.              | 4.      | — Major v. d. Borch, zu Schönebeck,                             |  |         |       |
| 36.              | 5.      | — Major Marschalck, zu Ritterhude,                              |  |         |       |
| 37.              | 6.      | — Gener. Maj. v. Wersebe, vom Brö<br>berger Hofe, zu Meienburg, |  |         |       |
| 38.              | 7.      | — Major v. Wersebe, zu Neuenhausen,                             |  |         |       |
| 39.              | 8.      | — Oberhauptm. v. Schleppegrell, zu<br>Bülsh,                    |  |         |       |
| 40.              | 9.      | Osterstader Juncker, von Kobbe,                                 |  |         |       |
| 41.              | 10.     | — — — — — Wittmer,                                              |  |         |       |
| 42.              | 11.     | — — — — — Kampen,                                               |  |         |       |
| 43.              | 12.     | — — — — — Lüder von Siege.                                      |  |         |       |

| Summa | Haupt | Circul. | Fortsetzung.                                        |
|-------|-------|---------|-----------------------------------------------------|
| No.   | No.   |         | 5ter Circul.                                        |
| 44.   | 1.    |         | Herr Landrath v. Düring, zu Emsen,                  |
| 45.   | 2.    |         | — Hofger. Assessor v. Düring, zu Clus-<br>venhagen. |
|       |       |         | 6ter Circul.                                        |
| 46.   | 1.    |         | Herr Landrath v. d. Decken, zu Laacke,              |
| 47.   | 2.    |         | — Drost v. Bostell, zu Göhdorf,                     |
| 48.   | 3.    |         | — Major v. d. Beck, zu Drochtersen,                 |
| 49.   | 4.    |         | — Ritmeister v. Bostell, zu Göhdorf,                |
| 50.   | 5.    |         | — Major Christ. Hinr. v. Grube, zu<br>Ritsch,       |
| 51.   | 6.    |         | — Major Claus Fried. v. Grube, zu<br>Eggerkamp,     |
| 52.   | 7.    |         | — Drost v. d. Decken, zu Schönwort,                 |
| 53.   | 8.    |         | — Hauptm. v. d. Decken, zu Laacke,                  |
| 54.   | 9.    |         | — Obristl. v. Plate, zu Bruchhof,                   |
| 55.   | 10.   |         | — Hauptm. v. Plate, zu Altenwisch,                  |
| 56.   | 11.   |         | — Obristl. v. d. Decken, zu Derichsheil,            |
| 57.   | 12.   |         | — Hauptm. v. d. Decken, zu Wechtern,                |
| 58.   | 13.   |         | — v. Grube, zu Wechtern,                            |

Herr

Fortsetzung.

| Haupt-<br>Samml. | Circul. |                                                   |
|------------------|---------|---------------------------------------------------|
| No.              | No.     |                                                   |
| 59.              | 14.     | Herr Lieutenant v. Jünger mann, zu Rittershausen, |
| 60.              | 15.     | — Obrist v. Göbe, zu Balje,                       |
| 61.              | 16.     | — Hauptm. v. Göbe, zu Döse,                       |
| 62.              | 17.     | — Cammer-Rath v. d. Decken, zu Rittershausen,     |
| 63.              | 18.     | — Droßt v. d. Decken, zu Feldhof,                 |
| 64.              | 19.     | — Lieut. v. d. Decken, zu Balje,                  |
| 65.              | 20.     | — Regier. Rath v. d. Decken, zu Stel-lenfleth,    |
| 66.              | 21.     | — von der Beck, zu Rutenstein,                    |
| 67.              | 22.     | — Hauptm. v. Frese, zu Allwörden,                 |
| 68.              | 23.     | — Fähndrich v. Steinshorn, zu Gauensieck.         |

Recapitulation.

|              |   |                |
|--------------|---|----------------|
| 1ster Circul | — | 13 Mitglieder, |
| 2ter         | — | 12 —           |
| 3ter         | — | 6 —            |
| 4ter         | — | 12 —           |
| 5ter         | — | 2 —            |
| 6ter         | — | 23 —           |

Summa — 68 Mitglieder.

C.

Bericht an Königliche Regierung.

Tit. Regiminis.

In Folge, Ew. rc. unterm 30sten Juny dieses Jahrs an uns erlassenen Rescripts haben wir die Ehre gehorsamst zu berichten, daß seit aller Zeit, da die hiesige Ritterschaft sich zu einem ordentlich eingerichteten Collegio formiret, einjeder eingeborner Edelmann, der Sitz und Stimme auf Landtagen führen will, hier im Lande ein adelich freyes Rittertagsfähiges Guth haben müsse, so wenigstens für ein Viertel Pferd oder 6 Nagel zum Rosdienst concurriret. Ein auswärtiger oder fremder Edelmann wird aber nicht eher zugelassen, bis er ein Rittertagsfähiges Guth und soviel adeliche freye Ländereyen acquiriret hat, daß er von 12 Nagel zur Rosdienst-Casse steuert, wozu neben er seinen stiftsmäßigen Adel beweisen muß.

Aus diesen immatriculirten Mitgliedern der Ritterschaft werden die Landrätthe erwählet, doch dergestalt, daß allemahl derjenige, so sich dazu qualificiren will, in dem Cirkel angeessen seyn müsse, worin die

Ba:

Vacanze sich findet; und ist uns kein Beispiel bekant, daß ein Landrath anders, als auf seinen Gütern und in seinem Cirkel, gewohnet habe.

Dies erfordert auch unsers Ermessens das Officium selbst unumgänglich, weil nicht nur täglich Dinge vorkommen, woben des Landraths Gegenwart in seinem Cirkel erfordert wird; sondern er auch nach tragender Pflicht, daß in seinem Districte nichts Constitutionswidriges vorgehe, zu vigiliren hat. Von dieser Observanz ist neuern Zeiten uns ein einziger Vorfall bekant, woben selbige zur Frage gekommen, jedoch es bey demselben geblieben, indem im Jahr 1758. der Herr Oberhauptmann von Schwanewede der damahls das Amt Verden hatte, sich zwar zur Landraths-Stelle im vierten Cirkel meldete aber auch sogleich sich erklären mußte, wenn die Wahl auf ihn fiel, seine Besdienung niederzulegen.

Es traf inzwischen die Wahl den zeitigen Obervoigt von der Lichte zu Dorum, welcher auch so gleich seine Dimission nahm, und seine Güter in den Cirkel bezog, wo er seit der Zeit sich immer aufgehalten.

Daß also nach dieser Observanz die Bremische Ritterschaft keinen zum Landrath wählen würde, der außer Lande sich aufhielte, nicht immatriculiret wäre, oder kein castrum nobile im Lande und in dem Cirkel, wo die Vacanze ist, besäße. Daran ist also nach obigem um so weniger zu zweifeln etc.

Kuhmühlen,  
den 1sten Julii 1777.

Präsident, Landrätthe und  
Ritterschaft Herzogthums  
Bremen.



VI.

SPECIES FACTI

zwischen

den Kayserlichen Commissariis

DE RESTITUENDIS BONIS  
ECCLESIASTICIS

und

der Stadt Bremen

vom Jahr 1629.

VI

SPECIES FACTI

gründet

den Katholischen Commissarien

DE RESTITUENDIS BONIS  
ECCLLESIASTICIS

und

der Stadt Bremen

vom Jahr 1629.



Meine Leser werden bemerkt haben, daß ich den  
Berrichtungen Der Kayserlichen Commission,  
De restituendis bonis ecclesiasticis, fleißig nach-  
gespüret habe, und daher im Stande gewesen bin, ih-  
nen zu sagen, was dieselbe in Verden, (III. B.  
S. 209. f. IX. B. S. 1. f.) in Stade, (X. B.  
S. 159. f.) in Buxtehude, (I. B. S. 229. f.) und  
mit dem Kloster Lilienthal (X. B. S. 263. f.)  
vorgenommen habe. Lange habe ich gewünscht, ihnen  
auch melden zu können, wie gedachte Commission sich  
in Ansehung der Stadt Bremen, und des Domka-  
pitels daselbst, betragen habe. Kenners geschriebenes  
und Dilichs gedrucktes Chronikon reichen an die-  
se Zeiten nicht. Folglich war aus ihnen auch nichts  
zu schöpfen. Handschriftliche Urkunden fehlten mir,  
und zu dem Archiv der Stadt Bremen stand mir we-  
der ein unmittelbarer, noch mittelbarer Zugang offen.  
Inzwischen wußte ich, daß der Rath zu Bremen im  
Jahr 1630. folgende Schrift: „Der Röm. Kayf.

„auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Maj. etliche,  
 „den Religions: Frieden, und sonderlich die Restitus-  
 „tion eingezogener geistlicher Güter betreffender Pun-  
 „cten halber am 6 Martii Ann. 1629. publiciertes  
 „Kaysrl. Edict, und was darauf zwischen den von  
 „Ihr. Kaysrl. Maj. zur Execution in dem Nieder-  
 „sächsischen Krenß verordneten, Hoch- und Wohlansehn-  
 „lichen Herrn Commissariis und einem Ehrb. Rathe  
 „der Stadt Bremen fürgegangen, „ drucken lassen.  
 Ich gab mir auch alle Mühe, diese Schrift zu erhal-  
 ten: weil ich das, was ich suchte, in derselben zu fin-  
 den glaubte. Lange aber ist alle meine Mühe destals  
 vergebens gewesen. Endlich hat ein angeseher Kauf-  
 mann in Bremen, Hr. J. D. Barneken, der viele  
 schöne Känntnisse, um die manche andere seines Stan-  
 des sich nicht bekümmern, besizet, und also mehr, als  
 schreiben, rechnen, messen und wägen verstehet, mein  
 Verlangen nach dieser Schrift, durch unsern gemein-  
 schaftlichen Freund, den würdigen Herrn Prof. Cas-  
 sel, erfahren, und mich mit einem wohlbehaltenen Ab-  
 druck derselben beschenkt: wofür ich meinen schuldigen  
 und verbindlichen Dank hier öffentlich wiederhole.  
 Und nun, glaube ich, meinen Lesern einen Gefallen zu  
 erweisen, wenn ich aus dieser Schrift, die ausserhalb  
 Bremen wol ziemlich rar seyn mag, eine Speciem  
 facti ziehe, und ihnen dieselbe, in möglichster Kürze,  
 mittheile.



Die Kaysrl. Commissarien in dem Ober- und  
 Niedersächsischen Krense waren, bekannter Maassen,

Franz

Franz Wilhelm, Bischof zu Osnabrügge 2c. und Johann von Hyen, Kaysersl. Reichshofrath: denn der dritte, Hans Caspar, Administrator des Hochmeisterthums in Preußen 2c. hatte der Commission, erheblicher Hinderungen halber, nicht mit benwohnen können. Als obgedachte beyde Commissarien, noch im Jahr 1629, zu Minden angelanget waren; erhielt die Stadt Bremen den 24 Septbr. durch Hans Philip von Dethling, Hauptmann des Reinack'schen Regiments, eine den 20 Septbr. datirte General Citation, nach welcher alle diejenigen, die in dem Erzstifte Bremen geistliche Stifter, Klöster, Commenden, Prälaturdignitäten, Präbenden, Kirchen, Hospitalien, oder andere dergleichen Güter, Renten, Zinsen, Zehnden, Einkommen 2c. besäßen, den 9ten Oct. Stili novi zu Verden, vor der Commission erscheinen, und dann hören und sehen solten, was, nach Inhalt des Kaysersl. Edicts, zu sagen, oder zu thun seyn mögte. Dieser Citation war ebenberührtes Kaysersl. Edict (\*) in Extenso mit beygefügt. Der Hauptmann Dethling verlangte zwar, daß die Citation am Rathhause affigiret werden solte; weil solches aber in der Citation selbst nicht befohlen war, Dethling auch schriftlich nicht beweisen konte, daß er darauf anzutragen, angewiesen und befehliget sey; so unterließ der Magistrat den von ihm verlangten öffentlichen Anschlag, und beschwerte sich zugleich über den allzukurzen Termin, der in einer so wichtigen Sache bestimmt wäre. Hierauf erfolgte, von Verden aus, ein anderweitiger Befehl,

die

(\*) Man findet es auch in J. C. Lüntze Teutschem Reichs-Archiv. Part. gen. 2te Continuation, S. 71.

Die General: Citation ans Rathhaus anschlagen zu lassen, und sie dadurch zu jedermanns Wissenschaft zu bringen. Und diesem Befehl wurde, *ratione affixio- nis*, alsofort, jedoch mit Vorbehalt aller und jeder, ihnen und ihren Angehörigen zustehender Rechte und Wohlthaten, nachgelebet. In der Sache selbst aber ergieng unterm  $\frac{11}{27}$  Decbr. ein Schreiben des Raths zu Bremen, an die Kayserlichen Commissarien, darin er denselben vorstellte: „wasgestalt er dem erhaltenen „Befehl *de affigendo* alsofort nachgekommen; aber „doch auch glaube, daß die Stadt Bremen, ihres bes „sondren Status halber, in die General:Citation nicht „mit begriffen wäre; und das um so viel mehr, da die „Stadt dasjenige, was sie an *bonis ecclesiasticis* „besäße, lange vor dem Passauischen Vertrage erwor- „ben, sint der Zeit auch, *absque interruptione*, „und ohne jemandes Widerspruch besessen hätte. „ Dies se Vorstellung nahmen die Kayserlichen Commissarien, in so fern sie zu des Kayserl. Edicts Parition gereichte, nicht ungnädig auf. Und weil sie damahls mit vielen andern wichtigen Dingen beschäftigt waren; so erlies- sen sie dem Rath der Stadt Bremen den angesetzten Termin, und erklärten sich, ihm demnächst ihre fernere Erklärung auf derselben fernern Inhalt zukommen las- sen zu wollen. Dis geschah von Verden aus den 9ten Novb. St. n. da Bürgermeistern und Rath der Stadt Bremen eine anderweitige Citation, durch einen Trom- peter, insinuiert wurde. In dieser wurde vorgängig zugleich mit angeführet: „d.ß, weil die Stadt Bres- „men kein unmittelbarer Reichsstand wäre, sie sich des „angezogenen Passauischen Vertrags und Religions- „strie

„friedens nicht annehmen könnte. Ueberdem gäbe das  
 „Kays. Edict §. wenn auch endlich und zum  
 „Dritten etc. deutlich zu erkennen, daß sie unter dem-  
 „selben Edict eigentlich nicht begriffen, und folglich der  
 „an sie ergangenen Citation zu pariren, schuldig wäre.  
 „Daher sie innerhalb 6 Tagen etliche aus dem Mittel  
 „des Raths zu ihnen senden, und ihre, der Commis-  
 „sarien, Intention vernehmen sollten.“ Die hierauf  
 vom Magistrat zu Bremen ertheilte Antwort war dies-  
 ses Inhalts: „Der präsidirende Bürgermeister hätte  
 „die neue Citation zwar erhalten: weil aber diese  
 „Sache von sehr grosser Wichtigkeit wäre, er auch,  
 „der Verfassung der Stadt Bremen zu Folge, für sich  
 „selbst und allein etwas zu resolviren, oder vorzuneh-  
 „men, nicht befugt wäre; eine Convocation des ge-  
 „samten Raths aber weder an demselben Tage, weil  
 „es schon gegen Abend ginge, noch am folgenden Tage,  
 „da es Sonntag wäre, süglich geschehen könne; so  
 „würden Bürgermeister und Rath, die Nothdurft  
 „Rechens darauf mit dem sorderksamsten einzubringen,  
 „nicht ermangeln.“ Dem zu Folge wurde den 4ten  
 Novbr. von Bürgermeister und Rath der Stadt  
 Bremen ein Schreiben an die Kays. Commissarien  
 durch den Secretarius, Albert Baken, überliefert,  
 worin sie sich auf die in ihrer Erklärung vom  $\frac{11}{21}$  Octbr.  
 vorgebrachten Gründe bezogen; sich darüber, daß ih-  
 nen Quæstio status & libertatis gemacht werden  
 wolte, beschwerten; und, da ja darauf bestanden wür-  
 de, daß sie sich einlassen sollten, einen anderweitigen  
 Termin von 3 oder 4 Wochen nachsuchten. Der zu-  
 rückkommende Secretarius meldete dem Rathe, „die  
 Kays.

„Kaysrl. Commissarien hätten ihm zu verstehen gegeben: wasgestalt sie gerne sähen, der Stadt auch, in manchem Betracht sehr vortheilhaft seyn würde, wenn der Bremische Magistrat, noch vor ihrem, der Commissarien, Abzug von Verden, etwa den 8ten Novbr. einige seines Mittels an sie abfertigen wolte.“ Der Magistrat hatte aber nicht Lust, solches zu thun, entschuldigte sich daher durch ein Schreiben vom 8 Novbr. mit verschiedenen Gründen, und wiederholete seine Bitte um eine 3 bis 4 wöchige Prorogation. Und diese wurde ihm auch bis zum 30 Novbr. verstattet.

Noch vor Ablauf dieses Termins, und zwar den 19ten Novbr. schickte der Rath zu Bremen den Secretarium Bafe mit einer schriftlichen Handlung unter der Rubrike: „Beständige, und in jure & facto wohlgegründete Exceptiones incompetentiæ & jurisdictionis defectus“, an die Kaysrl. Commissarien, bevollmächtigte ihn auch, in seinem Nahmen, was nöthig und zuträglich seyn würde, zu reden und zu thun, und vor allen Dingen, doch feinglimpflich und mit aller Ehrerbietung, auf die Vorzeigung des Kaysrl. Commissorii, und auf die Ertheilung einer Abschrift von demselben, anzutragen. Bafe richtete diesen Auftrag zwar den 20sten Novbr. aus. Die Kaysrl. Commissarien aber sahen es als eine Beschimpfung für sich an, daß, da sie einige aus dem Mittel des Raths gefordert hätten, an deren Statt nur ein Secretarius an sie abgefertiget worden wäre, und brauchten dis zum Vorwande, weswegen sie ihm das sonst auf dem Tische vor ihm liegende Commissorium in Originali nicht vorzeigen, noch Copiam davon

davon geben lassen könnten. Uebrigens wolten sie die Exceptiones lesen, und erwägen, und sich demnächst weiter darüber herauslassen.

Hierauf ergieng unterm <sup>25 Noubr.</sup> 8 Decbr. ein anderweitiges Citatorium an den präsidirenden Bürgermeister in Bremen, dieses Inhalts. „Weil Magistratus, verschiedener Citationen ungeachtet, weder in pleno, noch per Deputatos, vor der Kayserl. Commission erschienen wäre; keine Anzeige von den unter Händen habenden geistlichen Gütern übergeben; die Zeit, da solche eingezogen worden, weder specificiret noch erwiesen; der vorgegebene Reichsstand sie der Kayserl. Commission nicht entziehen konnte; und das Vorgeben, daß alle ihre geistlichen Güter lange vor dem Passawischen Vertrage eingezogen worden, nicht bewiesen wäre; so würde es bey den vorigen Ladungen und Decreten gelassen, und ihnen eine nochmalige Frist von 14 Tagen bestimmt, um alsdenn an dem Orte, wo ihre, der Commissarien, Hofstadt alsdenn seyn würde, zu erscheinen, und Paritionem zu leisten, oder zu erioarten, daß, nach Ausweisung des Kayserl. Commissorii, mit ihnen verfahren würde.“

Mittlerweile hatten die Kayserl. Commissarien sich von Berden nach Halberstadt gewendet. Weil nun die letzte Citation aus der Stadt Berden an sie ergangen, und in derselben kein anderer Locus comparitionis bestimmt war: das Gerüchte auch sagte, daß die Kayserl. Commissarien bald nach Berden wieder zurückkommen würden; so schickte der Rath zu Bremen zweene seines Mittels, D. Arnold von Bobart,  
und

und D. Bernhard Greven den 8ten Decbr. nach Berden, und gab ihnen eine schriftliche Handlung auf die erhaltene Ladung, samt fernerer wohlgegründeter Anzeig und rechtmäßiges Suchen, nebst Beylagen A. B. C. D. E. und F. mit, die sie, wenn sie die Commissarien zu Berden nicht vorsünden, ihrem, von ihnen daselbst zurückgelassenen Secretariö, Christian Prasser, zur weitem Beförderung an seine Principales zustellen, oder, in Entstehung dieser Gelegenheit, selbst, durch einen, bey sich habenden Einspanner (reitenden Boten) an dieselben überschicken solten. Dies letztere geschah auch unterm  $\frac{8}{18}$  Decbr. Diese schriftliche Handlung widerlegte die von den Kaiserl. Commissarien den  $\frac{11}{21}$  Octbr. gemachten Vorwürfe ratione status, incompetentiæ & defectus iurisdictionis, und bewies mit hinlänglichen Gründen, daß sie ihre geistlichen Güter schon vor dem Passauischen Vertrage besessen hetten. Zu dem Ende lieferten sie in der Beylage A. verschiedene Rubriken aus der 1534. schon gemachten Bremischen Kirchen-Ordnung; B. einige Stellen aus Jo. Kenners geschriebenen Chronico Bremensi; C. einen Extract aus Erzbischof Christophs Klage wider die Stadt Bremen von 1532; D. einen Extract des Vertrages zwischen demselben von 1534; E. eine Transact des Raths zu Bremen mit dem Kapitel zu S. Willehadi & Stephani daselbst von 1545. Montags nach Exaudi, über die Verleihung der Canonicate, Vicarien und anderer Beneficien; und F. die 1551. geschene Verwandlung des Klosters der schwarzen Mönche in eine öffentliche Stadtschule.

Die auf diese schriftliche Handlung unterm 27 Decbr. von Halberstadt aus, erlassene Resolution der Kayserlichen Commissarien war der Erwartung und dem Wunsch des Raths zu Bremen nicht gemäß. Denn es hieß in derselben also: „Es wäre aus derselben anders nichts, als ihr voriges, unerhebliches, und „sowol in facto als jure ungegründetes Einwenden „abzunehmen. Und daher bliebe es, nach wie vor, „ben den ehemaligen Decretis. Nach schuldiger Bes „sorgung derselben solle ihnen das Kayserliche Com „missorium vorgezeigt, und abschriftlich commu „niciret werden. Uebrigens wären sie des langen und „vielfältigen Tergiversirens überdrüssig, und wolten „ernstlich befohlen haben, ihre schuldige Devotion, „mehr in der That, als mit leeren Worten, zu beweis „sen. „ Da diese Resolution der Stadt sehr nachtheilig war, so appellirte Magistratus den 26 Decbr. st. vet. davon coram Notario, Johann Hannover, an des Röm. Kayfers, Ferdinand II. Majestät. Das durch gewann die Stadt Bremen Zeit. Die Kayserl. Commissarien sahen sich auch nicht im Stande, ihre Absicht wider die Stadt Bremen mit Gewalt durchzusetzen: zumal da Wallenstein nicht geneigt seyn mogte, eine Belagerung derselben zu unternehmen. Und zuletzt eräugneten sich solche Zeitläufte und Umstände, daß die Stadt mit weitem Zumuthungen verschonet blieb.

Das Domkapitel zu Bremen kam so wohlfeil wol nicht weg. Denn in einer 1653. von demselben wider die angegangene Aufhebung des Kapitels, unter dem Titel: Summum Capitulum ecclesiae & status Provinciae Bremensis, simul cum aliis defen-

sus ac perpetuo conservandus heißt es p. 104:  
 „Als im Jahr 1629. das bewusste Kayserl. Edict und  
 „verordnete Commission über den Religionsfrieden und  
 „geistliche Güter ins Reich publiciret, auch solches auf  
 „hiesigen Bremischen Erzbischof, Kapitel, Abteyen,  
 „Probsteyen, Klöster, und Städte mit gezogen werden  
 „wollen, hat ein jeder seines Orts sorgfältig, und zwar  
 „des Domkapitels Deputirte, vor den Kayserlichen  
 „Commissarien, darauffen, zu Werden, compariret,  
 „ihre Excusantia und Defension, nach damaliger  
 „Möglichkeit, proponiret. Wie aber solches nichts  
 „geholfen, sondern, auf bewusste Manier, dennoch ver:  
 „fahren worden; da hat zwar eodem & sequente  
 „anno 1630. & 1631. das Domkapitel solches Gott  
 „und der Zeit geduldig heimgestellet; jedoch immittelst  
 „die christ: recht: und billigmäßige Gegen: Nothdurft  
 „an den Kayserlichen Hof in Schriften geschicket bey  
 „ihrer Domkirche, Kapitel, Archivo und übrigen  
 „Sachen, pro nosse & posse verharret, auch der  
 „Erzbischof selbst in die Stadt Bremen gerücket, an:  
 „fangs in sein Palatium gezogen, und hernach zwo  
 „curias Canonicales bewohnet. „ Das ist es alles,  
 was ich von den damaligen Schicksalen des Bremischen  
 Domkapitels noch zur Zeit, mit Zuverlässigkeit weiß  
 und sagen kann. Was ich durch fernere Nachforschung  
 erfahren mögte, will ich meinen Lesern demnächst gleichs  
 fals vorlegen.

V.

Zu dem adlichen Geschlechte  
der Herrn von Marschalck  
gehörige Urkunden.

V

In dem abtlichen Buche  
des Herrn von dem Adel  
gehört zu finden.

2. 58



I.

Erich Marschalk schenket dem Rector und der Kirche zu Gottrum einen Scheffel Roggen, Stader Maasse. 1350.

Man sehe den 1sten Band dieses U. und N., S. 33.

II.

Moritz von Marschalk verkauft dem Kloster Lilienthal einen Hof in Tervenstede. 1389.

Diese Urkunde findet man in seel. Jch. Bogts Monumentis ineditis, und zwar im 2ten Bande, S. 146.

## III.

Brief über einen Scheffel Roggen, so aus einem Hofe zu Derel nach Zeven verkauft.  
Vom Jahr 1475.

**W**y Baldewyn, Balthesar, Mauritius, Broder, geheten, Marschalck, und Segebade deszulven Baldewyns Sone, Knapen alle Bremischen Stichts, bekennen und betügen apenbar vor als weme, de dessen Bref sehen offte hören lesen, dat wy mit wolbedachten Mode und Bulbort unser rechten Erven hebben verkofft und verkopen jegenwardigen in dessen Breve tho einem rechten, steden, vesten, Kope den gestliken Junckfrowen vor Alheit Brandes, Closterjunckfrowen tho Zeven vom Orden sunte Benedicti, in dem Stichte tho Bremen, und Holder dusses Breves mit eren Willen jarlikes enen Schepel Roggen gulde Stader Mate yn und uth unsem Have, belegen in dem Kerckdorpe tho Derle, den nu buwet eyn, geheten Hinrick Tibbeken, vor teyn gude, sware, vulwichtige Rhynsche Gulden, de wy thor Roghe van den ersamen Junckfrowen empfangen, und in unser Erven nuth und frommen gekeret hebben: welker Schepel vorgeante gulde de ersamen Jungkfrouwen, off Holder desser Breves mit drem Willen, mag und schall rouweliken alle Jar, na Gnyfte dusses Breves, boren in den achte Dagen sunte Michaelis tho Behoet der Luchte to holdende in de Ere Godes. Wy und unse Erven scholen oder willen nenen Zins, uth dem vorschreven Have boren offte enttangen, sunder de ersame Jungkfrouwen, unde Holder dusses Breves mit drem  
Wit

Willen, hebben den Schepel Roggen tovooren geboret,  
 und wy **Baldewyn, Balthesar, Mauritius** und  
**Segebade**, vorbenompt, und unse Erven scholen und  
 wyllen der ersamen Jungkfrouwen, offte Holder dusses  
 Breves, des erschreven Schepel Roggen Gulde recht  
 warende wesen, und warschuy doen, wanne, wor,  
 und wo vaken man des noet ys, unde se dat van uns  
 offte unsen Erven eschende synt. War et aver Sale,  
 dat desse unse vorschreven Hoff von Vines offte Brans  
 des wöste offte verstört wurde, dat God nicht geven  
 wille, so schall de vorschreven Jungkfrow offte Holder  
 dusses Breves eren Schepel Roggen bören uth unsen  
 besten und wyßeden Güdern, war de belegen synt,  
 sunder jenigerley Hindernisse, unde hefft uns de ersa-  
 me Jungkfrouw **Alheit Brandes** to Gnade geven,  
 dat wy unde unse Erven den erschreven Schepel Rog-  
 gen alle Jar vor teyn vulwichtige, gude Rhinische Gul-  
 den, binnen den achte Dagen **Sunte Martens** mor-  
 gen wedderkopen, wo wy oft unse Erven, er offte dem  
 Holder desses Breves den Wedderkop yn den achte Da-  
 gen tho Paschen darnächst bevoren to vorkundigen.  
 Alle desse vorschreven Stücke und Artikell, enj jewelick  
 besundern, laven **Baldewyn, Balthasar, Mau-  
 ritius** und **Segebade** vorschreven vor uns und unse  
 Erven, den ersamen Jungkfrouwen und Holder desses  
 Breves, fast und unverbrosen, wol tho holdende, sun-  
 der jenigerley Argeliff, nygesünde, offte Hulperede.  
 Des tho Tüge und merer Bekentnisse hebbe wy **Bal-  
 dewyn, Balsar, Mauritius** vor uns, vor unse  
 rechte Erven, unse rechte Inghesegele wiliken heten  
 hangen an dessem Bref, de gegeben und screven ys na  
 N 4. der

der Bort Christi Dufent, verhundert, und yn dem  
 vyff unde seventigsten Jare am Dage Judá.

## IV.

Contract wegen eines Hofes auf dem Stell-  
 berge zwischen Balduin Marschalck und  
 Lüder Hoffmann, Vicario zu St. Wilhadi  
 in Bremen. Vom Jahr 1479.

**I**c Balduin Marschalck, Knappe des Stichtes  
 to Bremen, bekenne und betüge apenbar in des-  
 sem Breve vor als weme, de ene seen offte horet lesen,  
 dat ick mit Willen und Bulbordt miner negsten Erven  
 hebbe vorsetet und vorpendet, vorsathe unde vorpende  
 iegenwardigen in dessem Breve mynen Hoff unde Guth  
 uwe dene Stellenbarge, dat nu to tyden buwet  
 Peter Broyer, dem Ersamen Heren Lüder Hof-  
 mann, Vicariesse der Kerken sunte Willehade  
 tho Bremen vor dertigh lübesche Marke, de ick von  
 densülben Heren Lüder, erscreven, recht und redeli-  
 ken hebbe entfangen in redem avertelledem Gelde, unde  
 de foret in mynen, unde myner rechten Erven Nutticheit  
 unde Fromen gekeret und angelecht hebbe, dar de er-  
 samen Peter offte Besitter des Gudes verschreven  
 Heren Lüder, erscreven, offte dem Holder desses Bre-  
 ves mit synem Willen, schall vorgeven alle Jar up  
 Paschen twe Mark lübesch, dewyle He offte Holder  
 desses Breves mit synem Willen sodane von my hefft,  
 unde ick offte myne Erven des nicht weder inlösen, dar  
 ick out vor tho Borgen hebben gesath, und iegenwar-  
 digen

digen satte Balthesar Marschalck, mynen Broder,  
 und Dethleve van der Culla. Wanehr aber ick  
 offte myne Erven sodane Guth sodann weder losen wil-  
 len, und Here Lüder oder de Holder desses Brefes so  
 dane nicht länger beholden en wolden, wo dat denne to  
 qveme, so schal unser een den andern de Besinge kundis-  
 gen, in den achte Daghen sunte Michaelis unde denne  
 uppe den negsten Paschen erstvolgende den Hoversum-  
 men mit der nastahenden Renthe deger und all dem er-  
 samen Here Lüder, offte dem Holder desses Breves  
 mit synem Willen thor Roghe betalen. Wäret aber  
 Sake, dat hynder offte Gebreck schöge an düsser Bes-  
 talinghe der Hoversummen offte der Renthe, unde  
 Here Lüder erscreven offte de Holder desses Breves  
 mit synem Willen deshalven Schaden liden scholden,  
 so scholen und willen wy Borgen vorbenomit holden ein  
 recht Inlegher, als Borgen recht is to holdende in  
 einen veylen Kroge thor Hemmelporten, unde  
 dar nicht uth, daghes ofte nachts, sunder dem erscre-  
 ven Her Lüders offte dem Holder desses Breves mit  
 synem Willen syen sodane Hoversumme myt de nach-  
 stahnde Renthe und Schaden, de darvon komen mochte,  
 degher und all vernoghet. Desse vorschreven lave ik  
 Bolderwin Marschalck also ein Sakerwolde vor  
 my und mynen rechten Erven, unde wy Balthazar  
 Marschalck, unde Detlev von der Culla also  
 Borgen dem erscreven Herr Lüder n Hofmanne und  
 dem Holder desses Breves mit synem Willen, deger  
 und all, und quhden truwen, stede, vast und unvere-  
 braken wol tho holdende und hebben des tho merem  
 bekantnisse und tuchnisse der Warheydt unsere rechte

Inghesegele wittiken gehangen tho dessem Breve, dede ghegeven unde gescreven is na Godeß Borth Dufent verhundert unde in dem negen und soventigsten Jare in den achte Daghē to Paschen.

## V.

Hinrich Schwarte verkauft einen Hoff zur Wische an Balthasar Segebaden und Johann von Marschalck. No. 1493.

**I**ck Hinrick Swarthe, Radmann to Stade, selighen Herrn Augustin Schwarten, des Borghemesters Sone, bekenne und betüge apenbare in düßsem Breve, dat ick mit Rade, Willen, unde Bulborde miner rechten Erven, den it an voren edder an tokamenden Tiden anboren mach, hebbe verkofft unde verkope ieghenwardighen in Crafft desses Breves to enem ewigen, rechten, steden vasten Ervekope den duchtigen Knapen, Baltazar, Segebade und Johann, Weddern, geheten de Marschalcke, und eren rechten Erven und Holder desses Breves mit orem Willen enen Hof, belegen in deme Kerchspele tho Hekethusen in den Dorpe thor Wische, dar nu to rhydt uppe wanet Claves Bekemann, unde strecket sich van dem Ostendiecke wente in den Moer, unde heft up beiden Siden des Closters Gud, unser Iewen Frauen buten der Muren tho Stade, quidt und seig mit aller Rechtigkeit unde Frigkeit unde ghelt alle Jare söß Mark to Hure vor vief und achtēdig Mark lüb. de my van enen in guden reden Gelde

tor Noghe und Danke wol betalet sint, unde ick, Hin-  
 ricke vorſcreven, unde myne rechte Erven hebben den  
 ergenomten Baltazar, Segebaden und Johann  
 unde deren rechten Erven düssen Hoff verlaten an ören  
 vullen, vasten Weren, fredesam, tryg, und ewiglikem  
 to besittende und to brukende, also it belegende is in  
 Holte unde in Heide, unde in Moer, in Acker, in  
 Weide, mit aller Rechtigkeit unde Thobehoringe und  
 mit aller slachte Mutte, unde ick, Hinricke, vorſcre-  
 ven, unde myne rechte Erven willen unde schulden  
 Baltazar, Segebaden, und Johann, unde ören  
 rechten Erven, ofte dem Holder desses Breves mit  
 drem guden Willen Warschup daruppe doen, wannehe  
 und wodicke se des behoven und eschenden sint van my  
 und van mynen rechten Erven, so willen und scholen  
 ick und myne Erven desset bovenscreven Gud ön unde  
 ören Erven entfrogen und entsetten von aller Maninghe,  
 Hindernisse und enes iewelken Ansprake. Alle dessen  
 vorſcreven Stücke samtliken unde ein islikem besunderen  
 hebbe ick, Hinricke, vorſcreven, vor my und myne  
 rechte Erven, den vorſcrevenen Baltazar, Sege-  
 baden und Johann unde ören rechten Erven, ofte  
 dem Holder desses Breves mit ören guden Willen ghe-  
 lovet an rechen guden truwen, unde lavet ieghenwar-  
 dighen in dusssem Breve stede, vast, unde unverbrotten  
 wol to holdende, sunder ienigherleige Weddersprake,  
 behebringe geestlikes ofte wertlikes Rechtes. To ener  
 grotteren Tüchnisse der Warheit aller desser vorſcreven  
 Stücke unde Articulu hebbe ick, Hinricke Swarthe,  
 ergenomt, vor my unde myne rechten Erven myn rechte,  
 woutlike Ingesegele hangen heten to dusssem Breve,  
 unde

unde ick, Jürgen van Eſtorp, Borgher tho Stade hebbe of myn wontlike rechte Inghesegele to Tüchnisse und Witlicheit düſſes bovenscreven Kopes unde Artis euln hanghen heten to duſſeme Breve, de gegeven unde screven is na Godes Wort Duſent, veerhundert, unde in dew dre und neghentigheſten Jare des Mydwekens in deme Paſchen.

## VI.

Balthasar Marschalck, Abt des Klosters S. Marien in Stade, giebt Franz von Marschalck die Tonsur, und macht ihn zum Geistlichen. No. 1526.

**B**althasar Marschalek, miseratione divina Abbas monasterii beatæ virginis Mariæ in civitate Stadenſi, nec non novi Cœnobii Præpoſitus, Bremenſis diœceſis, ordinis S. Benedicti, notum facimus publice per literas præſentes, quod nobiliſſimum Dominum *Franciscum Marschalek*, clericali caractere inſignivimus, eique primam tonsuram contulimus, ſpiritus S. gratiam eidem precati. In cuius rei evidens teſtimonium literas hæſce, ſigillo noſtro munitas, eidem conceſſimus. Actum *Stade* in memorato monaſterio noſtro, anno poſt natum Chriſtum *milleſimo quingenteſimo vigeſimo ſexto*, ſeptimo die menſis Februarii.

## VII.

## VII.

Vergleich zwischen der Domina und dem Probst zur Himmelforten, an einer, und Johann und Franz Marschalck an der andern Seite, wegen Auf- und Absehung der Himmelfortschen Meier zu Lütkenwörden. No. 1528.

Zu wissen, daß uff heuth Montag nach Christi Geburt der weniger Zal Anno XXVIII. sich die erwerdige, werdige, erbare und vheste Fraue Lucka Santbecken, Eptischin zu der Himmelforten, Ere Johann Keyff Probst daselbesten, Johann Marschalck unde Franz Marschalck, Gevettern zu der Cranenborch wohnhafftigl, nach dem sie sich umb der Borreichung der Güter Lüdigke Würdere Felde, so iekund vor : : : : : , verenyget, umb der Absehung und Uffsehung der Meyere, so dem Closter des Orts zustendig, und das Hofeschwenn, doch also das die Meyere, welchen ikund zur Zeith die Güter verliehen, und zugesaget, bis uff gebührlische Zeith behalten und sitzen bleiben sollen, sie gestattet, und Meynung, wie folget, fruntlichen verenyget und underredet, also nemlichen, das die Eptischin und der Probst in der erbaren, vesten, ersamen und weisen Hinricken von der Gave und Clausen von der Decken uffen dreen thenll, und die erbaren die Marschalck : : : : die werdigen und erbaren der Thumdechant zu Bremen, Leuppold von Stöcken, als diffessals scheidesteute was sie deswegen von denselbigen vertragen, und gescheeden, das  
 soll

ſoll ihnen van beiden Theilen reydelich unde rechtlich  
ſyn : : : : : unde beſchloffen. Zur Urkunde mit  
aller Theil Piſſchaft beſegelt, und geſchehen uff jahre  
und Tagk wie oben angezeiget.

## VIII.

Bergleich wegen der halben Mühle zu Sot-  
trum. De Ao. 1536. zwischen Johann  
Marschalck und Hinrich Clüver.

**D**nno Domini nha Christi unſes Herrn Wort  
voffteinhundert in dem ſöß ende dortigſten Jah-  
re am Mandage nha Trinitatis hebben ſick verdragen  
unde aſerein gekamen de erbare Johann Marschalck  
und Hinrike Clüver, Gießen Sohn, ſo dat ick,  
Johann Marschalck, hebbe gedaen Hinrike Clü-  
ver eyne halve Mölen to Sotmer, mit Dyke, Bi-  
ſcherie, unde aller Thobehöringe, nichts uthbeſcheden,  
ſo de my van mynem Vader und Oldern angeervet,  
davor hebbe ick, Hinrick Clüver, Johanne Mar-  
ſchalck wedder gedaen mynen Hof tho Pernewinkel  
qvnt und frng, ſo my de von mynem Vader van wegen  
ſyner Moder, Otten Tochter von der Eiken an-  
gearvet, mit aller Rechtigheit nichts uhtbeſcheden, mit  
diſſer Wyſe und Vorbeſcede, wo hiernach folget, ſo  
dat deſſe Weſſel und bute ſchall ſtahn tein Jahr nach  
Datum diſſer ſchrift, dewyle de Möle denn nicht lichte  
ock buvellich, dat ſe nicht dochte, und nutt wert, ſo  
mach Hinrike opwendt de Mollen buwen unde up de  
rechten Stede leggen, wes dat koſtet, will ick Johann  
opbe:

opbenomt Hinrike ghelden und betalen mit Wedders  
legging, wes he Titken Bellmann giffte vor dat olde  
Buwete. Wenn ich sodane Molen will wedder hebben  
nha Berlope der tein Jare mit dessen beschede, wat  
dar vier unser Fründe um unde up erkennen, dat li  
unde redelick is, de wy yn beiden Parten dartho kha:  
ren hebben, als nemlich Lüder Bicker, Johannis  
Sohne, Karsten van Bersebe, van wegen Jo:  
hann Marschalck's, Hr. Segebade Clüver,  
Prawest to Wildeshusen, Hr. Segebade van der  
Hude, Scolaster, von wegen Hinrike Clüvers,  
wes so de viere darup erkennen, scollen und willen wy  
yn beiden Parten fredlich syn, effte of desser benome:  
den Grundt welche verstorven, dat Gott fryste na sy:  
nem godtliken Willen, alsdenn scollen wy upgenanten  
beiden Parte offte unse Erven, dar denne dat vorbe:  
nomede Guth ankamende wert, oft wy of vorfallen,  
andere in de verstorvenen Stede setten, mit vullenkame:  
ner Macht, wo vorgeschreven: wenn denn so geschehen,  
alsdenn scall unser ein dem andern syn Guth qoyt unde  
fryg, sunder entgelteninge wedder to Handen stellen.  
Desset alle, wo vorschreven, lave wy, Johann Mar:  
schalck, und Hinrick Clüver vor uns, unde unse  
Erven, unser ein dem andern, in guden wahren truwen  
geloofflick tho holden, hebben des to mehr Tüchnisse  
unse angebohrne Ingheseget vor uns und unse Erven  
gedrückt benedden desse Scrist am Jare und Dage,  
wo baven geschreven, der ein ider Part desser versagels  
den scartecen ein by sich hefft.

## IX.

Des Probſtes und der Priörin zu Kloſter Zeven  
Nutting und Mortifications - Schein  
von Ao. 1542.

**W**n Diderich Breſe, Domdeken der Kerken tho  
Bremen, Proveſt ic. und Katharina Grabow,  
Domina und Prioriſſa des Cloſters Sancti  
Viti zu Zeven doen kund, und betennen vor uns,  
unſe Nakomelinge, und vor Jedermänniglich. So und  
nachdem uns von dem veſten, und erbaren Johanne  
Marschalck twe Hove tho Badenſtede, welchere  
Johann Ticken und Gerken bewanen und buwen, dar  
rinne und uth uns denn vyff Schepell Roggen verſchres  
ven, und iarlikes betalet vor eine Summe Geldes ver  
ſellet und verpendet is worden. Dewilen he nu uns hirs  
bevoren de Loſe gekundiget, und de Bref, darup lus  
dende, nicht by handen, ſunder verlecht, ydoch von  
Johanne Marschalck nach der geſchehenen Loſekun  
digunge hundert Mark lübisch vernoget worden, dat  
he edder ſyne Erven, wannehr de Bref nu edder in  
kunfftigen Tyden wedder gefunden, und by handen  
qveme, Darmith nicht ſcholen beſproken noch gemahnet  
werden. Wor aver de Bref denne mehr, alſe de hun  
dert Mark lübisch, ſo darup uthgegeben, holden wur  
de, ſo dans ſchall Johanne Marschalck nicht nages  
geben werden, ſunder he, edder ſyne Erven uns oder  
unſen Nakomelinaen ſolches nageven und betalen ſchö  
len. Des in Orkunde der Wahrheit hebben wy Di  
derich Breſe, Domdeken und Probſt, und Kather  
rina Grabows, Domina des vorgeschreven Cloſters  
unſe

unse gewohentliche Insigel beneden to duffem Breve hetzen hangen. Gegeben nach Christi unsers Heren Geborh vofteynhundert twe und vertich Jar, Donnerdages nach Iacobi Apostoli.

## X.

Vertrag zwischen Johann und Franz Marschalck vom Jahr 1542.

So weten. Nachdem und als sich twuschen Franzen Marschalck, als Elegern eines, und sinen Beddern, Johann Marschalck, anders Deils, etliker vele Gebrecken halven, so sie iegen ein andern eine lange tndt beschwerlichen gehabt, etrich erholden hebben, und nu nach ingebrachten und geforten Klagen und Wedderreden, ehnen, den Parthien beiden, dorch uns des Hochwerdigsten in Gott, Durchluchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Hr. Christoffers, Erzbischofs tho Bremen, Administratoren des Stifts Verden, Hertogen to Brunswiek und Lüneborch ic. samt eines werdigen Domkapitels, der Gesandten uth der Ridder und Manschup so alhie to duffem Gerichtsdage deputeret unde verordnet gewesen syn, bester Meinung vorgeholden worden, dat enen, als nechsten Blotsvorwandten, und Beddern, nicht nuttsamers, redtlichers, und drächlichs syn konde und mochte, denn dat sie sich mit ein andern in endliche Entschედungen und Verdrechte hedden begeben, und wifen laten, und so sie des also geneigt weren, unde Sake up unser aller Side uthsproke und Erklärung,

one enig Wedderropent und Uthflucht heimstellen und ergeven wolden; so weren wy, tho Henleggunge dersulvigen, damit henforder ein guter frundtlicher Wille und bestendighe Einichheit under ehnen geplantet und verfatet werde, geneigt, darinnen uns dermaten tho bemöhen, dat sie, unses Verhagens, van densulvigen Gebreken lichtliken scholden geholpen, und daromme entschieden werden: welches sie denn also tho beider Siets, mit sunderlichen Begehren, und Biddend, wohlbedachtes Modes, unde of uth Rade örer Frundschoep und Bystands, willichliken ingherühmet und ganzliken nahgegeben. Und wyle dann dersulvigen Artikel, darum berorte Beddern, **de Marschalck**, errich gestanden, ungesehrlich im Falle dertein gewesen, so hebben wy ansenchtlichen up den Ersten affgesecht und den Bescheid gegeben, wo folgeth:

Nachdem **Johann Marschalck de Molen** tom **Blomendael** mit sinen eigenen Kosten upgebuet und ein tydlang vor sich of alleine wedderum genuttet und gebuket hefft, dartho averst **Franz**, syn Wedder, erstels halven sowol, als **Johann**, gehorig, dat he **Franzen** von nu an forth tho dem Gebruke und Nutte solker Molen gelik ehene schall gestaden und kamen laten, und in dersulvigen, mit aller Hoch- und Frnheit, up und affsettend, geliken Gewalt und Recht hebben, doch dath **Johann Marschalcken** tho Erstading sinew buwes, so he an gemeldte Molen gewendet, up negeften Ostern von **Franzen** vofftein Gulden an Munte unweigerliken scholen entrichtet und gegeben werden.

Thom andern als etlike Gudere in der Graffschup Ottersberge der beiden Beddern, den Marschalken semtliken thobehörig, belegen, de vellicht noch nicht erfflichen, von ehnen mögen gedeilet syn, dat sie desulvigen, welke noch nicht gedeilet weren, tom forderlichsten van einander setten und delen schollen. Und wilen uth den Gudereu von dhren Boreldern ein Schepel Roggen in de Kerken to Gottrum gegeben is, dat dersulvige Schepel Roggen ehnen beide tho gelieke darnach affgaen und gekortet werden schall, und dat solches Johann Marschalken destor drächlicher were, hefft syn Bedder Franz de Borderunge, so he jegen eme des Katen halber tho Oster: Tymbke gehat, nahegegeben, und fallen laten.

Tom drüdden. Dewile de Mole und Hoff thor Baden van Johann Marschalck of uth den emptlichen der Marschalcke Gude angerichtet und gebuwet worden is, dat he sinen Bedder Franzen, van nu an thofangende aver twe Jahren dessulvigen, gelief ehme, thogeneten, schall gestaden, und hiemit in aller Maten gehalten werden, wo mit der Molen tom Blomendael, und wann sie bedacht weren, den Hoff tho Schweshusen wedder up tho buwende, schall solliches uth geliefen Kosten geschehen, und denn of de Nutticheit und Upkumste darvon tho geliefen Dele gebruken und geneten.

Thom werden. Sodann of etlike Katen up den Klinte von Johann Marschalck scholden gebuwet und mit mehrerm Aecker uth der Gemeinde, als Franz dargegen hefft, versehen syn, Franz of henwedder: umb ein Borwerk und etlike Berge sinen Beddern tho

nabe setten laten; so schall hiemit Franzen vergonnt und nahgegeben syn, dat he so so veel Aeckers, averst of nicht mehr, als syn Bedder Johann tho angetogeden Katen gelegt, uth dersulvigen Gemeinde raden, und tho synem Borwerke, edder dergelicken Katen gebruken moge, doch dat he de Berghe, um der Drist willen, nicht berüne, edder besrede, und wo Johann Marschalck tho vorgemeldten Katen erliken Acker von sinem Borwerke edder andern eigenen Lande gelegt hedde, schall hiemit nicht verstanden werden, densulvigen mit Franzen tho deilende, sondern in dessem sunst allenthalven und gude rechtmetige Gelieckheit holden.

Thom vosten schollen beide Beddern, de Marschalcken, den Hoff tho Grövelingen mit aller Euse, Frey: Awer: und Gerechtigheiten to gelicken Deile gebruken und solliches fort von differ Tyde angefangen werden.

Thom sßsten. Nachdem Johann Marschalck nicht gestendich, dat he an dem Holte tom Barchel etwas an sinem Beddern Franzen Deile versettet edder verpendet hebbe, so dann des was uth Segelen Brevven, edder andern geloetwerdigen Orkonden und Thungen besunden worde, dat Hr. Johann, mehr, als syn geborende Andeil, an demsulvigen Holte gewesen, hierover versettet hedde, schall he soiches, wo billichen, wedderum tho entfrende verpfflichtet syn.

Thom sovenden. Als of der Gebuwete und Plakes halven up dem Huse thor Cranenborch under den Beddern Jrrunge gewesen, schall darsulvest in dem Plake kein Deil wider und mehr, denn es bescheden, buwen,  
et

et were daun, dat der ander mit dem buyenden deile darumb vor erst fredtlick und vergelicket were.

Thom achten. Dewile of van Franz Marschalcken des Gudes halven tho Kakerbecke anetogen worden, als dat solck Pandtgut were, und gelieck sinen Bedderen datsukwige to geneten vermeinet, welches ome Johann nicht gestendich, sundern vor ein Erffdeil berohmet, is Franzen nahegeven, wo he sine Ansprake, wo recht, bewisen konde, dath he thor Hofe siner Andeils alsdenne mit schall gelaten werden. Desgelieken schollt of mit dem Gude tho Horneborgh werden gehalten, doch dat Johann solange in dessen Guderen mit rowsamliken Gebruke blive und gelaten werden schall.

Thom negenden. Mit den beiden Stücken Landes in dem Blomendale schall, wo vorhen, damit gehalten werden, und by dem Deile blieven, darby se iekt syn.

Thom teinden. De Kate up den Klinte schall by Franzen blieven, als denn Johann bereit nahegeven heft.

Thom ellifften. De twe Hofe tho Westertimbke scholen, wo vorhen, by Johann blieben.

Thom twolfften. De Wiske, so iahrlikes 100 Schilling giff, scholen sie dat Geld alle Jahr geliek delen, und ein sowol, als der ander, mechtig syn.

Thom derteinden und lesten. Nachdem im Dorpe tho Lütkenwörden etlike Pandgüter vorhanden, der vellicht van den beiden Beddern den Marschalcken einer mehr, als der ander, tho sich eingelofet und gebracht heft, dat henforder in dem of Geliekheit gehalten

den werde, also dat iegen Entrichtung des Pandgels  
des, der meist hefft, dem wenigern thor Lofe und ge-  
liken Brucke solches ingeloseden Gudes gestaden will,  
overst sunsten in andern ehren Samptgüderen mit Up-  
bawende, Uchradende, edder Redderbreckende, gar  
keine Niegerunge anrichten, sonderu solches allesweges  
vorersehn, mit Bewilligung beder Theil soten und  
vornehmen.

Unde hiemit schall aller Wedderwille, Zwyrdracht,  
und Uneinicheit, so erer beiderseits Erff und Güder  
halber under vele genanten Beddern, den Mar-  
schalcken, gewesen, ganz und gar hengelegt, und tho  
ewigen Enden dersulvigen in Unwillen edder Rechten  
nicht mehr gedenken und upstehende, tho ganzem Ende  
und Grunde verdragen syn, also dat henschurder keiner  
dem andern enige Orsake tho Ungude und Unwillen  
geven, sonderu frundtliken und vedderliken einander  
meinen und holden schollen. Und sind des tho meh-  
rern Orfonde desser Reces twe geliefes Gudes verfer-  
tiat, und einem ieden Theil ein gegeben worden. Ges-  
chehen tho Bremen Fridages nach Michaelis Archang-  
geli Anno twe und vertich.

## XI.

Vertrag zwischen Franz und Johann Mar-  
schalck. De dato Stade 1546.

Zu wissen. Nachdem sich etliche Gebrechen und Ir-  
runnen zwischen den erbaren und vesten, Johann  
und Franz, den Marschalcken, Gesettern, sich zus-  
getra:

getragen, und erhalten etlicher Erb und Güter halber, so haben sich dennoch gemeldte Vettern und Freunde auf Weise und Form, wie nach verzeichnet, verglichen und vertragen.

Zum ersten. Dieweil Johann Marschalck eine Wasserzucht auf dem Platz zur Cranenburch, wider fürstlichen aufgerichteten Neces, angerichtet und gebauet, welche sich Franz bedünken lassen, daß sie auf dem Seinen geschehen sey, so soll doch Franz Marschalck derselben, gleich Johanne, zu geniessen und ghebrauchen Macht haben, und ihm dasselbe allenthalben vergönnet und gestadet werden. Und hat Franz dagegen aus seiner Freunde Rad und Bitte die vorigen Expens, darin ihm Johann Marschalck, sein Vetter verurtheilt, und condemnirt, auch ihige Expens, welche ihm rechtlich auf 20. Floren taxert und modereret, damit allenthalben vetterlicher und fründlicher Wille unter ihnen erhalten würde, fallen lassen. Doch wo es sich nachmals nach gleicher Ausmessung des Platzes befinden würde, daß dieselbige Wasserzucht auf Franzens seinen Boden und Eigenthum gesetzt wäre, schall und will Johann Marschalck alsdenn dieselbige, so ferne sich das ausweisen würde, wedderumb zurügge legen.

Zum andern. Nachdem sich auch zugetragen, daß Franz Marschalck vom wegen der Bademölen eine halbiährige Abenukung gehören und zukommen wolde, so hat doch gemeldter Franz, auf Ansuchen seiner Freundschaft, dieselben auch nachgegeben und fallen lassen.

Zum dritten. Die Katen auf dem Klinte belanzgende, sollen allenthalben, wie sie ihunder seyn, bleiben, und ein ider dieghennen, welche er ihund hat, behalten, doch daß hinfürde: keine Neuerung von ienigem Theil mit weitem Raden oder sonst gesucht oder angefangen werde, es sey denn mit beiderseits gutem Wissen und Willen.

Zum vierten. Nachdem Johann Marschalck etliche Heide ausgeradet, und einen Schastoven darauf gesezet hat, so schall Franz Marschalck auch geziemen und vergönnnet seyn, dagegen auch so viel auszuradende, und auch einen Schastoven darauf zu bauende.

Zum fünften. Diemeil auch Franz Marschalck ein Borwerk gerichtet und zu bauwen angefangen hat, so schall denselbigen Franz in aller Maasse und Forme, wie der angefangen, vollenden, doch daß Johann Marschalck soll Macht haben, einen Zaun von dem äusersten Ständer seiner alten Dornschen an wente auf den gewohulichen seinen Weg gleich und snor: recht zuthunende. Und soll auch hiemit aller Zanck, Zwist und Unwille, so sich zwischen den gemeldten Bettern, den Marschalcken, anher ihrer Erb. und Güter halber zugetragen und erhalten, erblich und ganz vertragen und vergleicht sein: doch dem vorigen fürstlichen versiegelten, bewilligten Receß unschädlich, sunder derselbig soll hiemit vielmehr bekräftiget und bestätigt seyn. Des zu mehrer Urkunde der Wahrheit haben beide Principalen, alse Johann und Franz, die Marschalcke, Gefettern, vor sich und ihre Erben, und Segebade Bicker, Claws Kule, und Detleff Schul

Schulte, von wegen Johann Marschalck, und Burchart von Kramme, Hermann und Hinrich von der Decken, Gebrüdere, von wegen Franz Marschalck, also zu einer Wissenschaft versiegelt, und seyn dieser Receß zwey gleiches Lautes gemacht, und idem Theil ein zugestellt. Welches geschehen binnen der Stadt Stade im Jahr nach Christi Geburt Tausend, fünffhundert, sechs und verzig, Donnerstages nach Misericordias Domini.

## XII.

Vergleich zwischen den Marschalcken und Brobergen wegen ihrer gemeinschaftlichen Holzungen de Ao. 1548.

**Z**oweten, dat siek als hute dato de Marschalck unde de vom Brobergen uader einander hebben vorgelieket wo wol dessülbigen in vorigen Verdrächten Meldynge geschehen, den allen unversenklich, dat se ere Samtholte wyllen hegen, nichtes darute tho hoven, sunder wes enn ider to syner suringen und syner Mener Buwete to donde hat. We des haumens to donde heft, fall darby schicken synen Brodtetenden und bekleeden Knecht: offte sust dar we aver bedropen worde, schall me dann, we desse nasolgende Artikel, vermögen.

Erstlich wer vann Marschalcken edder Brobargen Menger mit Eken edder Böken beslagen ward, van weme Marschalcken oder Brobargen so dannes geschehe, schall deme vorfallen syn in twe Tunne Hamborsger Beers, unde den Knechten enen Gulden.

Wo aver süst, idt wär Ellern, Espen, edder ander effredig Holt, weme dat he beschlagen werd, Marschalck edder Broberg, mit ener Tunnen Katers verfallen syn, unde den Knechten veer schilling.

Wärt averst wer anderes beschlagen, dat kein Marschalck edder Brobergen Meyer is, wer den also beschleit, von Marschalck edder Brobargen, schall en strafen synes Gefallens up dat högeste.

Alle de Lude, de den Buschhauern gegeben hebben, de scholen sich des Buschhauuens entholden. We dar aver befunden wert, schall me in gelieke Strafe alse up den Hohholten, unde vorhenn angetekent, mit densulfigen geholden werden.

Aller differ vorschreven Artikel hebben wy Marschalcken und Brobergen uns vergelyket, unde ane Insage unser ene dem andern nahgegeben, unde synd des to mehr Orkunth und wetenlyker Wahrheit duffer sorten twe, enes Ludes, ene bey den Marschalcken, de andre bey den Brobargen dorch de Bockstaven, Iesus Christus unser Heilant, ut ein ander gesneden.  
Actum am Dage Nativitatis Iohannis Baptiste  
Anno Domini M. D. XLVIII.

## XIII.

Verdracht zwischen Franz Marschalck und zwischen Seegebaden und Jürgen Marschalck von No. 1549.

**R**und und apenbar sy idermännichlichen, als sich tuschen den ehrbaren und vesten, Franzen Marschalck,

schalek, eines, und Segebaden und Georgen  
 Marschalcken, Gebrödern, andern theils, van we-  
 gen folgender Artikel eine in dtilang Irrunge enthouden,  
 als nemlik, dat sich gemeldte Gebrödere, Segebade  
 und George, beclaget, dat van den Beddern, denen  
 van Brobergen, uth Franzen Marschalcks ver-  
 ohrsakend, de Broberger Hure und anders nahgeborl.  
 fene Andeele, dat of an der Molen to Baden de hal-  
 ve Deill und etlich Land tho Schurveshusen, of  
 twe Schepel Roggen, deren ein etwans in de Kapellen  
 thor Cranenborch und Chula, de ander in St.  
 Johannis Cloister bynnen Stade gegeben, item  
 de Haber, grote und kleine Tegede, an der Marschalcks  
 Hav: tho Meckstever, item den Brödern, Sege-  
 bade und Georgen, vorenthouden wurde, thodem  
 of, dat se vom gemeldten Franzen tom halven Deile  
 eines gekoften Haves und etliker andern Gudere in  
 Lütrenwörder Felde jegen Erlegung des halven  
 Koppeldes nicht gestadet wurden, und noch etlike Erff-  
 güder dasüloest ungedeeft syn schollen, und dat boven  
 dat alle vielgedachte Franz einen Broik to synes aller-  
 ne Rutten uth tho raden und Wische davan tho maken  
 understanden; so ist angerohrter Irrungen halven, tus-  
 schen beden Parthen, durch Underhändler und Frün-  
 de, so hirunder benomet, freuntlick Handel vorgema-  
 men, und sind dadurch desulvoigen Irrungen mit der  
 Parthen guden Weten, Willen und Fulbort vordra-  
 gen und ganzlich entshedden, up Wege und Mate, wo  
 folget:

Thom ersten, so vele belanget dat Beergerichte  
 tho Awerendorpe und Belem, de Dylschauwinge  
 in

in dem **Basbecke**, de **Brokberger Hure**, den drittem **Penningk** van dem **Tollen tho Brokbergen**, hebben de gnannten **Brödere**, **Segebade** und **Georgen**, ehren **Bedder**, **Franzen Marschalck**, der **Klage** und **Ansprake** vorlaten, und is beredet und verdragen, dewile solches alles dorch de **Brokbergen** den **Marschalken** vorentholden wort, dat in der **Marschalken** **Macht** und **Gewalt** fry syn scholde, welcher van ohnen dersülvigen **Güder** halver de von **Brokberge** tho **Rechte** bespreken wolde, solliches samptliches oder sunderliches tho doende, doch iderem **Deile** genanter **Bettern**, der **Marschalken**, fines **Rechtens** **Notdurft** vorbehalten; weret of **Sake**, dat de van **Brobergen** van wegen **seel**. **Henneken** van **Brobergen** **Doitz** **schlage** wolden de **Marschalken** samt oder sunders bespreken, was denne de **Marschalken** ein ider van **rechte** und **Rechtigheiden** hefft, dem allen soll hiedurch nichts benommen, sunderen desselben to geneten und to gedrukten gänzlich vorbehalten syn.

**Ehon** tweeten ist der **Mölen** halven to **Baden** und des **Landes**, so tho der **Mölenstäde**, und **Have** tho **Schoweshusen** scholl gehörig syn, verdragen, dat **Franz** fines halven **Deils** an der **Mölen** und **Have** tho **Baden** einen **Aftrede** doen, und sinen **Bettern**, **Segebade** und **Jürgen** gänzlich averlaten soll. Dargegen sollen de gemeldten **Brödere** ohren **Beddern**, **Franzen**, gänzlich averlaten ohren **Andeel** an der **Mölen** tho **Sottrum**, also dat hinförder de **Möle** und **Hoff** tho **Bade** den **Gebroedern**, **Segebade** und **Jürgen**, und eren **Erven**, und de **Möle** to **Sottrum** **Franzen Marschalck** und sinen **Erven** gänzlich und  
alle,

alle, mit aller Thobehöringe, recht: und gerechtigheten seyn und bleiben sollen. Und wenne de Gebrödere, **Segebade und Jürgen**, ohren Andeel an der Mölen tho **Sottrum** am Pandschillingk und Gebowte, so **Henrick Clüver, Ghisen** seel. Sohne an densulvigen Andeele hefft, gänzlich gefricet, welches se in erster tydt, na Macht der Pandvorschrievinge, Doen sollen, alsdenn sollen ieder Parth deme andren Afftrede und Awerantwortinge doen, wo haben gemeldt, und soll unterwile ein ider sinen halven Deils, alse sie noch in Besittingen und Gebruke syn, Afnuttinge, wo bisher, to geneten hebben. Was averst belangt den Hoff und Mölenstede tho **Schuweshusen**, dat men vormeint, idt sollen etliche Güder, dartho gehörig, by de Have to **Bademstede** gelegt syn, is vordragen, dat de **Marschalcke** mit etlichen beidersiets Fränden iehund von hier na **Schuweshusen** vorriden, und darsulvest de **Marschalcke** deshalben frundtlich rouwerlichen sieck bearbeiden sollen. Wert nu daruth ein Vordrag erfolgen, und vullentagen, de soll schriftlich verfatet, und van den Marschalcken und Frunden versegelt werden, und gelieck dessen Vordraghe in vullenkamener Macht syn. Worde idt aber alsdenn nicht frundtlich entsheden und vordragen, so sollen twe Frunde, van ider Parth einer, gefaren, und vor densulvigen Züge und Kundschoy, darunter doch Nemand von den Mannen **Badestede** syn soll, durch **Meester Lübbert Peek**, Notarien, up zeliere Kosten, rechtlicher Wise verhoret werden, und nas nah Publication derselvigen Züchnisse de beiden Frunde hierin erkennen, daran sollen sich beide Parth hoden und friedlich seyn, und sollen

len de Namen der Freunde und Getügen up erſtkünfftigen Landtdage von idern Parth dem anderen in einer Cedellen vertekent avergeben werden.

Thom drittden und veerden der twier Schepel Roggen halver, als vorgendmt, wes Franz Marschalck derſelbigen wente hertho genaten, hebben Segebade und Jürgen ehren Better der Anſprake entladen und willen of darvan tho antworden unverbunden ſyn, und is verdragen, dat deſülvigen beiden Schepel hinfürder van künfftigen Michaelisdage des iehigen Jahres antorekende in der Capelle tho Cranenborg to Underholdinge des Capellanes darſulveſt ſollen gegeben werden, und ſollen of van der Tydt an Segebade und Jürgen neffen öhren Bettern Franz, wo Klage und Anſprake darup erfolgede, dar tho to antworden, und de Sake tho vertreden ſchuldig ſyn.

Thom vofften is des groten und ſmalen Tegedes halven im Have tho Meckſtever verdragen, dat, inwendig twieer Jahres Friſt, van künfftigen Michaelis an tho rekende, Franz Marschalck de Verſchaffunge doen ſchall, dat nah Uthgang der twier Jahre de Bröder, Segebade und Jürgen, ehren halven Deil an gemeldeten Tegenden ſynet halben unverhindert theen und gebruken mogen.

Thom ſöſten des gekofften Haves halven im Lutkenwürder Felde iſt verdragen, dat Franz vor ſich und ſine Erven allein denſelbigen Hoff beholden und gebruken ſoll, und hebben de Brödere, Segebade und Jürgen, ehren Better, Frarzen, den halben Deiniſt und halben Einſeſchwyn, ſo ſe an denſelvigen Haſe gehadt, nhagegeben, alſo dat hinfürder ſollich Deiniſt und

und Lynse mit dem Hase allein Franzen und syner Erben thogehörich syn sollen. Wes averst sunst van Gūderen in sulvigen Würderfelde Franz an sich gekofft hefft, dar soll Franz sine Bettern tom halven Deile, iegen Erlegginge des halven Koppeldes, kamen laten, und de ungedeleten Erffgūdere darsulvest mit sinen Bettern delen.

Thom söveden und lesten des Broikes halven in den Mendorper Wischen, is verdragen, wes Franz darin wente an disse Tydt uthgeradet und to Wischen gemaket, soll he erflick vor sich und syne Erben beholden. Wennehr aver dat Gras davon gemeiet, soll dat averige Broik, welliches nicht uthgeradet, in twe Deile gedeilet, und dat eine Franzen, dat ander Segebaden und Jürgen toegewieset werden, und soll darnach ein ider siner Deils na bester siner Gelegenheit to gebruken hebben, und soll hiermit und in vorgeschrieverner Rathe alle Wedderwille, Unfrede und Unlust, so bavenschreverner Artikell halben tuschen den Bettern, den Marschalcken, eine tydtlangt gewesen, gānzlich upgehaven und erloschen syn, und schullen dennoch de vororigen Verdrächte und upgerichteten Neceß, de vorhandelt und upgerichtet, nemliken de eine, der geringern TALE Anno vertich bynnen Stade verhandelt, noch ein Anno XLII. binnen Bremen und noch ein binnen Stade Anno XLVI. upgerichtet und verhandelt, hiermit wieder in keinem Wege anders, als deren Artikell darinne in disser Verdracht Meldung geschütt, upgehaven werden, sondern schollen alle und iede genandter Verdrechte in allen Artikeln, der hier nicht Meldung geschütt, oder uthdrücklich angetagen syn,

ſyn, hiermit bekräftiget, beſtediget, und in allen Wer-  
den blieven, und getruwelich gehalten werden: iedoch  
mit dem uthgedruckten Vorbeholde, ſo vele deſelbigen  
Doitſchlag belangen, dat ſich de Gebrödere, **Sege-  
bade und Jürgen**, vor ſich mit öhrem **Bettern  
Franken** nicht ferner hiermit inlaten, denne ſo vele  
ihnen ſolliches tho Rechte, wo im erſten Artikel deſſer  
Verdracht vermeldet, kan upgelegt und thoerkant wer-  
den, und ſollen ſich de **Bettern** hinfürder iegen einan-  
der mit Worten und Werken vetterlich und frundtlich  
verholden, und de eine dem andern to Unluſt dorch ſich,  
oder de ſinen, keine Orſake geven, oder geven laten:  
und nachdem alles, wo berört, mit unſer, **Franz,  
Segebaden und Georgen Marschalck** guden  
Willen, **Beten** und **Fullborde**, in **Bhweſen** der wer-  
digen, erbaren, und hochgelahrten Herrn, **Segeba-  
de von der Hude**, **Praveſt to St. Anſcharen**, und  
**Joachim Hinke**, der Rechte **Doctorn**, **Scholaster**,  
beide **Domherrn** tho **Bremm**, alle **Underhändler**,  
und nabeschrevenet beiderſiets **Fründſchop** gehandelt,  
alle **Jasper van Balmode**, **Hans von Kram-  
me**, und **Borchardt von Kramme**, de **junger**,  
up **Franzens Syden**, und **Lüder Bicker**, **Arndt  
von Berſebe**, **Thomas** und **Hinrick van der  
Decken**, **Clawes Kule**, **Johann von der De-  
cken**, **Joist Behr**, **Joist von der Ghula** und  
**Georgen von der Lych** wo **Segebaden** und  
**Jürgens Syden** gehandelt, verabschedet, und ver-  
dragen; ſo hebben wy unſe angebohrne **Segell** oder  
**Pißer** an deſſen **Bref**, deren twe eines **Ludes** upgerich-  
tet, und iderem **Part** ein togeſtellt is, **gehangen**, und  
heb-

hebben of up Begehren der Parte wy Segebade van der Hude, und Joachim Hincf vorber dmet, also Underhändler, und wy Jasper von Walmorden, Hans von Kramme und Burchardt von Kramme, de Jüngere, up Begehren unses Schwagers, Franzen Marschalcks, und wy Hinric van der Decken, Claws Kule, Joist Behr, hebben unse angebohrne Pizer, up Begehren unset Schwagere und Ohme, Segebaden und Jürgen Marschalck, neffen der Verhandeler Segell oder Pizer, under desse Verdracht, thor Witschop laten hangen, oder in Mangel unser Pizer oder Segell mit eigener Handt unterschreiben und beiderstets verpflichtet, ist ein Deil desse vorgemeldten Verdrächte nicht achterfolgen oder holden würde, demeselvigen nicht holdenden Deile hinfurder keinen Bystandt, Raidt oder Hulpe tho doende, sunder dem holdenden Deile, wedder den nicht holdende mit Raide, Hulpe und Bystande nicht verlaten, alles ane Argelist und Geyerde. Actum Chranenborg am fosteinden Junii, am Jare nach Christi, unses Herrn, Gebordt, dusend vieshundert und negenundvertich.

VX  
XIV.

Herbert von Langen, Dombherr in Bremen, giebt, als Obedientarius zu Lamstede, auf seine Zeitlebens zu Meierrecht den Herren von Marschalck ein Gut auf den Boiberge für einen Vorder Scheffel Roggen jährlich. No. 1550.

**I**ch Herbart van Langen (\*) Domherr der Ker-  
 ken tho Bremen, und Obedientarius zu Lam-  
 ſtede, bekenne vor mich und idermännlich, vermi-  
 delſt duſſer Schrift, opentlichen betüge, dat ick dem  
 veſten und erbaren Franz, Segebade und Zür-  
 gen, Gefettern und Bröddern, den Marschalcken,  
 ein Gut up dem Boibarge, tho derſulvigen Obedien-  
 tien gehörig, und nicht wider, gelegen in der Börde  
 tho Lamſtede, ſo lange ick ein Obedientarius tho  
 Lamſtede bin, und derſulvigen angehörigen Güter  
 Macht, tho Meigerrechte ingedaen, und tho brukende  
 bevolen hebbe, darvon mich iſgemeldte Gefettern und  
 Gebrödere, de Marschalcken alle Jahr, nhu funff-  
 tige twe und voſtigste Jahr nach dato duſſes Breves  
 anthohebende, einen Börder Schepel Roggen twiſchen  
 Michaelis und Martini hilligen Dagen ſcholen und  
 willen geven und bethalen. Des tho widerer Orkunde  
 der Wahrheit hebbe ick mien angebohrne Piſer benede-  
 den upt Spatium duſſer Schrift gedrucket. Nach  
 Chriſti Gebort vöſteinhundert und vöſtig Jahr,  
 Fridages nach Sancti Steffani Martyris.

## XV.

Vertrag zwischen Segebade und Zürgen  
 Marschalck. De Ao. 1551.

**I**cho weten, dat wy Segebade und Zürgen  
 Marschalck, Gebrödere glieker mathe uns ver-  
 glieket, und verdragen, also, dat ick, Zürgen Mar-  
 ſchalck,

(\*) S. I. P. CASSEL Bremensia. B. 2. p. 610.

schalck, mit Rade miney Fründe, hebbe besnyget, undt mit der erbaren und dogentsamen Jungfrouwen Anne van der Lieth nha Uthversenunge des Allmächtigen, unde uth Rade unser beiden Part Fründe in den Ehestand begeben. Darmit ick nu, **Jörgen Marschalck**, mit genogsamer Behusinge veer Jahr lang besorget werde, de genöimte veer Jahr schall myn Broder, **Segebade**, alle unse Erve und Güder under sich beholden, unde dartho einen Schriver holden, de uns sampt verpflichtet, und desulvigen jährlicken Zinse upheven, unde darvan wedderumme uthgeven, was deme Huse thor **Kranenborg** nodig is, unde darvon alle Jahr uns samptlicken Reckenschup doen. Was denne nah der Reckenschup avergefunden, willen und schollen wy vorgenomte Brodere frundliken von einander leggen, dies vergeschreven laven wy beyden vorgenomten Brodere uns wohl tho holden, und sind düsse Verdracht twe gelickes Ludes, de eine by **Segebaden**, de andere by **Jörgen**, und hebben des to Orkonde der Wahrheidth unse Piker under Spatium gedruckt, hebben of den Erbaren und Besten, unsen frundliken leben Swager, **Claws Kulen**, frundliken gebeden, als einen Underhandeler düsser Verdracht, und Bewilligunghe uns thor **Witschup** to versiegeln, so bekenne ick, **Claws Kule**, daß düsse vorsevrene Verdracht unde Bewilligunghe also is geschehen, hebbe of dutsulvige, up dre Begerende, myn angebohren Piker thor **Witschup** beneven myner swägerere under Spatium gedruckt, geschreven nah Christus, unses Heren Geborth, viefhundert unde ein unde vostighsten Jahr am Daghe **Michaelis**.

XVI.

Tauſch-Contract zwiſchen dem Abt, wie auch Senior und Convent zu Stade, und Segebade und Jürgen von Marschalck, Ao. 1552.

**W** Johannes, Abth, Luderus, Senior, unde ganze Conventh des Closters unſer leuen Frowen bynnen Staden, des Ordens ſunthe Benedicti, Bremesches Stiftes, bekennen apenbar tugende, in unde mith düßzem Breve, vor uns, unſe Nahkämeling vorth vor alsweme, dat wiß mit Wolberaden Mode, mit unſer aller Werthen, Wyllen unde Bulborde hebben recht unde redeliken to eynem rechten, ſteden, veſten, ewngen, unwedderropeliken Ervekove verkofft und verlaten, verkopen und verlaten ieghenwerdighen, in kraft düßſes Breves, den etbaren und erenfeſten Segebade und Jürgen Marschalck, Ghebrödere, Erſgeſeten tho Kranenborgh, Knapen Bremeschen Stiftes, und eren Erven, unſers Closters dre Buerhave, belegen in der Lütken Wiſche in dem Kerchſpele tho Hefethuſen, mith alle dhren Thobehdringen, Herlichen den unne Rechtichenden, alſſe unſe Vorſahren de gebruketh und beſeten hebben, qvidt unde frye makeliken unde rowſame tho nuttende, brukende unde beſittende, tho ewighen Tyden nicht wedder umme copen, of nicht wedder verkopen laten vor düße nahbeſchrevene Ghüder und Hove de de uns vorbenomte Marschalcken vor ſick und ere Erven wedderumme erſliken verlaten und in verſchrevener Wyſe vercofft hebben, nemptliken und mit Nahmen

men einen Hoff tho Wolderfen myth einer Kathen  
in demselben Dorpe beleggen, den Hoff bewohnt nu  
thor Thdt Patke, und giff iarlifes ennen Schepel  
Kogghen, tho Hure, enn Schwyn, unde den Denst  
unde noch twe Burhave tho Kakerbefe, in der Börde  
tho Berghstede, alle beleggen, den ennen Hoff buwet  
Claus Wichers, unde giff iarlifes ennen Schepel Kogs  
ghen tho Hure, enn Schwyn, unde den Denst, den  
andern buwet Lütke Grelle, unde ghiff iarlifes  
anderthalven Schepel Kogghen, tho Hure, enn Schwyn  
unde den Denst myth aller düffer Have Rechtigkeit,  
Herlicheit unde Thobehoringhen an Acker, Wischen,  
Wende, Hende, Schlachtenuth, More, Water und  
Waterghange, hohe Busch und Jacht, myth alle ere  
Thobehoringe quidt unde freye asse de Marschalke  
unde ere Boroldern düsse Ghuder gebruket, beseten  
unde ghehavedt hebben, unde Wy, Abt, Senior und  
Conventh wollen, unde unse Nakamelingen willen und  
scholen upbemeldeten Marschalcken, unde eren Er  
ven, düsse verschredene dre Have rechte Herende und  
Warende wesen, unde rechte Warschup darup doen,  
und thostaen vor als weme in allen Thyden und Steden,  
ydt noeth und behoeft us, unde dem ghelyken wollen und  
scholen uns de upghenante Segebade und Jurgen  
Marschalk, und ere Erven, düsse vorbeschrewe Ghude,  
Have unde Kathen wedderumme rechte herende und  
warende wesen vor als weme, wo vorschreven us.  
Werth of sake, dat in konighen thokamenden Thyden  
Breve, Sezgele, ofte liggende Orfonde werden ghes  
funden, de nu thor Thdt nicht averantwoerdet und ges  
leverth werden, schollen alle Thyde getruwelick averant  
wordet

wordet werden, de eine dem andern, und so etlike Brev  
by diſſen Parthen gesunden werden, scholen hiemit  
kraflos, ghanz und ghar ghedodet, unde gedempet  
ſyn. Hieran und aver ſyn gewest der Erwerde, Er  
bar in Godte Her, Her Chriſtoffer, Erztabi tho  
Herzvelde, Thomas von der Decken, Claus  
Kule, Tönnies van Wene, Handelslüde, hier  
ſunderlik tho geeschet und ghebeden. Alle diſſe vor  
ſchrevene Artikule ſamtlick, unde eyn yslick beſondern,  
reden und laven wy Abt und Conventh vorbenomet  
vor uns, unſe Nakämelinghen in ghuden kruwen Ghe  
loven, ſtede, rede, ſaſt, unde unverbroken, ſunder  
alle Argheliſt und ſunder Beleth mehr aller rechte,  
velenanten Jürgen und Segebade Marschalcke  
unde eren Erven wol tho holden. Tho groter Ghe  
zügniſſe der Wahrhent hebben wy Abt und Con  
venth unſer Abdnen und Convenths mit unſer vorbe  
ndanten Handelslüden Ingheseghelen offte Pikeren,  
umme beider Parthen bede wyllen thor Wythlicheith,  
unde wy vor uns, unſe Nakämelingen rechte wonth  
lyke Ingheseghele wythliken doen hangen an diſſen  
Bref. Gheven und gheſchreven nha Chriſti Geborth  
Voffteynhundert twe unde vöſtich Jar, am  
Daghe Thome.

## XVII.

Tauſch Contract zwischen ſeel. Franz Mar  
ſchalcken Wittwe und Segebade und Jür  
gen Marschalck, über den Hof Hutloh und  
den Wiſchhof im Kirchspiel Hechthauſen.  
De anno 1555.

**W**issentlichen kund und apenbar sie iedermännlichst  
 chen, dat sich hute dato die Ehrenvesten und  
 Ehrbaren Segebade und Jürgen Marschalck, Ge-  
 brödere, eins, of die ehrbare und vele dogentsame  
 Frowe Sophia, seel. Franz Marschalcks nahges-  
 latene Wedewe, anderntheils hebben sich vetterlichen,  
 frundlichen und gudtlichen vergelichen und verdragen  
 eines Hayes halben, belegen tho Hekethusen, ge-  
 heitten die Hutlo, darna die uffgemeldte seel. Franz  
 Marschalcken nahgelatene Wedewe und öhre Kin-  
 der iahrellich gehadt den Hayediensst, ein halff Schwien,  
 Upsettend unde Affsettend, densulvigen Hoff die We-  
 dewe den gemeldten Broderen, Segebaden und  
 Jürgen Marschalck mit allen Thobehöringen aber-  
 giffst unde thostaen leth, dat sie, die gemeldte Brödere,  
 densulvigen Hof na öhren Gefallen mögen nutten unde  
 gebruken, darjegen die gemeldeten Segebade und  
 Jürgen Marschalck, Sophien, seeligen Franz  
 Marschalcks nahgelaten Wedewen und öhren Kin-  
 dern wedderum doen und avergeben einen Hoff in deme  
 sulvigen Dorp tho Hekethusen, geheitten de Wisch-  
 hoff, den iznnd bewahnet Peter Junge, mit allen

sinen Thobehorungen, daruth se, tho Erstadinge der  
 Huolo, so vel hefft, alle de Hoff gegeben, den sie wed-  
 derumme na öhren Gefallen nütten und bruken möge.  
 Wenn sich thodrdge dat dat Heckthuser Belth in kunfftis-  
 gen Jaren ingedi. ket würde, was sie sampt die Marschalck  
 jekund darinne und in vorgemeldten Höven hebben und  
 noch uffgelige Bekostunge in dem Heckthuser Belde,  
 würden bekräftigen und an sich bringen, in welcher Ge-  
 stalt das geschehen konde und mochte, darmit willen  
 und scholden sie, die Gevedderen, die Marschalcken, in  
 aller Gelicheit holden, unde die eine wie die ander,  
 uff gelicher Bekostunge bevoget und bevestiget syn, und  
 na geschehener Indiekunge dessulvigen Heckthuser Bel-  
 des willen of die Gevetteren die sulvigen Länder und  
 Gudere des Feldes nah Roden Zall geliekmäßige ved-  
 derliche Deilinge holden, unde schall hiemit unde henz  
 forth in allen Wegen vedderliche, fründliche und nar-  
 herliche Gelicheit gehalten werden, unde also deswes-  
 gen die uffgemeldten Gebrüdere, Seegebade und  
 Jürgen Marschalck, unde gedachten seligen Franz  
 Marschalcks nagelatene Wedewe, von wegen öhrer  
 Kinder, gänzlich gütlich und fründlich vergeliechend  
 und

und verdragen, in Bywesende von wegen Segebaden  
und Jürgen Marschalck die Ehrenfesten und Ehr-  
baren Claws Kule, und Geist Behr, van wegen  
der dogentsamen Frowen Sophien, seel. Franz  
Marschalcks nagelatene Wedemen und, dhren Kin-  
dern, die of ehrenfesten und ehrbaren Ludolff von  
Walmode, unde Borcherde unde Hans von  
Kramme, Gebrüdere, daß düsse Verdrach und Han-  
delinge also vullentagen unde geschein. Unde wiewol  
wy Ludolff von Walmode, Borcherde unde  
Hans von Kramme, Gebrüdere, gerne hedden ge-  
sehn, daß unser Schwegerinnen unde Susterkinder oh-  
res seel. Vaders Gründe mehr by düsser Handes-  
lingen gewesen wären, unde nicht dartho bekommen könn-  
nen, dennoch na langer Berthevinge die Nothurfft und  
Gelegenheit erfordert, düsse Verdrach unde Handes-  
lunge zu vollenziehende. Dis alles zu mehrer Sichern-  
heit hebben wy Segebade unde Jürgen Mar-  
schalck, Gebrüdere, vor uns unde unse Erven unse  
angeborne Vizer, unde ick, Sophia, seeligen Franz  
Marschalcks nagelatene Wedewe vor my unde mine  
Kinder seeligen Franz Marschalcks Vizer, unde wy

Claws Kule, Joist Behr, Ludolff von Wal-  
mode, Borcherde unde Hans von Kramme,  
Gebrödere, unse angebohrne Pizer samtlichen nedder  
uff Spatium dusses Breves doen drucken der twe ge-  
liet Ludes uffgericht, den einen Segebaden unde  
Sürgen Marschalck, den andern gemelten seeligen  
Franz Marschalcks nagelatenen Bedewen thoges-  
stellt werden, die gegeben nah Christi unsers Herrn  
Geborth dusent vieffhundert des geringeren Talles im  
vieff unde vofftigsten Jare, Donnerdags na Petare.



Index

I. Die Stiftung des Klosters zu Berden durch Herzog  
Ludwig, in welchem die Geschichte des Klosters  
1661 den 8. October. VI.

A. Proclama, darin eine neue Verfassung  
der Gemeinde angeordnet wird. 1661 den 2. October.

B. Statuten, welche die Verfassung des Klosters  
von 1631 betreffen.

C. Stadt-Privileg, worin eine neue Verfassung  
enthalten ist. 1628. Den 11.

D. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

# Pastorat zu St. Nikolai in Berden.

F. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten. 1661 den 2. October.

G. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

H. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

I. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

K. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

L. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

M. Ein Verzeichnis der Herren, welche die  
Pfarre zu Berden inne hatten.

## Inhalt.

- I. Vorstellung des Magistrats zu Verden wegen seines Juris confirmandi, investiendi & introducendi Pastorem, 1661. den 8. Octobr. Hat folgende Anlagen:
  - A. Proclama, darin eines neuen Predigers Introduction der Gemeine angezeigt wird. 1661. den 5. October.
  - B. Notariatscheta über Theodor Grönhagens Präsentation. 1631. den 30. Jan.
  - C. Stadt. Protocoll über eben diese Sache. Den 11. Septbr. 1628.
  - D. Theodor Grönhagens Meyers wegen der Güter der Vicariæ S. Crucis. 1629. den 21. April.
  - E. Des Schmeckpittels Präsentation eines neuen Predigers, M. Andr. Polemanns, und Bitte, ihm das Beneficium S. Crucis bezulegen. 1623. den 9. Jun.
  - F. Königl. Consistorii Befehl an die zum Beneficio S. Crucis gehörige Meyer. 1661. den 27. Septbr.
- II. Deductio historica von dem Zustande der Stadtkirche zu St. Nikolai in Verden, und von den Senatui darüber, imprimis tempore vacantia, competirenden Juribus.



Des Magistrats zu Verden Vorstellung we-  
 gen seines Juris confirmandi, investiendi  
 & introducendi Pastorem an der Kirche zu  
 St. Nikolai.

Dero Königl. Majestät zu Schweden  
 in die Herzogthümer Bremen und Verden  
 Hochwolverordnete Herrn Gouverneur, Cankler  
 und Regierung.

Hochgebohrner Graffe, gnädiger Herr,  
 Hochedle, Bestrenge, Best u. Hochgelarte,  
 Sonders Hochgeehrte Großg. Herren!

**G**w. Hochgräffl. Gnaden, Hochedl. Gestr. Herrll.  
 Hochgeehrte, Großgünstige können wir, unserer  
 erheischenden Nothdurfft nach, hiermit unterthänig  
 und

und unterdienstlich nicht vorenthalten, daß wir, mit keiner geringen Befremdung, aus einem, vom hiesigen Superintendenten, Hrn. Michael Ragero ausgelassenen Zettul, (davon Copia sub lit. A.) vernehmen müssen, wasgestalt ein neuer Pastor, zweiffelsfrey Hrn. Dieterich Febe, künftigen Sonntag in dieser Stadtkirche S. Nikolai solle introduciret werden. Wann aber, Gnädige und Hochgeehrte Herren, dieselbe Kirche in dieser Stadt unstreitigen Jurisdiction belegen; auch sonst hergebracht ist, daß alle dergleichen Publicationes zuörderst an uns gelanget, und die weitere Verordnung gesucht worden; ein solches auch ohne dem zu Verhütung allerhand daraus entstehender Confusionen nicht unbillig; als ersuchen Dieselben wir hiemit unterthänigst und gehorsamst, wider sothane übliche, auch höchst billige Observantz nichts ergehen zu lassen;

So viel aber ipsam Pastoris institutionem in vorgemelter Kirche betrifft; gerahen Ew. Hochgräffl. Gnaden, auch Hochedl. Gestr. Herlk. Hochgeehrte Herren aus begehender Copia Notariatscheins, sub lit. B. item hiesigem Stadt. Protocoll sub lit. C. gnädig und großgünst. zu ersehen, welchergestalt der letzte Pastor, Hrn Theodorus Grönhagen, nunmehr seel. von dem pro tempore Thesaurario ad Confirmandum präsentiret worden. Imgleichen bezeuget die Beylage sub lit. E. (so alles mit dem Originali zu beglaubigen) sattsam, daß das ganze Thumkapittel bey ihrer Collation einiger Confirmation sich nicht zu berühmen gehabt: wie es dann auch begehret, auf zustehende Präsentation ihren provisum ad  
 posses-

possessionem beneficii S. Crucis zu verstaten, nach mehren Einhalt gedachter Beylage sub lit. E. Und können wir, nöthigen Falls, deswegen mehr Collationes herbeybringen. Es ist auch bekant, daß bey anderen vielen Municipal: Städten das jus confirmandi hergebracht, werden auch dabey unbetrübet gelassen: und überdem in quæst. Kirche, kundiger Maassen, üblich, daß bey Introduction eines Pastoris in gedachter Kirche hiesiger Magistrat, durch Ihren p. t. präsidirenden Burgermeister dem neuen Priester den Hut vor dem Altar aufsetzet, und damit bestättiget. Es scheint aber, als wolte man iho uns gar ausschließen, ja! von publicatione introductionis, wie auch der Introduction selbst nichts zuvor wissen lassen. Ferner erhellet aus lezt angezogener Beylage, sub lit. E. daß bey dem Predigstuhl in selbiger Kirche keingewisses Corpus, oder Hebung des Pastorats mehr, als allein das Beneficium S. Crucis, so der Rath dieser Stadt, auf gewisse Maasse, darzu verordnet, vorhanden sen: wie wir dann auch sonst von allen dem ein Mehrers, nöthigen Falls herbeybringen und darthun können. So viel auch sonst die Kirche belanget; wird dieselbe von des Raths Mitteln in Bau und Besserung gehalten, anderer das selbstn habenden Jurium an iho zu geschweigen. Verben demnach der tröstlichen Zuversicht, Ew. Hochgräffl. Gnaden, Hochedl. Herrl. und Hochgeehrte Gestr. werden in solchem allen uns und gemeiner Bürgerschaft nicht beeinträchtigen lassen, und bitten unterthänig und unterdienstlich, die Sachen zu einer mündlichen Conferenz kommen zu lassen, auch darzu einen kurzen Terminum

minum zu benennen: inmittelst aber die gnädige Ver-  
 ordnung ergehen zu lassen, daß mit Introduction und  
 Installation bis dahin eingehalten werden möge, in  
 mehrer Betrachtung, daß wir bey Sr. Königl. Ma-  
 jest. unserm allergnädigsten Herrn, auch diese Sache der  
 vorsehenden Haupt-Commission allergnädigst einverleiben  
 zu lassen, allerunterthänigst gesucht, dabey aber nichts  
 liebers wünschen, als daß vorhin, auf weitere Rati-  
 fication, der Sache abgeholfen werden möchte. Wir  
 können auch, hierbey zu erinnern, nicht umgehen, was  
 etwan die Fiscalischen Acta, contra gedachten Leben  
 und sonsten in inquisitione wider ihn vorgegangen,  
 von seiner Person, Lehr, Leben und Wandel sagen,  
 so mit ein und andern erbetenen Attestatis nicht zu  
 aboliren, und stehet nicht unzeitig zu besorgen, da er  
 also mit dem ad importunam instantiam überkom-  
 menen Befehl Introductionis, zu mehrer Verschmä-  
 lerung unserer Jurium durchdringen sollte, eine Un-  
 ruhe über die andere machen würde: Gestalt er dann  
 allbereit sich unternommen, daß Beneficium S. Cru-  
 cis, (welches unsere Antecessores zum Unterhalt des  
 quæst. Pastorats, auf gewisse Maasse gegeben, auch  
 kein ander Corpus, oder Hebung, darbey vorhanden,  
 nach Inhalt des ganzen Thumkapittels eigener Con-  
 fession (sub Lit. E.) und andere annoch viel vorhans-  
 denen Collationen der p. t. Thesaurariorum, ein  
 solches auch gegen einen Revers, (davon der letzte sub  
 Lit. D. copenlich beygelegt) umzutausen, und Bene-  
 ficium omnium animarum, (davon der Collator  
 der p. t. Thesaurarius gewesen seyn sollte) zu nennen  
 sich unterstanden, auch bey dem löblichen Consistorio  
 die

die Intradan Beneficii S. Crucis unter sothanem Schein in Arrest zu nehmen gesucht, da ihm doch aus dem bey Henrico Poppen vorhandenem Haubtbuche ein anders remonstriret: Item daß in Ewigkeit nicht zu erweisen, daß der p. t. Collator ein solch Beneficium den Pastoren in gedachter Kirchen oder sonst einigen Menschen conferiret, auch sonst der Collatorum eigene Collationes des quæst. Pastorats, (welche ihm, gtdachten Herrn Zeben satzsam kundig) darthun, daß bey dem Pastorat anders nichts, als alleine das Beneficium S. Crucis vorhanden. Und damit man nicht eigentlich abmerken möge, welcher Gestalt der Arrest expracticiret, hat er nur beygehendes, sub lit. F. copenlich insinuiren lassen, das Original aber sambt dem Einschluß zurücke behalten. Wir schreiben aber ein solches des Herrn Zeben Schwachheit zu, und getrösten uns unsers kundigen Rechtens. Damit aber dessen Unbefugnisse so viel desto hellerer scheinen, auch diese ganze Sache zu beständiger Richtigkeit gelangen möge; thun Ew. Hochgräffl. Gnaden, Hochedl. Gestr. Herlk. und Hochgeehrte Gestr. wir nochmals ersuchen, zu der gebetenen Conferenz uns gnädig und großg. zu verstaten, auch gedachtem Henrico Poppen zu rescribiren, aus seinen habenden Haubtbuche der Beneficiorum beständige Relation gegen den ansehenden Terminum zur gebetenen Conferenz zu thun, ob nemlich der p. t. Thesaurarius am Thum zu Verden ein Beneficium omnium animarum zu conferiren gehabt, oder jemahls einigem Menschen conferiret, dabeneben auch die gnädige und großg. Verordnung ergehen zu lassen, daß bis dahin, daß

D

die

die Conferenz vorgegangen, mit vorsehender Introdus-  
tion zurückgehalten werden möge.

Daran erweisen Ew. Hochgräffl. Gnaden ic. was  
zur Verlegung aller Mißverständniß, wie dann  
zur Ausnahme und Beruhigung der quälst. Kirche  
und deren Zugehörige gereicht; und seind wir es  
mit unsern unterthänigen und gehorsamen Diensten,  
äusserstem Vermögen nach, zu verdienen unterthä-  
nig und unterdienstlich gestiffen, Ew. Hochgräffl. Gn.  
Hochedl. Gestr. Herlk. und Hochgeehrte Gestr.  
der göttl. Obhut, zu Dero aber beharlichen Gnade und  
Favör wir uns hiermit unterthänig und unterdienstl.  
empfehlend verbleiben,

Ew. Hochgräffl. Gnaden,  
Hochedl. G. str. Herlk.  
und Hochgeehrte Gestr.

Berden,  
den 8. Decob. Ao. 1661.

unterthänige und gehorsame  
Burgermeister und Rath der  
alten Stadt Berden.

A.

Es soll der christlichen Gemeine hiemit angedeutet  
werden, daß mit Gottes Hülffe heute über 8 Tage  
der zu dieser Kirche vocirte Pastor, auf Befehl der  
Königl. Regierung, soll introduciret, und dieser christ-  
lichen Gemeine vorgestellet werden. Die Zuhörer  
wollen

wollen vermahnet seyn, dem Gottesdienst alsdann fleißig  
beizuwohnen, auch in ihrem Gebet gedachten Herrn  
Pastoris mit zu gedenken, damit seine Arbeit im Herrn  
zum geistlichen Bau, Aufnehmen und ewigen Heil  
dieser Kirche gedeihen möge.

Verden,  
den 5. Octob. Ao. 1661.

Mich. Rager.

Zuzustellen dem Hrn. Subconrectori, oder wer  
an desselben Stelle die Predigt zu St. Nikolai mor-  
gen verrichten wird ic.

B.

Demnach in Anno 1628. den 11. Septemb. von  
dem Wolehrwürdigen, Wolehlen, Gestrengen  
und Besten Herrn, Eberhardt von Bothmer,  
Thumherrn, Subseniore, und Thesaurario der  
Thumkirchen zu Verden, an einen Ehrenvesten und  
Wolweisen Rathe der alten Statt Verden, wie diesel-  
ben auf ihrer gewöhnlichen Rathstube besammen, ich,  
Endtsbenanter nachfolgendes an: und vorzutragen ab-  
gefertiget worden:

Daß einem Ehrenvesten Rathe wohl bewust, daß  
M. Conradus Badenhop ohnlängst Todes ver-  
fahren, und denn hochnöthig, daß die vacirende Stelle  
zu St. Nikolai in dieser Stadt hinwieder mit einer  
qualificirten Person besetzt würde; als wolte ich hie-  
mit Dn. Theodorum Grönhagen, Juniorem,  
präsentiret haben, und darauf dessen Confirmation ge-  
beten, daneben protestirt, daß, was in vorigem Actu,

als im verschiennen Jahr, mit Einsetzung seel. M. Bardenhops fůrgangen, solches wære wegen Hrn. Eberhardts von Bothmers Willen geschehen, und hätte, da E. Ehrenvestler Rath zu Brehmen, wegen des betrübtten Kriegswesens, sich aufhalten müssen, solches gehindert, und die anstehende Confirmation facta præsentatione gebůhrlich ertheilet, er wære auch nicht gesinnet, von E. Ehrenvesten Raths wolhergebrachter Gerechtigkeit etwas zu entwenden, oder demselben zu entziehen.

E. Ehrenvestler Rath hat an der Person und Leben nichts zu tadeln sich erkläret, wære auch erbietig, demselben, auf ertheilten gewůhnlichen Revers, zu admitiren und confirmiren, auch ferner der dabey perpetuirten Vicaren Possession einzuräumen: mit der Bedingung, daß sie hinführo keinen zulassen wollen, ehe und bevor er in der Kirchen St. Nicolai gehóret, und seine Gaben von E. Ehrenvesten Rath gut erkennet worden.

Auf Befehl Hrn. Eberhardt von Bothmer habe mich weiter erboten, es solle Præsentatus anfangs, ehe er confirmiret und ordiniret wůrde, wann es E. Ehrenvesten Rath beliebte, in St. Nikolai Kirche sich hóren lassen.

Dabey es dann E. Ehrenvestler Rath, vor diesmal, aus erheblichen Ursachen, bewenden lassen, auf andere Fälle aber ihr Recht ausdrůcklich sich vorbehalten.

Dessen zur wahren Urkunde habe ich diesen Schein, unter meiner Hand und Pitschaft verfertiget und heraussergeben. Berden, den 30. Jan. Ao. 1631.

(L. S.)

Henricus Bredekau.

C.

C.

Actum Verden den 11. Sept. Ao. 1628.

**H**enricus Bredekau, nomine Hrn. Eberhard von Bothmer, Thesaurarii der Thumkir: alhie, proponirete: wie E. Ehrenvesten Rath bekandt, daß M. Conradus Badenhoep ohnlängst Todes verblichen, daher hochnöthig, daß die vacirende Stelle zu St. Nicolai in dieser Stadt hinwieder mit einer tüchtigen Person bekleidet werde: präsentirete dannens hero Dnum Theodorum Grönhagen, Jun. bat dessen Confirmation, that auch Ansuchen um Collation der bey der Cankel St. Nikolai perpetuirten Vicarie: protestiret, daß was im vorigen Actu mit Einschung seel. M. Badenhop sürgangen, wieder seinen Willen geschehen, hätte auch das betrübt Kriegeswesen damahls gehindert, daß E. Ehrenvester Rath nicht zugeweg gewesen, und die anstehende Confirmation, facta Præsentatione, gebührlich ertheilet, wäre nicht gesinnet, von E. E. Raths wohlhergebrachter Gerechtigkeit etwas zu entwenden, oder demselben zu entziehen. Bittet wie oben.

Erkläret sich E. E. Rath, er habe an Præsentati Person und Leben nichts zu tadeln; sey erböthig, denselben, auf ertheilten gewöhnlichen Revers, zu admitziren und confirmiren, auch ferner der dabey perpetuirten Vicaren Possession nach Bequemlichkeit einzuräumen, ausbedingend, daß hinführo keiner zuzulassen, ehe und bevor er in der Kirchen S. Nikolai gehöret, und also seine Gaben von E. E. Rath gut erkennet worden. **H**enricus Bredekau erbeut sich, auf

Befehl Hrn. Eberharde von Bothmer, solte  
Präsentatus anfangs, ehe er confirmiret und ordiniret,  
wann es E. E. Rath beliebe, in erwähuter Kirche sich  
hören lassen.

E. E. Rath läffet es für dismahl, aus erheblichen  
Ursachen, dabey bewenden, auf einen andern Fall aber  
sein Recht ausdrücklich vorbehaltend.

D.

**I**ch, Theodorus Grönhagen, der jüngere, jetz  
ger Zeit verordneter Prediger der Kirche St. Ni-  
colai in Berden, hiemit und in Raafft dieses ausgege-  
benen Reverses, uhrkunde und bekenne. Nachdem  
E. Erbahr und Wolweiser Rath der Stadt Berden,  
in Erwägung, daß kein gewiß Corpus oder Hebung  
bey dem Predigtstuhl in gedachter Kirche St. Nicolai  
vorhanden gewesen, davon sich der Prediger daselbsten  
nothdürftig unterhalten können, vor diesem eine Vi-  
carie, St. Crucis genant, in bemelter Kirche belegen,  
welche vor Zeiten E. E. Raths Schreiberen incorpo-  
rirt gewesen, meinen Antecessoren, auf besondere  
Condition und gewisse Maasse, conferirt und verliehen,  
und dann wolgemelter Rath der Stadt Berden, auf  
vorgangene gebührliche Requisition mich, als nun-  
mehr verordneten und confirmirten Prediger in mehr  
erwähuter Kirche St. Nicolai, mit obgedachten Bene-  
ficio, sambt aller Zubehör und Hebung, wie unger-  
zweiffelte rechte Collatoren desselbigen, folgender Ge-  
stalt hinwieder providiret und belehnet, daß ich nem-  
lich mehr genandte Vicaren, deroselben Reditus, jähr-  
liche

liche Hebung und angehörige Meyer, so lange ich in obgesetzter Kirche St. Nikolai Prediger seyn, und solch mein Amt, mit getreuem Fleisse, nach bestem meinem Vermögen, verwalten, Gottes Wort, der uralten augsburgischen Confession gemäß, lauter und rein, predigen, und meinen Zuhörern mit löblichem Exempel, ehrbarem Wandel und unstrafbarem Leben vorgehen würde, besitzen, inhaben, und, gleich meine Antecessores gethan, und mit gutem Fuge und Rechts haben thun können, nützen und gebrauchen solle: das ferne ich aber, meiner Gelegenheit nach, anders wohin verrücken, oder sonsten das Predigtamt in mehrgedachter Kirche St. Nikolai länger nicht bedienen, oder verwalten würde, auf was Maasse auch immer geschehen könnte oder möchte, ich alsdann offrgesagte Vicaren, sambt allen Meyern und angehörigen Gerechtigkeiten, wie die immer Nahmen haben mögen, überall nichts davon ausbescheiden, zu E. E. Raths Händen, gegen Wiedereinlieferung dieses meines Reverses, und meiner Hand und Siegel, hinwieder zu resigniren schuldig und verpflichtet seyn solle: und mehrgedachter Rath der Stadt Verden mich darauf an heute dato in wirkliche Possession des zum öfftern specificirten Beneficii solenniter immittiren und einsetzen lassen; daß ich mich demnach hiemit, und in Krcfft dieses, verobligiret, und kräftiglich verpflichtet habe, diesem allen, wie obstehet, getreulich nachzukommen, und das berührte, mit jeko conferirte Beneficium mit allen seinen Zuhörungen, auf zutragenden nominirten Fällen, gegen Wiedereinhändigung dieses meines Reverses E. E. Rath der Stadt Verden, als rechten unstreitigen Col-

latores, ohne einige Contradiktion, Einsperr- und Verhinderung, ipso facto frey wiederum anheim gefallen, und ad manus resigniret seyn solle: immassen ich dann auch, bey inhabender Possession, weiln ohne das, bey diesem Kriegswesen, die Meyer fast herunter kommen und verdorben, daß wenig von denselben zu bekommen, nichts davon alieniren, noch die zugehörigen Meyerhöfe und andere annuos Reditus Niemanden verpfänden und versetzen, weniger verkaufen wolle; auch, ohne Vorwissen und ausdrücklichen Consens E. C. Raths darin nicht willigen, noch gehehlen, daß die zu berührten Beneficio gehörige Meyer die inhabende Höfe in einigerley Weise noch Wege mit Schulden beschweren. Und weiln auch bemelte Meyer meinen Antecessoren, und gewesenen Possessoren mehrgemeldtes Beneficii, den gewöhnlichen Weinkauf entrichtet; als will ich dieselben dieserwegen ferner nicht beschweren, oder aufs Neue Weinkauf von denselben heischen oder fordern, es sey denn, daß dieselben ordentlicher Weise an mich fallen werden.

In diesem allen will ich mich aufrichtig und unverweislich zu verhalten wissen, alle Argelist und Gefährde hieben gänzlich ausgeschlossen. Dessen zu Urkandt und vester Haltung habe ich diesen Revers mit eigener Hand unterschrieben, und mit meinem gewöhnlichen Pitschaft befestiget. Geschehen in Verden, den 21sten April, Anno 1629

Ich Theodorus Grönhagen, Pastor zu St. Nikolai, habe in Mangel meines Pitschattes dieses mit meiner eigen Hand unterschrieben.

E. Wit

## E.

Wir Thum: Dechandt, Senior und andere Capitulares des Stiffts Verden, thun kundt und bekennen, in und mit Krafft dieses Briefes, für uns und unsere Nachkommen, auch sonst jedermänniglich offenbar bezeugend: Nachdem nachtödlichen Hintrit weylandt des Würdigen, Ehrbaren, und Wohlgelahrten Ehrn M. Johannis Polemanni, gewesenen dieses Stiffts Thumpredigers, und Diaconi ad S. Andreæ, gottsel. der auch Würdige, Ehrbare, und Wohlgelahrte Ehrn Henricus Dorneman, gewesener Pastor zu S. Nikolai, zu berührter Pfarre in Dero Thumkirche hinwieder von uns legitime vociret, und mit solchem Pfarrdienste providiret worden; und wir dann ihiger Zeit zugleich Befugniß erlangt haben, den auch Würdigen, Achtbahren und Wohlgelahrten Ehrn M. Andream Polemannum, als eine genugsame qualificirte Person und Landeskindt, zum Prediger und Diener göttliches Worts in Dero Kirchen S. Nicolai, der beschehenen ordentlichen Vocation nach, zu einem Prediger und Diener göttliches Worts, Zeit seines Lebens, woserne er sein Ambt getreulich, auch rein in der Lehre, der uhralten, rechten, wahren augsburgischen Confession gemäß, auch ohnstrafbar mit Leben vorstehen wird, providiren und belehnen, in bester Form Rechtens, und wie solches am beständigen und kräftigsten geschehen kan oder mag. Die weiln aber bey gemeltem Predigtstuhl kein gewisses Corpus oder Hebung, zum Unterhalt des Pastoren, mehr, als alleine das Beneficium St. Crucis, in

hemelter Kirchen belegen, vorhanden ist, welches Beneficium ein Ehrbar und Wohlweiser Rath der Stadt Verden, auf gewisse Maasse dazu verordnet und perpetuirt hat, derowegen wird wohlgemelter Rath, Kraft dieses ersucht, dem Herkommen zufolge, auf diese unsere zu der Zeit uns zustehende Präsentation, wolgedachten, unsern Provisum, ad possessionem prædictæ vicariæ St. Crucis zu verstaten, und die dazu gehörige Hebung demselben zugleich anweisen zu lassen. Solches gereicht zur Beförderung Gottes Ehre, und Fortpflanzung seines heiligen Namens und Wortes, und wir haben zu mehrerm Glauben, und Bescheinigung dieses, unser Missiven-Secret hierunter drucken lassen. Welches geschehen den 9. Junii Ao. 1623.

(L. S.)

F.

Ehrsame gute Freunde! Wir geben euch hiemit zu vernehmen, wasgestalt bey uns Ehr Dieterich Zebe, als verordneter Diaconus an der Thumkirchen zu Verden, und zugleich Prediger zu St. Nicolai daselbst, sich über E. E. Rath der alten Stadt Verden beschweret hat, daß derselbe zu seinem, des Diaconi Präjudiz, dem Subconrectori an der Schulen, Namens Hilmaro Deichman, nicht allein das Predigen in hemelter St. Nikolai Kirchen zu verrichten eigenthätiger Weise erlaubt; sondern auch demselben dafür die Einkünffte und Intradem der Vicariæ, omnium animarum hätte pro Salario  
zuges

zugesagt und versprochen. Dannenhero Supplicante, wegen bey euch, als Meyern der Vicarie, annoch ausstehender Häur: und Dienstgelder pro mandato arrestatorio gebührende Ansuchung gethan. Daferne es nun um diese Sache geklagter Maassen bewandt ist; so befehlen im Nahmen (tit.) wir euch sambt und sonders hiemit, und zwar einem jeden bey Strafe doppelter Bezahlung, daß ihr eure wegen der Vicariæ omnium animarum annoch schuldige Häur: und Hof: dienst: Gelder weder dem obgedachten Rath zu Verden, noch auch sonst jemanden anders bezahlet, oder abfolgen lasset; sondern dieselben Gelder bis zu anderwärtiger unser Verordnung, ein: und zurückbehaltet, so lieb euch sambt und sonders ist, angedrohetete Straffe zu vermeiden. Wornach 2c. Geben Stade unter dem 27. Septemb. 1661.

## II.

DEDUCTIO five SERIES HISTORICA  
von dem Zustande der Stadtkirche zu S.  
Nikolai in Verden, und von den Senatui  
darüber competirenden Juribus, inprimis  
tempore vacantia.

## Vorbericht.

Als der Pastor zu St. Nikolai und Diaconus am  
Königl. Dom in Verden, Joh. Friedr. Over  
heide den 7ten Octbr. 1742 gestorben war; trug der  
damalige Consistorialrath und Superintendent daselbst,  
Joh.

Joh. Christoph Wahrendorf die Besorgung der Predigten, nomine Consistorii, sowol im Dom zu Verden als auch in der Nikolaikirche, dem Subconrector Jäger, dem Infimus Colhofen, und den beyden Candidaten, Hillermann und Korten, auf. Eben das geschah auch 1752 nach Past. Christian Dieterich Bergstädt's Tode, da der Consistorialrath Wahrendorf die Interimsarbeit den Subconr. Dolge, dem Infimus Polliz, und einigen Candidaten übertrug. Wenn aber Magistratus damahls eine andere Verfügung treffen wolte, und nach derselben der Conrector Schnering die Frühpredigten zu St. Nikolai verrichten, auch die Communion im Dom mit verwalten, und die Nachmittagspredigten in lehtgedachtem Dom der Infimus scholæ, Polliz, übernehmen solte; so wurde es Magistratui Verdensi a Consistorio Regio unterm 9. Novbr. verwiesen, daß er sich Jura, die Patronis nicht zukämen, und mit der bisherigen Observanz stritten, anmaassen wolte. Dagegen kam nun zwar Magistratus den 27. Novbr. mit einer Vorstellung, zur Vertheidigung seiner vermeinten Gerechtsame, ein, und legte derselben die nachfolgende Deductionem, oder Seriem historicam &c. bey: erhielt aber den 7. Decbr. die Antwort: Weil Magistratus resistantiam juris wider sich hätte, und Consistorium in Possessione wäre; so hätte es bey der vorigen Resolution, Einwendens unerachtet, sein Bewenden. Glaubte Magistratus aber, mit der Sache fort- und durchkommen zu können; so bliebe ihm unbenommen, die Sache in Ordinario auszumachen. Da er demohuerachtet verschiedene Motus machte, und dem

dem Consistorialrath Wahrendorf zu verschiedenen Malen mit Beschickungen von Notarien beunruhigte; so wurde ihm dergleichen bey 100 Rthlr. Strafe verboten, und zugleich befohlen, dem Consistorialrath Wahrendorf in der wegen der Interimsarbeit ihm a Consistorio aufgetragenen Commission keine Hinderung zu machen. Wider die Decreta Consistorii vom 9. Novbr. und 10. Decbr. appellirte Magistratus nun zwar coram Notario & testibus, und der Appellation wurde auch, doch nur quoad effectum devolutivum, vom Consistorio deferiret; doch fand er nicht gerathen zu seyn, die Sache bey dem Oberappellationsgericht zu Celle durchzusetzen, oder das gesuchte Remedium restitutionis in integrum zu vertolgen: daher die Acten 1754 den 17. Septbr. von Celle an hiesiges Consistorium zurückgesandt wurden. Wir haben inzwischen die den 27. Novbr. übergebene Deductionem oder Seriem historicam allhier mit abdrucken lassen wollen, weil darin die wirkliche Vertauschung des Juris præsentandi mit dem Jure instituendi & introducendi bezeuget, auch die Zeit, da solche geschehen ist, bemerket wird.



## §. I.

Die Kirche St. Nikolai liegt in der alten Stadt Verden, unter des Magistrats Jurisdiction und Gerichtsbarkeit, und ist von demselben dotiret und von jeher unterhalten.

Senatus hat darüber die Oberaufsicht, und salariret den Prediger, bestellet Küster und Organisten,  
Schuls

Schulmeister und Juraten, welche alle, ohne fremdes Zuthun, in ihr Amt gesetzt, und von E. E. Rath beendiget werden. Die Juraten müssen coram Senatu Rechnung ablegen, und werden a Senatu quitiret. Alle Landesverordnungen, die in der Kirche von den Kanzeln zu publiciren sind, gelangen an Bürgermeister und Rath, und werden von diesem dem zeitigen Pastori zur anbefohlenen Bekanntmachung zugesandt. Andere ansehnliche Prærogativen und Jura Ecclesiastica, die gemeiner Stact competiren, berührt man allhier nicht.

§. 2. Wie es, in katholischen Zeiten, mit Ordini- rung der Geistlichen gehalten worden, und wer, vi- duata Ecclesia, die Dienste besorget, oder was ge- neraliter von den sogenannten Commendatoribus, feu Visitatoribus, in Jure Canonico, von Zeit zu Zeit, geordnet und sanciret, solches kan man gleichals übergehen: weil es auf den gegenwärtigen Zustand keine Anwendung findet.

Vid. interim B. Bohm. J. Eccles. L. 3. tit. 9.

§. 3. Unter dem Verdischen Bischof und Bremi- schen Erz: Bischofe Georgio, ward die Evangelisch: Lutherische Religion, Circiter 1563. im Stifft und in der Stadt Verden eingeführet, und ferner unter Bischof Eberhard das Pabstthum völlig abgeschafft. Und nur von dieser Zeit der Reformation anzuheben, so war bey der Kirche St. Nikolai dero Zeit die Ver- tassung diese, daß der zeitige Thesaurarius am Domkapittel das Jus præsentandi exercirete, und den

den Prediger Senatui vorschlug; E. C. Rath aber das Jus confirmandi hatte, und den Præsentatum introducirte.

Solchergestalt ist, unter andern, Ao. 1613. Ehr. Henricus Dornemann, und 1628 Theodorus Grünhagen, zum Pastor bestellet, und dieser letztere von dem Thesaurario, Eberhard von Bothmer präsentiret worden, und der Bürgermeister Willigshaus von der Hoya hat demselben, vor dem Altar, den Huth aufgesetzt.

§. 4. Post Pacem Westphalicam, da das Stift Verden an die Krone Schweden gekommen, machte die Königl. Regierung auch einen Anspruch an das Pastorat zu St. Nicolai, und hatte zuerst 1655 Ehren Dietrich Zebe erwählet, diesem selbiges zu conferiren; der Magistrat hingegen urgirte sine wohl hergebrachten Jura. Und darüber verzog sich die Sache, und gemeldeter Zebe starb darüber hin, ohne daß es mit ihm zur Introduction gekommen. Der Streit blieb damals noch undediciret.

§. 5. Allein der Verdische Magistrat, welcher von aller Zeit getrachtet, ihrem hohen Landesherrn alle Proben der Treue und Unterthänigkeit zu geben, erwählte das Mittel, und trug am Hofe zu Stockholm darauf an, das Jus confirmandi, als ein Stück des Juris Episcopalis, dem Könige in Submission zu übergelen, wann dagegen das Jus Patronatus & præsentandi dem Rath hinwieder würde concessiret werden. Dieser Wechsel ward angenommen, und unterm 10. Decbr. 1674. erfolgte die Königl. Resolution,

solution, darin der Stadt Verden solch Jus Patronatus, nicht nur über das Pastorat zu St. Nicolai; sondern auch über das Diaconat am Dom allergnädigst verstattet worden, weil nemlich von einem Dienste allein kein Prediger seinen Unterhalt nehmen kan.

§. 6. Ehe aber erwähnte hohe Resolution eingelaufen; hatte wiederum das Schwedische Consistorium M. Georg Brinckmann zum Pastore zu St. Nicolai vociret, und der Herr General-Superintendent Lüdemann kam am 1sten Febr. 1675. von Stade in Verden, um folgendes Tages die Introduction zu St. Nikolai zu verrichten. Im Dom war sie durch den Herrn Superintendenten schon geschehen, und gedachter Superintendentens, M. Ambrosius Hennings, hatte bey solcher Gelegenheit den Rath, in seinem gehaltenen Introdctions-Sermon ziemlich angegriffen.

§. 7. Wie Magistratus die Ankunft des Herrn General-Superintendentens erfahren; hat derselbe zuerst wider den vorhabenden Actum protestiret, zuletzt aber das Neuserste erwählet, und Abends vorher die Kirche verschließen lassen. Auf solche Weise hat der Herr General-Superintendentens der Sache Anstand gegeben, bis am 7. Febr. d. a. zwischen demselben, und Bürgermeister und Rath der Stadt Verden ein gültlicher Vergleich dahin getroffen worden, daß zwar die Introduction, aus Respect für Königl. Regierung und mehrgedachten Herrn General-Superintendenten, für dasmahl zugestanden worden, jedoch mit der Bedingung, daß, wann die Reservata Senatus nicht erfüllet würden, alsdenn alles null und nichtig, und unger-

ungethan und nichtig seyn solle. Der Vergleich wird bey den Consistorial-Acten sich noch befinden.

§. 8. Es ist §. 6. angeführet, daß der Herr Superintendent Hennings in seiner Introductions: Rede dem Magistrat attaquirt, und demselben seine Contradictiones verargen wollen. In erwähntem Vergleiche ward daher ausdrücklich stipuliret, „daß bey künftiger „Introduction Ehrn M. Brinkmanns in S. Nikolais „Kirche der Herr General: Superintendent E. E. Rath „solcherwegen vor dem Altar gebührendes Contentement dergestalt geben wolle, daß er erwähnte, daß Bürggermeister und Rath es nicht zu verdenken, daß sie ihre „Jura protestando verwahrt; könnte dem löbl. Magistratui deswegen nichts Widerrechtliches nachreden; „was passiret, wäre in Ermangelung vollkommner Information geschehen; wäre wol versichert, E. E. Rath „würde solches nicht übel, noch anderster deuten, als es „gemeinet zc. „

§. 9. Inzwischen ist, angezeigter Maassen, das Jus præsentandi, seu patronatus, statt des Juris confirmandi Senatui eingeräumet: und ist nicht unbekant, wie besagtes Jus patronatus auf mancherley Art differire, und per pacta & præscriptionem unterschiedene Gerechtigkeiten mit sich führe. Als die weltlichen Fürsten das päpstliche Joch abgelegt, da haben dieselben Selbst, ex capite Jurisdictionis, seu Superioritatis, das Jus Patronatus, und ex capite Patronatus das Jus Episcopale behauptet.

Bœhm. I. Eccles. L. 3. t. 9. §. 15.

Sie haben auch darauf verschiedene Verordnungen in Ecclesiasticis gemacht, und darunter denen Superintenden:

tendenten überlassen, vacante Ecclesia die Amtsarbeit zu providiren.

Allein in diesen Herzogthümern ist dergleichen so wenig bisher promulgiret, als jemals dadurch einem Tertio sein Jus quæsitum entzogen werden kan. Und selbst da, alwo die Kirchen-Ordnungen dahin lauten, soll doch die Veranstaltung quæstionis, Præscitu Patroni, geschehen.

Bœhm. I. Paroch. Sect. 8. Cap. 2. §. 23. in f. Es fehlet auch nicht an Derrtern, da die Patronat-Pfarren von der Regel ausgenommen sind.

Carpz. I. Eccles. L. 1. Tit. 10. d. f. 162. n. 9. verbus: da gedachter von Bunaw das Patronat nicht hat etc.

§. 10. Wie dem aber sey; so hat, so viel die Stadt Verden anbetrifft, der Magistrat bey existirten Vacanszen die Curam interimisticam exerciret, und davon finden sich seit vorangezogener Permutation des Juris confirmandi zwey Casus;

Der erste Casus hat sich zugetragen Ao. 1687. da Ehren Daniel Bode mit Tode abgegangen, und Senatus die Subjecta bestellet, welche tempore vacantiæ die Predigten in der Nicolai Kirchen und im Dohm verrichten müssen. Des damaligen Hrn. Superintendentis Præceptor, Joh. Wilh. Dohm hat die Epistel. Predigten im Dohm, und der Cantor Heincke die Collecten und Cerimonialia am Altar verrichtet.

Bei der Kirche zu St. Nicolai hat des weyl. Obrist Meyers Præceptor, Joh. Waltomarde ex commissione Senatus 32 Predigten, und der Pastor zur Diste 19 Predigten gehalten.

Dies

Dies ist auch nicht heimlich, und ohne Vorbewußt des Consistorii, geschehen; sondern das Schwedische Consistorium hat Senatui selbst destfalls Erinnerung gethan, und unterm 11. Febr. 1687. rescribiret:

Als befehlen ic. wir euch hiemit, Daß ihr, gleich andern Städten dieser Herzogthümer, welche Jura Patronatus zu exerciren haben, sondersamst solche Anstalt machet, daß sowohl die Predigten als andere Amtsarbeit, die zu beyden Diensten gehöret, durch genugsam qualificirte Subjecta versehen, und nichts daran, ohn auf eure künftige Verantwortung, versäümet werde, ic.

Das Rescriptum muß bey den Consistorial-Acten vorhanden seyn.

§. 11. AO. 1687. den 15. Aug. ist der Rector zu Bremervörde, Hn. Daniel Overheide, wiederum vociret, nach dessen Abgang aber keine Vacanze entstanden: weil sein Sohn, Joh. Fried. Overheide, ihm noch bey seinem Leben AO. 1720. a Senatu zum Adjuncto, cum jure succedendi, zugegeben, auch derselbe von Königl. und Churfl. Consistorio confirmiret worden.

§. 12. Der zwenyte Casus Ecclesiæ viduatae ist demnach AO. 1742. den 7. Octob. existiret, als vorerwehnter Ehren Joh. Fried. Overheide das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Hier hat zwar Königl. und Churfürstl. Consistorium Magistratui unterm 18. Octbr. rescribiret, und eine baldige Präsentation begehret, allein von einiger Verfügung wegen der Interims-Verwaltung nichts gedacht noch erinnert, und Magistratus hat der althergebrachten Observance inhærirer, und dem Subconrectorem und Infimum Scholæ zur Verrichtung der Predigten im Dom, den

wenl. Cantorem Lasius aber zu deren Abhaltung in der Nicolai: Kirche bestellet.

§. 13. Man gebraucht hiebey nicht, zu verheelen, daß auf Ansuchung des Hrn. M. Horns, dem Hrn. Consistorial Rath und Superintendenten Wahrendorf bey letzterwähnter Vacanze AO. 1742. a Senatu zugestanden worden:

1) Daß der Herr Cons. Rath die Hebung der Diaconat- und Pastorat-Gefälle, die Zeit der Vacanze über, behalten, und

2) Die a Senatu bestellte Männer, als den Cantorem und Infirmum, selbst befriedigen mögte ic.

Denn einen Theils ist es bey den von dem Magistrat verordneten Subjectis geblieben, und andern Theils ist der concedirte Nebenumstand, nemlich die Hebung und Distribuirung der Gefälle ein bloßes Precarium gewesen, wie durch des Hrn. M. Horns schriftlichen Zettul kan erwiesen werden, darin er das Gebetene, nomine des Hrn. Consistorial: Rath Wahrendorf, bloß gutwillig gesuchet.

§. 14. Die angeführten beyden Casus sind indessen hinlänglich, nicht nur die Possession; sondern auch die Præscription des Juris providendi tempore vacantia, so dem Magistrat gebühret, zu erweisen. Und als nun Königl. Consistorium Senatui imputiren wollen, als ob derselbe, wider die bisherige Observanze gehandelt, oder ihm Eingriffe und zudringliche Neuerungen beygehen lassen, da jedoch derselbe in dem deducirten alten Tramite, propitio jure, fortgegangen; so siehet man, wie unverdient der Magistrat alle besagte Vorwürfe erlitten, und kan selbiger hoffen, für unbeliebige Veranstellungen sicher zu seyn.

VII.

Nachricht

von dem

Amte Himmelpforten

und

dessen Kirchspielen.

.IIV

Kirche

von

St. Michael

und

St. Martin

18



## Das erste Kapittel.

### Von dem Amte Himmelforten überhaupt.

---

§. I.

Der Ort, wo das Kloster Himmelforten er-  
bauet worden, hieß ehedem Gulsede, und lag  
auf dem Grunde der damahls sehr weitläufigen Ol-  
dendortsschen Parochie. Von wem dasselbe gestiftet,  
und in welchem Jahre es errichtet worden, lässet sich,  
aus Mangel hieher gehöriger Urkunden, nicht bestims-  
men. Diejenigen (a) irren doch gewiß, welche es dem  
Erzbischof Giselbert, der dem Erzstift Bremen von  
1273 bis 1306 vorgestanden hat, zuschreiben. Denn

R 4

aus

(a) F. S. von Seelen Memor. Stad. p. 379.

aus der nachher, Lit. A, bezubringenden Urkunde erhellet, daß Gerhard, ein Domprobst zu Bremen, welcher der Ordinarius zu Oldendorf war, dieses Klosters Güter schon 1255, auf Bitte des ersten Probstes desselben, Alberts, nebst dem ganzen Domkapittel, confirmiret habe.

§. 2. Das Kloster scheint aus 14 Conventualinnen, adelichen Standes bestanden zu haben: wenigstens waren ihrer damahls so viel, als das Kloster secularisiret wurde. Und diese waren die Priörin Gerdrut von Kampen, und die Conventualinnen, Anna Drüches, Saleme von Reimershausen, Elisabeth Sophia Haken, Hedewig von Brobergen, Katharina von Issendorf, Katharina von der Kuhla, Anna Boffen, Katharina von Hadeln, Anna von der Lieth, Hedewig von der Kuhla, Sophia von der Decken, und Lucia von Rönne. Nach der ersten Stiftung gehörte es zum Cistercienser-Orden, und wurde nach und nach so reich beschenkt, daß es eines der wohlhabendsten Klöster im Lande war, und jährlich über 4000 Rthlr. Einkünfte hatte. Diese fielen aus der Börde Lamstedt, dem Amte Neuhaus, dem Lande Kedingen, der Börde Mussum, dem alten Lande, und der Stadt Stade. Das meiste seiner Güter hatte es der Haseldorpschen, Brobergischen, und Marschalckischen Familie zu danken.

§. 3. Wem die Klosterkirche gewidmet gewesen sey, weiß ich nicht zu sagen. Einer Vicarie in derselben wird in einer alten Designation der Pfarr-Intraden,

den, und einer Commende in Staphorsts Hamburgischen Kirchengeschichte (b) gedacht. Der Colator der Commende, welche 1405 gestiftet worden, war der Hamburgische Decanus.

§. 4. Ein vollständiges Verzeichniß der Pröbste und Priorinnen, welche diesem Kloster vorgestanden haben, kan ich zwar nicht liefern; doch will ich die Nahmen derer, die mir davon bekant geworden sind, hersehen:

**Albertus.** Er wird in der schon erwähnten Urkunde von 1255 ausdrücklich der erste Probst des Klosters Himmelforten genant.

**Johann** kommt bey'm Jahr 1330 in einer Urkunde des Brandenburgischen Bischofs, Ludewig, vor. (c) Im Jahr 1343 hielt er, Nahmens des Bremischen Thesaurarii, in Gesellschaft des Abts Nikolai in dem Marienkloster bey Stade, und des Probsts zu S. Jürgen daselbst, der gleichfals Nikolaus hieß, eine vom Pabst Clemens VI. wegen einer im Kapitel zu Bardowiek über eine Präbende entstandenen Zwistigkeit, eine Commission. (d) Die zu seiner Zeit lebende Pröbstin hieß Ghisela. (e) Nach ihr kam Quitgardis, (f) Man findet sie bey'm Jahr 1438.

R 5

Hins

(b) Im 2ten Bande, S. 482. Nr. 160.

(c) Phil. Wilh. Cerkens Diplom. Brandenburg. Tom. II. p. 474.

(d) C. Schöpfens Bardow. Chronik, S. 476. Joh. Lud. Lyßmanns Nachricht vom Kloster Meding, S. 29.

(e) L. Masbards Monum. S. 154.

(f) Ebendasselbst, S. 155.

**Hinrich von Osten** kommt in einer Urkunde **Hinrich Zebekens**, Probsts zu S. Jürgen in Stade, vor. (g)

**Martin Meyff.** Er und die damahls lebende Abtissin oder Priorin, **Lücke von Sandbeck**, machten 1528. mit **Johann und Franz Marschalck** einen Vergleich wegen Auf- und Absehung der Himmelfortschen Meyer zu Lütken-Wöhrden. (h)

**Engelbert Grupenstoet** wird in Erzbischof **Christophs** Contract mit dem Obristen **Wrisberg** vom Jahr 1557. (i) angeführt.

**Otto von der Hude** lebte ums Jahr 1580. (k) Unter ihm scheint dies Kloster die Reformation und Evangelische Religion angenommen zu haben.

**Franz Marschalck.** Im Jahr 1601. dedicirte **Otto Casmann** ihm seine *Philosophiam christianam & veram*. Und 1616. lebte die Abtissin **Maria von Weyhe**, von welcher der Harburgische Superintendent, **Arnold Schenck**, sagt, (l) daß sie dem Evangelischen Stifte Himmelforten 20 Jahre lang rühmlich vorgestanden habe. Zu dieses Probstes Zeiten litte das Kloster wegen der Kaiserl. Commission de restituendis bonis ecclesiasticis ungemein viel. Denn es wurde ganz ruiniret, und aller seiner Kleidern und Zierrathen beraubet. In **JO. NEANDRI Anagrammatismis**, (Brem. 1638. 8.) findet man  
S. 52.

(g) Siehe oben S. 83.

(h) Gleichfals oben S. 205.

(i) **Joh. Just. Lofius** in dem **Wrisbergischen Gedächtnisse**, in den Beylagen, S. 394.

(k) **Musbard** l. c. S. 302.

(l) In seiner Leichpredigt auf **Joach. von Weyhe**, S. 40.

S. 52. ein Anagramma auf ihn. Alters halber resignirte er 1639. Beym Jahr 1640. findet man ihn noch im Leben. Nach dem Mushard, S. 397. ist er 1646. den 19. Aug. gestorben. Zur Zeit seiner Resignation war Anna von Campen Pridrin.

Caspar Schulte, Erzbischöfl. Ober-Landdrost, und Erbherr zu Kuhmühlen, wurde 1640. erwählt. Citel Diederich von Zesterfleih dedicirte ihm seine 1645. zu Bremen, unter Joachim Dechhern gehaltene Disputation: De nobilibus strictim & in specie dictis. Da er 1657. gestorben ist, (m) so muß er die Probsten wol resignirt haben.

Detlev von der Kuhla (n) hatte das Unglück, daß er dieses Klosters Secularisirung und Verschenkung an den Schwedischen Reichsgrafen und General-Lieutenant, Gustav Adolph Löwenhaupt, (o) erlebte. Da hatte seine Probsten zu Himmelpforten ein Ende.

§. 5. Dieser Verschenkung ungeachtet blieben die damaligen Conventualinnen im Kloster, und solten Lebenslang ihren gehörigen Unterhalt daselbst haben, nach und nach aber aussterben. Im Jahr 1681. als das Kloster, bey der damaligen großen Reduction, an die Krone Schweden wieder zurück fiel, lebten nur noch zwey von ihnen, welche jährlich in einer Summe 161 Rthlr. 20 fl. erhielten. Zu Gräflich-Löwenhauptschen Zeiten hatte die Verwaltung dieses Amtes  
und

(m) Mushard l. c. S.

(n) Ebendasselbst S. 334. und 337.

(o) Herzogth. Bremen und Verden V. Samml. S. 352.

und des Juris patronatus über die darin befindlichen Kirchen zuerst der mit dem Hofe zum Sundede, in der Vogtey Oldendorf belehnte Obrister, Daniel von Arensen, nachheriger General: Lieutenant von Arenschild, welcher daher, weil er für das Klostergebäude und für die darin noch befindlichen Conventualinnen mit sorgen musste, auch wol Probst des Klosters Himmelpforten genant wurde. (q) Als er aber wider mit zu Felde gehen musste; so subdelegirte er dazu seinen Bruder Johann Friederich von Arensen, der Richter zur Osten und Vogt zu Oldendorf war. Dieser nannte sich aber nicht Probst, sondern Aufseher des Klosters Himmelpforten. Ihm folgten unter dem Charakter eines Amtmanns

Erich Ewert Groningk, 1660.

(o) Michael Nidel, 1670.

Albertus Hartmann, 1679.

Nach der Reduction haben diesem Amt als Königl. Schwedische Beamte vorgestanden

Lotharius Feind, von 1682.

Johann von Leutschberg, von 1702 bis 1712.

§. 6. Als die Dänen 1712 in das Herzogthum Bremen fielen, und die mehrsten Königl. Schwedischen Beamten aus dem Lande gegangen waren, oder doch in Königl. Dänische Dienste nicht treten wolten; so wurde aus diesen Ursachen sowol der Amtmann von Leutschberg zu Himmelpforten, als auch der Voigt zu Olden-

(q) Man sehe Zenning Grimpens, Pastor zu Großen-Währden 1649. gehaltene Predigt über den englischen Lobgesang, Gloria in &c. in der Dedication.

Oldendorf, Lüder Stendel, casiret, und die Börde Oldendorf mit dem Amte Himmelpforten combiniret, woben es bishero auch geblieben ist. Die Verwaltung darüber erhielt damahls Ernst Friederich Pflug.

§. 7. Das durch die Bogten Oldendorf so erweiterte Amt Himmelpforten gränzet gegen Morgen an das Kedingen Moor, und Amt Stade; gegen Mittag aber an die Börde Mulsum, und das Amt Bremer- vörde. Gegen Abend wird es durch den Oststroom von eben besagtem Amte, von der Börde Lamstedt, und dem Gerichte Hechthausen geschieden. Gegen Mitternacht aber stößt es an das Gericht und Kirchspiel Osten. In der Länge, vom Amt Bremer- vörde bis Gericht Osten, hält es drittelhalb Meilen: in der Breite aber, zwischen dem Oststroom und dem Kedingen- Moor etwas über eine Meile. Es besteht aus den zu der Kedingischen Probsten gehörigen vier Kirchspielen: Himmelpforten, Horst, Großen- Wöhrden, und Oldendorf. Seinem Grunde und Boden nach theilt es sich in Marsch und Geest, zwischen welchen auch etwas Moorland lieget. Marsch sind die Kirchspiele Horst und Großen- Wöhrden; Geest aber die Kirch- spiele Himmelpforten und Oldendorf. Die Eingesessene der Marsch, welche ziemlich viel Reichthum an dem Oststroom zu unterhalten haben, sind fast durchgängig herrschaftliche Meyer; (denn der Erberen giebt es hier nur wenige,) und leben alle vom Ackerbau und von der Viehzucht, in der ihnen manch schönes Pferd fällt. Die Bewohner der Geest- Districte, welche theils herrschaftliche, theils adliche Meyer sind, legen sich

sich, auffer dem Feldbau, auf die Schaaf- und Bienenzucht: treiben auch ein ziemliches Gewerbe mit dem Torf, den sie theils nach Stade fahren, und theils an Schiffer, die ihn nach Hamburg bringen, verkaufen.

§. 8. Die Flüsse und Bäche im Amte sind

1. Der Oststroom, ein großer, schiffbarer, und sehr fischreicher Stroom. Man fängt Barsche, Hechte, Sandarten; Störe, Lachse und Aale, von sehr gutem Geschmacke darin. Sein Ausfluß in die Elbe ist bey Neuhaus.

2. Der Mühlenbach entstehet aus dem sogenannten Kohlspring im Moor, treibt die Sunder: die Kuhlaer: die Himmelpfortner Mühle, und fällt durch die Schleuse zur Horst in die Oste. Die Fischerey darin ist von keiner großen Erheblichkeit.

3. Die Schwinge scheidet das Amt von der zum Amt Harsefeld gehörenden Börde Mulsum, wird durch

4. den Hagenaher Bach, der durch den Furth bey Hagenah fließet, vergrößert, fließt ferner nach und durch Stade, und ergießet sich bey Brunshausen in die Elbe.

5. Der heilige Seelen: Bach entspringt im Elmer Moor ohnweit Hohen-Schirel, fließt durch den Elmer Furth, scheidet das Amt Bremervörde von dem Amte Himmelpforten, und fällt unter dem Nahmen des Elmer Bachs in die Oste.

6. Der Schwabels: Bach samlet sich im Hammaher Moor, fließt die Schwabels: Burg vorbei, und ergießt

ergießt sich durch die Marsch, mittelst einer Schleuse, in die Oste. Diese Bäche haben, wie einige kleine Seen im Moor, bey Hagenah und Heinbofel, nur wenige und gemeine Fische.

§. 9. Adliche Höfe finden sich in diesem Amte zu Kuhla, zu Oldendorf, und zu Brobergen, von deren jedem an seinem Orte einige Nachricht soll gegeben werden. Zum Blumenthal, Kirchspiels Horst, haben die Herren von Marschalck ein freyes adliches Gericht: doch mit Ausschließung der in diesem Bezirk wohnenden Königlichen Meyer.

§. 10. Die vier Wassermühlen, welche das Amt hat, sind die ehemals herrschaftliche — jetzt meyerrechtlich ausgethane Mühle zum Sunde; die adeliche Mühle zu Kuhla, die herrschaftliche Mühle zu Himmelpforten, und die eigenthümliche Mühle zu Gröpel. Die Windmühle im Neuenlande ist gegen Entrichtung eines gewissen jährlichen Canons auf Meyergründen erbauet.

§. 11. Die Jagd des hohen und niedern Wildes stehet der allergnädigsten Herrschaft überall zu. Doch haben die Herren vom Adel zu Kuhla, Oldendorf, Hechthausen die Ausübung der hohen Jagd an einigen Orten auch hergebracht. Auch der Inhaber des Guts Brobergen exerciret dieselbe, so weit seine Gränzen gehen. Privative Gehäge sind wenige. Privative Hölzungen hat das Amt zu Himmelpforten, Willah, Hohen-Schirel, Beerstedt, Kaken, Kleinem und Großem Villa. Das Holz zu kleinem Villa heißt der Abtsbusch,

busch, und gehörte ehedem dem S. Marienkloster zu Stade.

§. 12. Um auch etwas von den Domainen dieses Amtes zu berühren, müssen wir sagen, daß dessen Betrag sich jährlich zwischen 6 und 7000 Rthlr. belaufen mag. Ausser den Meyer- und übrigen Gefällen an Geld und Korn, hat es zwey bebauete Vorwerke, wovon das eine bey Horst, das andere aber im Neuenslande lieget, und ein distrahirtes Vorwerk zu Himmelsporten, welche sämlich verpachtet sind. Die Kornzehenden zu Hammah, Mittelsdorf, Düdenbüttel, Gröpel, Estorf, Koken und Oldendorf sind von ziemlichen Belang.

§. 13. Seit Königl. Großbritannischen und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgischen Zeiten haben diesem Amte vorgestanden:

a. Ernst Friederich Pflug, als Amtmann, ist bey der Uebergabe der Länder beybehalten, hat den Charakter eines Rathes bekommen, und ist 1752. gestorben.

b. Johann Hermann Meyer, als Oberamtmann, eben derjenige, der den Grafen von Belle Isle arretirete, von 1752 bis 1760.

c. Diederich Bremer, als Drost, von 1761. bis 1767. den 13. Aug. Er war vorher Justiz- und Consistorialrath, auch Hofgerichts-Assessor in Stade.

d. Hinrich Philip Tiling war seit 1749. in Decemb. Oberamtmann zu Winsen an der Luh, und kam 1768. hieher: ein Mann von dem man, ohne Schmeicheley, sagen kan, daß er den Eifer für den  
Dienst

Dienst des Königes mit der Sorgfalt für das wahre Beste seiner Amtsunterthanen so weislich und thätig verbinde, daß er von seinen Obern geschähet, und von seinen Unterthanen geliebt wird, beydes auch, geschätzt und geliebet zu werden, verdienet.

§. 14. Das Amtssiegel ist eine große, oben mit Wolken, als einem Bilde des Himmels, umgebene Pforte, zu der man auf einigen Stufen hinautgehet. Mitten in der Pforte siehet man zweene kreuzweise über einander gesetzte Schlüssel, deren Blätter nach oben zu gerichtet sind, und auswärts stehen. Die Umschrift ist: KÖNIGL. VND. NICHVRFVRSTL. AMPTS HIMMELPFORTEN SIEGEL.

## Das zweite Kapittel.

### Vom Kirchspiel Himmelforten.

Das Kirchspiel Himmelforten liegt zwischen den Kirchspielen Oldendorf und Horst, und bestehet aus folgenden Dörtern:

1. Himmelforten, hat außser dem Amte, Pfarr- und Küster- auch Försterhäusern nunmehr 47 Köthner, deren einige größer, andere aber geringer sind, alle jedoch ziemlich Saatland bey ihren Stellen haben.

2. Kamels ist ohngefehr eine kleine Viertelmeile nordostwärts von der Kirche entfernt, und enthält 2 große, und eben so viele kleine Köthner.

§

2. Offen-

3. Offenpoel eine kleine Viertelmeile von Himmelpforten. Daselbst wohnen 3 große, und 3 kleine Köthner.

4. Lohe, gegen Kamels, nach Westen zu, über, von Himmelpforten gegen Norden. Von den Einwohnern daselbst gehöret nur ein großer Köthner nach Himmelpforten, die übrigen aber nach Horst. Doch müssen zweene derselben jährlich ein Fuder Schultorf an die Schule zu Himmelpforten liefern, auch der eine dem Pastor daselbst jährlich eine Fuhr von 2 Meil Weges unentgeltlich thun.

Das gesamte Kirchspiel mag also etwa 62 Reihestellen, samt einigen dazu gehörigen Alten; Theils; Wohnungen, betragen.

§. 2. Diese ganze Gemeinde gehörete ehemals nach Oldendorf zur Kirche, so lange, bis die Klosterkirche sich die Rechte einer Parochialkirche erwarb. Das Jus præsentandi Pastorem zu Himmelpforten hatte zwar der Probst des Klosters daselbst, welches in den ältesten Zeiten gemeiniglich der Dechant des Bremischen Domkapitels war: das Jus investiendi und introducendi aber war in den Händen des Bremischen Domprobsts. Jetzt dependiret beydes von der allergnädigsten Landes: Herrschaft.

§. 3. Das Pastorat hieselbst war in ältern Zeiten, wie die Anlage Litt. G. bezeuget, ziemlich gut dotiret. Als jedoch in dem großen Commissions:Recess von 1692 festgesetzt war, daß geringere Pfarrdienste bey entstehenden Vacanzen, die sich durch Translocationen oder Todesfälle ergäben, an den Orten, da es sich

sich mit Bequemlichkeit thun lassen wolte, mit andern Pfarren combiniret, und solches insonderheit mit den Klosterpfarren, die insgemein nur kleine Parochien hätten, vorgenommen werden solte; solches aber bisher nicht geschehen war; so erinnerte die Königl. Kammer die Königl. Regierung 1695 bey Gelegenheit einer in Bremen durch Past. Knüttels Tod entstandene Vacanze, daran, und sahe gerne, daß nunmehr mit der Ausrichtung dieses Puncts ein Anfang gemacht würde. (a) Nun wurde die in Bremen erledigte Stelle zwar so besetzt, daß dem Verlangen der Kammer keine Genüge geschehen konte. Denn es wurde M. Ulrich Mente, Pastor zu S. Pankrazii in Stade, dem vom Consistorio und der Regierung kein Nachfolger gegeben werden konte, weil dieser Dienst von dem Städtischen Kirchencollegio dependirte, berufen. Wie aber bald nachher der Pastor zu Steinkirchen im Altenlande, Johann Moriz Schulze, starb; so wurde der Pastor zu Himmelforten, M. Philip Martin Kleine, dahin gesetzt, das Pastorat zu Himmelforten einzuziehen, und die Gemeine daselbst, *ratione sacrorum*, an den Prediger zur Horst verwiesen. Die Gemeine war mit dieser Verfügung übel zufrieden, und ließ ihre Beschwerde und Bitte um einen eigenen Prediger ans Königl. Consistorium, dis aber dieselben mit einer intercedirenden Vorstellung an die Königl. Regierung gelangen. Die Königliche Regierung aber schickte beydes an den Hof zu Stockholm, und begleitete es mit einem nachdrücklichem Vorschreiben; erhielt aber keine

S 2 *gohalle die 1695 gewie*

(a) Man sehe die Anlage Lit. C.

gewierige und beyfällige; sondern abschlägige Antwort, wie aus den Anlagen sub Lit. D. E. zu ersehen. Inmittelst wurde doch das Pfarrhaus und der dabey befindliche Garten von Königl. Kammer nicht eingezogen, weil das Königl. Consistorium sich erklärte, die eben erledigte Schulmeisterstelle, auf diesem Fall, mit einem Subjecto zu besetzen, der Theologie studiret hätte, und also im Stande wäre, des Sonntags in der Kirche zu Himmelforten zu predigen. Dazu nun wurde Michael Schreiner, bisheriger Schulmeister zu Steinkirchen, erwählet. So gut auch die Gemeine mit diesem Manne zufrieden war; so wünschte sie doch einen eigenen ordinierten Prediger, der alle Sacra verrichten konnte, wieder zu haben. Sie wendete sich daher 1699 an den Königl. Gouverneur, und ersuchten denselben, ihr zur Erreichung dieser Absicht bey des Königes Majestät behülflich zu seyn; (b) erhielten aber von demselben die Antwort: Er getraue sich, wegen der ehemaligen abschlägigen Antwort aus Stockholm, zwar nicht, mit einer abermaligen Schrift für sie einzukommen, würde aber nächstens nach Schweden verreisen, und alsdenn ihre Angelegenheit aufs nachdrücklichste mündlich empfehlen. Diese Empfehlung hatte auch die gute Wirkung, daß sie 1702 einen eigenen Prediger wieder erhielten. Aber diesem wurde pro Salario nicht alles, was die Prediger in vorigen Zeiten gehabt hatten, (c) wieder angewiesen. Inmittelst haben Pastor und Küster, auf des sehr wohlwollenden

(b) Man sehe die Anlage Lit. F.

(c) Siehe die Anlage sub Lit. G.

lenden Herrn Oberamtmann Zielings Vorstellung, 1778 eine beträchtliche und beständige Zulage von Königl. Kammer erhalten. Jener hat nunmehr 400 Mfl. dieser aber 120 Mfl. und 24 Braunschweigische Himpten Rocken von dortigen Amte einzunehmen.

§. 4. Die Reformation ist hieselbst gleich nach des Bremischen Erzbischofs, Christoph, 1558. erfolgtem Tode vor sich gegangen. Der erste Lutherische Prediger ist zweifelsohne Peter Schlichting (d) gewesen, der 1563. nach Geversdorf, im Amte Neuhaus, versetzt worden.

§. 5. Die Kirche war ein ansehnliches Gebäude. Sie hatte 21 hohe Pfeiler, war inwendig und ausswendig mit Kalk und großen Mauersteinen aufgeführt und ausgemauert, war durch und durch mit sieben großen Bogen von 6 und 4 Fächern zu 44 Fuß hoch, 141 Fuß lang, und 46 Fuß breit sehr zierlich gewölbet, auch unter dem hohen Chor mit einem besondern, etwas niedrigeren Gewölbe von 16 kleinern Bogen, jede von 4 Fächern, sehr wohl versehen und befestiget. (e)

§ 3

Aber

(d) Werner Schlichting, der 1594. zu Himmelpforten geboren, 1653. als Pastor zu Emden gestorben, ist wahrscheinlich sein Bruder gewesen. Auf diesen Werner Schlichting machte man folgendes Epigramma:

Cœli porta dedit, mox cœli porta resumpit

Vitam piam, sacram, brevem.

Cœli porta dedit, nec cœli porta resumet.

Aeterna cœli gaudia.

Siehe Jaf. Haaf Kaufenroths Emdens Herdenstaf, oder Namliste der Embder Prædicanten,

(Embd. 1716. 8.) S. 37.

(e) Man sehe die Anlage Lit. H.

Aber Zeit und Witterung hatten sie in einen solchen ruinösen Zustand gesetzt, daß die Süderseite und die Queerseite nach Westen 1738. abgebrochen, und neu aufgeführt werden mußte. Doch behielt sie die vorige Länge nicht: indem nach Westen zu etwas davon abgebrochen wurde. Kirche, Glocke, Uhr, Pfarre und Küsteren unterhält der König hieselbst: die Hands und Spanndienste aber bey einem neuen Bau, oder bey einer vorzunehmenden Reparation, muß die Gemeinde verrichten. Die jetzige Kirche ist ein helles, wohl eingerichtetes und dauerhaftes Gebäude.

§. 6. Nach dem vorhin (§. 4.) erwähnten Schlichting findet sich, aus Mangel der Nachrichten, eine große Lücke in der Reihe der hiesigen Prediger. Der erste, den ich wieder zu nennen weiß, ist

I. Hermann Marsmann. Er wurde 1629. durch die Katholiken von hier vertrieben. Die Gemeinde zu Frenburg, im Lande Kedingen, aber nahm ihn in dem gleichfolgenden Jahre zu ihrem Prediger wieder an. Dasselbst starb er 1654. Man hat von ihm eine, auf Burchard von der Decken gehaltene, und 1663. zu Hamburg gedruckte Leichenpredigt.

II. Christian Kattner. In M. Casp. Gottfr. Scheplers Leichenpredigt auf Susanna Krauchenbergs, geborne Hillen, wird S. 39. gesagt, daß er 26 Jahre hieselbst Prediger gewesen sey. Er scheint also gleich nach dem Abzuge der Katholiken aus diesen Gegenden hieher gekommen zu seyn. Denn 1658. oder 1659. wurde Schepler ihm schon adjungiret.

III. M. Caspar Gottfried Schepler war 1635. den 7. Febr. zu Ottensen, bey Hamburg, geboren. Sein

Sein Vater, Arnd Schepler, war damahls daselbst Prediger, wurde nachher aber Ober-Pastor zu Altona und Assessor des Pinnebergischen Consistorii. Vom Jahr 1646 bis 1649. frequentirte er die Hamburgische, nach der Zeit aber die Stadische Schule. Von dieser ging er 1656 um Michaelis nach Wittenberg, wo er 1657. Magister ward. Das folgende Jahr reisete er nach Hause zurück: wurde aber bald nachher dem Pastor Rattner, zu Himmelforten, adjungiret. Im Jahr 1669. wurde er Pastor zu Hohenkirchen, im Jeverlande, 1677. aber Prediger zu Aurich. Als 1684. durch D. Conrad Büttners Absetzung, die General-Superintendentur vacant wurde; mußten er und sein College, Messelius, die Amtsdienste bey Hofe verrichten: womit er auch bis an sein Ende continuiret hat. Die Lutheraner zu Embden verschrieben ihn 1685. ihre neu erbaute Kirche einzuweihen. Sein Tod erfolgte 1692. den 11ten May. (f) Seine, mir bekannt gewordene Schriften sind diese:

a. Eine Leichenpredigt auf Susanna Arentschildts. Stade 1665. 4.

b. Applausus panegyricus latino-germanicus Altonaviensium, ob dignitatem civitatis, mense Augusto 1664. confirmatam. Alton. 1665.

§ 4

c. Eine

(f) Christian Jonckens erneuertes Gedächtniß der Prediger in Aurich, S. 59. und Peter Friedrich Keershemius Ost-Friesländisches Prediger-Denkmal, S. 116. wie auch Joh. Möllers Cimbr. lit. Tom. I. p. 592.

c. Eine Leichenpredigt auf Susanna Krauchensbergs, geb. Hillen. Stade 1670. 4.

d. Eine Leichenpredigt auf Rudolph Brenneisen. Brem. 1679. 4.

e) Eine Leichenpredigt auf den General: Superintendenten Cadovius. Brem. 1680.

f. Encania Embdana. Hamb. 1685. 4. Ist die bey der Einweyhung der Kirche daselbst gehaltene Predigt.

g. Das Ost: Friesische Gesangbuch. 1690.

IV. Ernst Kirchhof war erst Feldprediger bey der Königl. Schwedischen Garde zu Pferde. Der Graf C. G. Wrangel berief ihn, Nahniens, des jungen Grafens, Gustav Moriz Löwenhaupts, mit Bewilligung aller, für denselben bestellten Vormünder, 1669. zum Prediger hieher. Er lebte aber nur bis 1679. (g) Seine Schriften sind

a. Eine Parentation auf den General: Superintendenten Havemann, welche bey der von L. Nikol. Langerhans gehaltenen Leichenpredigt stehet.

b. Eine Leichenpredigt auf Katharina von der Kuhla, Conventualin zu Himmelforten. Stade 1676.

V. Joachim Schlovelius von 1679 bis 1692. den 27. Jan.

VI. M. Philip Martin Klein, aus Hamburg, zog 1684. nach Wittenberg, wo er bis ins vierte Jahr blieb, und sich vorzüglich zu Mäyern und Balthern hielt.

(g) Eines Sohnes von ihm, Albert Christian Kirchhofs, gedenket Job. Möller in Cimbr. litt. Tom. II. p. 412.

hielt. Unter des ersten Vorsitz vertheidigte er 1687. eine Disputation De lectione S. Scripturæ, Laicis concedenda, welche Mayer selbst in seiner Abhandlung: De salute majorum sub Papatu p. 13. für unsers Kleins eigene Arbeit erklärt. Als Mayer nach Kiel ging; folgte er ihm dahin nach, und disputirte unter ihm daselbst 1691 De religionum tolerantia. Diese Disputation muß wol Meyers Arbeit seyn: denn sie ist in seinen Dissertationibus selectis Kiloniensibus & Hamburgensibus p. 477. wieder mit abgedruckt. (h) In dem zuletzt genannten Jahre wurde er nach Himmelforten berufen, und 1692. Dni V. p. Trin. ordiniret und eingeführt, von da aber 1696. nach Steinkirchen gesezet. Und da ging das Pastorat zu Himmelforten auf einige Jahre ein. (S. 3.)

VII. Michael Schreiner, aus Annaberg, im Meißnischen, war seit 1689 Schulmeister zu Steinkirchen gewesen, und wurde 1696. in gleicher Qualität hieher translociret. Weil er ein Litteratus war, so predigte er Sonntags zugleich in der Klosterkirche, und fand damit bey der Gemeine so vielen Beyfall, daß sie, als sie 1702 einen eigenen Prediger wieder haben sollten, ihn dazu ausbat und erhielt. (S. 3.) Im Jahr 1727 erforderten es seine Gesundheits-Umstände, daß ihn ein Adjunctus gegeben wurde. Und das ward

VIII. Eberhard Christoph Wolf, bisheriger Rector zu Rothenburg, welcher 1742 von hier nach Padingbüttel, im Lande Wursten, gesezet wurde.

S 5

IX.

(h) Job. Möllers Cimbr. litt. Tom. I. p. 301.

IX. Franz Johann Steller, weiland Christoph Jakob Stellers, Past. zu Selsingen, Sohn, geboren 1709. hat zu Helmstädt, sonderlich unter Ribow und Mosheim studiret, und erhielt diese Pfarre 1742.

### Das dritte Kapittel.

### Von den Kirchspiel Horst.

#### §. I.

**D**ies Kirchspiel hat seinen Nahmen von dem kleinen Orte, wo die Kirche stehet, **Horst**, wo in den ältesten Zeiten, außer der Kapelle, wahrscheinlicher Weise nichts, als ein einziges Gebäude für den Kapellan gestanden hat. **Hor** (a) und **Horo** (b) hieß in der alten deutschen Sprache so viel, als **Lutum**, **Koth**. Und zweifelsohne muß es, vor der Eintheilung des Ostestrooms, hier herum, wegen der öftern Ueberschwemmung hoher Fluthen sehr kothig gewesen seyn. Daher der Ort mit allem Rechte **Horostädt**, **Horstädt**, und per Apocopen **Horst** genant worden. **Horse** hieß bey den alten Deutschen aber auch ein Pferd. Und eben dies ist noch jetzt der Nahme eines Pferdes in der englischen Sprache. (c) Weil nun diese Gegend vor der Eintheilung viele Wenden hatte,

(a) J. S. v. Seelens Medic. exeget. Part. III. p. 76.

(b) Jo. Schilters Thesaur. antiq. Tom. III. p. 466.

(c) Jo. Dan. Gruber in seinen Origin. Livoniae sacrae & civilis. Frf. 740. fol. p. 215.

und daher die Pferdezucht daselbst fleißig getrieben wurde; so kann daher auch wol der Nahme Horse-  
 städt, und kürzer Horst entstanden seyn. Die alten  
 Deutschen pflegten die Nahmen der Thiere gerne zu  
 Nominibus propriis der Menschen zu machen. Wie  
 viele heißen nicht noch jetzt Löwe, Bär, Wolf, Fuchs,  
 Schaaf, Adler, Rabe, Sperling, Taube, Hecht &c.  
 So war Horse (Pferd) auch bey ihnen ein solcher  
 Nahme. Die beyden Brüder, welche den Britten,  
 wider die Scoten und Picten zu Hülfe eilten, hießen  
 Hengst und Horst. (d) Horst könnte seinen Nah-  
 men also auch wol von einem alten Eigenthümer, der  
 Horse, Horst, geheissen, erhalten haben. Kenner  
 gedenket in seiner geschriebenen Bremer Chronike ir-  
 gendwo auch den Herrn von der Horst. Ich zweifle  
 aber, daß dieselben in dieser Gegend gewohnt haben,  
 und vermuthete vielmehr, daß sie ihren Sitz zur Horst,  
 ohnfern Bremen, welches zum Unterschiede jetzt gemein-  
 niglich Wasserhorst heißt, gehabt haben.

§. 2. Das Kirchspiel Horst stößet gegen Morgen  
 an das Kedingen Moor; gegen Abend an den Oster-  
 stroom; gegen Mittag an das Kirchspiel Himmelpfor-  
 ten; und gegen Mitternacht an das Kirchspiel Großens-  
 Wörden. Es bestehet aus nachfolgenden vier Bauers-  
 schaften, deren jede ihren besondren Vogt, der ein  
 Amts-Unterbodienter ist, hat.

I. Burwege hat mit dem Pfarr-Wittwenhause  
 64 Feuerstellen. Zu dieser Bauerschaft gehöret auch  
 Horst,

(d) Paul v. Kapin Historie von Engelland, I. Band,  
 S. 82. f.

**Horst**, welches jetzt ausser der Küsterey noch 4 Feuerstellen hat.

**II. Blumenthal** enthält 53 Feuerstellen, welche theils große, theils kleine Kothmeyerereyen sind.

**III. Breitenwische** zählet 22 Feuerstellen, worunter 13 von Hausleuten; die übrigen aber von Kothnern bewohnet worden. Zu dieser Bauerschaft gehört noch

a. **Löhe** enthält 13 Kothnerereyen. (e)

b. **Wisch Ostenteich** bestehet aus 7 Kothnerereyen.

c. **Das Königliche Vorwerk**, zur **Horst**, genant.

**IV. Engelschop** hat 45 Feuerstellen, wovon 6 von Hausleuten, die übrigen von größern, oder kleinern Kothnern bewohnt werden. Zu dieser Bauerschaft gehört noch

a. **Burg**, oder **Schwabelsburg**, begreift 25 Kothner. Was eine Ueberlieferung von einem in den ältesten Zeiten hier wohnenden Edelmann, der entweder **Schwabe** geheissen, oder aus **Schwaben** gekommen, erzählet, das wollen wir übergehen, und dagegen erwähnen, daß in der **Münsterschen** Zeit als hier eine **Schanze**, deren **Rudera** noch kentlich sind, erbauet worden. Auf derselben stand aber nur ein einziges, von Holz leicht erbauetes Haus für die daselbst liegenden **Soldaten**.

b. **Der Mohrstrich**, wo fünf kleine Kothner wohnen.

c. **Der Wasserkrug**, wo sich drey Hausleute befinden.

d. **See**

(e) Siehe oben S.

d. Seemoor hat 6 kleine Röhner.

e. Grünenteich besteht aus 21 kleinen Rothstellen.

Solchemnach macht das ganze Kirchspiel etwa 249 Feuerstellen aus: die Altentheils:Wohnungen nicht mit gerechnet.

§. 3. Dieser ganze District gehörete in den ältesten Zeiten zu der Oldendorfschen Parochie. Die Kapelle zur Horst muß wol schon im XII. Jahrhundert fundirt seyn. Denn sie ist älter, als das Kloster zu Himmelforten, welches im Anfange des XIII. Seculi gestiftet worden. Das Kirchensiegel führet den heiligen Petrum, und dienet also zum Beweise, daß sie diesem Apostel dediciret worden. Sie ist mit der Zeit zu einer Parochialkirche geworden. Die kleine Glocke liefert in alter Mönchsschrift diese Worte: Cantabo laudem Domini. Populi agite salutem. Protege Christe Domine homines & agros. Das Recht, den Prediger an dieser Kirche, wie auch an der Kirche zu Großen Wörden zu ernennen und einzusetzen, hatte anfangs der Bremische Thumprobst. Dieser trat das Jus nominandi nachmahls zwar dem Probst zu Himmelforten ab, und erhielt dafür zur Recognition von demselben jährlich 6 Mark Lübis; (f) Das Jus investiendi aber behielt er sich an beyden Orten vor.

§. 4. Geistliche aus katholischen Zeiten sind mir nicht vorgekommen. Nachdem das Kloster Himmelforten

(f) Herzogth. Bremen und Verden IV, Samml. S: 230.

pforten die Reformation angenommen hatte; so folgten die beyden Kirchspiele Horst und Großen-Wörden demselben bald darin nach. Von den nachmaligen Lutherischen Predigern zur Horst weiß ich folgende anzugeben:

I. Adam Brandt. Er war hier bis 1581, da er nach Kamstedt versetzt wurde.

II. Johann Heifeld kommt bey dem Jahre 1638 vor.

III. Wilhelm Broier wurde, ärgerlichen Lebens halber, seines Amtes 1665, entsetzt. Er wendete sich darauf nach Horneburg, wo er Krug-Nahrung trieb.

IV. Georg Langerhans, aus Stade, ein Bruder des berühmten L. Nikol. Langerhans, geboren 1636, (g) studirte 1656, zu Giessen, erhielt diese Pfarre 1665, wurde 1685 nach Mittelnkirchen, im alten Lande, versetzt, und starb daselbst 1702, als Probst des dortigen Kirchenkreises.

V. Jakob Chenitius war, der Religion halber, aus der Mark Brandenburg, wo er zu Bonerlinden und Mollenbeck 28 Jahre lang Prediger gewesen war, vertrieben. Er hielt sich nachher einige Jahre zu Stockholm auf, und hielt um eine Beförderung in den deutschen Staaten des Königs von Schweden an. Endlich wurde er nach einem fünfjährigen Exilio von da mit einem Empfehlungsschreiben an die Brem- und Berdische Regierung geschickt. Dies veranlassete, daß er

(g) Man sehe unsere Stadische Schulgeschichte, im 3ten Stücke, S. 14. f.

er 1685. den 5. Decbr. im 59sten Jahre seines Alters, hieher gesehet wurde. Weil von 1696. einige Jahre lang kein Prediger zu Himmelpforten war; so mußte er die Ceremonien daselbst mit versehen. Im Jahr 1686. den 16. Febr. verheyraethe er sich mit M. Hinr. zum Felde, Pastors zu Steinkirchen Wittwe, Christina. Er scheint zuletzt am Verstande gelitten zu haben, und beging solche Dinge, daß er 1701 durch ein von dem Tribunal zu Wismar bestätigtes Urtheil auswärtiger Rechtsgelehrten seines Amtes entsehet wurde. Er lebte inzwischen, wiewol in schlechten Umständen, bis 1709.

VI. Martin zum Felde, aus dem Alten Lande, geboren 1668. kam 1702. den 19. Febr. hieher, und lebte bis 1716. den 18. April.

VII. Caspar Detlev Kottmer, aus Oberndorf, im Amte Neuhaus, bürgerlich, frequentirte die Schulen zu Stade und Bremen, zog 1697 nach Jena, woselbst er 3 Jahre studiret, wurde 1704 Pastor zu Gyhum, kam hieher 1717. und starb 1734.

VIII. Johann Benjamin Höner, aus Kindelbrücke, im Thüringischen, geboren 1695. den 29. Decbr. Nachdem er die Schulen zu Kindelbrücke und Merseburg besucht, und darauf zu Wittenberg und Leipzig studiret hatte, wurde er 1721 Subcantor, das folgende Jahr aber Cantor an der Königl. Domschule zu Bremen. In diesem Amte stand er bis 1735, da er das hiesige Pastorat erhielt. Dis verwaltete er bis zu seinem 1750. den 5. Decbr. erfolgten Tode. Wegen eines von ihm verfertigten Leichengedichtes wurde er in den Niedersächsischen Nachrichten 1736. S. 139. sehr

unanz

unanständig mitgenommen. Sein Sohn erster Ehe mit einem Fräulein von Mordeisen, Herr Johann Wilhelm Hönert, jetziger Pastor zu S. Jürgen, hat sich durch verschiedene Schriften, z. E. vom Gartenbau; vom Teichwesen; und von Landwirthschaftlichen Sachen, sonderlich für angehende Prediger, in der gelehrten Welt bekannt gemacht.

XI. Gerhard Willmanns, des ehemaligen Consistorialraths, Seniors und Hauptpastors zu S. Willehadi in Stade, Johann Willmanns (h) Sohn, gebühren 1716, war erst Feldprediger bey dem Breitenbachschen Cavallerie: Regimente. Die hiesige Pfarre erhielt er 1751. den 3. Decbr. und verwaltete sie bis 1760. den 24. März, da er starb.

X. Anton Hinrich Schaars, aus Assel, im Lande Redingen, wo sein Vater, Hinrich Schaars, Hauptprediger war. Er erblickte das Licht der Welt 1725. den 21. Jun. Er ging nach seines Vaters Tode, mit seiner Mutter, als ein Kind von 6 Jahren nach Hamburg, wo er die Schule besuchte, und 1740. aufs Gymnasium kam. Nachdem er, von 1745. an, 3 Jahre zu Göttingen studiret hatte, wendete er sich wieder nach Hamburg, wurde Kandidat des dasigen Ministerii 1749. übte sich im Predigen, und beschäftigte sich mit der Unterweisung der Jugend in angesehenen Häusern, arbeitete auch mit an den damahls herauskommenden freyen Urtheilen. Der Professor daselbst, D. Hinrich Gottlieb Schellhafer, starb

(h) Sein Leben steht in der Herzogth. Bremen und Verden IV. Samml. S. 385

starb 1760 unter der Herausgabe seiner *Sätze der Redekunst*. Und da wurde ihm die Besorgung des fernern Drucks dieses Werkes, das er dem Königl. Consistorio dedicirete, aufgetragen. Noch in eben diesem Jahre wurde er zum Prediger zur Horst berufen.

## Das vierte Kapittel.

### Vom Kirchspiel Großen-Wörden.

---

§. 1.

Das Kirchspiel Großen-Wörden gränzet gegen Mittag an das Kirchspiel Horst; gegen Mitternacht aber an das Gericht und Kirchspiel Osten, und bestehet aus diesen beyden Dertern:

I. Großen-Wörden. Den Nahmen Groß führt es im Gegensatz von Klein-Wörden, welches an der andern Seite des Ostestrooms lieget, und zum Kirchspiel Hechthausen gehöret. Es finden sich, außser der Pfarre und der Küsteren, alhier 21 Halbmeyer, oder sogenannte Hausleute, 34 große und kleine Köthner, und 4 Brinkfiser.

II. Neuland hat 13 Halbmeyer, oder Hausleute, und 22 Köthner. Das ganze Kirchspiel mag also gegen 100 Feuerstellen betragen.

§. 2. Dies ganze Kirchspiel gehörete in alten Zeiten nach Oldendorf. Erst wurde alhier eine Capelle erbauet. Dieselbe wurde nachher ein Filial von Oldendorf: endlich aber wurde sie zu einer Parochialkirche erhö-

erhoben. Die Todten wurden lange nachher immer noch nach Oldendorf gebracht: theils, weil daselbst eine trockene Geest war, und theils, weil ein jeder gern im Tode bey seinen Vorfahren ruhen wolte. Endlich hörte dis zwar auf: der Norder-Theil des Oldendorfschen Kirchhofes aber, der den Großen:Wördenern gehört hatte, blieb lange Zeit ungebraucht liegen. Als nun die Oldendorfer desselben, bey dem immer mehrern Anwachs ihrer Gemeine, bedurften, und anfangen, ihre Leichen dahin beerdigen zu lassen, so protestirten die Großen:Wördener dagegen, und wolten die Haferpflicht, die sie bisher an den Prediger zu Oldendorf hatten geben müssen, zurückbehalten, konten ihren Zweck aber nicht erreichen. Dieser Hafern wird von Kloster: Meyern zu Großen: Wörden gegeben. Er ist also wol ein Geschenk des ehemaligen Klosters zu Himelporten an die Pfarre zu Oldendorf, und wahrscheinlich darum geschehen, daß die Kirche und Gemeine zu Großen: Wörden aus dem Nexu parochiali mit Oldendorf entlassen werden mögte.

§. 3. Wann die Kirche hier zuerst erbauet? Welchen Heiligen sie gewidmet? und zu welcher Zeit sie eine Parochialkirche geworden sey? kan ich nicht sagen. Auch weiß ich von der Capelle, die nicht weit von der Kirche, in der sogenannten Helle, gestanden, nichts, als daß sie da gewesen, und daß man noch Steine davon daselbst antreffe. Im Jahr 1686 mußte die Kirche ganz neu erbauet werden. Die Kosten dazu mußte die Gemeine allein bestreiten. In der alten Kirche war ein Altar, auf welchem ein Marienbild mit dem Christkinde

kinde geschnitz war. Unter den Füßen hatte Maria einen Todtenkopf und halben Mond, und darunter die Weltkugel. An beyden Seiten des Marienbildes war ein Mönch, und hinter demselben allerhand Figuren, so zum Theile mit Kronen gezieret waren. Zwischen demselben stand auch der Pabst mit seiner dreysfachen Krone. Als 1704. ein neues Altar geschenkt wurde, so wurde das Blatt des alten, Andenkens halber, hinten in der Kirche, an der Mauer aufgestellt.

§. 4. In Absicht auf das Jus Patronatus und die Reformation muß man dasjenige alhier wiederholen, was wir im vorigen Kapitel, §. 3. 4. gesagt haben. Von den Lutherischen Predigern, die nach der Reformation alhier gestanden haben, kenne ich diese:

I. Daniel Mehovius kam 1587. von hier nach Belum, im Amte Neuhaus.

II. Hinrich Welder war hier 1628.

III. Henning Grimpe war hier schon 1648. Dies siehet man aus seiner, in demselben Jahre, unter dem Titel: Gloria in excelsis Deo gehaltenen und gedruckten Friedenspredigt. Er starb 1673. den 6. April.

IV. Jakob Conrad Huckenius, aus Zelle, wurde dem Vorhergehenden, im Anfange des 1673. Jahrs, adjungiret, erhielt, nach dessen Tode, diesen Dienst, und starb 1700. den 28. April.

V. Hermann Petersen, aus Bremervörde, wovorselbst er anfangs auch Rector war. Hieher kam er 1701. den 24. Jul. und starb 1716 im Monate März.

VI. Johann Diederich Bloß, aus Bremervörde. Dasselbst war er, wie sein Vorgänger, zuerst von 1708 bis 1717. Rector. In dem zuletzt genannten Jahre erhielt er das hiesige Pastorat: kam aber 1733. von hier nach Lamstädt.

VII. Isaak Cramer, aus Stade, von 1733 bis 1742.

VIII. Johann Georg von Zesterfleth aus Buxtehude, woselbst sein Vater L. Joh. von Zesterfleth, Syndikus und Assessor des Königl. Hofgerichts in Stade war. Von 1743 bis 1748. da er starb.

IX. Matthias Thom Forde, aus Stade, war erst Feldprediger, kam 1749. hieher, und starb 1763.

X. Nikolaus Goldbeck, aus Stade, seit 1764.

## Das fünfte Kapittel.

### Vom Kirchspiel Oldendorf.

---

#### §. I.

Das Kirchspiel Oldendorf war, in den ältesten Zeiten, ein sehr weitläufiges Kirchspiel: denn es erstreckte sich von Bremervörde, westwärts an dem Ostestroom, und ostwärts an den Kirchspielen Mulsum und Bargst, der Stadt Stade und dem Kedingen Mohr her, bis an das Gericht und Kirchspiel Osten. Kurz! Es war die einzige Kirche des ganzen Districts, welcher jetzt das Amt Himmelpforten ausmacht. Ob nun wol die Kirchspiele Himmelpforten, Horst und Großen:

Großen: Wörden nach und nach davon ab: und ausgegangen sind; so ist es immer doch noch ein sehr großes und volkreiches Kirchspiel, und besteht aus nachfolgenden Dörtern:

1. **Oldendorf** hat 4 volle, 3 Halbmeyer, 35 theils große, theils kleine Rödner, und 4 Brinkfiker. Auf dem adlichfreyen Hofe hieselbst haben in alten Zeiten wahrscheinlich die **Gowgräfen**, deren **Mushard** (a) gedenkt, oder die nachmaligen **Bögte** gewohnt. Als er in dem dreißigjährigen Kriege ruiniret war, lag er eine Zeitlang wüste. Nachmahls bebauete **Gregorius Arensen**, Erzbischöflich Bremischer Stallmeister und Bogt zu Oldendorf, (b) ihn wieder. Und die Königin Christina schenkte ihn dessen Sohn, **Joh. Fried. Arensen**, der Bogt zu Oldendorf, und zugleich Richter zur Osten war, 1651. den 29. Jul. (c) Er wurde aber nachmahls reduciret. Jetzt bewohnt ihn des seel. Legations:Raths von Rhode, Frau Tochter, Wittwe weiland **Gibe Hinrichs von Rhode**, der 1757 als Capitaine: Lieutenant bey dem damaligen Schultischen Cavallerie:Regimente starb.

2. **Heimbokel**, eine halbe Meile von Oldendorf, gegen Osten, hat 6 Halbmeyer, 10 Rödner, und 3 Brinkfiker. Nicht weit davon ist ein kleiner, eben nicht fischreicher See.

§ 3

nach:

- (a) In seinen Monum. Nob. equestr. p. 252.  
 (b) Val. Brauchenbergs Leichpredigt auf Joh. Friedr. Arensen, S. 47.  
 (c) Herzogthümer Bremen und Verden V. Saml. S. 333.

3. **Sunde**, eine viertel Meile gegen Südosten, hat einen Bollmeyer, nebst einer Mühlen. Mit diesem Hofe wurde der Obrister, Daniel von Arensen, nachmaliger General: Lieutenant von Arentschild 1652. den 22. Jul. belehnet. Die Reduction aber nahm ihn nachher wieder zurücke.

4. **Kafen**, eine viertel Meile gegen Süden, hat 2 Bollmeyer und 1 Köthner.

5. **Hagenah**, eine halbe Meile gegen Südosten, hat 2 Boll: 2 Halbmeyer und 1 Köthner. Das eine gute Strecke vom Dorfe abliegende Wirthshaus wird gemeinlich Klein: Hagenah genant.

6. **Estorf**, eine halbe Meile gegen Süden, hat 9 Bollmeyer, 3 Halbmeyer und 12 Köthner.

7. **Willa**, eine starke halbe Meile gegen Süden, ist ein Bollmeyer, der schöne Hölzung hat.

8. **Borstel**, eine halbe viertel Meile gegen Norden, hat 4 Halbmeyer, und 11 Köthner.

9. **Dudenbüttel**, eine Meile gegen Nordosten, hat 1 Bollmeyer, 7 Halbmeyer, und 9 Köthner.

10. **Mittelsdorf**, eine Meile gegen Nordosten, hat 3 Boll: 6 Halbmeyer, und 1 Brinkfiser.

11. **Schirel**, sonst auch **Hohen: Schirel** genant, liegt dreyviertel Meile von Oldendorf, gegen Süden, und ist eine große Kathstelle.

12. **Borhorn**, ein Halbmeyer, liegt eine Meile von der Kirche gegen Süden.

13. **Elm**, eine Meile nach Südwest zu, hat 7 Boll: 4 Halbmeyer, 20 Köthner, und 1 Brinkfiser. Eherdem war hier eine Kapelle. Der Pastor zu Oldendorf muß noch jährlich am Bartholomäitag daselbst predigen,  
und

und das Abendmahl austheilen, wofür er 12 Himpten Rocken aus dem Dorfe zu genießen hat. Es sind 2 gewisse Häuser, worinn der Gottesdienst wechselsweise gehalten wird.

14. Beerste, eine Meile gegen Westen, hat 2 Bollmeyer.

15. Forst, eben so weit, nur etwas mehr nach Westen zu, hat 4 Köthner.

16. Hude, eine Meile, etwas mehr nach Westen zu, besteht aus 1 Bollmeyer und 3 Köthnern.

17. Gröpel, in alten Zeiten Gröpeling, liegt eine halbe Meile von Oldendorf gegen Südwesten, und enthält 6 Boll: 4 Halbmeyer, und 13 Köthner. Hier ist eine kleine eigenthümliche Wassermühle. Das Dorf hat schöne Wenden, treibt eine starke Viehzucht, und macht viel Geld aus der Butter. Die Gröpelinge, deren Mushard S. 258. gedenket, haben wol nicht hier; sondern zu Gröpelingen, ohnfern Bremen, gewohnt.

18. Schönuau, ohngefähr dreyviertel Meile gegen Westen, ist ein Bollmeyer.

19. Hammah, eine Meile gegen Nordosten, hat 8 Halbmeyer, 9 Köthner, und 4 Brinkfiker.

20. Grevenmoor, ein Wirthshaus auf dem halben Wege nach Stade.

21. Kuhlsh, ein adlicher Hof mit verschiedenen Meyern und Köthnern. Hier wohnten ehemals die Herrn von Kuhlsh. Von den Erben des seligen Kanzlers, Bartold Clemens von der Kuhlsh, kaufte dies Gut der Königl. Preussische Geheimte Rath von Klinggräfe. Und dieser verkaufte es 1727.

wieder an den General-Major, Johann Christian von Schlütter. Jetzt bewohnt es dessen Enkel, Herr Rittmeister Christian Friederich v. Schlütter. (d)

22. Brobergen, eine halbe Meile gegen Westen, hat 8 Halbmeyer und 7 Köthner. Dies Dorf gehörte den Herren von Brobergen, die in dieser Gegend sehr viele Güter hatten. In neuern Zeiten besaß es der Hamburgische Bürgermeister Biedow. Von dem kauften es 2 Bürger in Stade, Tönnies thor Borg, und sein Schwiegersohn, Christoph Hincke. Jetzt besitzt es des letztern Sohn.

23. Broberger: oder auch Hollander: Höfe, jenseit des Ostestrooms gegen Brobergen über. Hier stand das Stamm- und Wohnhaus der Herren von Brobergen. Gottfried von Brobergen stiftete hier 1598. eine kleine, zierlich erbaute Hofkapelle, (e) und vocirete 1604. zum ersten Prediger an derselben Caspar Herold, aus Stade. Die Vocation desselben wollen wir in den Beylagen, sub Litt. L. mittheilen. Wahrscheinlich ist die Kapelle im 30jährigen Kriege von den kaiserlichen Soldaten ruiniret worden. Denn nach demselben findet man von ihr weiter keine Nachricht. Das ganze Kirchspiel Oldendorf enthält also über dritthalbhundert Feuerstellen.

§. 2. Diese Börde hatte in alten Zeiten ihre Borsgräfen, (f) und nachmahls ihren Vogt. Aus den  
 letzten

(d) N. und N. VII. Band, S. 250.

(e) Musbard l. c. S. 161.

(f) Musbard l. c.

letzten Erzbischöflichen Zeiten ist noch der Bogt, Gregorius Arensen, und aus dem Anfange der Königl. Schwedischen Regierung dessen Sohn, Johann Friederich Arensen, der zugleich Richter zur Osten war, bekant. Der letzte Bogt, bey dem 1712. erfolgten Dänischen Einfall, war Lüder Stendel. Auf was Art und Weise die hiesige Bogten-Bedienung eingegangen, und die Börde Oldendorf mit dem Amte Himmelpforten vereinigt sey, haben wir oben, im I. Kap. §. 6. erzählet.

§. 3. Die Kirche zu Oldendorf muß, weil sie älter, als alle übrige im Lande ist, ziemlich früh, und vermuthlich noch im XI. Seculo erbauet seyn. Ihr Stifter und das eigentliche Jahr ihrer Stiftung sind nicht bekant. Gewidmet aber ist sie zweifelsohne dem heiligen Martin. Liesse sich dieses nicht schon daraus schließen, daß das hiesige Jahrmarkt auf Martini Tag gelegt ist; so könnte es doch aus dem alten Kirchensteigel bewiesen werden. Dies präsentiret den zu Pferde sitzenden heiligen Martin, wie er einem armen Manne die Hälfte seiner Kleider giebet, (g) mit der Umschrift: SIGILLVM PAROCHIAE OLDENDORPIENSIS. In der hiesigen Kirche war, laut einer alten Kirchensrechnung, auch eine Vicarie, und eine Brüderschaft von unsrer lieben Frauen Rosenkranz, welche 1500 ihren Anfang nahm. Das Wahrzeichen der letzten hängt noch in der Kirche daselbst.

§. 4. Das Jus præsentandi zu dem hiesigen Pfarrdienste hatte ehemals der Scholasticus am Dom

2 5

zu

(g) Siehe das Heiligen-Lexikon, S. 1415.

zu Bremen; das Jus introducendi & investiendi aber der Domprobst daselbst. (h) Jetzt ist sie also eine Königlich-Pfarre.

§. 5. Von Geistlichen aus katholischen Zeiten ist mir ein Herrmann vom Jahr 1337, (i) ein Johann Meyer vom Jahr 1428. der vormahls acht Jahre lang Vicarius zu Flögeln gewesen, (k) und ein Hinrich von Kroghe, der hier, laut einer alten Kirchenrechnung schon 1515. war, und laut einer andern Rechnung 1538. noch lebte, vorgekommen. Ob dieser die Evangelisch-Lutherische Lehre angenommen habe, oder bey der katholischen geblieben, kan ich mit Gewißheit nicht sagen. Ich vermuthete aber doch das letztere. Die nachherigen Lutherischen Prediger, von denen ich einige Nachricht habe, sind diese:

I. Henrikus Clerdes war hier 1581.

II. Drewes Clerdes, wahrscheinlich dessen Sohn, muß 1648 oder 1649 gestorben seyn. (l)

III. Diederich Zebe war aus Holstein bürtig, und verwaltete erst das Rectorat zu Meldorp. Welchergestalt und in welchem Jahre er hieher gekommen sey, kann ich nicht sagen. Hier gerieth er mit dem Obristen, Daniel v. Arensen, in Verdrießlichkeiten, (m) und es scheint, daß er darüber erst suspendiret, und zulezt

(h) Herzogthümer Bremen und Verden IV. Samml. S. 229.

(i) Man sehe die Anlage Litt. I.

(k) Siehe oben S. 87.

(l) Siehe die Beylage Litt. K.

(m) Etwas davon findet man in MEVII Decif. Part. I. Dec. 41. 42. 43.

zuletzt 1649. gar removiret worden. (n) Er muß aber so gar schuldig nicht gewesen seyn. Denn er erwies nicht nur nachmahls, als ihm diese Umstände vorgeworfen wurden, mittelst instrumentireter Abhörnung seiner Gemeine, und einiger vom Adel in derselben, und mit einem Rostockschen Responso, daß er nichts Böses begangen habe; sondern die Königl. Regierung versprach ihm nachmahls auch eine anderweitige Versorgung wieder, und ernannte ihn 1661. zum Diaconus am Dohm, und Pastor zu S. Nikolai in Verden. Als er, nach geschעהener Einführung im Dom, auch in Nikolai Kirche, als Pastor, eingeführt werden sollte; so protestirete der Magistrat in Verden dawieder, weil bishero der Thesaurarius am Dom zu Verden zwar das Jus nominandi und præsentandi, er, Magistratus, aber Jus introducendi und investiendi gehabt hätte. Hierauf trug er am Hofe zu Stockholm darauf an, daß er die Confirmation als ein Stück des Juris episcopalis dem Könige cediren wolte, wenn ihm dagegen das Jus nominandi & præsentandi Diaconum am Dohm und Pastorem zu S. Nikolai, weil von einem Dienste allein kein Prediger seinen gehörigen Unterhalt haben könnte, wieder verstattet würde. Dis wurde 1674. den 10. Decbr. vom Könige genehmiget. Weil nun Zebe vor Eudschaft dieser Sache starb; so ist er überall nicht bey dieser Kirche eingeführt worden, hat folglich auch das damit verbundene Beneficium, welches die ehemalige Vicaria S. Crucis war, nicht genossen. Mit dem Consistorialrath und  
Supes

(n) Siehe die Beilage Litt. K.

Superintendenten zu Verden, M. Mich. Ragers, gerieth er in einen schweren Proceß, den wir in dem Glückwunsch-Schreiben an den Hrn. Probst Matthai über sein Amtsjubiläum beschrieben haben. Ob er aus Verdruß über denselben und über Ragers Begegnungen, auch das Diaconat am Dom niedergeleget habe, kan ich weder behaupten noch verneinen. Versichert wird es aber in der, von dem Hrn. Consistorialrath von Stade 1753. herausgegebenen Verda evangelica p. 36. Zebe starb 1670.

IV. Valentin Krauchenberg, nennet sich Spira-Thuringum. Sein Vater, Hinrich Valentin Krauchenberg, war zuletzt Archidiaconus in der Fürstlichen Residenz Wenmar. Hieher kam er 1649. Als die Synodal-Disputationes hieselbst unter den Predigern eingeführt werden solten, hielt er, unter des General-Superintendenten, M. Mich. Havemanns Vorsitz, 1656. die erste, welche De l. scriptura handelte, als Respondens. Er lebte bis 1677. Seine Schriften sind

a. Luctus moderatus. Eine Leichpredigt auf Joh. Fried. Arensen. Stade 1654. 4.

b. Refrigerium Davidicam. Eine Leichpredigt auf den Abt Clemens von der Kuhla. Stade 1655. 4.

c. Via crucis & lucis. Eine Leichpredigt auf Christoph von der Kuhla. Stade 1669. 4.

d. Eine Leichpredigt auf auf Carl von Arentschild, Stade 1670. 4.

e. Eine Leichpredigt auf Daniel von Arentschild. Stade 1670. 4.

V. M. Hinrich Valentin Krauchenberg, sein Sohn, von 1677. Dna. Palmarum bis 1719. den 31. Jan. Von seinen Leben und von seinen Schriften findet man eine hinlängliche Nachricht in der Herzogth. Bremen und Verden IV. Samml. S. 406. f.

IV. Joachim Peter Wildens aus Stade, woselbst er die Schule frequentirte, und wie aus des Rectors, Tob. Eckhards, Program: De luna Turcarum (p. ult.) erhellet, 1699. De decrementis imperii Turcici & causis eorum öffentlich perorirete. Er studirete darauf zu Rostock, wo er 1702. unter denen war, welche über die ganze Theologie unter Z. Grapii Vorsitz disputireten. Im Jahr 1717. wurde er Krauchenbergen adjungiret. Im Jahr 1735. erhielt er selbst einen Adjunctum, und starb bald darauf.

VII. Johann von Allwörden, aus Stade. Er studirete zu Rostock und Helmstädt. Am ersten Orte disputirete er unter M. Dragheim De dubiis quibusdam potioribus in loco de Christo, und unter Engeldken: De compositione cordis ad timorem Dei; am letzten Orte aber unter Mosheimen De M. SERVETO. Als dieser 1727. Abt wurde, ließ er ein Glückwunsch: Schreiben an denselben drucken. Hieher wurde er 1735. berufen, seines Dienstes aber 1746. entlassen. Während der vorgängiger Suspension versahen den Dienst hieselbst

a. Johann Georg Meier, gewesener Feldprediger, 1745. und 46. da er nach Mulsum, im Lande Wursten, gesetzt wurde.

b. Gerhard Hackmann, gewesener Feldprediger, 1746. der aber bald nach Kirch: Wistedt berufen wurde.

VIII.

VIII. Jürgen Christian Matthäi, aus Kirche-  
 Wistädt, wo sein Vater, Paul Andreas Matthäi,  
 Prediger war. Er ist 1700. den 6. Jul. daselbst ge-  
 bohren. Aus dem Privat-Unterrichte in dem Hause  
 seines Vaters kam er 1716 auf die Stadische Schule,  
 die er bis 1720. besuchte. Von derselben ging er, in  
 dem zuletzt genannten Jahre, auf die hohe Schule zu  
 Rostock. Er disputirte daselbst 1723. unter D. En-  
 gelsen De placentalis orbicularibus. In der an-  
 gehängten Epistola gratulatoria giebt Präses  
 seinem bisherigen Fleisse ein vortreflich Zeugniß. Nach  
 seiner Zuhausekunft wurde er im Consistorio öffentlich  
 examiniret. Die bey dieser Gelegenheit bewiesene Ge-  
 schicklichkeit bewog das Königl. Consistorium, seines  
 Vaters Bitte zu erfüllen, und ihm diesen seinen Sohn  
 1728. zum Amtsgehülfsen zu geben. Im Jahr 1730.  
 heyrathete er Lucia Dorothea Schnerings, M. Mat-  
 thias Schnerings, Pastors zu Bisselhövede, Tochter.  
 Aus dieser Ehe leben, ausser zween Töchtern, 6 Söhne,  
 von welchen zweene hier zu Lande Prediger sind, zweene  
 als Doctores medicinae in Hamburg und Bremen,  
 practisiren, und zweene in Hamburg Handlung treiben.  
 Im Jahr 1746. setzte das Königl. Consistorium ihn  
 hieher nach Oldendorf, und 1750. ernante es ihn zum  
 Probst des Redingischen Kirchenkreyses. Nachdem  
 er seine erste Ehegattin 1756. den 8. August verlohren  
 hatte, wählte er zu seiner zweiten Justina Margaretha  
 Wisbecks, weil. Joh. Nik. Wisbecks, Past. zu Wer-  
 sebe, Tochter. Im Jahr 1778. hatte er das Glück  
 und Vergnügen, sein Amts-Jubiläum zu feyren. Bey  
 dieser Gelegenheit ließ ich ein Glückwunsch-Schreiben  
 an

an ihn von einer ehemals in Verden entstandenen und nach Stade verbreiteten theologischen Streitigkeit, drucken, und das Ministerium des Landes Kedingen beehrte ihn mit einer Gedächtniszmünze von der Grösse und Schwere eines feinen Harzguldens. Diese enthält auf dem Revers eine, ihre Stralen, durch ein kleines Gewölke, auf einen, zu ihr sich hinauf schwingenden Adler fallen lassende Sonne, mit der Ueberschrift: **SERVS AD COELVM REDEAS.** Darunter stehet: **MDCCLXXVIII. 6. OCTOB.** und in der Exergue: **Ps. CIII. 5.** Auf den Avers aber liest man diese Worte: **VIRO PL. REV. DOCT. DN. GEORGIO CHRISTIANO MATTHÆI PRÆPOSITO SVO L. ANNOS IN OFFIC. ECCLES. FELICITER ACTOS PIE GRATVLANTVR CIRCVLIKEDING. PASTORES.** Der Herr Probst hat seine Jubelpredigt drucken lassen; ausser derselben hat man im Drucke von ihm auch eine Parentation auf wehland Oberappellations-Rath in Celle, Jürgen Christian von der Lieth, unter dem Titel: **Die vollkommene und wahre Ruhe der Christen im Tode,** 1745.

### Beylagen.

**A.** GERHARDUS, Præpositus Bremensis &c. confirmat bona & reditus Cænobii Zimmelpforten. De anno 1255. Ex autographo.

**B.** Nachs

- B. Nachricht von den 1668. lebenden Conventualinnen zu Himmelforten und ihrer Competenz.
- C. Pro Memoria der Königl. Cammer an das Königl. General: Gouvernement, wegen Einziehung der Klosterkirchen. 1694.
- D. Schreiben der Königl. Regierung an den König, um Beybehaltung der Pfarre zu Himmelforten, 1697.
- E. Des Königs abschlägige Antwort. 1697.
- F. Der Eingefessenen zu Himmelforten Supplik an den General: Gouverneur. 1699. Menſe Majo.
- G. Extract aus einem alten Himmelfortenschen Original: Amtsregister von des Predigers daselbst jährlichen Einkünften. 1682.
- H. Nachrichten von den Eingepfarrten und der Kirche zu Himmelforten. 1699.
- I. BERTOLDI de STADIS & NICOLAI de ARENDT amicabilis compositio super quibusdam bonis in Middelstorf. 1330.
- K. Vergleich zwischen Diederich Zeben und Valentin Krauchenberg. 1649.
- L. Gottharts to Brobergen Vocation seines ersten Hospastors, Caspar Herolds.

A.

**G**ERARDUS, Dei gratia Præpositus, Otto Decanus, totumque Brem ecclesie capitulum, omnibus in perpetuum. Actionibus, quas mundus ordinat in presenti, maxime, que testimonio indigent scripturarum, confirmare debet vivens memoria litterarum. Ea propter noverint universi, presentem litteram intuentes, quod nos dilecti in Christo Dni *Alberti*, primi prepositi in *Porta celi*, sita in Parochia *oldenthorpe*, in villa, quæ vocatur *Eulfete*, devotione pensata, ac volentes cœnobium iam dictum in *Porta celi* favore prosequi, ut a nobis, tanquam de matris uberibus valeat confoveri, donationem omnium bonorum, que in presenti idem cenobium possideat, nec non eam, quam fecit Dns *Friedericus de Haseltborpe*, ratam & gratam habentes, proprietatem ipsorum ad nostram ecclesiam pertinentem libenter donamus & relinquimus predicto monasterio in *Porta celi* perpetuo possidendam, renunciantes omni actioni, quam super his habere possemus tempore precedente. Bona autem de quibus prefato monasterio proprietatem relinquimus his nominibus exprimuntur, villa *Eulfete* cum omnibus attinentiis, Bona *Kacken* ecclesiastica cum silvis & pratis adiacentibus, villa *Rotbe* cum adiacentibus molendinis, pascuis & decimis, decima in *Warstathe* maior & minuta: in eadem villa mansus & dimidius: in *Verlo* domus una cum decima: in *Abbenfete* duo mansi: in *Ottenem* bona *Drutblem* militis & filiorum suorum: in *Westerhamme* sex mansi: Decima in *Hulle* cum iurisdictione totius ville: villa, que dicitur *Worthen* prope *Ostam* cum decima & aliis bonis ad ipsam villam pertinentibus cum omni jure, sicut possedit ea

ii

Dns

Dns dictus de *Haselthorpe*: decima in *Vrutbtem*: viginti modios tritici Stadenses in villa, que dicitur *Tetenem*: dimidietatem decime in *Twilenfletbe* & alia quedam bona ipsius ville: dimidietatem decime in *Bardesvletbe* & alia quedam bona ibidem sita: quedam bona in *Bassenvlete*, quedam in *Orenvlete*. Ut autem, quæ prescripta sunt, robur optineant firmitatis, nec iniquorum studiis in posterum calumpniam pariant hoc presens scriptum inde conscribi & impositis nominibus testium sigillo ecclesie nostre fecimus roborari. Presentes fuerunt *Gerhardus* Præpositus, *Otto* Decanus, *Heinricus* Archidiaconus *Hadelerie*, *Heinricus* Cellarius, *Bernardus* Thesaurarius, *Wilbrand* Scholasticus, *Nicolaus* dictus de *Brema*, *Borchardus* Præpositi *S. Willehadi*, *Hildebaldus* Archidiaconus *Rustringiæ*, *Thiedericus* d. *Louenborch*, *Ericus* de *Bederikesa*, *Gerardus* C. nior, *Engelbertus* de *Hachbrugbe*, *Albertus*, *Thiedericus* de *Tollen*, *Thomas* de *Aldenborch*, & *Rudolphus* *Bederikesa*, Canonici *Bremenses*. Acta sunt hec anno Dni *MCCLV*. prima die *May*, indictione *XII*. Datum *Breme* anno, mense & indictione præscriptis.

B.

Aus einem Amtsregister von 1668 bis 1669, so sich in der Registratur gefunden, ist zu ersehen, daß dero Zeit folgende 7 Conventualinnen gelebet, und ihre Competenz empfangen:

1. Jungfer Katharina von der Kuhla.
2. Jungfer Katharina von Issendorf.
3. Jungfer Salome von Heimershausen.
4. Jungfer Anna Voß.

5. Jung

5. Jungfer Anna von der Lieth.
6. Jungfer Sophia von der Decken.
7. Jungfer Lucia von Rönne.

Die Competenz ist gewesen

|                           |   |        |              |
|---------------------------|---|--------|--------------|
| An Gelde Mich. und Oftern | : | 210    | Mk.          |
| Torfgeld Michaeli         | : | 8      | — 12 S.      |
| An Naturalien, Rocken     | 1 | Schfl. | Stader Maas. |
| Gersten                   | 1 | —      | —            |
| Haber                     | 1 | —      | —            |

Michaeli 1668. sind in Himmelpforten nur 14 Einwohner gewesen, die Hauer ans Amt bezahlet.

Kamels : 5 Einwohn.

Dshenpohl : 3 —

Vorstehende Nachricht ist aus einem Original-Register von Gräflich-Edmönhäuptischen Zellen, so von wehl. hiesigen Amtmann Niedel geführt, und unterschrieben worden, genommen. Himmelpforten, den 1sten Decbr. 1778.

H. P. Ziling.

C.

Aus dem von Ihro Königl. Majestät allergnädigst confirmirten Königl. hohen Commissions-Deceß, wird der Königl. Regierung erinnerlich seyn, was Maassen wegen der bey den Klöstern hieselbst befindlichen Priesterchaft die Anordnung geschehen, daß dieselbe, (weil gegenwärtig die Conventen der Klöster cessiren) wann im Lande einige Pfarren vacant würden, wohin sie füglich translociret werden könnten, alsdann dahin befördert werden; hingegen der Gottesdienst bey solchen Klöstern cessiren, und die Gemeinen an andere

dere benachbarte Kirchen gewiesen, und daselbst des Gottesdienstes sich gebrauchen solten. Ob nun wol seit dessen verschiedene Pfarren auf dem Lande vacant geworden; so ist dennoch bisher keiner von solchen Kloster-Priestern dahin versetzt. Weil aber vorhero abermahlen durch Absterben des sel. M. Knüttels, gewesenen Pastoris bey der Königl. Hauptkirchen in Bremen, sich eine Vacance eräugnet, wohin vermuthlich aus dem Lande ein gewisser Priester kan befördert werden; so hat die Königl. Kammer nicht umhin können, der Königl. Regierung, mittelst diesem, die nöthige Vorstellung zu thun, daß, sofern die in Bremen vacant gewordene Stelle nicht von einem der Kloster-Priester hinwieder zu besetzen dienlich erachtet werden solte, besondern von andern Pfarrern aus dem Lande jemand dahin vociret würde, ob nicht alsdann in desselbigen Stelle einer aus ihnen hinwieder dahin berufen und translociret werden könne, damit von den Tractamenten, welche bisher auf solche Kloster-Priester aus Thro Königl. Majestät Tafel-Gütern müssen gegeben werden, und sich jährlich auf ein Ansehnliches belaufen, zu Folge Thro Königl. Majestät ratificirten Commissionis-Recesß einige Menage gemacht werden möge, welches dann bey jekiger Gelegenheit zu Königl. Regierung weiterm Gutbefinden verstellet wird. Stade den 17. Aug. An. 1693.

Aus Königl. Kammer  
hieselbst.

D. Groß

D.

## Großmächtigster

Allergnädigster ꝛc.

**D**b wir wol billig Bedenken nehmen solten, Ew. Königl. Maytt. mit gegenwärtiger, die Benbehaltung der Kirche und des Gottesdienstes bey dem Closter zur Himmelpforten angehender Vorstellung in Unterthänigkeit anzutreten, indem Ew. Königl. Maytt. allergnädigste Verordnung, vermöge deren alle bey denen Clöstern alhier befindliche Kirchen eingezogen, und die Eingeseffene daselbst bey denen nächstgelegenen Gemeinen eingepfarret werden sollen, unß vor Augen lieget, so haben wir dennoch, und insonderheit in allergehorsambster Erwegung der Ew. Königl. Maytt. zu Beforderung der Ehre Gottes und Erbauung seiner Gemeine bewohnenden Christ. Königl. Eivers, wovon wir durch so viel herrliche Merkmahle, die Ew. Königl. Maytt. hierunter Weltkündig vielfältig erwiesen, volkommen überzugenet sind, umb so viel weniger unß entbrechen können, Ew. Königl. Maytt. die von Dero hiesigem Consistorio bey unß auf vielfältiges Suppliciren der zu Himmelpforten eingepfarreten Gemeine geschene, und in Abschrift hiebey gelegte Repräsentation in Unterthänigkeit zuzufertigen, als wir unsern theuren Pflichten und Gewissen nach gerne bekennen, daß die darin enthaltene Momenta und Umstände unß dergestalt vorgekommen, daß wir fast nicht zweifeln, Ew. Königl. Maytt. Dero allergnädigste Reflexion darauf zu nehmen, in Königl. Gnaden geruhen werden. Und wie nun Ew. Königl. Maytt. Ihre aller-

gnädigst darauf vortragen zu lassen geneigen werden, wasmaßen obbemeltes hiesiges Königl. Consistorii allerunterthänigster Vorschlag und Intention dahin gehet, daß zwar das aus Ew. Königl. Maytt. dortigen Amts-Revenuen an den daselbst vorhin gestandenen Pastore bisher bezahlte, und zu 200 Rthlr. sich belaufende Salarium zur Königl. Cammer gänzlich eingezogen werden müssen, gleichwol aber, weil der Schulmeister zu nothwendiger Information der dortigen Jugend, sonder vllen Zweifel mit seinem, auß dem Amts-Register pro fixo salario jährlich zu genießen habenden 66 Rthlr. 44 fl. würde beybehalten bleiben, so dann von solchem Salario und anderen zu 79 Rthlr. 12 fl. specificirten Percelen, welche der Pastor außser dem ordentlichen Salario obermelter 200 Rthlr. aus dem Amts-Register gleichfals zu genießen gehabt, nebenst den 36 Rthlr. jährlicher Zinsen, welche dem dortigen Predigtstuhl von einigen adlichen Familien bengelegt worden, ein tüchtiges Subjectum zum Schulmeister bestellet werden könte, welcher zugleich, wiewol nicht als ein ordinirter Prediger, an den Sonn- und Festtagen die Predigten daselbst zu verrichten geschickt wäre, da dann die Actus ministeriales von einigen Predigern auf der Nachbarschaft vorgeschlagener Weise versehen werden könten, so würde auf solche Weise, mit gar wenigem Abgang Ew. Königl. Majestät Revenuen, der von den Eingefessenen daselbst so sehnlich verlangte Gottesdienst gar füglich, nach wie vor, beybehalten, mithin die Ehre Gottes nicht wenig befördert werden können, worzu dann noch kommt, daß, da einigen Dörfern nach ihren eingepfarrten Kirchen zu gehen, sowol wegen

wegen der Weite des Weges, als auch, daß selbige bey Herbst- und Winterzeiten sehr schlimm beschaffen sind, es sehr beschwerlich fallen würde, wenn sie diese ihnen so nahe gelegene Kirche nicht ferner zu Abwartung ihres Gottesdienstes gebrauchen könnten, und also ihrer viele denselben zu ihrer nicht geringen Seelengefahr verabsäumen dürften, zu geschweigen, daß es ein klägliches Ansehen gewinnen könnte, wann dieses ansehnliche, und mit unter die schönsten alhier im Lande zu rechnende Kirchengebäude zu dem heil. Dienst, wozu es gewidmet, fernerhin nicht gebraucht werden, und also ledig stehen sollte.

Wie nun solche Ew. Königl. Maytt. hohe Gnade und Milde alle diejenigen, so sich des dortigen Gottesdienstes bishero dajelbst bedienet, zum höchsten erfreuen wird, und so viel eifriger sich werden angelegen halten, für Ew. Königl. Maytt. hohes Königl. Wohlgehen den Allerhöchsten unnachlässig anzusehen; also wollen wir auch in allergehorsamster Submission gewärtig seyn, was Ew. Königl. Majestät uns derentwegen anzubefehlen in Gnaden geruhen wollen, als die wir in treuergebenster Devotion stets verbleiben

Ew. Königl. Majestät

Stade,

den 11. Januar 1697.

E.

Carl II.

Unsern gnädigsten Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor. Wohlgebohrne, auch Edle und Beste, besonders liebe Getreue! Aus eurem unterthänigsten

U 4

Schrei:

Schreiben vom 11. Jan. d. J. zusamt des dortigen Consistorii bey euch eingekommener Vorstellung haben wir mehrern Einhalts vernommen, was wegen Beybehaltung der Kirche und des Gottesdienstes bey dem Closter Himmelpforten gesucht und verlangt wird. Wie nun die Einziehung der Closterkirchen sowol, als was sonst in ein und andern, und dem leßerrichteten Commissions Recess begriffen ist, nach genugsamer und reifer Ueberlegung verordnet worden; so finden Wir allerdings bedenklich, davon abzugehen: wollen vielmehr gnädigst, daß nicht allein in diesem; sondern auch allen andern Vorkommenheiten, ernantem Recesse striete nachgelebet werde. Welches ihr euch zur Nachricht zu stellen habet. Und Wir sind euch, nächst Empfehlung göttlicher Obhut mit Königlichcr Hulde wohl beygethan. Gegeben Stockholm den 23sten Aprill 1697.

Im Nahmen und von wegen höchstermeldeter  
J. K. M. unsers respectiv vielgeehrten Herrn  
Enckels, auch allergnädigsten Königes und Herrn.

Hedewig Eleonora.

Bengt Drenstierna ꝛ. G. Gyllenstierna ꝛ.  
Fabian Wrede ꝛ. N. Gyldestelpe ꝛ.  
L. Wallenstedt ꝛ.

E. Piper.

F.

Hochgebohrner Herr General-Gouverneur,  
Gnädiger Herr!

Sw. Excell. können wir sämtliche Eingepfarrte der  
Klosterkirche zur Himmelpforten flehentlich  
vorzustellen keinen Umgang nehmen, welchergestalt  
der

der bey hiesiger, vor mehr als 350 Jahren fundirten schönen Kirche bestalter Pastor nach Steinkirchen im Altenlande vociret, und wir dadurch mit unsern vielen kleinen Kindern des so herrlichen Gottesdienstes und heilsamen Kinderlehre nun ins Dritte Jahr entsetzet, die Kirche verschlossen, und nach andere Kirchen uns zu begeben anbefohlen worden. Wenn aber

1) die nächstbenachbarten beyden Kirchen zu Horst und Oldendorf, über sehr tiefe morastige Wege entlegen, und so gar enge und volkreich seyn, daß weder Kirchenstand noch Begräbniß vor Geld bey denselben zu bekommen, wie solches das Königliche Consistorium und hiesiger ganzer Kirchen: District und Probsten bezeugen werden. Und

2) die Eingepfarrete bey dieser Closterkirche eine ansehnliche Gemeine von mehr, als 40 Feuerstädten, und 60 bis 70 Kindern, (welche zur Kinderlehre gestellet zu werden pflegen) ausmachen; dazu noch

3) die nahe benachbarten Dörfer, als Hammahe, Dudenbüttel und Mittelsdorf kommen, welche wegen ihrer weitentlegenen Kirchen halber sich des Gottesdienstes und der Sacrorum bey dieser an der Heerstrasse und Passage belegenen Kirche im Fall der Noth allemahl zu bedienen pflegen, dannenshero auch

4) bey jüngster Kirchenvisitation No. 1685. eine Catechismus: und Wochenpredigt dem hiesigen Pastori am Freytage zu halten, wider das alte Herkommen, nothwendig iniungiret worden. Gleichwol aber

5) diese Klosterkirche eine von den ersten und allerältesten des Stifts Bremen, und schon No. 1331 nebst den Cistercienserkloster, und nächst der Thumkirchen in Bremen, auch

6) wegen der schönen zwiefachen Gewölber und Bequemlichkeit der Thum-Dechant in Bremen jederzeit Probst alhier zur Himmelforten gewesen; deswegen dann

7) von den uhralten adelichen Familien die vornehmsten Revenüen an damahliges Kloster und Predigtstuhl, mit sonderbahrem gottseligen Eifer, zu solchem Ende gestiftet worden, daß zu immerwährenden Zeiten ein Prediger, oder Capellan, bey solcher Kirche beständig solte gesetzt und unterhalten werden, damit, wegen der beschwerlichen bösen Wege nach einer andern Kirche, die Sacra im Fall der Noth denen nächstbelegenen Dorfschaften desto füglichler könnten administriret werden. Dann auch

8) wegen der vielen uhralten adlichen Begräbnisse, und deroselben gottseligen Stiftungen, imgleichen wegen täglich vorbegehenden Passage aus dem ganzen Lande Hadeln, Amt Neuhaus, aus dem Oberndorfschen, Ostenschen und Hechtthausenschen District dieser an der Heerstraße überaus wohlgelegenen, herrlichen, versperreten und eingezogenen Kirche ein großer Splendor entzogen, uns Königlich geringen Meyern dieses Orts aber dadurch ein Großes an der zeitlichen Wohlfahrt abgehen würde. Vornemlich aber

9) unsere vielen kleinen Kinder ganz verwildern, und der Unterrichtung des seeligmachenden Wortes Gottes,

Gottes, und der heilsamen Kinderlehre, sowohl Sonntags, als in der Wochenpredigt, leider! gänzlich mit höchster Seelen-Gefahr entbehren müssen; So gelanget an Ew. Excellence unsere flehentliche Bitte, um Gottes Willen, aus vorher angeführten wahrhaften Umständen und Ursachen, unsern erbärmlichen Zustand in Gnaden zu beherzigen, und bey Ihre Königl. Maj. unserm allergnädigsten Könige und Landesherrn eine christväterliche Vorbitte dahin einzulegen, daß diese so uhralte, höchstnöthige herrliche Klosterkirche vom heiligen Worte und Lobe Gottes nicht ledig gelassen und verwüestet, sondern zu Beforderung unsers und unserer kleinen Kinder wahren Christenthums, und ewigen Seelen-Seeligkeit, mit einem beständigen Priester wieder besetzt, und was derselbe von vielen undenklichen Jahren zu 270 Rthlr. 12 fl. am Gelde, und 3 Scheffel Rogken an einem geringen Salario genossen, und dabey von gottseeligen Alten mit theuren Endschwüren zum Predigtstuhl geheiliget, und gewidmet worden, demselben auch hinführo, zu seinem Aufenthalt, aus hoher Königlichem milden Güte allergnädigst gereicht werden möge.

Gott, der Allerhöchste, wird solche hohe Königl. Gnade, wegen Ausbreitung und Vermehrung seines allerheiligsten Namens Lob, Preis und Ehre an J. K. M. höchsterfreulichen langen Leben, und glücklicher Königlichem Regierung reichlich hinwiederum vergelten, auch Ew. Excellence für so gnädige Beförderung Deroselben hohes Haus wiederum mit Seegen  
bauen

bauen und vermehren: welches aus Herzensgrunde  
wünschen

Hochgebohrner Herr General-Gouverneur,  
Erw. Excellence

unterthänigste und demüthigste Armen-  
Vorsteher und sämtliche Meyer zu  
Himmelsforten.

G.

An Salarien Geldern

|                          |   |       |        |    |     |
|--------------------------|---|-------|--------|----|-----|
| Dem Pastori am Gelde     | : | 200   | Rthlr. | —  | fl. |
| wegen eines Ochsen       | : | 10    | :      | —  | :   |
| zwey Schweine            | : | 6     | :      | —  | :   |
| Abfalles                 | : | 12    | :      | —  | :   |
| Vicariengeld             | : | 4     | :      | —  | :   |
| Schweine zu hüten        | : | 1     | :      | —  | :   |
| Opfergeld                | : | 4     | :      | 24 | :   |
| 18 Fuder Heu, oder       | : | 12    | :      | —  | :   |
| 30 Diemen Stroh          | : | 3     | :      | 36 | :   |
| 4 Schweine auf die Mast  | : | 2     | :      | —  | :   |
| 1 Kind auf die Fettwende | : | 3     | :      | —  | :   |
|                          |   | <hr/> |        |    |     |
|                          |   | 258   | :      | 12 | :   |

|                                                                         |                                                                                                                 |                                                                                        |                        |    |   |   |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|----|---|---|
| Sollen in<br>Natura<br>abgeföh-<br>ret, u. also<br>berechnet<br>werden. | } Vor 4 Fuder Rocken Gar:<br>ben a 2 Dieme auf 1 Fuder,<br>und den Diemen zu 3 Hbt.<br>thut 3 Schfl. a 4 Rthlr. | 12                                                                                     | :                      | —  | : |   |
|                                                                         |                                                                                                                 | } Wegen 5 Stck. Landes auf<br>dem Himmelspf. Felde a 2½<br>Hbt. Rocken thut 1 Schfl 4½ |                        |    |   |   |
|                                                                         |                                                                                                                 |                                                                                        |                        |    |   |   |
|                                                                         |                                                                                                                 |                                                                                        | } Hbt. Rocken in Gelde | 6  | : | — |
|                                                                         |                                                                                                                 | <hr/>                                                                                  |                        |    |   |   |
|                                                                         |                                                                                                                 | 276                                                                                    | :                      | 24 | : |   |

Trans-

Transport 276 Rthlr. 24 fl.

140 Fuder Torf, a 3 Fa:  
den auf 1 Fuder, thun 46 $\frac{3}{4}$   
werden angeschlagen insge:

samt zu

10 : 20 :

1 Faden Büchenholz

3 : — :

Freye Backelbusch.

Freye Wagenfuhr auf 1  
Meile (doch nicht ofte.)

289 Rthlr. 44 fl.

In fidem E. S. Pflug.

H.

**D**esignation der zu der Klosterkirchen zu Himmelpforten gehörigen, und von altershero eingepfarrten Königl. Mener. Wohnungen und Feuerstätten, welche mit Weib und Kind zusammen über 200 Personen ausmachen können, als

|                  |   |             |
|------------------|---|-------------|
| In Himmelpforten | : | 36 Feuerst. |
| Auf dem Kamels   | : | 3 :         |
| Beym Ochsenpohl  | : | 5 :         |
| Beym Bohe        | : | 1 :         |

Summa 45 Feuerst.

Daß dieser Mener. Wohnungen und Feuerstätte aus obgemeldten Dertern zu der Himmelpfortischen Klosterkirche gehören, und die rechte eingepfarrte seyn, welche sich des Gottesdienstes und der Sacramenten von undenklichen Jahren daselbst bedienet, und auf dem  
Kirche

Kirchhofe ihre eigene Begräbnisse zu ihren Wohnun-  
gen haben, solche Kirche auch in sehr gutem Stande  
sich befinde, zumahlen dieselbe mit 21 hohen Pilaren,  
inwendig und auswendig mit Kalk und großen Mauer-  
steinen ausgemauert und aufgeführt, und durch und  
durch mit 7 großen Bogen von 6 und 4 Fächern, zu  
44 Fuß hoch, 141 Fuß lang, und 46 Fuß breit, ganz  
zierlich gewölbet, auch unter dem Chor mit einem a-  
parten niedrigen Gewölbe von 16 kleineren Bogen,  
jede von 4 Fächer, sehr wohl verwahrt und befestiget  
sey, und also noch viele 100 Jahre ausdauern und  
bestehen könne; solches haben wir auf der ganzen  
Gemeine Begehren mit eigenhändiger Namens: Un-  
terschrift hiedurch bezeugen und bekräftigen wollen.  
Geschehen Himmelforten den 13. May Anno 1699.

Johann Schröder,  
Richter in Großenw.

Erich Schlichting,  
Richter in der Breitenw.

Erich Dede,  
Zimmermann.

Hinrich Bördet,  
Mauermeister.

I.

**I**n nomine Domini. Amen. Anno nativitatis  
eiusdem M. CCC. XXX. septimo, die Marcii  
IX. indictione quinta, constituti in praesentia mei,  
infra scripti Notarii ac testium subscriptorum, Ber-  
toldus, famulus, Filius Arnoldi, quondam de Stadis,  
militis, ex una, & Nicolaus de Arendt, civis Staden-  
sis, parte ex altera, qui sponte & non per errorem  
recognoverunt expresse, se super quibusdam bo-  
nis, in Middlestorpe parochia Oldendorpe sitis, de quibus  
ali-

aliquandiu lis antea exstitit inter eos, & in iudicium deducta, compositionem amicabilem, perpetuis temporibus observandam, subiisse in hunc modum, videlicet antefatus *Nicolaus* assignavit dicto *Bertoldo*, & suis hæredibus duorum modiorum filiginis redditus *Stadensis* mensuræ in quibusdam aliis bonis, sitis in *Hestorpe*, quæ *Albertus*, villicus quondam *Arnoldi de Stadis*, militis prædicti, colere consuevit ibidem, & sic totum, quod inter eos super antedictis bonis in *Middlestorpe* ortum fuit litis & rancoris, hoc sopitum esse debet penitus & planatum. Nec antefatus *Bertoldus* nec suorum heredum aut amicorum quisquam debet aliquo modo futuris temporibus *Dnm Hermannum*, Rectorem ecclesie in *Oldendorpe* aut quenquam successorum eius molestare, seu impedire in bonis sitis in *Middlestorpe*, & area ibidem, in qua *Johannes*, filius villicæ moratur, quæ ad ecclesiam in *Oldendorpe* prædictam & dotem eiusdem, sicut sæpefatus *Bertoldus* recognovit, antiquitus pertinebant, & hæc eadem etiam bona *Nicolaus de Arent* prædictus, *Dno Hermann* antefato, ad usum suam iamfatae ecclesie & dotis eiusdem libere resignavit, ita, quod nihil iuris sibi in antea, aut hæredibus suos, vel commodi aliquid voluit in eosdem quomodolibet reservari. Acta sunt hæc *Stadis*, anno, die & indictione prædictis, in ecclesia *Sti Georgii* apud sedes consulum, præsentibus viris strenuis & honestis *Rwanno de Borch*, milite, *Hinrico*, famulo, filio *Danielis de Borch*, quondam militis, nec non *Alardo de ponte*, consule *Stadensi*, quorum sigillum inferius in maiorem evidentiam fuit appensum, & aliis quam plurimis, fide dignis, testibus, ad præmissa

missa vocatis specialiter & rogatis hora diei circiter tertia.

Et ego *Otho de Wanstorpe*, Mindensis dyocesi publicus imperiali autoritate notarius, quia una cum testibus antea dictis præmissis interfui, vidi & audiui, & in formam hanc publicam redegi, meo quoque consueto signo signari rogatus.

K.

**D**ennach zwischen dem Ehrwürdigen vndt Wohlgelehrten Herrn Diettrich Zebe, vndt dem auch Ehrwürdigen vndt Wohlgelehrten Herrn Valentin Krauchenbergk vnter andern auch viele streitige Mißverstände daher erwachsen, daß der gedachte Herr Diettrich Zebe, weil er von der Pfarre zu Oldendorff ab, vnd der gemelde Herr Valentin Krauchenbergk an seine Stelle wieder eingesetzet worden, vff Scheuren, Zäune, Gahr im Lande, Korn vffm Felde, vndt den zu Meyerrecht verkaufften kleinen Dorenhoff zu präsentiren gehabt, als ist solches heute dato durch Vnterhandlung des Wohllehrwürdigen, Wolsedlen, Geystlichen vnd Besten Herrn Element von der Kula, Abt vnser lieben Frauen in Stade, Probst des Closters zu Zeven, vnd zur Kula Erbgessenen, dahin verglichen, daß der Ehrgemelder Herr Diettrich Zebe, das Korn uffm Felde, zur Weden gehörig, so viel er vor sich davon säen lassen, ohne Einfall einerndten vnd behalten, vierzigk Rthlr., welche der Richter ihm innerhalb vier Wochen zahlen soll, für eine Scheure, Zäune, Gahr im Lande, vnd dem vff den Wedenhoff sowohl aufferhalb als innerhalb vorhandenen Mist, haben

haben, und mitt dem kleinen Dorenhoff es in allen, wie er sich mitt Drewes Elers S. verglichen, verbleiben soll. Weill auch der Pastor, Herr Dietrich Zebe, ein Haus vff Weden Güter stehend, eine Zeitlang, weill er das Wedenhaus dem Ehrngemeldten Hrn. Valentin Krauchenbergk gebürlich einreumen müssen, mitt den Seinigen zu bewohnen gesinnet, vndt aber Herr Valentin sowohl der obigen Mißverstände, als auch anderer vnziemlichen gepflogenen Nachreden halber, gerne wolte, daß Herr Dietrich mit den Seinigen, damit nicht newe Streitigkeiten vnter ihnen erwachsen möchten, solches gar quitirte; als ist beyderseits beliebet worden, daß Herr Dietrich Zebe solch sein eigenes Haus eine Zeitlang, und zwar zum wenigsten vier Wochen, bewohnen solle und wolle. Würden sie alsdann sich nicht comportiren, vnd einer mit dem andern nachts barlich nicht umbgehen können, daß alsdann vnd in solchem Fall er entweder das Haus verkaufen, oder mit Belieben Hrn. Valentins verheuren, oder sein Korn vnd Hew darin legen lassen, vnd er gedachten Herren Valentin entweichen solle und wolle. Alles getrew vnd ohn Gesehrd. Vhrkundlich sind hierüber zwey gleiches Lautes Brieffe, davon jeder Theill einen zu sich genommen, verfertiget, vnd mit der Contrahenten, wie denn auch des Herrn Mediatoris Handt vnd Siegell bekräftiget worden. Geschehen am 9. May Ao. 1649.

(L. S.) Clement von der Kuhla, Abt mp.

(L. S.) Dieterich Zebe, Pastor mp.

(L. S.) Valentin Krauchenbergk, Pastor  
zu Oldendorf mp.

L.

**I**ch Godthardt to Brobergen, thue kundt vndt bekenne hiemit, daß ich zu Befurderungh der Ehren Gottes des Allmechtigen, auch meiner vnd der meinen, auch anderer benachbarten Seellen Heill und Seligkeit, den würdigen, erbahren vnd gelärten Herrn Caspern Heroldt, zu meinem Pastor und Seelsorger besteldt vnd angenommen, vnd mich dieser Bestallungh mit ihme vorglichen habe, dergestaldt vnd also, daß er mir getrew vnd holdt seyn, Schaden und Nachtheill wehren, vnd meinen Nuß, Bestes vnd Fromes nach seinem Vermugen schaffen vnd befurdern, auch dieser meiner newen gestifften vnd erbaweten Capellen, inn die Ehre vnd Schutz des heyligen Erhengels S. Michaelis auff meinen Erbsitz Brobergen, vnd mich sambt meinem Gesinde, vnd anderen Zuhörern, an Lehr vnd Leben, seinem Stande nach, getrewlich vnd fleißigh furstehen solle. Insonderheit aber soll er das heilige godtliche Wort, nach den Prophetischen und Apostolischen Schrifften, vnd anders nicht, als der Augspurgischen Confession, vnd den beiden Catechismis Martini Lutheri, gemess, predigen vnd lehren; die heiligen Sacramenta nach der Einsetzungh Christi reichen und administriren; sich fur der Sacramentierer Schwermeren huten, vnd sich dadurch von dem rechten Verstande nicht ableiten vnd verfuhren lassen, sunsten auch thuen vnd verrichten soll vnd will, was einem getrewen Prediger vnd Seelsorger bey seinen befohlenen Pfarfinderen eignet vndt gebuhret, vnd wie er es kunfftig fur Gott dem Allmechtigen, mir vnd menniglichem in seinem Gewissen weiß zuuerantworten.

Für

Für solchen seinem Dienst, Vnruhe vnd Arbeit will ich ihme jährlich, vnd alle Jahr, die Zeit seines Dienstes, zu einer jährlichen Besoldungh reichen vnd geben, 42 Rthlr. vnd dieselbigen halb auff den 8ten Dagh Michaelis, vnd den andern halben Theill auf den achten Dagh in den heiligen Ostern, jährlichs gutts willigh vnd vnuerzüglich ihme erlegen vnd wol bezahlen. Zudehme soll er zu seiner Wohnung behalten das Haus für der Brugken alhie zu Brobergen, so Segerbandt Clauer vorhin bewohnet, welches kunfftig vnd hinführo allezeit vnd in alle Wege zur Wohnung bleiben soll, will ihme auch dabey lassen die Kohlhöffe, vnd ein Stucke Wischlandt, hinter den Kohlhöffen, vnd die Wische auf den Koppelen, sambt dem Buschtheile zur selbigen Wehre gehörigh, auch 3 Stücke Landts auff der Geest, wie er dieß alles, so lange er in meinem Dienst gewesen, jährlich genuset vnd gebrauchet hatt, ihme auch die Zeit seines Dienstes, (darzu doch ich oder meine Erben seinen kunfftigen Nachfolgern nicht wollen verbunden seyn) alle Jahr 4 Biester, mit vnd bey meinen Kühen grasen vnd weiden, ihme auch freye Feurungh zu seiner Noturfft graben vnd einführen lassen. Wir haben vns aber hierbey beyderseits fürbehalten, welchem Theile vnter vns dieß lenger nicht beliebet, in dieser Bestallungh zu pleiben, daß der dem andern ein halb Jahr zuuor, (jedoch auß erheblichen vnd beständigen Ursachen, vnd nicht leichtfertiger Weise,) aufkündigen soll vnd magh, vnd wann solches geschehen, vnd ein halb Jahr nach der Aufkündigungh verflossen, vnd ich ihme entrichtet habe, was ihme auf denselben Termin felligh, vnd auch nachstendig seyn magh, daß als

Dann vnser einer von dem andern ledig und loeff, vnd diese Bestallungh vnd Verpflichtungh auß vnd abe seyn soll, ohne Exception, Ausflucht, Argelist vnd Gesfahrde. Vhrkundtlich habe ich Godthart von Brobergen, diese meine außgegebene Bestallungh mit eigener Handt vnterschrieben, vnd mit meinem vntertruckten Pizier befestiget, welches geschehen im Jahr nach Christi vnser Herrs vnd Heylandes Geburth, 1604. in den heil. Ostern.

(L. S.) Godthardt von Broberg, mpp.



VIII.

Kurzgefaßte Recension  
einiger

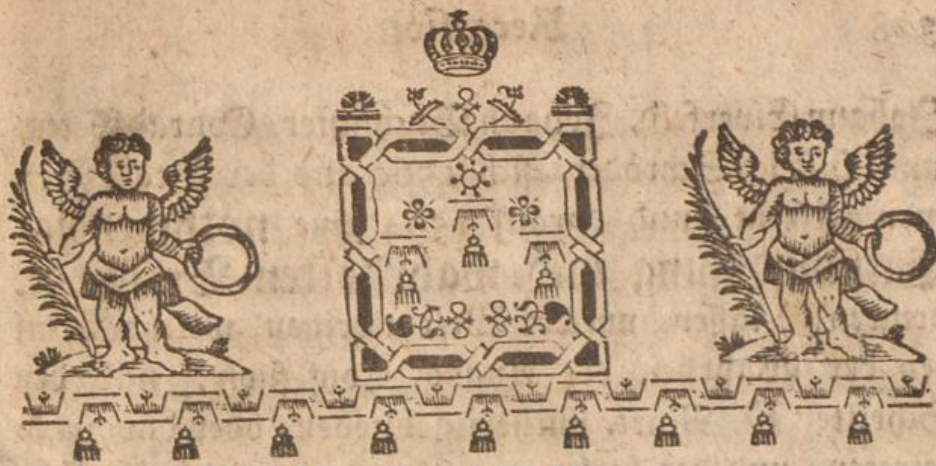
in die Geschichte

des Herzogthums Bremen

schlagender Manuscripte.

## Inhalt.

- I. Wahrhaftige Wedderlegging der graven, groten Löggenen ic.  
1564.
- II. Der Königl. Schwedischen in den Herzogthümern Bremen  
und Verden — Verantwortung ic. 1654.
- III. Jo. Geo. Zierenbergs Bericht von den Gerechtsamen  
der Bremischen Stadtvogten ic. 1723.
- IV. Christ Wilh. Schönezahl's Beschreibung der ehemaligen  
Grafschaft, und jezigen Amts Stotel.
- V. Johann von Saffels Nachricht von des Königl. Doms  
zu Bremen Kirchenstaat, im Jahr 1668.



I.

**W**ahrhaftige Wedderlegging der grabengros-  
ten Löggen der unrauigen, updröigen verlope-  
nen Prediger van Bremen, darin klärlick bewieset  
werdt, dat idt idele falsche erdichtede Fabeln sint, dar-  
mit se den anwesenden Rahde, de jekige Prädicanten,  
unde de ganze Burgerschup vor der ganzen Werlt ver-  
leumden undt uthschryen: se sint averst sulver schuldig  
der bösen Daht, so se den andern tholeggen. Anno  
1564. den 3. Febr. Matth. 5. Cap. Selig sind gi,  
wen ju de Menschen — de vor ju gewesen sind.  
Hesp Gott uth Noth! Uffgunst und Löggen is grot.  
26 Bogen in Fol.

Ben den durch die Hardenbergischen Zwistigkeiten  
veruhrsachten Unruhen, hatten einige Prediger, Eil-  
hard Segebade, Johann Selstius, Dethmar Tynmann,

62  
 Johann Elverfeld, Johann Buchhiser, Conrad Percu,  
 und Hinrich Schröder, sich 1560 aus der Stadt Brez-  
 men entfernt, und darauf 1564 eine nothwendige  
 Entschuldigung und wahrhaften Bericht 2c.  
 drucken(\*) lassen, um der Welt zu zeigen, welcher Theil  
 bey der Wahrheit der Augsb. Confession, und den  
 Schriften D. Mart. Lutheri geblieben, oder davon ab-  
 getreten, und des bisherigen Lärms eigentliche Ursache  
 sey. Auf diese Schrift sollte die obenerwähnte die  
 Antwort seyn. Sie ist aber, so viel ich weiß, nie ge-  
 druckt worden. Den eigentlichen Verfasser kenne ich  
 nicht: doch gibt er im Anfange zu erkennen, daß er  
 kein Theologe von Profession; sondern ein Laye sey.  
 Die heftige und ungezogene Schreibart muß man auf  
 die Rechnung der damaligen Zeit, und noch mehr auf  
 die Rechnung der damaligen Erbitterung der Parthenen  
 gegen einander setzen. Da die entwichenen Prediger  
 behauptet hatten: „Sie wären bey der Lehre vom Abend-  
 „mahl bey der Augsburgischen Confession geblieben,  
 „Hardenberg aber davon abgewichen; dieser wäre der  
 „Urheber aller bisherigen Zwistigkeit, sie aber daran  
 „unschuldig; Daniel Bühren und seine Consorten hät-  
 „ten die Bürger vermocht, den übrigen Rath mit Mord-  
 „geschrey und Mordgewehr zu überfallen; Sie, die  
 „Prediger, wären gezwungen worden, ihr Amt zu  
 „verlassen, und ihr Leben mit der Flucht zu retten;  
 „die jetzigen Lehrer in Kirchen und Schulen aber wären  
 „keine wahre und gute Lutheraner;“ so macht der Ver-  
 fasser von der ganzen Sache eine solche Erzählung, welche  
 ihre

(\*) Dieser Tractat ist 1639. von neuen gedruckt worden.

ihrer Erzählung, in den Puncten, worauf es hauptsächlich ankommt, gradezu widerspricht. Insonderheit ging ihm der Vorwurf, welchen die Prediger den Bürgern in ihrer Schrift gemacht, da sie dieselben des Aufruhrs beschuldigt hatten, sehr zu Herzen, und es war seine Hauptabsicht, die Bürgerschaft gegen diesen Vorwurf zu vertheidigen. In extenso findet man hierin keine andere Urkunde, als „D. Ulbr. Hardens bergs Propositiones edder Artikull gegen de vors maente Ubiquität, als men de nômet 38 mal in enem Bofe Johannis Amsterodami, welck Farrago geheten, angetagen.“

## II.

**D**er Königl. Schwedischen Regierung in den Herzogthümern Bremen und Verden, und insonderheit des General: Gouverneurs, Graf Königs: marks Verantwortung des auf Senatus Bremensis Klagen erfolgten Mandati inhibitorii vom 19. April 1654, samt abgendthigter Gegenklage, vom 17. May ej. anni. 8 B. in Fol. mit 12 Beyl.

Magistratus Bremensis Klage war gewesen in genere, daß von Königl. Seite sie und ihre Bürger befehdet, die Nahrung gehemmet, und manche Feindseligkeiten, deren Ausgang vielleicht eine gänzliche Befriedigung und Unterdrückung seyn solle, verübet würden: in specie aber, 1. daß ihr Status præsens immedietatis impetiret und eine erbunterthänige Land: Stadt genennet; 2. neue Schanzen zu Geestendorf und Besgefack errichtet; 3. der Halbscheid an den Stiftern Ste-

phani & Wilhadi und Ansgarii vorenthalten; 4. die Schanze in der Berder Marsch zum Aufhalt der Schiffe und Sperrung der Nahrung wieder hergestellt; 5. Pax publica wegen Annahme der Eingesessenen zu Lehe violiret; und 6. sie an Errichtung einiger Befestigung zur Burg, die zur Sicherheit unternommen worden, gehindert worden. Die Gegenklage bestehet darin, daß Bremensis sich gegen den König öffentlich feindselig bezeiget; zu Ross und Fuß geworben; dem armen Landmanne viele Pferde weggenommen; einige nach Ottersberg bestimmte Reuter des Nachts zu Hemelingen, im Gerichte Achim, feindlicher Weise überfallen, drey davon erschossen, und 7 gefänglich zu Bremen eingebracht; von dem Kraut und Loth, das von der Bechte nach Stade gebracht werden sollen, 20 Tonnen Pulver, mit den dazu gehdrigen Kugeln, bey dem Dorfe Borgfeld weggenommen, auch 3 Soldaten bey der Burg angehalten, und nach Bremen geschleppt; ins Amt Tedinghausen eingefallen, geplündert, und viele Pferde mit weggeführt. Diese, ohne Animosität, sehr gut gesetzte Schrift hat folgende Beylagen: A. Extract aus dem Städtischen Receß von 1639. S. zum dritten 2c. und S. zum vierten 2c. B. Kayserl. Cassatorium des Ausschreibens der Stadt Bremen zum Reichstage, vom 15. Decbr. 1634. C. Graf Linnardt Forstsensohns Salvesgarde für die Stadt Bremen, vom 30. Jan. 1644. D. Desgleichen vom Graf Königsmark vom 2. Febr. 1644. E. Kayser Carls V. Declaration wegen der Bremensibus gegebenen Privilegien, daß sie den Erzbischöf. Gerechtsamen nicht nachtheilig seyn sollen, vom

10ten März 1534. F. Kayser Maximiliani II. Bestätigung solcher Declaration, vom 25. May 1566. G. Ist eben das sub Litt. E. angeführte. H. Zeugenaussage vom 6. Aug. 1653. daß Begesack von Alters her zu Leefsum gehöret, und wie der Hafen daselbst angeleget worden. I. Schreiben der Eingefessenen zu Lehe vom 10ten April 1653. darin sie sich über Hinrich Duncklaghs Bosheiten beschwerten, und um dessen Bestrafung bitten. K. Schreiben des englischen Kaufmanns, Joh. Bankes, vom 21. April 1654. enthält eine Fürbitte für 2 Personen, die ein englisches Schiff angefallen, und desfalls gefänglich eingezogen. L. Des englischen Residenten, N. Bradshams, lateinisches Vorschreiben in eben dieser Sache, vom 1. May 1654. M. Schreiben der Königl. Regierung an den Magistrat zu Bremen, vom 12. May 1654, darin er von aller Thätlichkeit und Feindseligkeit abgemahnet wird.

### III.

**Johann Georg Zierenbergs (\*) Bericht von den Gerechtsamen der Stadtvoigtey in Bremen.** 62 Bogen in Fol. 1723.

Nachdem im Eingange über die nach und nach erfolgte Schmälerung der Rechte des Erzbischöflichen, und nachmaligen Königl. Stadtvoigts in Bremen geklagt, und zugleich erinnert worden, daß für die Erhaltung, zum Theil auch Wiederherstellung derselben in dem Stadis

(\*) Nachricht von ihm findet man im X. Bande, S. 341. f.

Städtischen Vergleich von 1654 gesorgt, von dem aber, was darin bedungen, bewilliget und bestimmt worden, in dem Habenhäusischen Vergleich von 1666 nichts geändert und aufgehoben sey; so werden die Voigtenlichen Jura und Functiones erst generatim, und dann speciaticim, in der Ordnung erwogen, daß gehandelt wird: I. Von der Stadtvoigten peinlichem Halsgerichte. Wenn in Bremen ein Mißethäter vom Leben zum Tode verurtheilet ist, muß der Stadtvoigt, ehe die Execution vollführt werden kan, in Ihro Kayserl. Majestät, und unsers allergädigsten Königs und Churfürstens Nahmen ein peinliches Halsgericht hegen. Bey demselben führt er das Directorium. Sonst mußten auch 2 Deputati Senatus dabey gegenwärtig seyn: dies ist aber nachmals in desuetudinem gerathen. Hierauf wird die Art und Weise der Hegung dieses peinlichen Halsgerichts umständlich beschrieben. Daß dies Gericht keine bloße, nichtsbedeutende Formalität sey, wird daher bewiesen, 1. weil Magistratus Bremensis, ohne dasselbe, keinen Mißethäter am Leben strafen darf, 2. auch ohne den Stadtvoigt kein peinlich Halsgericht bekleiden kan, 3. weil der Stadtvoigt es in des Kayser's, und des Landesherren Nahmen hält, 4. weil Magistratus behauptet, daß der Stadtvoigt es auch Senatus nomine halte, und daher von der letzten Erzbischöfe Zeiten her gesucht, der Formulas dieses Gerichtes etwas, dahin abzwirkendes, zu inseriren. Und was dergleichen Gründe mehr sind. II. Von der Stadtvoigten Noth- und Blutgerichte. Wenn jemand dolose und freyverthaster Weise ermordet worden, der Thäter aber durch die

die

die Flucht entkommen, oder auch nicht bekant ist; muß der Stadvoigt darüber ein Noth- und Blutgericht, welches zu Bremen, wie auch anderwärts, die Beschreyung genant wird, hegen. Der Stadvoigt führt hie abermahls das Directorium, und hat 2 Deputatos ex Senatu, welche Blutherrn genant werden, neben sich sitzen. Nachdem der Processus dieses Gerichts beschrieben worden, wird abermahl aus verschiedenen erheblichen Gründen dargethan, daß das selbe nicht in schlechten, unnöthigen, und nichts heissenden Formalien bestehe. Merkwürdig ist es, daß dem Thäter auf 3 Tage Friede, und Jus asyli im Königl. Dom zu Bremen verstattet wird, und daß ein flüchtiger Todtschläger in Bremen gar nicht, als nur allein bey des Stadvoigts gehegten Notgericht, citiret wird. Auch nur vor demselben fällt das Zettergeschrey, Clamor violentiæ, vor. Magistratus hat zwar dis Gericht immer gern als eine rem sui arbitrii betrachten wollen, und daher entleibete Körper zuweilen ohne des zeitigen Stadvoigts Besichtigung und Erlaubniß begraben lassen: es ist aber von diesem immer sofort und ernstlich dawider protestiret worden. Die Gründe, die Magistratus zu seinem Besten vorgebracht hat, werden angeführt, untersucht und widerlegt. III. Von gerichtlichen Auflassungen vor dem Stadvoigt. Wenn verkaufte oder alienirte Häuser oder Erbe, die innerhalb Weichbildes gelegen sind, gerichtlich gelassen, oder tradiret werden, muß die Lassung zuerst vor dem Stadvoigt geschehen, und selbige darauf vor dem Rathe eingezeuget werden, ehe und bevor sie in des Raths Erb- und Lassungsbuch verzeichnet werden

werden darf. Ohne diese Fassung kan ein Haus und Erbe immer noch bengesprochen, mit Handfesten aber nicht valide beschwert werden. Sie ist folglich eine sehr beträchtliche Gerechtsamkeit. In dem Stadischen Vergleich von 1639. geschiehet dieser Fassung zwar keiner Erwähnung; es war aber auch nicht nöthig: weil sie damahls noch in viridi observantia und extra controversiam war. In dem nachmaligen Stadischen Recess von 1654. aber ist dis Jus advocatiæ ausdrücklich von Königl. Schwedischer Seite stipuliret, und darauf exerciret, auch in dem Habenhausischen Vergleich 1666. aufs neue confirmiret worden. Wegen der 1675. entstandenen Unruhen unterblieb diese Fassung zwar mehrere Jahre: in der Zevenschen Conferenz 1693. aber wurde sie nun von neuen begehret, und Deputati Magistratus konten sich nicht erdreisten, die Gerechtigkeit des Königs und seines Stadtvogts zu läugnen; glaubten aber, es komme auf das Arbitrium emtoris an, ob er zum Stadtvogte, oder gerades Weges zum Magistrat gehen wolle. Dis ist zwar sowol den Stadt-Statuten, als den Recessen mit dem Könige offenbar entgegen; doch hat Senatus sint der Zeit seinen Bürgern erlaubt, verkaufte Häuser und Erbe vor dem Rathe zu lassen, ehe und bevor solches vor dem Stadtvogte geschehen war. Im Jahr 1721. hatte der Verfasser, dieses Juris halber, eine besondere Vorstellung bey Königl. Regierung in Stade gethan, und dieselbe war dadurch veranlasset worden, dem Statsrath von Weissenfels aufzutragen, daß er Deputatos ex Senatu vorfordern, und selbigent die desfalls habende Befugniß vorstellen solte. Die

Ant:

Antwort darauf war diese: Die Lassung wäre post pacem Westphalicam nicht mehr in usu gewesen, und Senatus könnte ihre Bürger mit dergleichen, gegen dem Herkommen, und notorischer Possession, anlaufenden Beschwerden nicht belegen lassen. Dis bewog unsern Verfasser, eine eigene, meinem Codici mit angeheftete Deduction, worinn er seine Gründe vortrug, und die a parte magistratus dagegen gemachte Exceptiones widerlegte, zu entwerfen, deren wesentlicher Inhalt alhier wiederholet wird. **IV. Von dem Jure substituendi.** Wenn der Stadtvogt, Abwesenheit oder Krankheit halber, nicht vermögend ist, einer dieser Obliegenheiten selbst in Person zu verrichten; so ist er berechtiget, solches einem andern, an seiner Statt, aufzutragen. Im Stadischen Recess 1639. Artic. 10. ist verabredet worden, das Senatus dem Stadtvogt daran nicht hindern sollte. Und in dem Recess vom Jahre 1654. ist solches im 6. Artikul wiederholet worden. **V. Von der Exemtione ab omni iurisdictione Senatus, non solum civili, sed & criminali.** Diese ist schon in dem Hildesboldischen Vertrage Artic. 2. gegründet. Verschiedentlich hat Magistratus ehedem zwar sich die Jurisdiction über den Stadtvogt annaassen wollen. (Afsert. Libertat. Brem. p. 719. 756. f. 761. f.) Ausser dem aber, daß dawider immer protestiret worden; so ist dieser Punct in den beyden Stadischen Recessen von 1639. und 1654. völlig für den Stadtvogt entschieden, und jetzt ausser Streit. **VI. Vom Königszins.** Dieser Königszins ist bis auf den heutigen Tag in viridi observantia, und concerniret die in  
der

der Stadt liegende Häuser und Erbe selbst. Hierauf wird ziemlich ausführlich gezeiget, woher dieser Königszins seinen Ursprung genommen, worinn er bestehe, und wie erheblich diese Königliche Gerechtsamkeit sey. Vielleicht theilen wir dies Stück zu einer andern Zeit daraus mit. VII. Von der Gerechtigkeith bey den Beckern. Der Stadtvoigt läßt nemlich alle Jahre die in dem Hildeboldischen Vertrage Artic. 9. sogenannte Wolfs-Pfenninge von den Kleinbeckern, durch seinen Gerichtsfrohn einnehmen. Dis Geld ist zwar gering, supponiret aber doch ein vorzügliches Jus colligendi. Magistratus gibt zwar vor, daß diese Einnehmung, ohne sein Wissen, geschehen seyn mögte; aber würden die Becker sich wol dazu verstanden haben, wenn sie in ihrer Amtslade nicht Nachricht gehabt hätten, daß der Stadtvoigt völlig dazu berechtiget sey? VIII. Von der Voigtey Gerichtsstelle. Sie ist unter einem Gewölbe des Rathhauses am Marke, ungefähr gegen der Rolands säule über. Magistratus ließ sie 1561. zwar ändern und wegnehmen, nach dem Stadischen Vergleich von 1654. aber wiederherstellen. Sie wird von dem Stadtvoigts Gerichtsfrohnen, wie der andern Gewölbe von des Raths Frohnen an Leuten, die daselbst, wenn keine Gerichtstage sind, ihre Waaren feil haben, zu Weinkaufsrecht vermiehet. IX. Von des Stadtvoigts Gerichtsfrohnen. X. Von des Stadtvoigts freyen Kühweyden. XI. Von seiner Gerechtigkeith im Jahrmarkte. Diejenigen, welche hölzerne und irdene Gefässe im Jahrmarkte feil haben, müssen ihm etwas dafür erlegen. XII. Von des Stadtvoigts Juribus und Fun-

Functionibus, die a Senatu gehindert werden. Diese sind a. die Ding: oder Civilgerichte, b. das Jus exsequendi in civilibus und liquiden Schulden, c. das Gast: und Niedergericht, d. das Jus Arresta anzulegen, und zu relaxiren, e. das Echeding, wohin die Verfolgungen, und Ein: und Auswältigungen der Häuser zu Kistenpandsrecht und zu Wickboldesrecht gehört haben, f. das Recht bey dem Heer: gewette, g. das Recht bey den Meßgern, Leinewebern und andern Aemtern oder Gilden, h. die Aufsicht auf die Maasse, Ellen und Gewicht, und die dabey vorgehenden Defraudationes, i. die Gerechtigkeit bey den fremden Krämern, k. das Recht, daß kein ertrunkener Körper in und aufferhalb Bremen aus der Weser und andern Gewässer ohne ihn gezogen und begraben werden darf, l. das Recht, Königl. Mandata, Patente, Citationes, ohne Ansuchen beym Rathe, durch seinen Gerichtsfrohnen an das Rathhaus affigiren, und was seiner Amtsverrichtung anhängig, von den Kanzeln publiciren zu lassen, m. das Jus fisci in bona caduca, verlohren und verlaufenes Gut, insonderheit auf des Königs freyer Strafe, oder der Weser. Die a parte Magistratus desfalls vorgewendete Gründe und Ursachen werden auseinander gesetzt, und geprüft. XIII. Von der Jurisdiction in den Königlichen Curien, Commissionen, und dergleichen. XIV. Von des Stadtvogts Person, Dignität und Amtsnahme. Ein Stadtvogt sollte, der Observanz nach, ein Stadtkind seyn: doch kan diese Observanz die Königl. Wahlfreyheit nicht einschränken, obgleich Magistratus ehedem einige Stadtvöigte

vödigte deswegen, weil sie vorher keine Bürger gewesen, nicht erkennen wollen. Was des Bremischen Stadtsvoigts Dignität und Würde anlangt; so war selbige, in den ältesten Zeiten, sehr groß. In Kaiser Friderici I. Privilegio wird, nebst andern geist und weltlichen Fürsten und Herren, auch ALARDUS, Advocatus Bremensis, als Zeuge angeführt. Von dem Erzbischof Limaro wurde der Advocatus Bremensis für seine Ranzion dargegeben. Zum Unterscheid von andern Advocatis wurde der Bremische Advocatus maior genant. Nach und nach zwar ist desselben Würde ziemlich imminuirt worden. Esich und Kreffing haben sich insonderheit beflissen, alles hervorzusuchen, wovon sie meinten, daß es zur Verkleinerung des Ansehens und der Rechte eines Bremischen Stadtsvoigts gereichen könnte. Die Assertio libertatis Brem. enthält sogar manche Scommata und Cavillationes, die hier gehörig beantwortet werden. Nichts destoweniger behält dis Officium immer sein gutes Ansehen. Der Bremische Stadtsvoigt wird in alten lateinischen Urkunden Advocatus, Judex, Prætor und Præfectus, in deutschen aber Voigt, Gerichtsvoigt, Burgvoigt, Stadvoigt, Richter, Amtmann &c. genant. Die dieser Schrift begefügte Verlagen sind:

1. Extract Schreibens der Königl. Schwedischen Plenipotentiarien an die Königin von Schweden, vom 18. Septbr. 1651. wegen Hier. Langermanns Bestellung zum Stadvoigt.

2. Extract Schreibens der Königl. Schwedischen Commissarien an den Rath zu Bremen, vom

17. Septbr. 1651. auf ihre Einwendung wider diese Bestellung.

3. Artic. VI. des Stadischen Recessus von 1654.

4. Extract Schreibens der Königl. Regierung zu Stade an den Rath zu Bremen vom 16. April 1680. wegen des Nimwegischen Friedens, und des vom Magistrat daher genommenen Vorwandes, daß er keinen Stadtwoigt weiter admittiren dürfe.

5. Designatio der Brieffschaften des ehemaligen Stadtwoigts, Alard Husings, welche der Notarius Christiani auf Königl. Regierung Befehl 1682. den 16. Febr. nach Stade schicken müssen.

6. Extract Schreibens der Königl. Regierung zu Stade an den Rath zu Bremen, vom 23. Novbr. 1691. darin Johann Friederich Zierenbergs Wahl zum Stadtwoigt bekannt gemacht, und zugleich eine endliche Entschließung seinenthalben gefordert wird.

7. Extract des von dem Stadtwoigt wegen seiner Bedienung ausgestellten Reverses.

8. Senatus Bremensis Antwort vom 24. Jul. 1722. auf die nomine des Königl. Stadtwoigts geschehene Protestation wegen eingestellten Noth- und Blutgerichts.

9. Senatus Bremensis Antwort vom 7. Aug. 1722. auf die, Namens der Königl. und Churfürstl. Regierung, eingereichte Protestation wegen verweigerter Hegung des Noth- und Blutgerichts.

10. Senatus Bremensis Antwort vom 29. Aug. 1772. auf den, Namens der Königl. und Churfürstl.

Regierung, gethanen Antrag, wegen Wiederherstellung der Lassung der Häuser vor dem Stadtvogt.

11. Extract der von dem Notarius Christiani denen aus dem Rathe deputirten Blutherrn wegen eines Nothgerichts eingereichten Reversation, vom 22. Febr. 1692.

12. Verzeichniß derjenigen Fälle von 1700 her, bey welchen das Stadtvogtliche peinliche Halsgericht, imgleichen das Noth und Blutgericht gehalten, theils auch einige Male präteriret worden.

## IV.

**B**eschreibung der ehemaligen Graffschaft und jetzigen Amts Stotel. 34 Bogen in Fol.

Der Verfasser dieser Beschreibung, deren Copie ich dem Hrn. Justizrath von Biege, zu Dedesdorf, im Lande Wührden, zu danken habe, ist der ehemalige Amtmann zu Stotel, Christian Wilhelm Schönzahl, der sie zum Behuef der Königl. Cammer in Hannover aufgesetzt hat. Sie bestehet aus 20 Kapiteln. Wir wollen ihre Uberschriften hersetzen, und da wir sie bey der Ausgabe des 2ten Bandes dieses U. und N. noch nicht hatten, folglich auch keinen Gebrauch davon machen konten, ein und anderes, das unsere, am angezogenen Orte angegebene Nachricht ausfüllen, berichtigen, oder bereichern kan, daraus anmerken. I. Von dem Nahmen Stotel. Hier wird M. L. Mushard als derjenige gerühmt, der von den Grafen zu Stotel bisher die beste Nachricht gegeben habe. Ueber die Bedeutung des Nahmens Stotel haben

haben Mushard und Eggeling ihre Gedanken ehedem geäußert. Unser Verfasser folgt Musharden bey der ersten; Eggelingen aber bey der letzten Sylbe des Worts, und erkläret Stotel durch Domum propugnaculi, ein Haus, das zur Vormauer und Vertheidigung gegen die Normänner, Wurst: und überweeserische Friesen dienen solle. II. Vom Ursprung der Grafen zu Stotel. Schiphower, der ihnen einen Römischen Ursprung gegeben hat, wird widerlegt: ihr eigentlicher Ursprung aber, ob es gleich gewiß ist, daß sie deutschen Geblüts sind, in Ungewißheit gelassen. III. Von der Genealogie der Grafen zu Stotel. Hier beziehet sich der Verfasser zwar auf Mushards Nachrichten, zeigt aber, daß Cunigunda, Graf Burchards zu Oldenburg, Tochter, nicht des Grafens Ulrichi zu Stotel, den Mushard anführt, sondern eines fast um 100 Jahr jüngern Ulrichi Tochter seyn müsse, und macht einige Grafen, die man bey dem Mushard nicht findet, nahmhaftig, nemlich Roleff 1262. und Rolandum 1336. IV. Von der ersten Residenz der Grafen zu Stotel. Mushards Meinung ist zwar ziemlich plausibel; kan aber nicht zur völligen Gewißheit erhoben werden, und bleibt immer Muthmaßung. Des nachfolgenden Schlosses Platz hat der Amtschreiber, Detlev von Minden, 1667. ganz umwühlen, und, nach herausgebrachten und weggeführten Steinen, zum Garten bereiten lassen. Dadurch sind alle Rudera von demselben vertilget worden. V. Von dem Bezirk und Gränzen der Grafschaft Stotel. Sie war so groß nicht, als Mushard sie angegeben hat. Wahrscheinlich ging ihr Dis-

strict nicht weiter, als die Nahmen der Dörter, die in Erzbischof Friedrichs Diplom von 1110. vorkommen. Dies Diplom (\*) wird hier ganz hergesehet, und nachher gezeiget, daß Mushard sich bey verschiedenen, darin vorkommenden Dörtern geirret habe. Nach diesem Diplom haben die Gränzen der Grafschaft Stotel sich daselbst, wo das Reich Beverstädt sich endiget, angefangen, aber weithin über die Drepte, durch Osterstade und Land:Würden, nicht aber durch das Vießland und Land Wursten, erstreckt. VI. Von den Gerechtigkeiten und Aufkünften der Grafen zu Stotel. Ausser vielen Domanial: und Meyersstücken genossen sie auch den Land: und Wasserzoll, übten in dem Gericht Beverstädt das Bottingsgericht, und zwar sowol im Kirchdorf Beverstädt, als im Kirchdorf Borstädt. VII. Welchergestalt solthane Gräfliche Güter aus einander gebracht, und in fremde Hände gekommen sind. Die Grafen zu Stotel waren Vasallen der Kirche zu Bremen, und durften also bey ihrem Leben von ihrer Grafschaft nichts veräußern: wol aber hier oder da auf eine Zeitlang etwas verpfänden. Als das Land: Würden an die Grafen zu Oldenburg kam, geschah das wol mit Wissen und Willen der Bremischen Kirche: weil dieser ebentals ihr Lehnsman war. Nach Abgang der Grafen zu Stotel hat das Bremische Trunkapitel die Grafschaft an sich gebracht, sie in drey Aemter, Stotel, Hagen und Bramstädt zergliedert, und durch Beamte bis auf die Zeit der Regierung des Erzbischofs Adelbert,

(\*) Man findet es bey dem Lindendrog No. XXXVII, und bey dem Mushard S. 32.

bert, oder Albert, Herzog Magni zu Braunschweig  
Sohns, verwalten lassen. Dieser eignete sich dieselbe  
wieder zu, und gab dem Capitel ein Aequivalent an  
Gelde und andern liegenden Gütern. VIII. Von  
den Administratoren und Inhabern des Amts  
Stotel. Das Thumkapitel versetzte es antichretice  
an die Stadt Bremen, und diese trug die Verwaltung  
desselben einem, in der Nähe wohnenden Edelmann,  
Christian Nagel, auf. Dieser blieb auch nach  
1373. da die Graffschaft an den Erzbischof kam, in  
solcher Administration. Nachher wurde das Schloß  
mit seinem Zubehör, von dem Erzbischof an Hinrich von  
der Lieth, und ferner vom Erzbischof Nikolaus 1424.  
an Meinrich von Issendorf für 800 Rheinische Gulden  
verpfändet. Als Hinrich von der Lieth demselben 1428.  
1100 Goldgulden anliehe; so wurde es demselben wie-  
der eingethan. Die Bremer depossedireten ihn zwar  
1429 de facto, und setzten einen Drosten, Namens  
Nagel, darauf: Hinrich von der Lieth verglich sich  
aber 1430 gütlich mit der Stadt Bremen, und erhielt  
seine Hypothek wieder, und behielt sie, so lange er  
lebte. Er starb aber 1441. Sein Sohn blieb gleich-  
falls, unter dem Titel eines Drostens, in dem Besitz  
desselben, bis zu seinem 1499. erfolgten Tode. Sein  
Schwiegersohn, Warner von der Hude, trat es darauf,  
jure antichretico, an. Die Wursthriesen verjag-  
ten ihn 1504. zwar von dem Schlosse Stotel, doch er-  
hielt er es wieder, und behielt es bis 1506, da der  
Erzbischof Johann ihm den Pfandschilling erstattete,  
und das Schloß Stotel in Besitz nahm. Im Jahr  
1539 war Franz von der Lieth, 1560 aber der Landdrost,

Jost Behr, von Hethorn, Drost zu Stotel. Der letzte Erzbischöfliche Drost in anno 1647. war Benedict Stölting. Als das Erzstift Bremen secularisiret, und dem Könige von Schweden, als ein Herzogthum abgetreten war; ließ der König Carl Gustav dis Amt, seinem Schwager, Landgraf Friederich von Hessen Eschwege, wegen einer nachständigen Dotalsumme von 27000 Rthlr. antichretice über. Des sen Erben, sonderlich die Herzoge zu Bevern und die Barone von Eiltenburg besaßen und nutzten es bis 1726. Da die Königl. Kammer zu Hannover es wieder einlösete, und Christoph Hinrich von Iffendorf zum Drosten bestellte. (\*) IX. Von den Gränzen, der Lage, und Bitterung des Amts Stotel. Das Amthaus Stotel liegt 27 Grad 52 Minuten Longitudinis. Die Latitudo ist 53 Gr. 40 Min. Die Bitterung ist nicht ungesund: denn man findet hier, ab und zu, viele alte Leute. X. Von den Flüssen und Fischeren im Amte Stotel. Die Weser fließt dabey im Westen, und die Rohr im Osten her, und machen da die Gränze. Im Amte selbst ist die Lühne. Die Weser ist hier schon eine Meile breit: fischen kan darin, wer will. Die Fischer von Rechtenfleth, im Osterstadischen, treiben die Fischeren am meisten, fangen meistens Neunaugen, Bütte, Stinte, zuweilen auch Cabeljau und Lachs. Die Lühne muß zur Beforderung des Abflusses des Wassers alle Jahr viermahl, um Viti, Johannis, Jakobi und Aegidii von den Amtsunterthanen gereinigt, und vom Unkraut gesäur

(\*) Siehe dieses U. und R. 2ter Band, S. 290. f. 303. f.

gesäubert werden. Die Börde Beverstädt bestellet einen eigentlichen Luhn-Commissarius, um zu sehen, ob solches gehöriger Maassen ausgerichtet werde. Die Luhn hat schöne Fische, und sonderlich vortrefliche Hechte. Die Rohr fällt durch den Wulsdorfer Siel in die Weser. Die Fischerey darin ist von keinem Beslange. XI. Herrschaftliche Vorwerke im Amte Stotel. Deren ist nur eins: und zwar zu Stotel. Das Marschland wird theils mit fettem Vieh, theils mit Milchkühen, Pferden und jungem Vieh betrieben. Das Geestland muß stark bedüngt werden, und gibt selten mehr, als das vierte Korn. Zur Schäferey fehlet gemeine Weide. Das Mohr ist vergraben, und der Pächter muß die Feurung theuer kaufen. XII. Adliche Höfe oder Wohnsitze im Amte Stotel. A. Der Hof zum Holle. B. Der Hof zum Hethorn. Die zu diesem Gute gehörigen Marschländereyen liegen sehr niedrig, und sind den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt. Vom Geestlande werden gute Schäfereyen gehalten. Vom Zehnten zu Nesse hat es den  $\frac{7}{8}$  Theil. XIII. Von den Dörfern im Amte Stotel. 1. Stotel brannte 1716. fast ganz ab. Die Feldmark enthält mit der gemeinen Weide, das Ostensfeld genant, 538 Wenden und 44 Quadratruthen. Es hat keinen Torfstich, und muß seine Feurung theils aus dem Amte Hagen, theils aus dem Gericht Beverstedt haben. Seine mehrste Nahrung ist die Viehzucht und der Butterhandel. 2. Speckje. 3. Fleeßstädt. Die Einwohner sind Erbenen, und geben keinen Zehnden. Seine Feldmark beträgt 415 Wenden und 11 Quadr. Ruthen. 4. Lanhusen. Vormahls durften die

Landhuser nicht ans Amt nach Stotel gehen; sondern die Beamten mussten daselbst Gericht halten. Die Feldmark besteht aus 327 Wenden und 20 Quadr. Ruthen. Es hat Mangel an Torf und sonstiger Feurung. Daher pflegen die Eingefessene nicht allein den am Weserteich antreibenden Deken (\*) zu sammeln, sondern auch den Kuhmist in ihren Höfen auszubreiten, in Torfjoden dick und lang abzustechen, zu trocknen, und zu brennen. Man nennet diesen Brand Diehn. Er giebt einen schlimmen Geruch, und dem Fleisch, das damit geräuchert wird, einen üblen Geschmack. 5. Welle. Es muß mit dem Dorfe Welle, im Gerichte Beverstädt, nicht verwechselt werden. 6. Messe. Es hat nur 4 Königl. und 4 adliche Meyer: die übrigen Einwohner sind Erberen. Die ganze Feldmark zur Marsch und Geest ist zehendpflichtig. Von diesem Zehenden hat das Gut Hethorn  $\frac{7}{8}$ , und der König  $\frac{1}{8}$ . XIV. Von den zum Amte Stotel gehörigen, ausserhalb seinen Gerichtsgränzen geseffenen Meyerleuten. Sie liegen im Gerichte Beverstädt. Ob sie Originetenus schon den Grafen von Stotel zugehört haben, oder nach der Zeit erst acquiriret worden, ist unbekannt: ersteres aber sehr vermuthlich. XV. Von den im- und zum Amte gehörigen Forsten. Bey Stotel war in alten Zeiten ein Holz, Dellen genant, ist aber längst schon verhauen und ruiniret. Bey dem Dorfe, südwärts am Saattelde liegt ein herrschaftliches Gehägeholtz, das Freedeholz genant, ist ohngefähr  $\frac{1}{4}$  Meile im Umkreise, besteht aus mittelmäßigen

(\*) Zerknirshtes Reit, Hen, Stroh und Holzspock.

gen Eichen. Die Mast, welche zu 8 Schweinen angeschlagen ist, und der Holztrieb gehöret dem König. Bey Berhövede liegt der Brandt, ein Königl. Gehäge: worinn die Berhöveder blos ihre Schafe gehen zu lassen Erlaubniß haben. Das Heerstädter Holz hält eine halbe Meile im Umkreise, und besteht aus Eichen und Büchen. Zehn Einwohner zu Heerstadt haben an dem Holztriebe und der Mast einigen Antheil. Die volle Mast ist zu 20 Schweinen angeschlagen, und dann kan der Pastor zu Stotel 2 darin schicken. Zwischen Kirchwist und Appeln, im Gerichte Beverstadt, war sonst ein Büchenholz, im Hülse genant, ist aber seit mehrern Jahren schon so verhauen und verheeret, daß jetzt kein Baum mehr daselbst zu sehen ist. XVI. Von der zum Amte Stotel gehörigen Jagd. Ueberhaupt ist sie von keiner sonderlichen Importanz. Auf die hohe Jagd wird gleichwol gesehen: weil aus dem Amte Bremervörde und Gerichte Beverstadt dann und wann ein verstrichner Hirsch kommt, oder bey zugefrohrner Weser über das Eis setz. Die ganze hohe und niedere Jagd gehöret dem Könige: nur ist das Gut Hethorn an ein Paar Orten dabey mit interestiret. XVII. Von den Brücken, Wegen und Stegen im Amte Stotel. Die Brücke über die Kohre halten die Eingefessene zu Wulsdorf, die über die Lühne bey Stotel aber der König: doch thun die Stoteler die Hand; und Spanndienste dabey unentgeltlich. Hauptwege sind zweene, a. der Osterstadische, aus dem Lande Würden ins Bieland, b. von Lehe über Stotel nach Bremen. XVIII. Von den Herrschaftlichen Häusern und Gebäuden im Amte

Amte Stotel, für den Beamten, für den Zollpächter zu Stotel, für den Zollpächter zur Schleuse, und für den Windmüller. XIX. Von der Herrschaftlichen Windmühle. XX. Vom Statu politico des Amtes Stotel, als von den Quartalsverschlags-Commissarien, den Contributions-Einnehmern zu Stotel und zu Nesse, dem Amtmann und dessen Unterbedienten, Inspectoren bey den Wasserteichen, Teichgeschwornen, Bauermeistern, Feuergeschwornen &c.

## V.

**J**ohann von Hasseln's Nachricht von des Königl. Doms zu Bremen Kirchenstaat, im Jahr 1668. 20 Bogen in Fol.

Von dem Verfasser haben wir im 10ten Bande, S. 345. gehandelt. Hier merken wir nur noch an, daß 1667. eine Commission über ihn erkannt worden, weil man ihn beschuldigte, daß er mit den ihm anvertrauten Kirchen- und Armengütern nach eigenem Willen schaltete und waltete, ja! dieselben mehr zu seinem eigenen, als der Kirchen Nutzen verwendete. Während dieser Untersuchung, die doch gut für ihn ausfiel, wendete er sich 1668 an den König, und legte ihm diesen Kirchenstaat vor. Er enthält als Anlagen No. I. einen Extract, oder eine Specification aller der Hebungen und Intradem, so zur Structur geleyet, und theils schon vordem dabey gewesen. Ihr Betrag wird zu 5988 Rthlr. 3 Grote berechnet, nebst den Expositis, so, der Königl. Verordnung gemäß, jährlich bey der Kirche S. Petri in Bremen bezahlt werden müssen.

müssen. Diese betragen gerade eben so viel. II. Der Königl. Majestät zu Schweden Resolution und Verordnung, wie es mit Unterhalt: und Verpflegung der zu Bremen angeordneten Communität, auch dazu gehörigen und benöthigten Mittel gehalten werden solle. A. Specification der zu hebenden Haushäuer. B Zinse auf die ausstehenden Hausvesten und Capitalien, wovon noch etwas zu bekommen. C. Menerzins, Landhauer, wie auch Königszins und Lehnacht. D. Berechnung dessen, was aus den zugelegten Vicarien erfolgt. E. Neue Intraden, so dem alten Structur: Register beygelegt, so viel davon annoch zu erheben stehet. F. Was aus dem Pauliner: Register zu erheben. G. Was aus des alten Schlafhauses Register zu rechnen. H. Was aus dem Commendisten: Register zu nehmen. I. Specification der Güter und Intraden, so die Hrn. Neubelehnten bey dem gewesenen Thumcapitel, Behuf Unterhaltung der Kirche, Schule und Communität, auf Königl. Verordnung abgetreten haben. K. Intraden des Thumprobsten: Registers. Dis betrug, wenn die Naturalien zu Gelde gerechnet wurden 2598 Rthlr. 8 Gr. L. Wasgestalt einigen, die mit einem Theil aus dem Probsten: Register belehnt worden, eine Ersekung wegen dessen, was sie abgeben müssen, geschehen könne. M. Allerunterthäniges Neben: Memorial, der Kirche S. Petri in Bremen Anliegenheit betreffend. N. Was die Königl. Commissarii 1651. wegen freyer Pfändung der geistl. Mener verordnet. O. Verordnung der Königl. Regierung von 1658. wegen Beobachtung Ihro Königl. Majestät und Dero Kirche zustehenden Mener Wohlfahrt, und zur Verhütung  
ohnbil:

ohnbilliger Uebersetzungen bey den Zusammenkünften der gemeinen Gutsherrn. P. Königl. Rescript de dato Wismar den 26. Jul. 1658. an die Regierung in Stade wegen der Lutherischen Gemeine in Bremen. Q Entwurf einer Instruction für den Bremischen Structurarius. Außerdem findet sich in diesem Bande vor dieser Nachricht, 1. die rühmliche Dimission, welche Joh. von Hasseln 1650. auf sein Gesuch von dem Bremischen Capitel erhalten, und 2. seine von König Carl Gustav erhaltene Vocation zum Structuratsdienst in Bremen von 1654. den 23. November: nach derselben aber 1. ein Bericht, was es mit dem Bremischen Kirchen- und Armenwesen eine Zeit hero für eine Beschwandniß gehabt habe 2c. und 2. König Carls Resolution wegen des in Bremen anzulegenden Lutherischen Waisenhauses. 1691. den 4. Novbr.



IX.

Neues

vom Jahre 1778.

VI  
Inhalt.

I. Todesfälle und Beförderungen.

II. Schriften.

III. Verordnungen.



## I. Todesfälle und Beförderungen.

---

1.

Der Oberteichgräte, Johann Dürels, starb  
1778. den 22. März, im 85sten Jahre seines  
Alters.

2.

Den 27sten März wurde der bisherige Candidat,  
Herr Wilhelm Diederich Croone, zum Subrector  
an der Berdenschen Schule von Königl. Regierung  
ernennet.

3.

Herr Johann Hinrich Voss, Conrector an der  
Schule und Diakonus zu St. Johannis in Berden,  
wurde

wurde den 5ten April zum zweyten Hauptprediger bey S. Nikolai, in Stade, erwählet.

4.

Jeremias Theophilus Caulier, Pastor zu S. Wilhadi in Stade, starb den 17. April.

Er war 1721. zu Uslar, wo sein Vater, der dero Zeit Obristlieutenant war, seine Garnison hatte, gebohren. Nach der Unterweisung, die er an seinem Geburtsorte haben können, wurde er auf die berühmte Jleseldische Schule geschickt. Seine academischen Studia trieb er zu Helmstedt, Jena und Göttingen. Im Jahr 1751. wurde er Diakonus zu S. Wilhadi und Statsprediger. Das Hauptpastorat erlangte er 1762; doch mit Beybehaltung der Statspredigers-Bedienung. Er war ein Prediger, der mit guten Kanzelgaben versehen war.

5.

Der bisherige Titulair-Amtschreiber zu Himmelshofen, Herr Cordemann, ist zum Supernumerairs-Amtschreiber zu Winsen an der Luhe, und der Amtschreiber zu Lilienthal, Herr Meier, zum Amtschreiber in Herzberg ernannt worden.

6.

Der bisherige Rector zu Verden, M. Johann Rolle, starb den 21sten May.

Nachricht von seinen Leben und Schriften findet man in dem Bem- und Verdischen Seboffer, im 1. Bande, S. 81. und in meinem Versuch einer Verdischen Schalgesehichte, S. 33 f. Zu den am lezten Orte angeführten Schriften des seel. Mannes gehört noch

1. Beweis, daß die Seele des Menschen keine Materie; sondern ein einfaches Wesen, oder ein Geist sey. Er siehet in den Hannov. nützl. Samml. 1754. S. 737. f.

2. Von dem rechten Grunde der Gesetzgeber-Befugnis Gottes. Man sehe das Neue theol. Magazin im 3ten Stücke.

5. Zum

5.

Zum Capitaine auf der hiesigen Elb-Zoll-Fregatte haben Ihre Königl. Majestät den Tit. Lieut. Herrn Christian Gottlieb Daniel Müller, der sich eine Zeitlang auf Holländischen Kriegsschiffen im Mitteländischen Meere aufgehalten hat, ernennet.

6.

Zum Conrector an der Königl. Domschule, und Diakonus zu St. Johannis in Verden, ist der bisherige Candidat, Herr Dieterich David Werbe, erwählt worden.

7.

An weiland Pastor Cauliers Stelle (Nro 4.) ist der bisherige zweite Prediger an Wilhadi Kirche, in Stade, Herr Martin Gebhardt Kuhnhardt, erster Prediger an derselben geworden.

8.

M. Justus Julius Gläserer, Rector des Königl. Athenäums und der Domschule zu Bremen, ein gelehrter, kluger, würdiger und beliebter Schulmann, starb in der Nacht vom 12. zum 13. Jun. im 41sten Jahre seines Alters. Seine Stelle erhielt der bisherige Conrector, Herr Johann David Nicolai: diesem folgte im Conrectorat der bisherige Subrector, Herr Joh. Ludew. Umnius; diesem der bisherige Grammatikus, Herr Joh. Christ. Püllmann, und diesem der bisherige Candidat, Herr Joh. Hinr. Christ. Ungewitter.

3 2

9. Den

9.

Den 17. Jul. starb der Pastor secundus zu Bülkau, im Amte Neuhaus, Peter Penke, im 80sten Jahre seines Alters.

Er stand hier seit 1730. im Amte.

10.

Der Senator in Verden, Christian Koch, starb den 24. Julii. An seiner Stelle wurde der bisherige Advocat, Dav. Wilh. Büscher, wieder erwählt.

11.

Zum zweiten Prediger an Wilhadi Kirche zu Stade ist der Candidatus ministerii Hamburgensis, Herr Wilhelm Friederich Gerckens, von dem Kirchencollegio, durch Mehrheit der Stimmen, erwählt worden.

12.

Isaak Rüte, ehemaliger Pastor zu Neuensfelde, im alten Lande, starb den 1. Sept. im 74sten Jahre seines Alters.

Er war 1704. zu Bremen geboren. Zu Helmstädt disputirte er 1726. unter D. Schrammen De fundamento pacis religiosæ. Seine eigene Schriften sind:

1. Gedanken über Mark. IV, 26. 29. Stade 1750. 4.
2. Eine Bistagspredigt über Gal. III, 14. Brem. 1745. 8.
3. Eine in Hamburg gehaltene Gastpredigt über Hebr. II, 10. Hamb. 1755. 4.

13.

Johann Christian Meier, bisheriger Rector zu Otterndorf, im Lande Hadeln, ward von Königl. Regierung zum Rector in Verden erwählt.

Er wurde 1732. zu Hasserode, ohnfern Wernigerode, geboren. Die schlechten Umstände seiner Eltern ver-  
ursach-

verursachten ihm eine beschwerliche Jugend. Solange seine Eltern zu Hagerode wohnten, war er ohne alle Unterweisung; denn es war daselbst gar keine Schule. Im achten Jahre seines Alters sahen seine Eltern sich genöthiget, nach Wernigerode zu gehen. Hier lernte er lesen, schreiben, und etwas rechnen. Nach der Absicht seiner Eltern sollte er, nach erhaltener Confirmation im Christenthum, ein Handwerk lernen. Einige Geistliche in Wernigerode, die gute Gaben bey ihm bemerkten, rietthen ihm, zu studiren, und sich der Gottesgelahrtheit zu widmen; versprachen auch, ihm dabey auf alle Art und Weise behülflich zu seyn. Er that solches im Vertrauen auf den göttlichen Beystand, und wandte in der Oberschule zu Wernigerode, der er übergeben wurde, so vielen Fleiß an, daß er seine mehrsten Mitschüler bald übertraf, und nach 4 Jahren würdig geachtet wurde, die Universität zu beziehen. Er wählte zu demselben Hall: weil er wußte, daß das Waisenhause daselbst armen Studirenden die beste Gelegenheit giebet, sich fortzuhelfen. Das erste Jahr erhielt er daselbst den Freyrisch. Im folgenden Jahr wurde er in die Zahl der Praeceptorum aufgenommen, und mußte täglich 2 Stunden Unterricht geben. Dafür erhielt er zwar nichts, als einen besseren Mittags- und Abendtisch; erfubr aber, daß die Unterweisung junger Leute seine eigenen Kenntnisse erweiterte. Insonderheit hat er diesem Zeitpunkte die Lust, die er hat, jungen Leuten Unterricht zu geben, zu danken. Die Vorlesungen der berühmten Lehrer, welche Halle damals hatte, machte er sich sehr angelegentlich zu Nuze, hörte bey D. Knappsen die Dogmatik, Hermeneutik, Exegetik und Kirchenhistorie; bey D. Baumgarten, die Dogmatik, Polemik, und Hermeneutik; bey D. Michaelis Philologische Vorlesungen über einige Bücher des N. T. und verschiedene Briefe Pauli; bey D. Semler die Erklärung der Sprüche Salomons; bey D. Struensée die Moral, und die Anweisung zum Catechisiren und Predigen; bey D. Freylinghausen die Vorlesungen über die symbolischen Bücher, und über das im N. T. vorkommende Chaldäische, samt einem practischen Predigercollegio; bey Prof. Seiberitz über die Psalmen, Jesaias, Jeremias und über die kleinen Propheeten, und eine cursorische Erklärung des N. T.; bey Prof. Eberhard lernte er die Mathesis. Bey M. Ellenberg hörte er eine historisch. kritische Einleitung in

die Bücher des N. S. Bey Prof. Schulzen, dem ehemaligen Missionario, lernte er das Arabische; so wie bey dem andern Hrn. Schulzen, der sich lange Zeit in Ost Indien, in den Englischen Etablissements aufgehalten hat, das Englische; und zugleich hatte er Gelegenheit, das Französische zu lernen. Bey dem damals ausgebrochenen Kriege mußte er Halle, auf des Hrn Grafens zu Bernigerode Befehl, verlassen und zu Hause kommen, und es verfloß nur wenige Wochen, als ihm das Subrektorat an der Ober-Schule zu Bernigerode anvertrauet wurde. Diesem Amte stand er 10 Jahre treulich vor. In den letzten Jahren mußte er, gegen eine Zulage von 30 Rthlr. alle Sonntage Frühpredigten halten. Die Gräfliche Bibliothek, die zweymal in der Woche offen steht, machte er sich sehr wol zu Nutze. Hier lernte er die Baledowschen Schriften zuerst kennen. Er las sie begierig durch, und machte sich daraus von Baledows Charakter eine solche Idee, daß er wünschte bey ihm seyn, von ihm lernen, und mit ihm arbeiten zu können. Er schrieb an Baledow, und ließ sich von demselben bewegen, seine gegenwärtige Bedienung aufzugeben und zu ihm nach Altona zu gehen. Aber er fand an Baledow einen andern Mann, als er sich vorgestellt hatte. Und dies nöthigte ihn, denselben nach Ablauf 9 Monate wieder zu verlassen, sich nach Hamburg zu wenden, und seinen Unterhalt daselbst mit der Unterweisung der Jugend aus wohlangeesehenen Häusern zu suchen. Den fand er daselbst auch so reichlich, daß er kein Bedenken trug, in den Ehestand zu treten. Im Jahr 1775. erhielt er, sonderlich auf des Hamb. Rectors, Hrn. Möllers, Empfehlung, das Rectorat zu Otterndorf im Lande Hadeln. Seine bisherigen Schriften sind:

1. Ein lateinisches Programm: De educatione & institutione juventutis apud veteres Germanos. Hamb. 775. 4.

2. Eine deutsche Einladungsschrift vom Schulscippen. Stade 776. 4.

Seine Einführung in Verden geschah den 12ten Octbr. Der Hr. Consistoriarath von Stade hielt damals eine kurze lateinische Rede: De Deo universi rectore; er selbst aber redete bey dieser Gelegenheit: De causis quibusdam fonticis incrementi aut decrementi scholarum.

16.

**M. Nikol. Burchard Surland**, weiland Subrektor an der Schule zu Stade, starb den 6. Decemb. zu Springe, wohin er sich, nach gesuchter und erhaltener Dimission, zu wohnen begeben hatte, im 52sten Jahre seines Alters.

Sein Leben findet man in unsrer **Städtischen Schulgeschichte**, im IVten Stücke, S. 38.

17.

**Jakob Tiedemann**, Pastor am Dom zu Hamburg, war erst Prediger zu Krummenteich, im Lande Kedingen, Herzogthums Bremen. Einer von seinen, hieselbst noch gebohrnen Söhnen, Herr **Johann Jakob Tiedemann**, hat 1778. die Würde eines Doctors in der Rechtsgelehrsamkeit zu Helmstädt erlangt, und bey der Gelegenheit unter dem Hrn. D. **Albrecht Philip Frick**, eine gelehrte Dissertation *De indebitum solvente per ignorantiam iuris civilis ad indebiti conditionem admittendo*, gehalten.

Sie beträgt 10 Bogen in 4. und ist in den **Helmstädtischen Commentariis de rebus novis literariis** 1778. p. 588. f. umständlich recensiret.

18.

**Urv Christoph Feddens**, weiland Pastors zu Cappeln, im Lande Wursten, Sohn, Herr **H. Fr. Fedden**, hat sich die Würde eines Doctors beyder Rechten bey der juristischen Fakultät zu Göttingen erworben, und zu solchem Ende *De tacitis hypothecis, quæ liberis in bonis parentum competunt*, (10 Bogen) disputiret.

Eine Recension dieser Disputation findet man in den **Göttingischen gelehrten Anzeigen** 1778.

3 4

II. Schrif:

## II Schriften.

I.

**K**urzgefaßte Religions-Geschichte der Herzogthümer Bremen und Verden. 1778. 6 Bogen in 4.

Dies Stück enthält fernere Beylagen zur ersten Hälfte des 2ten Abschnitts dieser Geschichte, und zwar folgende: III. **Sardwog**, Erzbischof zu Bremen bestätigt die Zehnden des Closters Heiligenrode. 1200. IV. **Friedric**, Probst zu Hildesheim, schenkt dem Closter Burchude einige Güter in Glünigen. 1232. V. **Anderweitige** Bestätigung dieses Geschenks. VI. **Meinric** von Seymbroke schenket eben diesem Closter jährliche 2 Himpten Rocken, Stader Maasse. 1280. VII. **Ablasbrief** für die Kirche zu Bederkesa. 1300. VIII und IX. **Orto**, Herzog zu Braunschweig, schenket dem Closter 2 Husen Landes in Eulendorf. 1303. und 1308. X. **Conrad**, Bischof zu Verden, verordnet gewisse Gesänge zur Ehre der heil. Marie. 1406. XI. **Johann**, Bischof zu Verden, verstatet den Juraten der Marien-Capelle zu Burchude, gewisse bleyerne Zeichen für die, Wallfahrt dahin haltene Pilgrimage, mit angefügten Ablas 1442. XII. **Verchiedene Vermächnisse zu Memorien und Seelmessen** bey der ehemaligen Pankratikirche in Stade. 1460. XIII. **Stiftungsbrief** der Marienzeiten in Cosma und Damiani Kirche in Stade. 1492. XIV. **Erzbischof Sinc** bestätigt diese Stiftung. 1493. XV. **De Inforinae** des Römischen Legaten in Bremen. 1503. XVI. **Van dem Tubele** edder **Aflatesgelde**. 1503. XVII und XVIII. **Anwerbung Kayserl. Gesandten** wegen gewilligter Reichswlagen und des Ablasgeldes. XIX. **RAYMUNDI** Reversales wegen der von ihm in die Stadt wieder aufgenommenen Geächteten oder Verbanneten. 1503. XX. **Eberdesselben** Anordnung der mittäglichen Betglocke zu Bremen, mit angehängtem Ablas. 1503. Diesen Urkunden ist eine kurze Abhandlung über 2 Tim. III, 16 vorgesezet. In derselben wird gezeigt, daß *Θεορευτος* zwar nicht als ein Prädicat, sondern

sondern als eine Determination von *παραγραφή* anzusehen sey: gleich wol aber alsdenn die Hauptquelle von dem Principio cognoscendi in der ganzen Theologie nicht schwankend, wie Hr. Lesing meinte, gemacht werde.

2.

**Anfangsgründe der Recensirkunst, zum Gebrauch der Vorlesungen, von Paul D.—sky, geheimen Professor der Recensirkunst am Gymnasio zu K. geheimen Mitarbeiter an öffentlichen Journalen und Bibliotheken. Difficile est, satiram non scribere. Als Manuscript für Freunde. Berlin und Mietau 1778. 4 Bogen in 8.**

Der Herr Verfasser ist uns zwar nicht unbekant: weil er aber sich selbst nicht genannt hat, und das Werk selbst, welches eigentlich nur im Manuscript unter guten Freunden herumgehen sollte, ohne sein Wissen und Zutun, zum Druck befördert worden; so wollen wir uns auch der Anzeige seines Namens enthalten. Der Titel giebet übrigens genug zu erkennen, daß es eine satyrische Aufdeckung und Bestrafung der Wissenschaft oder Kunst ist, nach welcher viele Recensenten ihren Lesern Staub in die Augen zu streuen, und nach Gutdünken Lob und Tadel über die Schriftsteller mit milder Hand auszutheilen pflegen. Und diese haben so viele bloße Stellen gegeben, daß es einem witzigen Kopf an satyrischer Seife nicht fehlen konnte. Das Werk selbst theilet sich in 4 Abschnitte. Der erste handelt von der Natur und Beschaffenheit der Recensirkunst; der zweite trägt allgemeine Regeln und Kunstgriffe derselben vor; der dritte enthält besondere Regeln, Kunstgriffe und Rathschläge verschiedener Art; und der vierte lehrt die äußerliche Einrichtung der Journale und Bibliotheken. Man findet allenthalben eine, den Leser unterhaltende Laune. Aber wird der Hr. Verfasser diejenigen auch bessern, die er bessern wolte? Theils wird das wol ihr verzweifelt-böser Schade, und theils die Lage, darin sie sich befinden, nicht verstaten.

3.

## Bermischte Oftergedanken.

Sie stehen in den Göttingischen Nebenstunden. 1778. S. 229. Eine Nachlese dazu findet man S. 268. und hier können wir zu einer anderweitigen Nachlese bemerken, daß auch die Armenier zu Schiras den Hn Capit. Niebuhr und seinen Reisegefährten 1765. um Ostern ein Geschenk von gefärbten Eiern gemacht haben. Man sehe den 2ten Theil seiner Reisebeschreibung, S. 172.

4.

## Zufällige Gedanken.

Man sehe die Göttingischen Nebenstunden 1778. S. 89. Diese Wochenschrift hat nach dem Tode des seel. Prof. **Wedekins** sehr verlohren. Man hat verschiedene unbeträchtliche Aufsätze darin aufgenommen. Viele Poesien verdienen die Stelle nicht, die man ihnen gegeben hat. In einer Wochenschrift, die, ihrem Titelblatt zu folge eine Lehr- und Sittenschrift zur Beförderung des Geschmacks und der Tugend und der Weisheit seyn soll, erwartete man wenigstens keine Sauflieder. S. 211.

5.

Sendschreiben an Herrn **Georg Christian Matthai**, Past. zu Oldendorf, ohnfern Stade, und Probst des Hedingischen Kirchenkreises, darin ihm zu seiner Amts-Jubel-Feyer Glück gewünscht, und zugleich von einer in Verden ehemals entstandenen theologischen Streitigkeit gehandelt wird. Von **J. H. Pratzje**, G. S. Stade 1778. 3 B. in 4.

Der Hr. Probst ist 1700. den 6. Jul. zu Kirchwistädt, im Gericht Beverstädt, wo sein Vater **Paul Andreas**, Prediger war, geboren, hat die Schule zu Stade besucht, und darauf zu Rostock, woselbst er 1723. unter **D. Engelfen de placentulis orbicularibus disputarete**, auch die 8te seiner Disputationen, über den Catechismus,

thismus, vertheidigte, studiret. Im Jahr 1728. wurde er seinem Vater, cum spe succedendi adjungiret; 1746. aber nach Oldendorf versetzt, und 1750. zum Probst des Redingschen Kirchen. ernant. Im Druck hat man von ihm eine 1745. zu Stade auf 4 B. in fol. gedruckte Parenation auf den Oberappellations-Rath, Jürgen Christian von der Lief. Sie handelt von der vollkommenen u d wahren Ruhe der Christen im Tode. Die in dem Sendschreiben an ihn enthaltene Nachricht ist ein kleiner Beytrag zur Brem- und Verdischen Kirchen- und Gelehrten-geschichte, und wird daher den Freunden derselben nicht unangenehm seyn. Seine Jubelpredigt ist, auf Verlangen, nachher gedruckt worden. S. unten S. 366.

## 6.

**Beiträge zur Landwirthschaft in Briefen an einen Freund, über das Nützliche und Nothwendige in einer kleinen Haushaltung auf dem Lande. Zwote Sammlung, von Joh. Wilh. Höner. Brem. 1778. II B. in 8.**

Die erste Sammlung haben wir im 5ten Bande, S. 408. anaeühret, und ihre Absicht und Einrichtung angezeigt. Wir brauchen jetzt daher nicht mehr zu thun, als daß wir den Inhalt dieser Sammlung bekannt machen. Den Anfang machen einige Briefe über die in der vorigen Sammlung anaeefangene Erziehung, Pflege und Wartung des Hornviebes unter fortgehender Zahl. Also VII. Von Erziehung, Pflege und Wartung der Milch- und Zuchtkälber im ersten Jahre. VIII. Von ihren Krankheiten und Gebrechen, und den dienlichsten Gegenmitteln. IX. Von äußerlichen Gebrechen und Krankheiten des erwachsenen Hornviebes und dem dagegen dienlichen Hülffmitteln. X. Einleitung zur Kenntniß ihrer innerlichen Krankheiten, wo auch etwas von der Viehsenche vorkömmt. XI. XII. XIII. Von des erwachsenen Viebes innerlichen Krankheiten, und den besten Genesungsmitteln. Die folgenden fangen von den Pferden an, zu handeln. XIV. In wie fern es vortheilhaft sey, Pferde zu halten. Vorsichtigkeit bey dem Ankauf. Merkmale eines guten Pferdes. XV. Von Mängeln und Gebrechen, wie auch von der Farbe, und

und den Abzeichen eines Pferdes. XVI. Von ihrer Sommerweide und Stallfütterung. Vom Pferdestall. Vom Striegeln. Vom Fuhr- und Ackergeräthe. XVII. Von guter Ordnung bey der Winterfütterung. Vom Rauchfutter. Vom kurzen Futter. Vom Beyfutter. Vom Eränken. Nebst Anecdoten über den Raecht. XVIII. Vortheile bey der Pferdezucht. Bedeckung der Stuten zu rechter Zeit. Wie man mit einer trächtigen Stute umgehen muß. Vom Ablegen der Mutter, und Entwöhnen des Füllens.

## 7.

Observationum philologicarum fasciculus tertius, quo ad actum oratorium — invitat W. RODDIVS, Rector. Stadæ 1778. 1½ Bogen in 4.

Diese Blätter enthalten 4 Anmerkungen. (1) Ueber ARISTOPHANIS Plutum, v. 1156. Hr. Goldhagens deutsche Uebersetzung wird überhaupt sehr gerühmt. Was aber die Uebersetzung des angezeigten Verses anlangt: *Wir sind ja reich; warum soll uns Merkur, als Aufkäufer und Mäkler, versorgen?* so wird dieselbe gemißbilliget. Sie ist nicht mit Εγμην, sondern mit ημας zu verbinden. Dies lehrt der Zusammenhang der Rede. Die eigentliche und rechte Uebersetzung wäre also diese: *Warum sollen wir den Merkur, als unsern Aufkäufer und Mäkler nähren?* (2) Ueber VIRGILII eccl. VI. 80. 81. Die meiste Schwierigkeit macht im 80. v. das Worti Ante. Der Hr. Rector verknüpft das auf eine sinnreiche und beysalswürdige Art mit sua, und construirt des Dichters Worte also: quibus alis super. volitaverit recta ante-sua i. e. quæ antea sua fuerant, und führt dabey Virgils ante male (Aneid. Lib. I. v 202. Tibûls ante-comas, und Terenzens semperlenitas (Andr Act I. sc 2. und der Griechen παλαι κακα, ενος ποηριον &c. zur Erläuterung an. (3) MARTIALIS Epigr. Lib. IV. Epigr. 37. Hier werden des Afri Güter auf 204000 Thaler berechnet, und benläufig erinnert, daß das hier vorkommende Wort Insula auch eine Zahl Häuser be-  
deute,

deute, um die man rund, in einem Eirkel, herumgehen könne. (4) OVIDII Metamorph Lib. X. v. 539. In der Ausgabe, der der Hr. Rector sich bedienet, laß er

Aut agitat damas, aut fortibus abstinet apris. und vermuthete, daß nach Damas ein Colon stehen, aut vor fortibus in Ast, At, verwandelt, und aus dem Puncto nach Apris ein kleineres Unterscheidungszeichen, als das Punctum, stehen müsse. In der Hauptsache ist diese Vermuthungen durch andere Ausgaben bestätigt worden. Denn die **Walch'schen** Ausgaben haben:

Aut agitat damas: a fortibus abstinet apris. und die **Screevelius'sche** braucht statt des Puncti nach dem Worte Apris ein kleineres Unterscheidungszeichen.

8.

Kurzgefaßte Erläuterung der Buß-Texte des 1779. Kirchenjahrs. 6 B. in 4.

Die diesmal erwählten Texte sind, 1 Job. III, 2. 3. Röm. VIII, 31. 32. Phil. II, 12. 13.

9.

De naturali in litteras propensione quædam præfatus — ad audiendas orationes — invitavit Jo. GOTTH. SCHLICHTHORST &c. Brem. 1778. 3 B. in 4.

Die Bremischen Schullehrer (S. oben S. 355.) traten den 27sten Octobr. ihre neuen Bedienungen an, und bey dieser Gelegenheit redete der Hr. Rector **Nicolaus** De exegeti biblica, scientiæ dogmaticæ fundamento; der Hr. Conrector **Umanus** De analogica argumentandi ratione; der Hr. Subrector **Wilmann** De Rhetorices præceptis aptissimis cum lectione veterum scriptorum conjungendis; und der Grammatikus, Hr. **Ugwig** De Grammatices præceptis liberaliter in rudimentis linguæ latinæ, non serviliter adhibendis. Zur Anhörung solcher Reden lud der Hr. Consistorialrath **Schlichthorst** mit dieser Schrift ein, darin er von der natürlichen

hen Neigung zu den Wissenschaften handelt, und dasjenige, was er davon sagt, mit ausgesuchten Zeugnissen und Exempeln aus der Gelehrten-Geschichte erläutert.

Das Gelangen der Christen zu dem allerseeligsten Anschauen Gottes. Nebst beygefügtem Dank und Gebet zu Gott, wegen meines Amtes Jubilai. Eine Predigt über Matth. 18, 1—11. gehalten von Jürgen Christian Matthäi, Probst des Kedingischen Kirchenkreises, und Prediger zu Oldendorf (im Amte Himmelforten.) Stade 1778. 2 $\frac{1}{2}$  B. in 4.

Am Ende der Predigt findet man auch einiae Nachricht von des Hrn. Verfassers Lebens- und Amtsjahren. Man sehe nach, was wir oben, S. 362. davon gemeldet haben.

## II.

Unser geschickte und fleißige Landesmann, Herr Hof- medicus D. M. reard, in Hannover, hat des Herrn J. A. de Luc physisch-moralische Briefe über die Berge und die Geschichte der Erde und des Menschen, aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, drucken lassen. Leipz. 1778. 14 B. in 8.

Von diesen Briefen, die an die Königin von Engelland geschrieben worden, meinen wir schon etwas in dem Hannöverschen Magazin gelesen zu haben. Dis ist der erste Theil, auf den noch ein zweiter folgen soll. Der dritte und letzte Band aber wird Zusätze zu diesen Briefen enthalten.

## 12.

Neues Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Domsgemeine in Bremen. 1778.

Im Jahr 1767. gab das ehrw. Bremische Stadtministerium seinen dortigen Glaubensgenossen ein neues und

und wirklich schönes Gesangbuch. Die Zahlreiche Luthersche Gemeine daselbst wünschte ein ähnliches zu haben. Und sie hatte Ursache, solches zu wünschen: weil das Gesangbuch, das bisher bey dem öffentlichen Gottesdienst im Königl. Dom war gebraucht worden, klein, mangelhaft und schlecht war. Dieser Wunsch veranlaßte die jetzigen Herrn Prediger an derselben, auf die Erfüllung und Befriedigung dieses Wunsches zu denken. Sie kamen daher alle Woche einmal freundschaftlich zusammen, und überlegten, was sie, aus dem jetzigen reichlichen Vorrathe geistlicher und erbaulicher Lieder sammeln und brauchen wolten; wobey sie sich die Freyheit vorbehielten, die vorkommenden Lieder, da, wo es ihnen nöthig dünkte, zu verändern, wenn auch ein Gellert und Klopstock deren Verfasser seyn sollte. Auf solche Weise ist dies Gesangbuch entstanden. Es bestehet eigentlich aus 4 Theilen. Der erste enthält Loblieder; der zweite Gesänge über die christliche Glaubenslehre; der dritte Gesänge über die christliche Sittenlehre; und der vierte Gesänge in besondern Zeiten und Umständen. Der hier befindlichen Lieder sind in allen 950. Die etwa sagen mögten: die Sammlung wäre zu groß; manche Rubriken wären zu stark besetzt; und viele Gesänge wären von der Art, daß sie bey dem öffentlichen Gottesdienst nicht gebraucht werden könnten; die müssen auch der Entschuldigung, welche die Herrn Sammler in der Vorrede darüber vortragen, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Sie machten das Buch etwas stark: weil sie wünschten, Tausenden und Tausenden ihrer Gemeine dadurch erbauliche Kirchenlieder bekannt zu machen, die ihnen, ohne dies Buch, nie bekannt geworden seyn würden. Sie rückten in dasselbe einige bey dem öffentlichen Gottesdienst nicht brauchbare Gesänge ein: weil sie durch dies Buch zugleich für die Bedürfnisse bey dem besondern Haus-Gottesdienst sorgen wolten. Vielleicht findet jemand sonst noch etwas dabey zu erinnern. Aber sollte es überall wol möglich seyn, ein neues Gesangbuch zu machen, daß über Jedermanns Kritik erhoben wäre? Wer kan dergleichen, oder sonst etwas machen, daß Niemanden in irgend einem Stücke misfalle? Genung, daß dies Buch, im Ganzen betrachtet, doch wol das beste und vollkommeste ist, das unsre Kirche, noch zur Zeit, hat.

13.

Neue und veränderte geistliche Lieder, zu einem neuern öffentlichen Gesangbuche, beygetragen von Hinrich Erhard Heeren, Pastor am Königl. Dom zu Bremen. 1778. 14 B. in gr. 8.

Der Herr Past. Heeren scheint bey dem neuen Gesangbuch der Lutherischen Gemeinde in Bremen wol das mehrste gethan zu haben. Und diese Bogen legen das Erheblichste davon vor Augen. Sie bestehen aus ganz neuen, und aus veränderten Gesängen. Zener sind 32. die alle aus der Feder des Hrn. Past. Heerens gestossen sind. Sie betreffen grösssten Theils solche Materien, worüber anderswo entwedder gar keine, oder doch keine, seinem Wunsch gemässe Lieder zu finden waren, und dünken uns, den Loh geistlicher und erbaulicher Lieder gut getroffen zu haben. Der veränderten Gesänge sind 27. Von der Veränderung, welche bald das ganze Lied, bald nur etliche Strophen betrifft, giebt der Hr. Pastor in der Vorrede hinlängliche Nachricht und Rechenschaft.

14.

Biblische Beweisprüche und kurze Glaubenslehre zu katechetischem Gebrauche. Von N. N. Watermeyer. 1 B. in 8.

Den Inhalt dieses Bogens macht sein Titel hinlänglich bekannt. Er enthält das Verzeichniß der biblischen Beweisprüche, die in des Hrn. Verfassers 1777. edirter Glaubens- und Tugendlehre (Siehe N. und N. X Band, S 36.) S. 48. stehen, samt einer ins kurze gezogenen Tabelle der daselbst S. 1-48. befindlichen Glaubenslehre.

### III. Verordnungen.

I. Instruction, wornach die Superintendenten und Prediger, auch diejenigen, welche es sonst angehet, bey jährlicher Verfertigung und Einsendung der Parochial-Listen, oder Verzeichnisse der Gebohrnen, Confirmirten, Copulirten und Gestorbenen, sich zu richten haben.

I.

Es bedarf keiner weitläufigen Ausführung, in wie manchem Betrachte es von gar großer Wichtigkeit sey, alljährlich auf das genaueste und zuverlässigste unterrichtet zu werden; wie groß die Anzahl der Gebohrnen, Confirmirten, Copulirten, und Gestorbenen im Lande gewesen; wie sich erstere nach dem Unterschiede des Geschlechts, der ehelichen oder unehelichen Geburtsfälle, auch die Todtgebohrnen, verhalten; wie viel Knaben und Mädchen confirmirt; wie viel neue Ehepaare entstanden; und wie viel endlich von dem einen oder andern Geschlecht in verschiedenen Lebensaltern diese Welt wiederum verlassen; auch durch welche etwa im Schwange gegangne oder sonst gefährliche Krankheiten und Umstände, die meisten Todesfälle veranlasset worden.

Na

2. In

2.  
 In solcher Rücksicht haben Se. Königl. Majestät, Unser allergnädigster Herr, höchstdero Landesväterliche Aufmerksamkeit auch auf diesen Punkt der Landes-Bevölkerung gerichtet seyn lassen, und deshalb zu verordnen geruhet, daß baldmöglichst nach Ablauf jeden Jahres, ein General-Extrakt aller über diesen Gegenstand einzufordernder Special-Listen und Tabellen an höchst Dieselben eingesandt werden solle.

3.  
 Da nun die bisherigen gedruckten Formulare der Listen für die Prediger, und der Tabellen für die Superintendenten, abgängig geworden, und deshalb ein neuer Abdruck veranstaltet werden müssen: so hat Königl. Churfürstl. Landesregierung selbige in ein und andern Stücken obbemercktermaßen solchergestalt noch zweckmäßiger einrichten lassen, als es die benzeschloßnen Formulare des mehreren ergeben, und haben sich dabey sämtliche Superintendenten und Prediger, auch andere, welche solches angehet, folgendes zur Nachricht und genauen Befolgung dienen zu lassen.

4.  
 Die hieneben überkommene neue Formulare, werden bereits bey dem Verzeichnisse von gegenwärtigem Jahre zum Grunde geleyet, und sind demnach, jedem Prediger, vor dasmal gleich nach Eingang dieses, künftig aber jedesmal vier Wochen vor dem Schlusse des Jahres, von den Special-Listen drey bis vier Stück, wie auch ein Exemplar von dieser Instruction, diese letztere jedoch dermalen eins für alles und

und nicht alljährlich zuzustellen, mit der Anweisung, spätestens binnen drey Wochen nach Ablauf des Jahres, wie bisher geschehen, zwey Exemplare mit den erforderlichen Nachrichten ausgefüllt, an den Superintendenten, oder sonst an die Behörde (\*) einzusenden, wovon dann eines in dasiger Kirchen- oder Stadt Registratur verbleibet; das andere aber nebst dem Transumt als Belege desselben, an die Königl. Landes-Regierung anhero mit eingesandt wird.

## 5.

Die Ausfüllung der Listen geschiehet von dem Prediger eines jeden Kirchspiels, aus den Kirchenbüchern, sub fide pastoralis, westalls dann jede Liste in solcher Maasse, mit des Predigers Namens-Unterschrift versehen seyn muß; und der Transumt wird von dem Superintendenten oder von demjenigen, welchem es sonst zukommt, unter gleicher Beglaubigung aus den Special-Listen der Pfarren einer jeden Inspection oder Stadt gefertigt; woben sich dann von selbst versteht, daß ein jeder Superintendent, wegen der ihm specialiter anvertrauten Pfarre, auch eine besondere Special-Liste, wie bisher geschehen, beizulegen habe.

## 6.

Da die Jahre der Absterbenden inclusive berechnet sind; so wird nur der Deutlichkeit und Accurateße halber bemerkt; daß wenn z. E. einer verstirbet, welcher gerade funfzehn Jahre alt ist, selbiger annoch mit unter die Classe derjenigen gesetzt werden muß, welche von 10 bis 15 Jahren verstorben sind.

## A a 2

## 7. Um

(\*) Hieselbst an das Königl. Consistorium.

Um das tabellarische Fachwerk nicht noch mehr zu erweitern, und den Superintendenten und Predigern, diese an sich angenehme und geringe Arbeit noch mehr zu erleichtern, wie auch aus andern erheblichen Ursachen, hat man gut gefunden, am Schlusse einer jedweden Liste, und eines jeden Transumpt-Bogens, einen leeren Raum zu lassen, worinn folgende Fälle, wenn sie eintreten, besonders zu bemerken sind.

a) Zwillings- und Drillings-Geburten, nebst deren Anzahl; wobey sich doch verstehet, daß selbige unter der obbemerkten Anzahl von Gebohrnen unter der gehörigen Columne bereits in Rechnung gebracht seyn müssen.

b) Bey den Todtgebohrnen ist allhier anzumerken: ob solche eheliche oder uneheliche Kinder gewesen. Die Todtgebohrnen werden nun zwar oben unter der Columne von Gebohrnen, aber unter den Gestorbenen nicht, noch einmal aufgeführt.

c) Wenn jemand über hundert Jahre alt wird, so ist hier in den Bemerkungen dessen Alter præcise anzugeben; und wird man es ferner gerne sehen, wenn eins oder das andere Erhebliche von dessen Lebens-Umständen mit angeführt wird.

d) Wenn die Sterblichkeit in einem Jahre groß gewesen, wohin auf dem Lande schon zu rechnen, wenn mehrere gestorben sind, als gebohren worden; so ist vornehmlich

nemlich anzuzeigen, wodurch solche grössere Sterblichkeit entstanden, als etwa durch Kinderblattern, Masern, Kuhren, oder andere epidemische oder endemische Krankheiten.

e) Wenn einem Prediger sonst etwas Erhebliches und Zuverlässiges, in Rücksicht auf die öffentliche Gesundheit oder den Bevölkerungs-Zustand überhaupt in seinem Kirchsprengel, bekannt seyn sollte: so vertrauet die Königl. Landes-Regierung, er werde sich aus kurzer und deutlicher Anzeige desselben, unter der Rubrik von Bemerkungen, um so mehr ein angenehmes Geschäft machen, als jedem treuen Seelsorger, auch die zeitliche Wohlfahrt und das Leben seiner Pfarr-Kinder mit am Herzen liegen, und es überhaupt nicht unbemerkt und unvergolten bleiben wird, wenn, durch dergleichen Anzeigen, irgendwo die Beschaffung eines ersprießlichen Nutzens veranlasset werden sollte.

Bei denen Transsumt-Bogen, ist nun gleichfalls in dorso hinlänglicher Raum gelassen worden, damit die Superintendenten, oder diejenigen, an welche die Listen sonst zuerst eingesandt werden müssen, die etwanigen Angaben der Prediger, nach ihrer davon habenden Wissenschaft, bestätigen oder berichtigen mögen.

## 8.

In dem Transsumt hat, wegen der verschiednen Anzahl der Pfarren in den Inspectionen, die Summen-Linie nicht gezogen werden können, deswegen ist selbige mit der Feder nebst der Summe einzutragen, und wird

es zu Vermeidung der sonst häufig bemerkten Rechnungsfehler gereichen, wenn man z. E. die Summe aller Gestorbenen, auch in die Queere addirt, da dann, wenn alles richtig ist, diese Queer-Summe, mit der Summa tota in der Columne überein treffen muß.

## 9.

Vor Medio Februarii, müssen alle Listen und Transumte jedesmal unfehlbar an Königl. Regierung anhero eingesandt seyn; und da, wenn auch nur eine einzige Pfarre im Lande zurück bleibt, entweder das Ganze verstümmelt, oder die Vorfertigung und Einsendung des General-Extracts an Se. Königl. Majestät, darnach aufgehalten werden muß: so wird jeder Säuzmige, bey dieser ohnehin angenehmen und im Detail leichten Arbeit, es sich selbst bezumessen haben, wenn nach Ablauf der §. 4. oder allhier bestimmten Frist, gegen ihn ohne alle weitere Erinnerung, unangenehme Verfügungen sofort getroffen werden.

Wenn aber eine Pfarre vacant oder der Pfarrer so schwerlich krank ist, daß er dieses Geschäfte nicht übernehmen kann; so hat der Superintendent dahin zu sorgen, daß solches von einem der benachbarten Amts-Brüder verrichtet werde; wie dann auch im Falle der Vacanz einer Inspection oder gleichmäßig schwerer Krankheit des Superintendenten, derjenige sich auch diesem Geschäfte unterziehen muß, welcher die vices desselben ad interim vertritt.

10.

Sollte ein Prediger über die Ausfüllung der Listen oder auch über diese Instruction, weitere Erläuterung bedürfen, so wird er an dem ihm vorgesezten Superintendenten, dieser aber in gleichem Falle, mittelst Berichts sich anhero zu wenden haben.

Hannover, den 1sten Decbr. 1778.

Königl. Großbritannische, zur Churfürstl.

Braunschweig-Lüneb. Regierung verordnete

Geheimte-Räthe.

A. F. v. Lenthe.

**Verzeichniß**  
 der Gebohrnen, Confirmirten, Copulirten u. Gestorbnen,  
 im Kirchspiel  
 der Stadt  
 des Amts  
 des Gerichts  
 vom ersten Januar 17 bis dahin 17

I.) Es sind gebohren,

| Eheliche |       | Uneheliche |       | Todgebohrne |      | Summe d Geb. |             |
|----------|-------|------------|-------|-------------|------|--------------|-------------|
| Knaben   | Mädg. | Knaben     | Mädg. | Knab.       | Mäd. | Knab.        | Mädg        |
|          |       |            |       |             |      |              |             |
|          |       |            |       |             |      |              | Summa tota, |

II.) Es sind confirmirt,

Knaben. | Mädchen.  
Summa.

III.) Es sind copulirt,

Paare.

IV.) Es sind gestorben,

Unter einem Jahre  
 Von 1 bis 5 Jahren incl.  
 • 5 - 10  
 • 10 - 15  
 • 15 - 30  
 • 30 - 45  
 • 45 - 60  
 • 60 - 75  
 • 75 - 90  
 • 90 - 100 und darüber

Männlichen | Weiblichen  
 Geschlechts.

Summa der Gestorbnen

Summa tota

Neben-Tabelle,  
 unter den Gestorbnen sind gewesen  
 Unverheirathete von 15 Jahren und älter

|                        |   |
|------------------------|---|
| Männlichen Geschlechts |   |
| Weiblichen Geschlechts |   |
| Ehemänner              | = |
| Ehefrauen              | = |
| Wittwer                | = |
| Wittwen                | = |

Bemerkungen.

II. We.

## II. Wegen Erhöhung der jährlichen Renten der Stadischen Leibrenten-Societät.

Wann die unterm 16ten Decbr. 1777. publicirte Leibrenten Societät nunmehr so weit gediehen, daß solche mit Ostern des gegenwärtigen Jahres ihren Anfang nehmen wird, gleichwol die verlangte Anzahl der Interessenten nicht vollständig geworden; So ist, da die jährliche Rente besonders in den ersten Classen vielen zu geringe geschienen, um das Institut zur Ausführung zu bringen, und die noch fehlende Anzahl der Interessenten vollzählig zu machen, beschlossen worden, zu mehreren Vortheil der Interessenten die jährlichen Renten solchergestalt zu erhöhen, daß

in der ersten Classe statt  $3\frac{1}{2}$  —  $4\frac{1}{2}$  p. C.

— zweyten statt 4 — 5 —

— dritten statt  $4\frac{1}{2}$  —  $5\frac{1}{2}$  —

— vierten statt 5 — 6 —

— fünften statt 6 —  $6\frac{1}{2}$  —

künftighin gegeben werden solle. Wie nun nicht allein diejenigen, welche sich dazu ferner angeben, die jetzt bestimmte jährliche pro Cente zu genießen haben; so soll auch diese Verhöhung der jährlichen Renten denjenigen angedeihen, welche sich bereits gemeldet, und als Interessenten angenommen worden sind, mithin durchaus eine Gleichheit beobachtet werden.

Uebris

Uebrigens läſſet man es in allen Puncten bey dem unterm 16ten Decemb. 1777. publicirten Plan bewenden, und iſt zum Empfang des Geldes, und Entgegennahme der Policen der 6te, 7te und 8te April dieſes Jahres anberahmet.

Publicatum unterm Stadt-Inſiegel, und des Secretarii Unterſchrift. Stade, den 23ſten Januarii 1779.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt  
Stade.

(L. S.) Ad Mandat. ſpeciale Ampl. Senat.  
ſubſcripti.

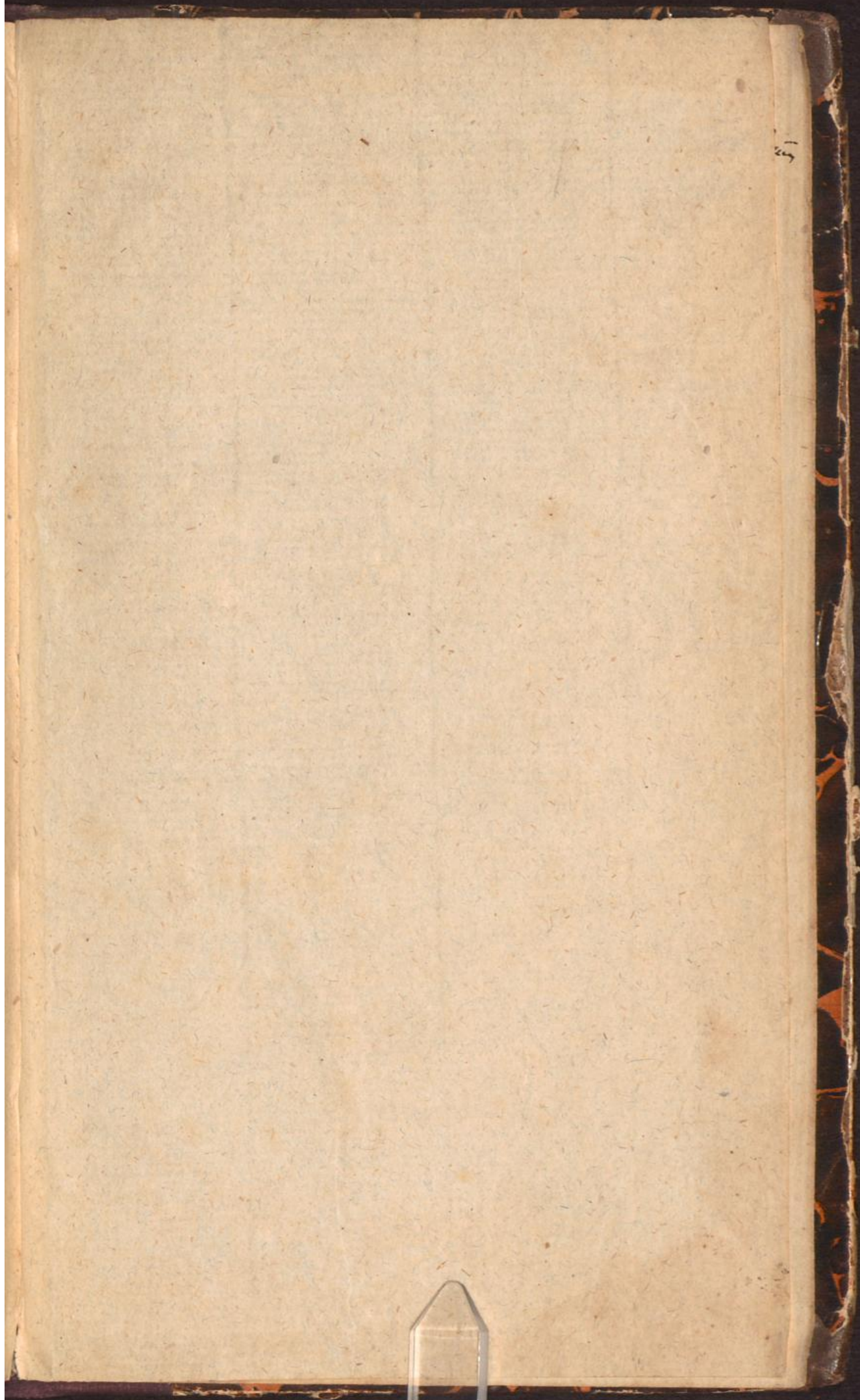
H. Köhri,  
Secret.

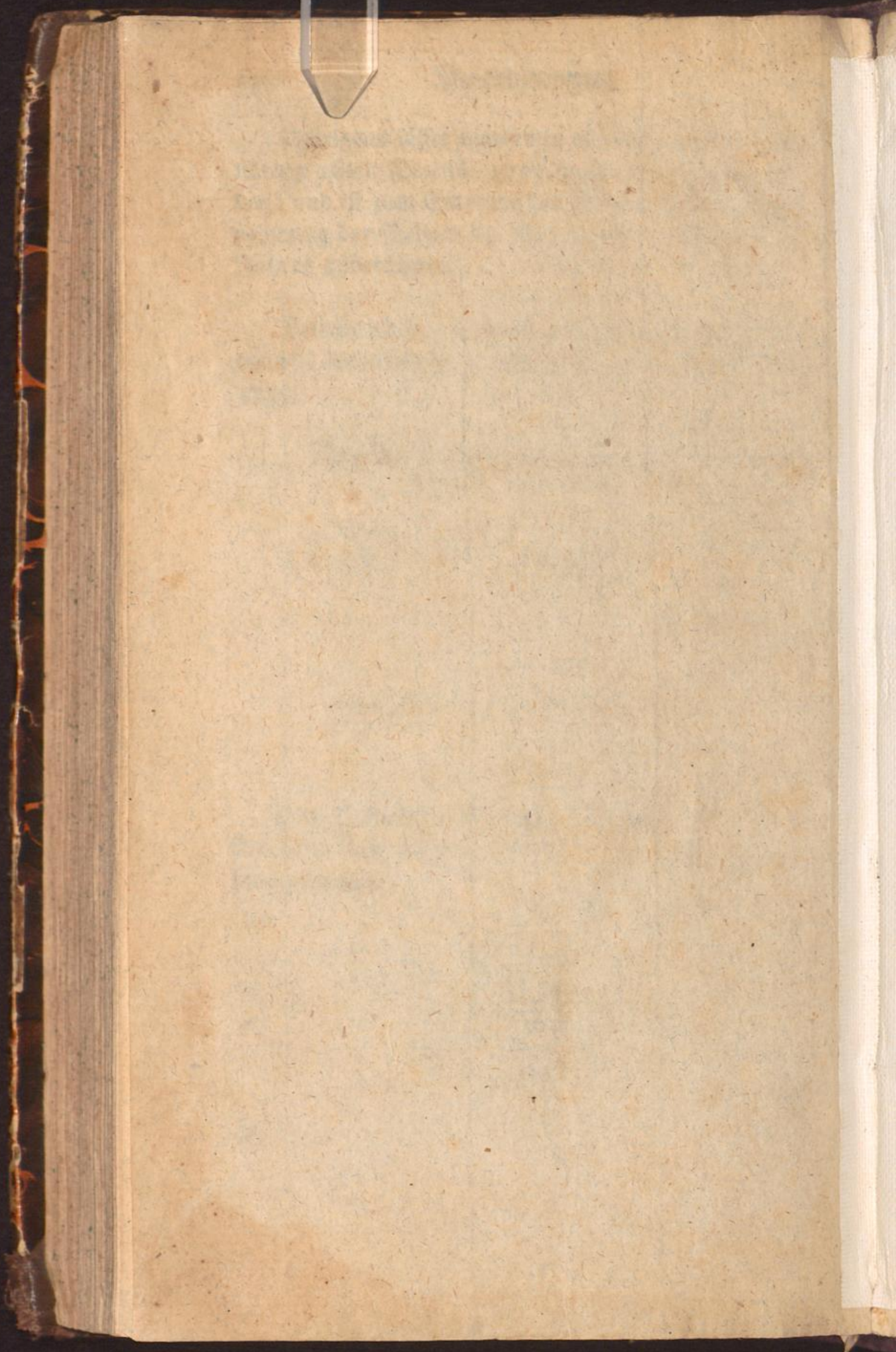
---

NB.

Dieſe Leibrenten-Societät iſt völlig zum Stande gekommen, und hat zu oben bemerkter Zeit ihren Anfang genommen.







ad pag. 157.

in d. Vener. Minist. de 1648. Marli Inq. Tab:

Lic. Tobias Dezelius wasser an der hauptmann u.  
nach Deffede gesezt, In Henr. Simprechts stett Louis  
u. die die wasserleitung gesezt in V. d. In. gesezt. c.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres

# KODAK Color Control Patches

©Eastman Kodak Company, 1997



Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



© The Tiffen Company, 2000

# KODAK Gray Scale



**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

**A** 1 2 3 4 5 6 **M** 8 9 10 11 12 13 14 15 **B** 17 18 19

